Ldw
101

Der
Zimmer- und Fenstergarten.

Oder
kurze und deutliche Anleitung,
die
beliebtesten Blumen und Zierpflanzen
in Zimmern und Fenstern
ziehen, pflegen und überwintern zu können.

Nebst
einer Anweisung
zur
Blumentreiberei
und zu einer
für alle Monate geordneten Behandlung
der
in diesem Werke vorkommenden Gewächse.

Von
Karl Paul Bouché,
Kunstgärtner in Berlin.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Neueste verbesserte und vermehrte Auflage.

Reutlingen,
in der J. J. Mäcken'schen Buchhandlung.
1816.

[illegible] Maier [illegible]

[illegible]

Vorrede.

Die gütige Aufnahme, welche dieses Werk bei seiner ersten Erscheinung erhielt, läßt mich eine gleiche Nachsicht für gegenwärtige zweite Auflage hoffen, um so mehr, da es einige Verbesserungen und eine merkliche Vermehrung an Pflanzenarten erhalten hat. Es werden zwar hier, wie in der ersten Ausgabe, einige Pflanzen mit aufgenommen worden seyn, welche sich nicht im Zimmer erziehen lassen, doch ist dieß jedes Mal angemerkt worden, wie z. B. bei der Winter-Levkoje. Ich könnte zwar alle Topfpflanzen ohne Ausnahme hierher zählen, weil sie sich von Zeit zu Zeit in die Zimmer verirren, und die Besitzer derselben ihre Behandlung zu wissen wünschen; ich mußte mich aber dessen ungeachtet, um nicht die Gränzen eines Handbuches zu überschreiten, auf die allgemein bekannten, die schönsten und die modischen einschränken.

Wenn man hier literarische Mängel entdecken sollte, so muß ich erinnern: daß diese Anleitung von einem Laien geschrieben worden, welcher durch eigenen Fleiß es dahin brachte, seine Gedanken zu ordnen und mitzutheilen; aus welchem Grunde er um so mehr auf Nachsicht Anspruch zu machen sich berechtigt glaubt, da er überzeugt ist, daß das Zweckmäßige dieser Arbeit als Grund zur Beurtheilung gelten kann.

Mit jedem Jahre wird es mehr Bedürfniß, die Fenster mit Blumenstöcken zu besetzen: mein Verhältniß hierin zum Publikum, welchem ich jährlich einen großen Theil Blumen liefere, ingleichen die immerwährend wiederholten mündlichen Lehren und Anweisungen zur Wartung derselben, machten diesen schriftlichen Aufsatz nothwendig.

Bei der Benennung der Pflanzen bin ich dem Herrn Professor Wildenow — in seiner jüngst heraus gekommenen Species Plantarum — gefolgt. Bei jeder Gattung habe ich unmittelbar auf den Namen der Pflanze den des Vaterlandes folgen lassen, weil sie hieraus, zumal da die Herren Botaniker den Standort

anzugeben pflegen, die Kultur der Pflanze ergiebt; wo dieß nicht der Fall ist, habe ich das Eigenthümliche der Behandlung angezeigt, weil das, was den Pflanzen gemeinschaftlich zukommt, in der Einleitung gesagt worden ist. Bei den merkwürdigsten und beliebtesten Gewächsen habe ich mich, des Interesse wegen, welches ein jeder daran nimmt, länger aufgehalten.

Die Ursache, warum den Pflanzen keine botanischen Beschreibungen beigefügt worden sind, ist keine andere, als weil dieses nicht vor das Forum der Gärtnerei gehört; doch habe ich nicht unterlassen, den Liebhabern bei einer jeden Art die Klasse und Ordnung anzuzeigen, wo solche in der Species Plantarum nachzuschlagen ist. Daß ich hierzu Wildenow's Werk wählte, wird ihnen um so willkommener seyn, da es meines Wissens das neueste, vollständigste — und was noch mehr — das allgemein befolgte ist. Einige werden mir Vorwürfe machen, wie ich eine Citronen-Melisse, Garbe u. dgl., habe mit aufnehmen können? Ohne zu gedenken, daß die Liebhaberei sehr verschieden ist, und daß dergleichen Pflanzen häufig in Töpfe gesetzt und verkauft werden,

selbst Sonnenblumen, Phlox, Eisenhütlein und dergleichen rauschende Sachen nicht ausgenommen, wie man denn vorzüglich Balkons damit ausgeschmückt findet; so sehe ich auch keinen Grund ein, warum eine Pflanze deßwegen weniger Aufmerksamkeit verdiente, weil sie auf vaterländischem Boden wächst, als eine andere weit her geholte.

Nach dem Wunsche mehrerer Blumenliebhaber, fügte ich meinem Werkchen eine nach den Monaten geordnete Uebersicht der Pflanzenbehandlung, wie auch die in jedem Monate Statt habenden Floren bei. Die botanischen Namen ebenfalls hinzu zu fügen, habe ich nicht unterlassen, so daß man die Behandlung jeder einzelnen Art in der Kultur nachschlagen kann. Dieß Werk, obgleich nicht vollständig, dürfte dennoch seinem Zweck entsprechen. Ich glaubte, es würde jedem angenehm seyn, hier augenblicklich zu finden, welche von den geachteten Gewächsen in diesem oder jenem Monate ihre Blüthen spenden; damit, wenn man irgend ein Geschenk machen, oder zu einer bestimmten Zeit eine freundliche Zierde haben wollte, man dieß berechnen, und durch die Be-

achtung der angegebenen Verfahrungsart, sich selbst die nöthigen Blumen ziehen könne. Jeder Blumenfreund hat gern immer einige von den lieblichen Gaben der Natur um sich; meine Uebersicht wird ihm als Leitfaden dienen, sich diese selbst zu erzeugen, und er hat, bei einer richtigen Wahl, die ihm auf diese Weise sehr erleichtert ist, nicht zu fürchten, daß er jemahls sein Gärtchen blüthenlos vor sich sehe.

Das der deutschen Namen wegen so nöthige Register hat, meines Erachtens, sowohl durch Hinzufügung der verschiedenen im Buche abgehandelten Materien, als auch der veralteten und von den Gärtnern gebräuchlichen Namen einen Zuwachs und eine Verbesserung erhalten, indem der Anfänger nun nicht mehr nöthig hat, um über einen Gegenstand Belehrung einzuziehen, das Buch zu durchblättern.

Es ist mir die größte Belohnung, wenn ich von so manchem Blumenfreunde, welcher bisher auf Topfgewächse und zwar in Zimmern beschränkt war, höre, daß ihm seine Pflanzung nach meiner Anweisung gerathen ist, und daß seine Liebhabe-

rei dadurch neue Stärke erhielt. Ich danke hiemit den vielen geachteten Blumenfreunden, welche mir vielleicht zu verbindliche und artige Sachen, getrieben durch die Freude, welche ihnen eine zweckmäßige Anweisung machte, sagten und schrieben; Sie werden verzeihen, wenn ich Ihnen aus Mangel an Zeit nicht nach dem Werth Ihrer guten Meinung antworten konnte.

Der Verfasser.

Einleitung.

Einleitung.

Die Blumenliebhaberei wächst mit jedem Tage; immer mehr füllen sich die Fenster mit zierlichen Blumentöpfen *). Der Luxus stellt da manche ausländische Prachtpflanze zur Schau auf. Mancher eifrige Liebhaber derselben läßt sich einen Fensterkasten oder ein Treibhäuschen vor sein Stubenfenster bauen, und genießt die Früchte seiner Sorgfalt mit stillem Vergnügen.

Ein sehr großer Theil des Publikums, aus Mangel einer Anleitung, oder durch Befolgung einer zweckwidrigen, wie das nur zu oft der Fall ist, — abgeschreckt durch die vielen Mißgriffe und durch das häufige Hinsterben seiner Lieblinge, — entsagt gänzlich einer Beschäftigung, die ihm so wenig Vergnügen gewähret.

Diesen letzteren vornehmlich ist dieses Werk gewidmet; ihnen, die aus Bequemlichkeitsliebe oder Mangel an Zeit nicht Gelegenheit hatten, die Natur der Pflanzen zu studieren, die öfters die trockenen praktischen Regeln des Gärtners, welche nicht selten mit der Natur zu contrastiren scheinen, nicht zu fassen vermochten: ihnen wird es willkommen seyn, die zweckmäßig-

*) Die Königl. Porzelan-Fabrik liefert nicht allein eine Menge in verschiedenen Formen prachtvoll gemahlte, oft mit goldenen Rändern versehene Gefäße in dieser Hinsicht; sondern auch mehrere Künstler beschäftigen sich mit der Anfertigung und Bemahlung dieser zierlichen Töpfe. Vorzugsweise verdient in dieser Hinsicht der akademische Künstler Herr Höhzer hieselbst eine ehrenvolle Erwähnung.

sten, auf Erfahrung gegründeten Regeln in möglichster Kürze hier aufgestellt zu finden.

Sorgfältige Beobachter merken der Pflanze bald die Art ab, wie sie behandelt werden muß. Unsere Botaniker geben uns hierin einen Leitfaden an die Hand, indem sie uns das Vaterland derselben, oft auch den Standort, nämlich, ob es eine Gebirgs-, Wald-, Sumpf- oder Feld-Pflanze sey, nennen; bei neuen Gewächsen büßt man indessen immer etwas ein, weil man ihre Behandlungsart entweder gar nicht, oder doch nur sehr unvollkommen mit empfängt; es wäre also um so wünschenswerther, daß erfahrne Männer ihre Meinung hierüber öffentlich mittheilten.

Die Bestandtheile der Pflanzen sind: Gummi, Schleim, Seifenstoff, Harz, ätherische Oele, fette Oele, Kolla, Zuckerstoff, verschiedene Säuren und neutrale Salze, Gerbestoff, Kampher und Pflanzenfasern. Die bildenden Elemente sind: Kohlenstoff, Sauerstoff, Wasserstoff, in manchen Pflanzen Stickstoff, Phosphorstoff, Schwefelstoff, so wie Erden, Alkalien und Metalle. Der Sauerstoff ist für die Pflanzen ein vorzügliches Reizmittel, daher das Auflockern der Erde, um das Einwirken der Luft zu befördern, höchst nöthig ist.

Die Zubereitung der Erde zu beschreiben, wäre hier zwar überflüssig, weil ein Stubengarten hiezu keine Gelegenheit darbietet, und diese bei einem jeden Handelsgärtner für ein Geringes erhalten werden kann; indessen wird es doch auch manchem willkommen seyn, hierüber etwas näheres zu hören.

Fürs erste merke man sich wohl, daß die Pflanzen ihre hauptsächlichste Nahrung unmittelbar aus der Erde und Luft, vermittelst der Wurzelfasern und der Ausbreitung ihrer Zweige und Blätter, in sich aufnehmen. Die Wurzeln sind die eigentlichen Wasserpumpen der Pflanzenmaschine: durch ihre zarten, weißen, zerbrechlichen, pfriemförmigen Auswüchse (Thauwurzeln genannt), die, wie die Blätter an den Zweigen, aus allen Aesten und Zweigen der Wurzel im Frühlinge hervor sprossen, saugt die Pflanze, nebst andern nährenden Stoffen, hauptsächlich, wie schon gesagt, das ihr nöthige Wasser ein. Die Ausdünstung geschieht durch die poröse Oberfläche der Blätter. Die Unterseite derselben, mit ihren zarten Spitzen, Härchen und andern Rauhheiten, scheint dazu bestimmt zu seyn, den Thau, Nebel, Regen, so wie die übrigen der Pflanze zuträglichen Stoffe, aus der Luft einzusaugen.

Alle nicht ganz aufgelöste Körper taugen nicht zu Düngungs- oder Nahrungsmitteln der Pflanzen; sie theilen denselben ihre Fäulniß mit, und zerstören sie durch Gährung, wenn sie in zu großer Quantität angewendet werden. Man bereite seine Erde, woraus man wolle, aus Laub, Torf, Sägespänen, Stroh, Mist u. s. w., so sehe man darauf, daß sie wenigstens ein auch zwei Jahre der Sonne, und durch öfteres Umschütten dem Einwirken der Luft ausgesetzt sey. Alle künstliche Begießung derselben mit Blut, Seifenlauge, Pfütze, ist nur die erste Zeit anzurathen, weil sonst die vielen salzigen und beizenden Theile schädlich werden.

Es kömmt nicht so viel darauf an, woraus man seine Erde bereitet; alle durch Verwesung aufgelöste Körper der Thiere und Pflanzen liefern dem Pflanzenreiche eine reichhaltige Nahrung. Der einen Pflanze bekommt zwar ein fetteres, der andern ein mageres, einer dritten ein lockeres, einer vierten ein festeres, ja sogar steiniges Erdreich; wenn man jedoch letztere in einer leichteren Erde nicht zu sehr der Sonne aussetzt, und häufiger begießt, so erreicht man dadurch denselben Zweck. Man sey also nicht zu ängstlich in der Wahl der Erde, zumal bei längst cultivirten Pflanzen; denn nicht selten habe ich mit dem besten Erfolg einige hundert Gattungen in einer und derselben Erde gezogen. Die gesiebte Mist- oder Mistbeet-Erde ist in jeder Hinsicht die vorzüglichste, indem sie die Grundstoffe aller Vegetabilien enthält; die Pflanzen nehmen nur das ihnen zuträgliche daraus auf, ohne daß ihnen die übrigen Stoffe schädlich werden; nur hüte man sich, durch zu vielen Humus, welcher sich leicht zu sehr ballt, den Pflanzen eine sumpfartige Erde zu bereiten, nämlich eine solche, welche leicht Feuchtigkeit einsaugt, eine feste Beschaffenheit bekömmt, und die Feuchtigkeit nicht gut fahren läßt, auch leicht Säuren zu bilden pflegt. Die mehresten Pflanzen wachsen zwar anfänglich sehr rasch in einer solchen Erde, erkranken aber, wenn sie nicht von Zeit zu Zeit versetzt werden, sehr leicht in derselben. Neue Pflanzen, deren Natur man noch nicht erprobt hat, rathe ich zwar, in einer solchen Misterde, welche jedoch mit vielem Sande gemischt worden ist, zu pflan-

zen. Die Schlamm-Erde, von den Ufern der Teiche, und die Moor-Erde, an Orten, wo Flüsse jährlich auszutreten pflegen, ist besonders zu empfehlen; doch muß diese letztere mit alkalischen Substanzen, als Kalk, Asche u. dgl., vermischt werden.

Das Hauptersorderniß, wenn Pflanzen gedeihen sollen, ist, daß man ihnen den gehörigen Grad von Wärme giebt; denn alle andere Pflege würde nichts helfen, wenn man über diesen Punkt zu leicht hin schlüpfte. Es kömmt zwar, in einem kurzen Zeitraume, auf einen oder ein paar Grade mehr oder weniger nicht an; doch muß man sich allerdings hüten, durch zu viel oder zu wenig Wärme den gewissen Tod der Pflanzen zu bewirken.

Die atmosphärische Luft ist allen Pflanzen nothwendig; einige verlangen jedoch eine gröbere, freiere, andere, beschirmt unter Bäumen, hinter Hecken und Wänden eine beschränktere, alle aber wollen Luft einathmen, und dieß Geschäft verrichten abermahls die Blätter, welche als die Lungen der Pflanzen zu betrachten sind. Man kann entblätterte Pflanzen, z. B. im Winter, ganz der Luft entziehen; sobald aber die Knospen zu schwellen, die Blätter sich zu entwickeln anfangen, müssen sie derselben so viel als möglich ausgesetzt werden. Die immer grünen exotischen Gewächse stelle man im Winter dem Fenster so nahe als möglich; und wenn die äußere Luft warm und milde genug ist, lasse man dieselbe hinein streichen; die Gewächse gewinnen dadurch außerordentlich an Kraft.

Das Licht, besonders das Sonnenlicht, ist ein

Haupt-Reizmittel beim Wachsthum der Pflanzen, es ist die Seele des Pflanzenreiches. Der Sonne huldigen alle Geschlechter der Pflanzen, und die meisten Blumen wenden sich ihr zu; ja, es giebt sogar Pflanzen, namentlich das Geschlecht der Lupinen, deren gefingerte Blätter sich beständig der Sonne zuwenden, ihr von der Stunde ihres Aufganges bis zu ihrem Niedergange folgen, und sich dann, gleichsam traurig, niedersenken. Merkwürdig ist das Geschlecht der Mimosen, deren gefiederte Blätter viel Reizbarkeit besitzen, und sich ebenfalls des Abends zum Schlafen zusammen legen. Dann giebt es eine Menge schlafender Blumen, die ihre geschlossenen Kelche bloß der Sonne öffnen. Ausnahmen giebt es zwar auch: denn so blühen verschiedene Arten des Convolvulus einen großen Theil der Nacht hindurch, und schließen sich gegen Mittag gänzlich; so blühet, unstreitig eine der allerschönsten Blumen, der Cactus grandiflorus (großblumige Fakkeldistel, Königinn der Nacht), nur zwölf Stunden, und zwar bei Nacht.

Das Licht zersetzt durch seinen Reiz das Wasser in den Pflanzen, und trägt so das meiste zum Wachsthume derselben bei; ohne Licht werden die Pflanzen bleich und schwach, bis sie endlich hinwelken und sterben; daher beim Treiben oft alle Mühe verloren geht, wenn ein trübes Wetter zu lange anhält. Beim unerwarteten Wiederkehren der Sonne muß man wiederum auf seiner Huth seyn, und besonders die zarten Pflanzen gegen dieselbe schützen, weil der ungewohnte, zu starke

Reiz ihnen, besonders denen, die den Schatten lieben, schaden würde. Die Kranken und die Stecklinge, welche auch als Kranke zu betrachten sind, nehme man sich in Acht, eher der Sonne auszusetzen, als bis sie durch ein rasches Wachsen zeigen, daß sie bereits zu genesen angefangen haben; alsdann gewöhne man sie nach und nach an dieselbe.

Auf den Standort der Pflanzen, der, wie schon oben bemerkt worden ist, sich aus dem Vaterlande derselben ergiebt, kommt ungemein viel an. Weiß man z. B. daß die Winter-Levkoje (Cheiranthus incanus) an Frankreichs und Spaniens nördlichem Seestrande wächst, so weiß man gleich, daß sie nicht eingesperrt seyn, sondern einen freien, aber nicht sonnigen Standort und viel Wasser haben will; auch der Grad der Wärme, sowohl zum Aufbewahren im Winter, als der, welcher zum Wachsen nöthig ist, gehet daraus hervor. Eben so weiß man gleich, daß eine Wald-Pflanze sich am besten zur Stuben-Pflanze eignet, weil sie weniger Luft und Licht als ihre übrigen Schwestern bedarf; daß sie im Frühjahre, wenn die Bäume noch nicht belaubt sind, mehr Sonne als im Sommer verlangt, auch weniger begossen seyn will; und daß sie zarter als eine Gebirgs-Pflanze ist, welche natürlich einen kalten Standort haben und wenig begossen seyn will. Was mit Wiesen-, Sumpf- und Wasser-Pflanzen zu thun ist, springt ebenfalls in die Augen.

Nichts erfodert mehr Aufmerksamkeit, als das Begießen der Topfgewächse, und man muß daher mit al-

ler Vorsicht dabei zu Werke gehen. Durch das zu viele oder zu wenige Begießen ist schon manche solcher Pflanzen getödtet worden, welches daher rührt, daß sie schwächlicher und der Hinfälligkeit weit mehr ausgesetzt sind, als die im Freien wachsenden. Alles, was wir hier durch Mühe und Kunst erzielen, bleibt eine Verkrüppelung gegen das, was uns die Natur im Freien darbietet. Die Hauptursache hiervon liegt an den zusammen gedrängten Wurzeln, deren keine an ihrem Orte ist. Die Pfahl- oder Haupt Wurzel, welche bestimmt ist, senkrecht in der Erde das Wasser aus dem Grunde herauf zu ziehen, die horizontalen Wurzeln, welche aus der durch Luft, Sonne, Thau, Regen, verwittertem Laube getränkten und gedüngten Oberfläche der Erde der Pflanze die meiste Nahrung zuführen: alles läuft hier verworren, filzartig durch einander; dadurch, so wie durch das Zusammenpressen der Wurzeln, entstehet das immerwährende Austrocknen der Erde in den Töpfen, dem durch häufiges Begießen begegnet werden muß.

Ist eine Pflanze kein eigentliches Wassergewächs, so sehe man sich vor, sie nicht zu naß zu halten. Die Hauptregel beim Begießen ist aber die: man gebe Acht, ob die Erde schnell oder langsam trocken wird; geschieht dieß im Sommer alle Tage, oder, wenn es sehr heiß ist, wohl gar zwei Mal des Tages, so ist dieß das Zeichen einer durstigen Pflanze, der man so leicht nicht zu viel Wasser geben kann; doch darf dieß nicht eher geschehen, als bis die Erde zu betrocknen anfängt. Bei denjenigen,

die

die langsamer trocknen, wie das bei der Orange der Fall ist, — die ich in den allerheißesten Sommertagen selten öfter als einen Tag um den andern zu begießen pflege — ist es ein Zeichen, daß die Pflanze weit weniger Wasser zum Vegetiren nöthig habe. Es ist daher eine irrige Meinung, daß man den Pflanzen durch vieles Begießen eine Wohlthat erzeige; einer jeden bekommt nur der ihrer Natur zuträgliche Grad von Feuchtigkeit, welchen sie sich durch das Trockenwerden der Erde gleichsam fordert Bei immwährender Feuchtigkeit setzt die Wurzel das Geschäft des Einsaugens des Wassers nur so lange fort, als sie sich im gesunden Zustande befindet, und bis die übrigen Theile der Pflanze so angefüllt sind, daß — weil die Verarbeitung und Ausdünstung desselben nicht in eben dem Maße fortgehet — dadurch nothwendig ein Stocken der Säfte erfolgen muß; da die zu vollgesogenen Wurzeln nichts mehr absetzen, so verlieren sie ihre Regsamkeit und beginnen zu faulen, welches die Pflanze durch das Weißwerden der Herzblätter ankündigt.

Ob man zu wenig begossen hat, zeigt sich bald an dem Welkwerden der Blätter. Hier kann ich den Anfängern eine Regel an die Hand geben: man untersuche in diesem Falle die Erde des Topfes, wie tief sie getrocknet ist, und gebe Acht, sie das folgende Mal nicht wieder in dem Grade trocken werden zu lassen, so kann man es sehr leicht der Pflanze abmerken, wie feucht sie gehalten seyn will. Es ist ferner darauf Rücksicht zu nehmen, ob die Pflanze in einem großen oder kleinen Topfe stehet, in welchem letztern Falle sie natürlich stärker als

im erstern begossen werden muß. Ferner verlangen die Gewächse im Frühjahr und Sommer ungleich mehr Wasser, als im Herbst und Winter; einige darf man im Winter gar nicht begießen, noch andere müssen sogar warm und trocken aus der Erde genommen und aufbewahret werden. Eine kraftvolle Pflanze erfordert weit mehr Feuchtigkeit, als eine schwache oder sogar kränkliche. Es fragt sich jetzt, wie viel Wasser man einem Topf auf ein Mal geben müsse? So viel, daß es den ganzen Topf durchnäßt, und unten, aus den dazu angebrachten Löchern, abfließt. Man fürchte sich nicht, und glaube nicht, ihm so auf ein Mal zu viel zu geben; unten auf dem Boden, wo die größte Sammlung von Wurzeln sich befindet, ist die Erde oft trocken, wie Asche, wenn die obere noch feucht zu seyn scheint. Beim Regenwetter ist dieß häufig der Fall; ein Geübter hilft sich aber dadurch, daß er den Topf aufhebt, und die Nässe und Trockenheit desselben nach dessen Schwere beurtheilt. Nach dem Regenwetter hat man am allermeisten Ursache, genau darauf zu sehen, daß keine Pflanze welke; denn oft sind die Töpfe trocken, ehe es zu regnen anfängt, die starken Blätterhüllen halten den Regen vom Topfe ab, und führen ihn seitwärts; kaum bricht dann die Sonne hervor, so welkt der naß scheinende Stock; es ist daher nothwendig, ihn vor dem Regen zu begießen. Kranke Pflanzen bedürfen wenig Wasser, man setze sie also nie zu starkem Regen aus.

Kleine Töpfe halte ich den Pflanzen zuträglicher als zu große. Freilich dürfen sie mit dem Begießen nicht

versäumt werden; hierin liegt aber auch das Vorzügliche derselben. Das schnelle Verzehren der Feuchtigkeit unterhält die Regsamkeit der Wurzelfasern, befördert also auf diese Art die Gesundheit der Pflanze; auch durchdringen Luft und Sonne leichter die kleineren Gefäße. Alles hat seine Grenzen, also auch diese Maßregel. Ein Gewächs, das für ein Gefäß einmal zu groß und stark geworden ist, würde durch das zu häufige Austrocknen und Welken natürlich leiden, und muß also in diesem Falle in ein größeres versetzt werden.

Das Versetzen der Bäumchen und Sträuche darf nicht zu oft Statt finden; vorzüglich verschwende man es nicht an den ausländischen. Viele glauben ihren Gewächsen eine Wohlthat zu erzeigen, wenn sie dieß recht oft thun: sie geben ihnen zwar dadurch neue Nahrung, bedenken aber nicht, daß sie ihnen die Mittel, sie zu nutzen, benehmen, indem der Baum vier bis sechs Wochen bedarf, um sich wieder gehörig zu bewurzeln. Welche kostbare Zeit, in einem Clima, wo man sich im Sommer oft kaum so lange eines recht warmen Wetters zu erfreuen hat!

Da die Bäume und Sträuche nicht, wie die Staudengewächse (perennirende Pflanzen), alle Jahre Wurzeln absetzen und neue treiben, während die alten in Fäulniß übergehen, und also von der Seite das Versetzen nicht nöthig machen; so kann man füglich durch das Begießen ersetzen, was ihnen an Raum und Erde abgeht. Krankheit, oder ein zu enge gewordenes Gefäß bestimmen also allein das Versetzen derselben.

Die Operation des Versetzens geschieht auf folgende Weise: man kehrt den Topf um, so, daß die Pflanze senkrecht herunter hängt, klopft mit der rechten Hand an den Boden des Topfes, indem man die linke gegen die Oeffnung desselben hält; will der Wurzelball dadurch nicht heraus, so stoße man mit dem Rande des Topfes irgendwo hart auf; oft sind aber auch die Wurzeln mit den Rauhheiten des Topfes so verwachsen, daß man ihn zu zerschlagen genöthigt wird. Nun schneidet man ringsherum die filzige Wurzelrinde ab, nimmt einen größern Topf, thut eine dünne Schicht Erde hinein, setzt den an den Wurzeln beschnittenen Baum darauf, und füllet den Raum zwischen dem Wurzelball und dem Topfe ringsherum mit Erde aus, welche man mit einem platten Holze fest stößt. Noch ist zu bemerken, daß man Bäume und Sträuche nur im Ruhestande, d. h. ehe sie bereits auszuschlagen angefangen haben, versetzen darf; jedoch machen immer grüne und Nadel-Hölzer, welche im Sommer versetzt zu werden pflegen, hievon eine Ausnahme. Staudengewächse sollen billiger Weise alle Jahr versetzt werden. Viele bilden ganz neue Keime, indem die alten absterben; andere verlieren wenigstens einen Theil der Wurzeln, welche durch neue ersetzt werden. Beim Versetzen der Staudengewächse muß man die alte Erde aus den Wurzeln rein herausschütteln, die Pflanzen von den faulen und schadhaften Theilen säubern, und sie in neue Erde pflanzen.

Eine allgemeine Regel darf ich hier nicht übergehen: man hüte sich ja, Pflanzen wieder in dieselbe Erde zu

setzen, worin sie gestanden haben, oder in solche, welche aus der Verwesung derselben Gewächse erhalten worden ist. Die jungen Pflanzen würden, wegen der zu nahen Verwandtschaft mit den aufgelöseten, sich leicht zum Faulen und Bleichwerden neigen; auch lassen die alten Pflanzen eine Menge abgesonderter Theile zurück, welche den neueren schädlich sind.

Auch das Aufbinden und Anheften der jungen Gewächse darf nicht vergessen werden, weil sie, einmal verwachsen, nicht leicht ohne Gewalt gerade zu richten sind, und man durch diese Vernachlässigung oft Krüppel auf immer behält. Will man verwachsene Bäumchen, oder auch andere gerade binden, so wähle man dazu im Sommer die Mittagsstunde, wenn dieselben von der Sonnenhitze welk und nachgiebig gemacht worden sind. In Zimmern, wo die Pflanzen weit mehr, als im Freien, geneigt sind, in die Höhe zu schießen, ist also das Aufbinden besonders anzurathen. Bei den Winden oder Schlinggewächsen ist ferner zu beobachten, daß man sie links um die Stöcke drehe, weil sie sich sonst wieder loswinden würden, d. h. von der linken zur rechten Hand, so daß, wenn man sich gegen den Stock stellt, der Stengel sich rechts um denselben drehet; der entgegengesetzte Fall findet nur bei äußerst wenigen Gewächsen statt.

Die Reinigung der Pflanzen darf nicht übergangen werden; dahin gehört auch, sie nicht dem Staube, dem Rauche u. dgl. auszusetzen, weil beides die Poren verstopft, und also die Ausdünstung verhindert. Man

wasche und bürste häufig die Stämme und Zweige der Bäumchen, und setze seine Pflanzen überhaupt zuweilen dem Regen aus. Die leder- oder pergamentartigen Blätter der Orange, der Lorbeeren u. s. w. reinige man mit einer weichen Bürste; alle trockenen Zweige und Stengel schneide man aus, und pflücke die gelben Blätter ab, denn sie sind nur den Einwirkungen der Luft und der Sonne auf die Pflanze hinderlich.

Die Befreiung der Pflanzen vom Unkraute, welche mit zur Reinigung gehört, darf ich hier anzuführen nicht unterlassen; obschon es in den Zimmern so üppig nicht wächst, so nimmt es doch den Pflanzen einen Theil der Nahrung, so wie es auch den Zutritt der Luft und Sonne zu den Pflanzen, wie auch ihre Einwirkung auf die Erde der Töpfe, verhindert.

Das Ansiedeln des Ungeziefers, besonders der Baumwanzen, oder Schildläuse, welche, der Farbe des Stammes gleich, nur durch kleine Erhöhungen bemerkbar, oft in unzähliger Menge den Stamm und die Zweige des Baumes bedecken, wird durch das Reinigen ebenfalls verhindert. Raupen werden in Zimmern, wo den Schmetterlingen der Zugang versagt ist, nicht so leicht sich zeigen; sollte dieß aber dennoch der Fall seyn, und sich einzelne Raupen hin und wieder einfinden, so sind diese doch auch leicht abzulesen und zu vernichten; dasselbe gilt von den Keller- und Ohrwürmern. Allein mit den Blattläusen hat es eine ganz andere Bewandtniß: dieß Ungeziefer, welches den Pflanzen unstreitig großen Schaden zufügt, vermehrt sich im Zimmer so gut,

als im Freien. Oft sitzen diese bekannten, grünen, zuweilen beflügelten Thierchen zu Hunderten auf einem einzigen Zweige, und zwar auf den zarten Spitzen desselben, und saugen mit ihrem, den Augen kaum bemerkbaren Rüssel, den sie durch die Poren in die Saftgefäße der Pflanzen einlassen, den Saft derselben ein, und verhindern so die Entwickelung der zarten Schößlinge; daher das Zusammenkrümmen derselben. Das beste Mittel zur Vertreibung des Mehlthaus (der Blattläuse) ist Tabacks-Rauch. Die Verfahrungsart dabei ist folgende: Man trägt die Töpfe in ein niedriges Zimmer beisammen, legt sie auf einen Tisch oder eine andere Erhöhung seitwärts, so, daß die Pflanze horizontal über der Erde hin schwebt, und zündet dann, nach Verhältniß der Größe des Zimmers, ein halbes oder ein ganzes Pfund Taback auf einem Kohlenfasse, jedoch den Pflanzen nicht zu nahe, an. Nachdem sich der Rauch verzogen hat, wird man diese grünen Thierchen todt auf dem Boden finden. Auch giebt es eine Milbe (Acarus tellarius Linn.), sonst Cancre genannt, den bloßen Augen kaum bemerkbar, welche den Pflanzen denselben Schaden, wie die Blattläuse, zufügt. Sie kündigt sich durch ein zartes Gespinnst in den Herzblättern und durch das Weißwerden derselben an. Bis jetzt hatte man kein anderes Mittel dagegen, als daß man die Treibhaus-Pflanzen, welche gewöhnlich damit befallen werden, eine Zeitlang der rauhen, feuchten Luft aussetzte, wodurch das Insekt sich verlor; das sicherste Mittel hin-

gegen ist, sie mit Spalierwasser, welches bekanntlich aufgelösten Merkur enthält, zu waschen. Um dieses zu erhalten, kocht man eine gute Portion Quecksilber in Wasser, es löst sich zwar ein geringer Theil davon auf, welcher indeß hinlänglich ist, jedes Ungeziefer zu tödten.

Die in diesem Buche vorkommenden Zeichen sind die gewöhnlichen: Das (♄) für Bäume und Sträucher; das (♃) für perennirende oder Staudengewächse, d. h. solche, die jährlich neue Schößlinge aus der Wurzel treiben, indem die alten absterben; das (♂) für zweijährige Gewächse, welche aus dem Samen gezogen werden, das erste Jahr zwar kraftvolle Stauden bilden, im zweiten Jahre aber erst blühen, und im dritten einzugehen pflegen; das (☉) für einjährige oder Sommergewächse, solche, welche, dasselbe Jahr aus dem Samen gezogen, blühen, wieder Samen tragen und sterben.

Zu bemerken ist, daß die Staudengewächse größten Theils in den gemäßigten Zonen zu Hause gehören, welches ihr Ruhestand im Winter beweiset; sie können also fast alle in einem frostfreien Keller durchwintert werden. Die mehresten Sommergewächse müssen im März, spätestens im April gesäet seyn, wenn sie früh blühen und Samen tragen sollen.

Kultur der Pflanzen.

Eine kultivirte Pflanze nennt man die, welche der Mensch aus ihrem natürlichen Zustande, des Nutzens oder Vergnügens wegen, in seine Nähe verpflanzt hat und dann pflegt. Die Pflanzen-Kultur ist so alt wie die Welt; Obst, Wein, Korn, so wie einige Lieblingsblumen, bauten die Völker schon im primitiven Stande.

Im natürlichen Zustande finden keine Aenderungen, keine Spielarten Statt *); die Gattungen der Pflanzen bleiben da nach Jahrhunderten dieselben, und nur die Kultur lieferte uns unsre schönen Obst- und Blumenarten. Was die Blumen dadurch an Pracht, Größe und Schönheit gewonnen haben, davon giebt uns unsre bekannte, so sehr geliebte Garten-Hyacinthe ein auffallendes Beispiel. Sie übertrifft die orientalische Hyacinthe, ihre Ur-Mutter, eine kleine einfache Blume, in jeder Hinsicht so sehr, daß man diese Verwandlung für das Werk der Zauberei, oder die Hyacinthe für eine ganz andre Art Blume zu halten versucht wird; diese Vervollkommnung geschieht jedoch nur sehr langsam. Die erste Pflanze, die wir in unsre Gärten bringen, schmachtet und stirbt oft dahin, ohne sich der bessern Pflege zu erfreuen. Die aus Samen erzeugten wilden Pflanzen gewöhnen sich und gedeihen schon weit besser; sie wachsen in der lockern, gedüngten, vom Unkraute gereinigten Erde üppiger, als dieselbe Gattung im natür-

*) Es können zwar Fälle eintreten, wie dieß die Erfahrung lehrt, obschon äußerst selten, daß eine Pflanze an einem Orte erzeugt wird, wo die Natur eine Menge Humus angehäuft hat, so daß der Wachsthum derselben besonders üppig und kraftvoll ausfällt, und sich die Pflanze auf diese Weise selbst veredelt; doch pflegt sie durch den Samen alsdann wieder zur Urart zurück zu gehen.

lichen Stande. Dieser vollkommnere Zustand rückt aber bei den ersten drei Generationen und so fort nur langsam vor; aus dem jedes Mal eingesammelten Samen der kraftvollsten und vollkommensten Pflanzen der neueren Generation hat man wieder etwas Vollkommneres zu erwarten; und so gelangt man nach und nach, auf eine mühsame Art, zum möglichsten Grade der Vollkommenheit. Merkwürdig ist es, daß manches Mal, durch ein besonderes Zusammentreffen günstiger Umstände, ohne alles weitere Zuthun, sich eine einzelne Pflanze veredelt, und im Gegentheil eine andere durch widrige Ereignisse schlechter wird. Dieß letztere geschieht aber leider ungleich häufiger; ja man muß sogar auf seiner Huth seyn, und die ausgearteten, gewöhnlich ganz unfruchtbar gewordenen Pflanzen ausrotten, um ihren Platz mit besseren zu besetzen.

Die ihrer Schönheit wegen allgemein bekannten, längst kultivirten Pflanzen eignen sich, ihrer verzärtelten Natur wegen, am besten zum Fenster- oder Stuben-Garten; daher ich diese vorzugsweise wählen werde. Vorher noch ein Wort über den Standort der Pflanzen im Zimmer.

Nicht jeder Platz im Zimmer taugt für die Pflanzen. Zum Durchwintern, d. h. zur Aufbewahrung derjenigen Pflanzen, die sich im Winter im Zustande der Ruhe befinden, ist es gleichviel, welchen Platz man ihnen giebt; nur sehe man darauf, daß sie die ihnen zuträgliche Temperatur von 2 bis 6 Grad Wärme, nach Reaumür, bekommen. Wer keinen Thermometer bei der Hand hat, kann sich dadurch helfen, daß er eine Schale mit Wasser auf das Fenster des Zimmers stellt, in welchem man Gewächse hat, die 1 bis 6 Grad Wärme zum Durchwintern bedürfen, und Acht giebt, wenn sich durch den Frost Strahlen auf der Oberfläche des Wassers bilden, in welchem Falle, um die Kälte abzuhalten, eingeheizt werden muß. Bei milder

Witterung, wo die äußere Luft 5 Grad und drüber ist, gebe man diesen Gewächsen Luft, und wenn es möglich ist, Zugluft, um das Stocken und das Ansetzen des Schimmels zu verhindern. Im März und April, wenn die Witterung warm zu werden beginnt und man gewahr wird, daß die Pflanzen auszuschlagen anfangen, eile man, sie bei Tage an die freie Luft auf die Fensterbretter, oder an sonst dazu schickliche Orte zu bringen; weil ein jeder im Zimmer gewachsene Zweig, zu schwach und zart, an der freien Luft einschrumpfen und verdorren würde. Pflanzen, welche zum Durchwintern nur von 0 bis 4 Grad Wärme bedürfen, können nach obiger Anweisung auch im Keller durchwintert werden.

Hierher wären zu zählen: die verschiedenen Arten der Adonis, Akelei, Alpbalsam, Garten-Malve, Apocynum (das fliegenfangende), die Aster, Aurikeln, das blaue Brennkraut, die Cardinalsblume, die Camillen, Ehrenpreis, Eibisch, Enzian, Epheu, Erdrauch, Fasanenkraut, Feige, Feuerlilie, Feuernelke, Fingerhut, Flieder, Flockenblume, Gänseblume, Garben, Geisblatt, Geisrauthe, Glockenblume, Goldlack, Habichtskraut, Hahnenkopf, Hartheu, Hauswurz, Hederich, Heiligenpflanze, Hundszahn, Hundszunge, Hyacinthe, Jonquille, Iris, Kellerhals, Leberkraut, Levkoje, Lilien, Löwenmaul, Monarde, Nachtviole, Narzisse, Nelke, Ranunkel, Rose, Rosmarin, Salbey, Sammtnelke, Sandkraut, Scabiose, Schlüsselblume, Schneeball, Schwalbenwurz, Schwertel, Steinbrech, Tazette, Zehrwurz, u. s. w. Nur versteht es sich, daß die hier im Freien ausdauernden Gewächse dem Fenster am nächsten, und da wo etwa Gefahr zum Gefrieren seyn könnte, gestellt, die zärteren aber rückwärts, wo es um einige Grad wärmer ist, ihren Standort haben müssen.

Die in kalten Zimmern und in Kellern durchwinterten

Pflanzen müssen vom März, April und Mai an, nachdem die Witterung wärmer oder kälter ist, bis zum Oktober ganz ins Freie gebracht werden: es sind die Pflanzen unserer Nachbarn, der Italiener, Franzosen, Spanier, Türken, auch aus den Ländern, welche mit diesen unter einem Grade der Breite liegen; sie kommen der Natur unserer Pflanzen um vieles näher, als die hier folgende Klasse.

Die zweite Abtheilung enthält Pflanzen, die in kalten Zimmern bei 2 bis 8 Grad Wärme durchwintert werden, als z. B. die Agaven, Aloen, Aschenpflanzen, Aucube, Baldrian, Citronenbaum, Cypresse, Erdscheibe, Fackeldistel, Gorterie, die Heiden, Hortensen, Jasmine, Lorbeerbaum, Magnolie, Oleander, Orange, Phylica, Pompelmus, Rasselblume, Reseda, Schildblume, Schneeball (lorbeerartiger), Seidelbast, Sinngrün, Storchschnabel, Zaserblume u. s. w.

Der dritte, wärmere, Standort der Pflanzen im Winter von 6 bis 14 Grad Reaumür, darf kein anderer als auf dem Fenster, oder was weit besser ist, in einem herausgebauten Glashäuschen vor dem Fenster seyn. Die hierher gehörigen Pflanzen wären: die Allamande, Alströmerie, Blumenrohr, Cistenrose, Dickblatt, Dillenie, Fuchsie, Gardenie, Götterduft, Halbblume, Jacobsklee, Jasmine, Kranichschnabel, Pitkairnie, Pletsche, Prachtstrauch, Schmucklilie, Schopflilie, Schwalbenwurz, Sonnenwende, Veltheimie, u. s. w. Diese Gewächse stellt man Ausgangs Mai an die freie Luft, oder läßt sie in dem Glashäuschen und nimmt rings die Fenster hinweg. Die Erfindung dieser Glashäuser, welche den Raum des Fensters einnehmen — und aus Vorsicht, daß die Kälte nicht eindringe, nicht über zwei Fuß hervor gebaut seyn dürfen, mit dem Zimmer ungehindert in Gemeinschaft stehen, und, wenn es irgend möglich ist, von außen mit Matten behängt werden müssen — ist die vortrefflichste in ihrer Art, und da-

durch der Mangel eines Treibhauses, und die Klage, daß die Pflanzen in den Zimmern nicht gedeihen wollen, auf ein Mal gehoben. Mittelst dieser Glashäuser werden die Blumen- und Pflanzen-Liebhaber im Stande seyn, das im Kleinen zu leisten, wozu die Besitzer von Gärten und Treibhäusern allein ein ausschließliches Recht zu haben glauben. Die Fenster dieser Glashäuser müssen sehr gut eingefugt seyn, damit im Winter keine Zugluft durchdringen und die Pflanzen verderben kann. Die vorderen Fenster, gegen die Sonne, müssen auf dem horizontalen Doppel-Boden, welcher aus starken Brettern gearbeitet seyn soll, sich in einem Winkel von 78 Grad erheben, damit die Sonnenstrahlen im Winter senkrecht darauf fallen, und im Frühjahr, wo die Sonne höher stehet und zu stark wirken würde, schräg an dem Glase hingleiten. Die vorzüglichste Lage ist, wenn es seyn kann, die gegen Süd-Ost; die gegen Osten ist der gegen Westen, die Südseite aber beiden letztern vorzuziehen. Die Nordseite kömmt den Pflanzen zu, welche den Schatten lieben. Wenn das Lokale es erlaubt, daß der Ofen dem einen Fenster näher als dem andern angebracht werden kann, so erhält man den Vortheil der Classification in wärmere und kältere Pflanzen. Bei eintretendem starken Froste sehe man fleißig nach dem Thermometer in den Glashäusern, um zu erfahren, ob ein stärkeres Einheizen nöthig sey. Man rücke in diesem Falle die Töpfe, welche dem Fenster zu nahe stehen, zurück; will dieß aber nicht helfen, und wird die Kälte zu groß, so nehme man seine Lieblinge auf ein paar Tage zu sich in die Stube, bis die zu große Kälte sich zu legen anfängt. Die Stubenfenster, welche das Treibhaus von dem Zimmer trennen, müssen im Winter, um der Wärme desselben einen ungestörten Zugang in jenes zu verschaffen, offen stehen, und nur im Falle des Reinmachens, damit kein Staub auf die Pflan-

zen falle, zugemacht werden, doch nicht bei großer Kälte; denn besser wäre es, den Pflanzen etwas zu viel Staub, als zu viel Kälte zukommen zu lassen. Diese Glashäuschen werden im April und Mai, wenn es warm zu werden anfängt, gelüftet, und damit fortgefahren, bis man die Fenster, je nachdem es warm ist, Ausgangs des Mai oder Anfangs des Junius, ganz hinweg nehmen kann. Die obersten Fenster bilden das Dach des Glashauses; damit der Regen schnell ablaufe, gebe man ihnen eine schräge Richtung von 30 Grad. Bestehet das oberste Fenster aus zwei oder mehrern Scheiben, so müssen diese dachartig über einander gelegt und das Fenster zum Auf- und Zumachen, zum eigentlichen Luftmachen, eingerichtet seyn; deßwegen lasse man sich an jedem Oberfenster einen Ring mit einer Schnur befestigen, womit man es nach Belieben wenig oder weit aufmachen, und Stützen von verschiedener Länge, die man, damit sich die Fenster nicht bewegen, dazwischen spannen kann. Das Lüften oder Aufmachen geschehe aber, wo das obere Fenster des Häuschens einen spitzen Winkel mit dem Stubenfenster macht, weil sich da die mehreste Wärme sammelt. Im September oder später, wenn die Nächte anfangen kalt zu werden, bauet man diesen Raum wieder mit Fenstern ein.

Zu der vierten Abtheilung Pflanzen, welche im Winter eine Wärme von 12 bis 20, ja bis 25 Grad *) bedürfen, würde ein eigenes kleines schmales Cabinet von zwei Fenstern, gegen den Mittag gelegen, der Ofen dem einen Fenster näher mit einer eisernen Röhre, die dicht an dem Glashäuschen vorbei läuft, am zweckmäßigsten seyn. Man könnte alsdann in dem Glashäuschen, dem Ofen zunächst gelegen, die Pflanzen, welche 21 bis 25 Grad, und in dem

(* Ich erinnere hiemit, daß die Grade der Wärme durchgehends nach Reaumür bestimmt sind.

andern die, welche 12 bis 20 Grad Wärme verlangen, bringen. Im Mai fängt man, bei warmem Sonnenschein, ebenfalls an, auch diesen Pflanzen Luft zu geben, und fährt bei zunehmender Wärme damit fort; doch bleiben diese Pflanzen, unserer kalten Nächte wegen, das ganze Jahr hindurch in ihren Behältnissen.

Diese Pflanzen wären: die Acacie, Baumwolle, Bleiwurz, Blutblume, der Büschelzopf, die Cyrille, Gilgen, Glorinie, Hackenlilie, Hibiscus, Justicie (scharlachrothe), Kaffee, Lantane, Oleander (gefüllter), Passionsblume, Prachtlilie, Sinnpflanzen, Sinngrün, Strelitzie, Tradescantie (violettblättrige), Trichterlilie, Tutenmalve, Volkamerie, Xylophylle, Zehrwurz, Zuckerrohr u. s. w. Die wärmeren Pflanzen müssen zurück, oder wenn sie viel Licht bedürfen, hoch gestellt werden, so daß sie dicht unter die oberen Fenster zu stehen kommen; der Unterschied beträgt unstreitig einige Grade.

Ehe ich von der Pflege der einzelnen Gattungen spreche, muß ich vorher noch erinnern, daß ich diese vorausgeschickte Anweisung zum Grunde lege, und nur was bei jeder einzelnen Pflanze besonders vorkommen kann, anzeigen werde.

A c a c i a.

XXIII. Klasse. Polygamia. I. Ordn. Monoecia.

Acacia Farnesiana — farnesische Acacie (Sinnpflanze); — wächst auf St. Domingo. ♄

Die feinen doppelt gefiederten Blätter mit den schönen, wohlriechenden, kugelförmigen, gelben Blüthen machen dieß Bäumchen beliebt. Es verlangt 18 Grad Winterwärme, liebt eine feste Erde, im Sommer viel Feuchtigkeit, und wird durch Ableger und Stecklinge vermehrt.

A c h a n i a.

XVI. Klasse. Monadelphia. VIII. Ordn. Polyandria.

Achania Malvaviscus — baumartige Tutenmalve; — wächst in Jamaika und Mexiko. ♄

Die erforderliche Wärme zum Durchwintern ist 12 bis 14 Grad. Ihre schönen, gewundenen, scharlachrothen Blüthen erscheinen das ganze Jahr hindurch; sie liebt eine schwere Erde, viel Wasser und Sonne. Beim Versetzen hüte man sich, ihr die Wurzeln zu beschneiden, sondern zupfe die schadhaften bloß aus, schüttele die Erde heraus, und fülle die Wurzeln wieder mit neuer aus.

A c h i l l e a.

XIX. Kl. Syngenesia. II. Ord. Polygam. superflua.

1. Achillea Ptarmica — Sumpfgarbe, weißer Dorant, deutscher Bertram, weißer Reinfarren, wilder Dragon, gemeines Nieskraut; — wächst an feuchten Orten, auf Wiesen in Europa, Nord-Asien und Nord-Amerika. ♃

Sie blühet auf einem 2 Fuß hohen Stengel im Julius und August. Die gefüllte ist vorzüglich zu empfehlen; sie vermehrt sich außerordentlich durch Wurzelausläufe, und hält unsere Winter aus.

2.

2. Achillea Santolina — Heiligenpflanzen-artige Garbe, Cypressengarbe; — wächst im Orient. ♃

Sie liebt eine lockere, nicht zu feuchte Erde, und blühet vom Junius bis in den Herbst hinein in schönen schwefelgelben Dolden. Man wintert sie am besten im Keller durch; sie bedarf nur mittelmäßiger Feuchtigkeit.

3. Achillea Millefolium — Schafgarbe, gemeine Garbe; — wächst auf Wiesen und Viehtriften in Europa, Nord-Asien und Nord-Amerika. ♃

Obschon diese Pflanze überall in unserm Vaterlande wild wächst, so verdient sie ihrer, besonders durch die Kultur erhaltenen schönen rothen Blüthen wegen, welche den ganzen Sommer hindurch blühen, in Gärten und Töpfen gezogen zu werden. Sie liebt eine feste, nicht zu fette Erde, und will häufig begossen seyn.

4. Achillea tomentosa — filzige Garbe, wollige Schafgarbe; — ist in Frankreich und in der Türkei zu Hause. ♃

Sie blühet beinahe den ganzen Sommer schön glänzend gelb, hält, wenn sie vorsichtig gedeckt wird, zur Noth unsere Winter aus, und liebt einen sonnigen Stand; sie will mittelmäßig begossen seyn.

5. Achillea ágeratum — Balsamgarbe; — wächst auf feuchten Triften in Spanien, Italien und Frankreich. ♃

Diese Pflanze hat einen angenehmen balsamischen Geruch; die Blüthezeit ist vom Junius bis zum September; die Blüthen sind wohlriechend und gelb. Sie bedarf keiner zu fetten Erde, und will bei 2 bis 6 Grad durchwintert seyn.

Adonis.

XIII. Klasse. Polyandria. VI. Ordn. Polygynia.

1. Adonis vernalis — Frühlings-Adonis; — wächst in der Schweiz, in Deutschland, Böhmen und Preußen. ♃

Er bringt seine schönen, großen, gelben, zwölfblättrigen Blumen im April, verlangt während des Wachsthums stark begossen zu seyn, und vermehrt sich durch Wurzelsprossen. Er hält unsere Winter aus, daher man ihn im Keller überwintern kann, oder den Topf im Freien bis an den Rand in die Erde senkt, und mit etwas Stroh bedeckt.

2. Adonis aestivalis }
3. ——— autumnalis } ⊙
4. ——— flammea }

Diese schönen hochrothen Blumen wachsen sämmtlich in Europens Kornfeldern. Man säet sie früh im März; auch später, nachdem man sie früher oder später zur Blüthe haben will, bis zu Anfang des Mai, wo man aber so vorsichtig seyn muß, den gesäeten Samen fleißig zu begießen.

Agapantus.

VI. Klasse. Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

Agapanthus umbellatus — doldenblüthige Schmucklilie; — doldenblüthige Liebesblume, blaue Hakenlilie; — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ♃

Sie ist unstreitig eins der schönsten Gewächse. Die Dolden, welche sich auf einem zwei Fuß hohen Stengel erheben, bestehen aus 8 bis 16 blauen röhrigen Blüthen, welches der Pflanze ein ungemein schönes Ansehen giebt.

Sie verlangt im Winter eine Wärme von 10 bis 12 Grad, und vermehrt sich durch Wurzelabsätze. Man pflanzt sie in Lauberde, mit Lehm und Sand vermischt, indem man vorher den Boden des Topfes mit kleinen Kieseln oder mit Stücken Scherben bedecket, damit das Wasser schnell ablaufen und der Pflanze nicht nachtheilig werden kann. Ehedem war dieß Gewächs unter dem Namen Crinum africanum bekannt. Es blühet gewöhnlich im Herbst; auch hat man eine Abart mit weißen Blüthen. Das Versetzen geschieht im Frühling.

Agave.

VI. Klasse. Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

Agave americanum — amerikanische Agave, große amerikanische Aloe (le grand Aloé d'Amérique); — wächst im südlichen sandigen Amerika. ♄

Da diese zierliche Pflanze sehr langsam wächst, also lange klein bleibt, und wenig freie Luft bedarf, so eignet sie sich besonders zur Stubenpflanze, so wie alle Cactus- und Aloe-Arten. Die mit vergoldetem oder gelbem Blattrande ist vorzüglich schön. Die saftreichen, stacheligen Blätter dieser bekannten schönen Pflanze erreichen in ihrem Vaterlande die Dicke eines halben Fußes, und erheben sich in der Breite von 1 1/2 Fuß, oben zugespitzt, zierlich geformt, oben auswärts gebogen, an 12 Fuß in die Höhe. Der ästige Blumenschaft steigt aus dem Herzen der Pflanze über 20 Fuß, mit mehreren Hundert wohlriechenden Blüthen prangend, in die Höhe. Schade, daß dieß schöne Gewächs, welches wir in unsern Gärten schon seit 1561 zur Zierde unterhalten, so selten zur Blüthe gebracht wird. Man nimmt allgemein an, daß sie hundert Jahre zu ihrer endlichen Ausbildung, also zum Blühen, nöthig habe.

Agrosthemma.

X. Klasse. Decandria. V. Ordn. Pentagynia.

Agrosthemma Coronaria — Garten-Rade, Sammtnelke; — wächst in Italien und in der Schweiz. ♂ ♃

Sie hält unsere Winter aus, vermehrt sich durch Wurzelsprossen, und will im Sommer fleißig begossen seyn. Die gefüllte ist besonders zu empfehlen; man hat sie mit dunkelroth, mit weiß- und mit rothgestreiften Blumen.

Allamanda.

V. Klasse. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

Allamanda cathartica — purgirende Allamande; — wächst in Surinam und Cayenne am Meerstrande. ♄

Sie ist ein klimmendes Gewächs, das eine schwere Erde, viel Luft und Feuchtigkeit, und im Winter bis 16 Grad Wärme verlangt; es vermehrt sich leicht durch das Wurzelschlagen derjenigen Zweige, welche auf der Erde liegen.

Aloe.

VI. Klasse. Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Aloë arachnoides — weichstachelige Aloe — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Sie blühet mit 3 bis 5 grünlich weißen Blüthen auf einem ungefähr 1 Fuß hohen Stengel, verlangt 8 bis 12 Grad Wärme zum Durchwintern, und eine leichte mit vielem Sande vermischte Erde.

2. Aloë humilis — niedrige Aloe (l'Aloé nain); — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung ♄

3. Aloë lingua — zungenblättrige Aloe; — wächst auf dem Vorgeb. der guten Hoffnung. ♄

4. Aloë maculata — gefleckte Aloe; — Vaterland: das Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Sie blühen zu verschiedenen Zeiten, vom Mai an bis zum September, verlangen, wie die vorigen Gattungen, einen sonnigen Stand im Sommer, 6 bis 10 Grad Wärme zum Durchwintern, und wollen wenig begossen seyn.

5. Aloë margaritifera — Perl-Aloe (l'Aloé margaritifère); — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

6. Aloë perfoliata — durchwachsene Aloe; — wächst in Afrika, und verlangt bis 16 Grad Wärme. ♄

7. Aloë picta — bunte Aloe; — Vaterland: das Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Sie verlangen ebenfalls, nicht zu feucht, an einem sonnigen Orte gepflegt zu werden; man kann sie bei 8 Grad Wärme durchwintern.

8. Aloë retusa — abgestutzte Aloe; wächst in Afrika, trägt grünlich-weiße Blüthen, liebt einen etwas thonigen Boden. ♄

9. Aloë spiralis — spiralförmige Aloe (l'Aloé en forme spirale); wächst in den Feldern von Afrika. ♄

10. Aloë variegata — schäckige Aloe (l'Aloé panaché); — wächst in Aethiopien. ♄

Alle diese Gattungen fordern einen Winterstand von 8 bis 12 Grad Wärme, und wollen, besonders im Winter, wenig begossen seyn. Man giebt ihnen eine leichte Lauberde, mit einem Drittel Flußsand vermischt.

11. Aloë verrucosa — warzige Aloe; — auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung einheimisch. ♄

Die Blumen erscheinen blaßroth an sehr langen, bis 3 Fuß hohen Stengeln, zu verschiedenen Zeiten vom März bis zum September.

Alle diese Aloe-Arten werden durch Seitenschösse, welche man von der alten Pflanze trennt, vermehrt; sie verlangen meist eine leichte, mit vielem Sande vermischte Erde, im Winter 6 bis 10 und 12 Grad Wärme, wenig Feuchtigkeit; besonders darf man sie den Winter über, zumal wenn sie kalt durchwintert werden, nicht begießen.

Alstroemeria.

VI. Klasse. Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

Alstroemeria pelegrina — bunte Alstroemerie; — wächst in Lima und Peru. ♃

Diese, unstreitig eine der schönsten Blumenpflanzen, liebt außerordentlich viel freie Luft und Licht; daher setze man sie im Winter, bei 8 bis 10 Grad Wärme, dem Fenster so nahe als möglich, und nehme sich mit dem zu vielen Begießen in Acht. Sie liebt viel Sonne, und eine lockere, nahrhafte Erde. Man verpflanzt sie im August.

Althaea.

XVI. Klasse. Monadelphia. VIII. Ordn. Polyandria.

Althaea rosea — Stockrosen-Eibisch, große Garten-Malve, Garten-Althee, Glockenrose; — wächst im Orient in China. ♂ ♃

Die Varietät chinensis eigentlich wird, weil sie niedriger als die andere bleibt, in Töpfen gezogen. Man setzt sie in gewöhnliche Gartenerde, nur muß man sie stark begießen. Im Keller wird sie am besten durchwintert.

Amaranthus.

XXI. Klasse. Monoecia. IV. Ordn. Pentandria.

1. *Amaranthus caudatus* — geschwänzter Amaranth, Fuchsschwanz; — wächst in Peru, Persien, Zeylon und Süd-Rußland. ⊙

Er blühet im Julius, August und September. Man säet ihn bei uns gewöhnlich im Freien; er bedarf also wenig Wärme zum Aufgehen, doch liebt er fetten Boden.

2. *Amaranthus tricolor* — dreifarbiger Amaranth, Papageyenfeder, Tausendschön; — wächst in Ostindien. ⊙

Er blühet ganz unbedeutend klein in grünen Büscheln an dem Stamme in den Achseln der Blattstiele, im Julius, August und September. Die prachtvollen, eylanzetförmigen, großen, dreifarbigen Blätter, wovon der untere Theil purpurroth, der mittlere schön gelb ist, und die Spitze sich dunkelgrün endet, geben der Pflanze ein ungemein schönes Ansehen. Man säet ihn im März und April bei 12 bis 16 Grad Wärme. Er verlangt, wie die meisten Sommergewächse, im Sommer viel Wasser, und eine nahrhafte, lockere Erde.

Amaryllis.

VI. Klasse. Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Amaryllis aurea* — goldene Amarillis; — in China einheimisch. ♃

Sie blühete 1777 zum ersten Male in England, und trägt bis neun schöne goldgelbe trichterförmige Blumen, welche vom Junius bis zum September erscheinen, liebt eine mit Sand vermischte Lauberde, während des Wachsthums viel Feuchtigkeit und 8 bis 12 Grad Wärme zum Durchwintern. Das Verpflanzen findet im April Statt.

2. Amaryllis crispa — krause Amaryllis; — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ♃

Sie blühet im Mai und Junius, verlangt eine leichte Erde, und im Winter bis 16 Grad Wärme. Man verpflanzt sie im September.

3. Amaryllis formosissima — schönste Amaryllis, Jakobslilie; — wächst in Süd-Amerika ♃

Seit langer Zeit schon erhält sich dies Zwiebelgewächs, sonst unter dem Namen Iris suecica bekannt, allgemein in Werth. Wer diese schöne purpurrothe Blume zur Blüthe haben will, muß die Zwiebel im Herbste aus der Erde nehmen, abtrocknen und in einem trockenen, warmen Zimmer den Winter über aufheben. Sobald die Blumenknospen erscheinen, welches man an der röthlichen Verlängerung neben den Zwiebelspitzen erkennt, setzt man sie in lockere Erde, stellt sie im gewöhnlichen Wohnzimmer, wohin man will, und in vierzehn Tagen entfaltet sich dann die prachtvolle Blume. Im Sommer liebt diese Amaryllis viel Feuchtigkeit; sobald es aber zum Herbste geht, lasse man mit dem Begießen nach, weil sonst die Zwiebeln nach dem Herausnehmen zu sehr eintrocknen würden. Ausgangs April wird sie von neuem eingepflanzt.

4. Amaryllis longifolia — langblätterige Amaryllis; — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ♃

5. Amaryllis reginae — königliche Amaryllis; — soll auf den caraibischen Inseln zu Hause gehören. ♃

6. Amaryllis sarniensis — japanische Amaryllis; — gehört in Japan zu Hause. ♃

7. Amaryllis undulata — wellenförmige Amaryllis; wächst auf dem Kap. ♃

In der Kultur kommen alle diese zuletzt genannten Gattungen beinahe mit einander überein.

8. Amaryllis vittata — bandirte Amaryllis; — wächst auf dem Vorgebirg d. g. Hoffnung. ♃

Diese Amaryllis steht keiner andern an Schönheit nach: der 1 1/2 Fuß hohe Schaft trägt blendend weiße Blumen, wovon ein jedes Kronenblatt mit einem hellpurpurrothen Streifen in der Mitte durchzogen ist. In Lauberde, mit Lehm und Sand vermischt, kommt sie sehr gut fort. Im Winter verlangt sie eine Wärme von 8 bis 10 Grad. Die Vermehrung geschieht durch Zwiebelabsätze, auch durch Samen. Man verpflanzt sie im September.

Anemone.

XIII. Klasse. Polyandria. IV. Ordn. Polygynia.

1. Anemone coronaria — gemeine Anemone; — wächst in der Levante bei Constantinopel. ♃

Eine allgemein beliebte Blume, welche ihrer Schönheit wegen in keiner Sammlung fehlen sollte; sie liebt Schatten, Feuchtigkeit und freie Luft. Am besten ist es, wenn man sie im März einlegt, weil man alsdann die Ueberwinterung erspart, welche freilich in einem frostfreien Keller geschehen kann. Sobald sie abgeblühet hat, und das Kraut abgegelbet ist, muß man sie aus der Erde nehmen, und an der Sonne trocknen, und bis zum Wiedereinlegen trocken erhalten. Es giebt davon eine Menge Spielarten in den mannichfaltigsten Farbenschattirungen. Die gewöhnliche Blüthezeit ist der Mai und Junius.

2. Anemone hepatica — dreylappige Anemone, edles Leberkraut; — wächst im nördlichen Europa ♃

Man hat diese Blume gefüllt in roth, blau und weiß. Sie liebt im Sommer viel Schatten, nicht zu stark begossen zu seyn, und eine lockere Lauberde.

Anthemis.

XIX. Klasse. Syngenesia. II. Ordn. Polygamia superflua.

1. Anthemis arthemisiaefolia — beifußblättrige Chamille (unter dem Namen Chrysanthemum indicum bekannt); — wächst in China. ♄

Die schönen braunvioletten Blumen erscheinen im September und October. Sie vermehrt sich außerordentlich durch Wurzelsprossen, welche man im April von der alten Pflanze trennt. Eine nahrhafte Erde mit viel Lehm vermischt, bekommt ihr wohl; beinahe keine Pflanze zehrt aber so stark wie diese, und darum will sie bei warmen Sommertagen zwei Mal begossen seyn. Im Winter giebt man ihr 8 Grad Wärme.

2. Anthemis nobilis — römische Chamille; — wächst in Europa auf sonnigen Triften. ♃

Die weißen gefüllten Blumen erscheinen vom Junius bis in den October. Die Pflanze, die gewöhnlich unsere Winter im Freien aushält, wird 1 Fuß hoch; man pflanzt sie in gewöhnliche Gartenerde.

Anthericum.

VI. Klasse. Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Anthericum Albucoides stiftblumenartige Zaunblume; — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Sie liebt eine Erde, die aus einem Drittel Lehm, einem Drittel Damm-Erde und einem Drittel Sand gemischt ist, und vermehrt sich aus Wurzelsprossen. Die Ueberwinterung derselben geschieht bei 1 bis 5 Grad Wärme.

2. Anthericum frutescens — strauchartige Zaunblume; — wächst am Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Die Kultur ist der vorigen Gattung gleich.

Antirrhinum.

XIV. Klasse. Didynamia. II. Ordn. Angiospermia.

1. Antirrhinum purpureum — purpurfarbiges Löwenmaul; — wächst am Fuße des Vesuvs. ♃

Es bedarf im Winter 2 bis 4 Grad Wärme, im Sommer einen freien Standort an der Sonne, und will nur mäßig begossen seyn.

2. Antirrhinum majus — großes Löwenmaul, Garten-Löwenmaul; — wächst in Deutschland und England. ♂ ♃

Es kann im Keller durchwintert werden, kommt in gut gedüngter Gartenerde fort, und bedarf eines sonnigen Standes und ziemlich vieler Feuchtigkeit.

Apocynum.

V. Klasse. Pentandria. II. Ordn. Digynia.

Apocynum androsaemifolium — fliegenfangendes Apocynum, Hundswolle; — wächst in Virginien und Canada. ♃

Eine kleine, niedliche Pflanze, mit weißen maiblumenartigen Blütchen mit purpuröthlichen Nectarien versehen, welche sich in Afterdolden erheben, und die 1 Fuß hohe zierliche Staude decken. Die Blüthen, mit einem süßen, zähen Safte versehen, werden von den Insekten besonders gesucht. Der Saft scheint sich bei dem Einsaugen der flüssigen Theile zu verdicken, so daß diese Thierchen mit dem Rüssel an den Blüthen hangen bleiben. Dieß Apocynum hält sehr gut unsere Winter aus, man

kann es daher im Keller, oder, wer Gelegenheit dazu hat, im Freien, den Topf in die Erde eingesenkt, so daß der Rand des Topfes mit der äußeren Erde wagerecht zu stehen kommt, durchwintern. Es liebt im Sommer einen sonnigen Stand, nicht zu viel Wasser, und eine nicht zu lockere, mit Sand gemischte Erde. Die Blüthen haben einen angenehmen Geruch.

Aquilegia.

XIII. Klasse. Polyandria. V. Ordn. Pentagynia.

1. Aquilegia canadensis — canadische Akeley; — wächst in Virginien und Canada. ♃

Bei 4 bis 8 Grad Wärme durchwintert, kann man sie, dem Fenster nahe gestellt, im Frühjahr bei warmer Luft zeitig an dieselbe gewöhnt, im April zur Blüthe haben. Die rothen, in der Mitte der Röhren gelb gefärbten Blumen blühen alsdann bis in den Mai. Eine lockere Lauberde, mit einem Drittel Sand vermischt, bekommt ihr sehr gut. Bei mäßiger Bedeckung mit Moos hält sie unsere Winter aus.

2. Aquilegia vulgaris — gemeine Akeley; — wächst im nördlichen Europa auf Wiesen, und auf steinigen Orten in Sibirien. ♃

Sie blühet im Mai und Junius. Die gefüllte blaue, oft mit Weiß gemischte verdient vorzüglich gebauet zu werden; es giebt aber auch noch eine röthliche. Sie liebt etwas steiniges Erdreich, und im Sommer viel Wasser.

Arenaria.

X. Klasse. Decandria. III. Ordn. Trigynia.

Arenaria balearioa — moosartiges Sandkraut; — wächst auf den balearischen Inseln. ♃

Es bedarf wenig Wartung, eine magere Erde, und

nicht viel Feuchtigkeit; vermehrt sich ungemein durch Ausläufer, und wird bei 2 bis 6 Grad Wärme durchwintert.

Aristolochia.

XX. Klasse. Gynandria. IV. Ordn. Hexandria.

1. Aristolochia sempervirens immergrüne Osterluzey; — wächst auf der Insel Creta. ♄

Sie wird bei 6 Grad Wärme durchwintert, liebt eine nahrhafte Erde, im Sommer ziemlich viel Feuchtigkeit.

2. Aristolochia trilobate — dreilappige Osterluzey; — wächst in Südamerika. ♄

Dieß schöne, sich schlingende Gewächs, das man leicht durch Niederhaken der Zweige in die Erde vermehrt, erfordert zum Durchwintern bis 12 Grad Wärme, und eine nicht zu fette Erde.

Arum.

XXI. Klasse. Monoecia. VII. Ordn. Polyandria.

1. Arum Dracontium — vielblättriger Aron, Drachenwurz; — wächst in Nord-Amerika und China. ♃

Er blühet dunkelviolett im April und Mai, und vermehrt sich durch Wurzelzertheilung. Die Durchwinterung geschieht bei 2 bis 6 Grad Wärme. Wenn das Laub anfänft gelb zu werden, hört man auf, ihn zu begießen. Die knolligen Wurzeln werden im Julius von neuem in lockere Erde gepflanzt und allmählig, so wie sie zu wachsen anfangen, begossen.

2. Arum macrorhizon — großwurzliger Aron; — wächst in Indien. ♃

Er bedarf zum Durchwintern einer Wärme von 16 Grad, und liebt, wie die meisten Aron-Arten, viel Feuchtigkeit und eine fette, nahrhafte Erde.

3. Arum divaricatum — sparriger Aron, sparrige Zehrwurz; — wächst in Ostindien. ♃

Die Behandlung desselben ist wie die der vorigen Gattung.

Asclepias.

V. Klasse. Pentandria. II. Ordn. Digynia.

1. Asclepias curassavica — orangefarbige Schwalbenwurz; — wächst in Westindien und Curassao ♄

Sie bedarf im Winter 8 bis 12 Grad Wärme, blühet vom Junius bis in den September, verlangt im Sommer einen warmen, sonnigen Stand im Freien, liebt lockere Erde, und muß während des Wachsthums fleißig begossen werden.

2. Asclepias incarnata — rothblühende Schwalbenwurz; — wächst in Canada und Virginien. ♃

Sie blühet im Julius und August, verlangt bei lockerer Erde mäßige Feuchtigkeit, und wird bei 6 Grad Wärme durchwintert.

3. Asclepias fruticosa — strauchartige Schwalbenwurz, weidenblättrige Schwalbenwurz. ♃

Die Behandlung ist dieselbe, wie bei No. 1., nur mit dem Unterschiede, daß diese letzte Gattung ungleich mehr Feuchtigkeit verlangt.

Aster.

XIX. Klasse. Syngenesia. II. Ordn. Polygamia. superflua.

1. Aster amellus — Virgils Sternblume, bergliebender Aster; — wächst im nördlichen Europa auf Bergen und dürren Hügeln. ♃

Er blühet vom August an schön lilla, mit gelben Herzen, die Blüthen in Dolden gedrängt, bis in den Herbst hinein; der Blumenstengel wird 2 bis 3 Fuß hoch.

2. Aster chinensis — chinesische Sternblume; — wächst in China, Japan und Ostindien. ☉

Unter allen Astern ist dieser unstreitig der schönste; man hat ihn außerordentlich gefüllt in rosenfarb, cramoisi, dunkel- und hellviolett, weiß u. s. w. Man säet ihn, nachdem man ihn früh zur Blüthe haben will, im März, April und Anfangs des Mai in lockere nahrhafte Erde; er will mittelmäßig feucht gehalten seyn.

3. Aster ericoides — heidekrautartige Sternblume; — wächst in Nordamerika. ♃

Die kleinen weißen Blüthen, welche zu Ende des Septembers erscheinen, und bis in den Winter hinein dauern, bedecken gleichsam diese zierliche feinblättrige Pflanze. Ueberhaupt ist das Geschlecht der Aster etwas vortreffliches, indem es zu einer Jahreszeit blühet, wo die Blumen so selten zu werden anfangen. Sie hält unsere Winter aus, nimmt mit jeder Erdart vorlieb, und will viel begossen seyn.

4. Aster novi belgii — pensylvanische Sternblume, neuholländischer Aster; — wächst in Virginien und Pensylvanien. ♃

Er blühet blaßblau im September und October. Der Blumenstengel wird an 4 Fuß hoch. Die Aster-Arten, außer der chinesischen, lieben eine feste, nahrhafte Erde, im Sommer sehr viel Wasser, und halten übrigens unsere Winter im Freien aus.

Astrantia.

V. Klasse. Pentandria. II. Ordn. Digynia.

1. Astrantia major — große Astrantie, große Sterndolde, falsche Niese- oder Meister-

wurz; — wächst am Fuße der Schweizer-, böhmischen und Pyrenäen-Gebirge. ♃

Diese Pflanze ist sowohl ihrer Schönheit als ihrer leichten Kultur wegen zu empfehlen, indem sie unsere Winter im Freien aushält. Da sie in feuchten Gegenden wächst, will sie stark begossen seyn.

2. Astrantia minor — kleine Astrantie, kleine Meisterwurz; — wächst auf den Schweizer- und Pyrenäen-Gebirgen. ♃

Diese Pflanze, mit recht zierlichen gefingerten Blättern und ganz artigen weißen oder blaßblauen Dolden, hält, wie die vorige Gattung, unsere Winter aus, und liebt eine etwas feste Erde, und nicht zu viel Feuchtigkeit.

Aucuba.

XXI. Klasse. Monoecia. IV. Ordn. Tetrandria.

Aucuba japonica — japanische Aucube; — wächst in Japan ♄

Die kleinen braunen Blüthen, welche im März und April erscheinen, blühen in kleinen Rispen aus den Achseln der Zweige, welche von den pergamentartigen, dunkelgrünen, eylanzet-sägeförmigen, gelbgefleckten, großen Blättern oft so bedeckt sind, daß man sie kaum bemerkt. Das Ganze bildet eine prachtvollere Pflanze als selbst der Orangebaum, mit dem sie Aehnlichkeit hat. Im Winter giebt man ihr eine Wärme von 6 bis 10 Grad; sie liebt nahrhafte, feste, mit Lehm vermischte Erde, und, besonders im Sommer, sehr viel Wasser.

Bellis.

XIX. Klasse. Syngenesia. II. Ordn. Polygamia superflua.

Bellis perennis — gemeine Masliebe Gänseblümchen, Tausendschön (la Marguerite)

wächst

— wächst im nördlichen Europa auf Viehtriften, an Wegen. ♃

Man hat von dieser Blume sehr schön veredelte Spielarten: gefüllte purpurrothe, schneeweiße, rosenfarbige u. s. w. Es giebt schwerlich Pflanzen, welche sich häufiger durch Nebenabsätze (Wurzelsprossen) vermehren In sehr harten Wintern ohne Schnee, und ohne mit Laub bedeckt zu seyn, erfriert sie zuweilen gänzlich in unsern Gärten, was indeß in hundert Jahren ungefähr zwei Mal der Fall gewesen ist. Torferde und Feuchtigkeit bekommt ihr besonders gut.

Blitum.

I. Klasse. Monandria. II. Ordn. Digynia.

Blitum capitatum — ährenblüthiger Erdbeerspinath; — wächst in verschiedenen Gegenden Europens, besonders in Tyrol. ⊙

Diese schöne Pflanze säet man im April; sie blühet im Julius, und im September erscheinen die schönen rothen Beeren. Sie liebt einen sonnigen Stand, kommt in jeder Erdart fort, und muß nur mäßig begossen werden.

Browallia.

XIV. Klasse Didynamia. II. Ordn. Angiospermia.

1. Browallia elata — hohe Browallie; — wächst in Peru. ⊙

Sie wird zeitig im Februar oder März bei einer Wärme von 16 bis 20 Grad gesäet, man kann sie den Sommer über an einen sonnenreichen, doch geschützten Ort im Freien stellen und fleißig begießen; sie liebt eine lockere Erde.

2. Browallia demissa — niedrige Browallie; — Vaterland: Südamerika. ⊙

Die Behandlung ist mit der vorigen Art ziemlich die-

selbe, nur blühet sie früher und kann etwas kälter gestellt werden.

Buddleja.

IV. Klasse. Tetrandria. I. Ordn. Monogynia.

Buddleja globosa — kopfförmige Buddleje; — wächst in Chili. ♄

Die kugelförmigen orangefarbenen Blumensträuße erscheinen vom Mai bis zum August. Man wintert diesen Strauch, der eine aus Dammerde, Lehm und Sand gemischte Erde liebt, bei 2 bis 6 Grad Wärme durch.

Cacalia.

XIX. Klasse. Syngenesia. I. Ordn. Polygamia aequalis.

1. Cacalia articulata — dreiblättrige Pestwurz, gegliederte Pestwurz; — wächst am Vorgebirge d. g. Hoffnung. ♃ ♄

Sie verlangt 8 bis 10 Grad Wärme zum Durchwintern, im Sommer einen sonnigen, warmen Stand, liebt einen etwas festen Boden, und muß mittelmäßig feucht gehalten werden.

2. Cacalia ficoides — zaserblumenartige Pestwurz, feigenartige Pestwurz; — wächst ebenfalls am Vorgebirge der guten Hoffnuug. ♄

Die schönen weißgrauen Blumen erscheinen vom Junius bis in den Herbst. Die Kultur ist der der vorigen gleich.

Cactus.

XII. Klasse. Icosandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Cactus curassavicus — curassavische Fackeldistel; — wächst in Curassao in Südamerika. ♄

Muß bei 10 bis 16 Grad Wärme durchwintert werden. Die Kultur unten.

2. Cactus ficus indica — indische Fackeldistel, indianische Feige; — wächst in Süd-Amerika. ♄

3. Cactus flagelliformis — peitschenförmige Fackeldistel, Schlangendistel; — wächst in den trockenen Gegenden von Süd-Europa. ♄ Die Kulter unten.

Die Durchwinterung geschieht bei 6 bis 8 Grad Wärme. Diese Gattung bedarf nicht zu viel Feuchtigkeit. Die schönen carmesinrothen Blumen blühen zu verschiedenen Zeiten, vom Mai an, den Sommer hindurch. Die Vermehrung geschiehet durch Stecklinge, welche man von der alten Pflanze ablöset, und dann jeden Zweig besonders in einen Topf pflanzet; sie schlagen sehr leicht Wurzeln.

4. Cactus grandiflorus — großblumige Fackeldistel; — wächst in Jamaika. ♄

Erst alt bringt man diese unstreitig schönste aller Fackeldisteln zur Blüthe; schade, daß sie nur zwölf Stunden, und zwar bei Nacht, blühet. Die bis 8 Zoll im Durchmesser große, weiße, glockenförmige, außerhalb mit blaßgelben zurückgebogenen Blättern gezierte Blume wird durch eine Wolke von Staubfäden, welche den tiefen Schlund der Blume ausfüllen, ungemein verschönert. Dieser Cactus darf das ganze Jahr hindurch nicht aus dem warmen Hause kommen; er verlangt im Winter 16 bis 20 Grad Wärme, eine lockere Erde, und muß während des Wachsthums mittelmäßig begossen werden.

5. Cactus mammillaris — warzentragende Fackeldistel; wächst in Süd-Amerika. ♄

Auch diese Gattung muß das ganze Jahr hindurch unter dem Glase bleiben, und sogar im Winter einen Stand-

ort von 20 bis 25 Grad Wärme haben; braucht aber wenig Feuchtigkeit und wenig Luft.

6. Cactus tetragonus — viereckige Fackeldistel; — wächst in Süd-Amerika. ♄

7. Cactus triangularis — dreieckige Fackeldistel; — ist in Jamaika einheimisch. ♄

8. Cactus Tuna — breite Fackeldistel; — wächst ebenfalls in Süd-Amerika. ♄

Die Fackeldisteln, die sich darum vorzüglich zu Stubenpflanzen eignen, weil sie weniger Luft und Licht, als viele andere Pflanzen bedürfen, lieben alle eine leichte, mit vielem Sande gemischte Erde, eine Winterwärme von 8 bis 20 Grad, wenig Wasser, und im Sommer einen sonnigen, warmen Stand.

Caladium.

XXI. Klasse. Monoecia. VII. Ordn. Polyandria.

Caladium bicolor — zweifarbiges Caladium; — wächst in Brasilien. ♃

Das Schöne dieser Prachtpflanze, sonst unter dem Namen Arum pictum bekannt, sind ihre schildförmigen, großen, herzpfeilförmigen Blätter, welche, von der Mitte des Blattstiels aus in dem prächtigsten Purpur prangend, sich allmählig nach dem Rande zu, zart punktirt, in das lieblichste Grün verlieren. Lauberde mit einem Drittel Flußsand vermischt, ist ihr sehr willkommen. Im Winter, wenn sie blattlos da steht, hüte man sich sie zu begießen; sie bedarf auch dann noch eine Wärme von 20 Grad.

Calendula.

XIX. Klasse. Syngenesia. IV. Ordn. Polygam. necessaria.

1. Calendula officinalis — gemeine Ringelblume; — wächst im mittleren Europa. ☉

Die gefüllten orange- und schwefelfarbigen sind besonders zu empfehlen. Man säet sie im März, hält sie feucht, in nahrhafter Erde der Sonne ausgesetzt. Sie blühet den ganzen Sommer hindurch.

2. Calendula pluvialis — Regen-Ringelblume; — wächst am Vorgeb. der guten Hoffnung. ⊙
Sie hat den Namen daher, weil sie bei regnichtem Wetter ihre Blumen geschlossen läßt, und sie nur der Sonne öffnet; die Behandlung ist ganz die der vorigen Art; doch ist sie etwas zarter.

Calla.

VII. Klasse. Heptandria. I. Ordn. Monogynia.

Calla aethiopica — capisches Schlangenkraut; — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ♃
Dieß Gewächs eignet sich besonders zur Stubenpflanze; die großen, weißen, tütenförmigen Blumen erscheinen vom März an bis in den Mai; man giebt ihm 10 bis 12 Grad Winterwärme und viel Wasser.

Camellia.

XVI. Klasse. Monadelphia. VIII. Ordn. Polyandria.

Camellia japonica — Japanische Camellie; — Vaterland: Japan und China. ♄
Dieser in Mode stehende 4 bis 6 Fuß hohe, mit eyrund-lanzettförmigen, dunkelgrün glänzenden Blättern versehene Strauch, trägt vom Februar an bis zum April eine Menge großer rother Blumen, welche ihm ein ungemein prachtvolles Ansehen geben; man wintert ihn bei 4 bis 8 Grad Wärme durch. Eine mit Sand vermischte Dammerde ist ihm am zuträglichsten; er liebt viel Sonne und mäßig begossen zu seyn. Die Vermehrung geschiehet durchs Ablegen mittelst eines Einschnittes, in kleinen dazu angebrachten Töpfen; man muß die Ableger aber zwei Jahr

mit dem Mutterstamme vereinigt lassen, weil sie schwer Wurzeln zu machen pflegen.

Campanula.

V. Klasse. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Campanula aurea — goldfarbene Glockenblume; — wächst in Madera. ♄

Dieser schöne Strauch, der gewöhnlich im August und September blühet, verlangt eine nahrhafte Erde, und im Winter 6 bis 10 Grad Wärme. Er bedarf mäßige Feuchtigkeit.

2. Campanula medium — großblühende Glockenblume, Waldglocke, Marienglocke; — wächst in Deutschlands und in Italiens waldigen Gegenden. ♂

Sie blühet vom Junius bis in den September weiß, hell und dunkelblau, und liebt im Sommer viel Sonne und Wasser. Sehr gut ist es, die aus dem Samen erzeugten Pflanzen jung zu versetzen, weil sonst die fleischig gewordenen Wurzeln sehr leicht verletzt werden. Man giebt ihr eine gute lockere Gartenerde.

3. Campanula persicifolia — pfirsichblättrige Glockenblume; — wächst im nördlichen Europa. ♃.

Die gefüllte weiße und blaue ist gewiß eine der schönsten Blumen, und sehr zu empfehlen. Man pflanzet sie in gute Gartenerde; sie liebt Sonne und Feuchtigkeit.

4. Campanula pulla — dunkelblaue Glockenblume; — wächst in den gebirgigen Gegenden Oestreichs und Steiermarks. ♃

Sie bedarf wenig Wartung und wenig begossen zu werden. Die schönen blauen Blumen dieses niedrigen Gewächses erscheinen vom Junius bis August.

5. Campanula pyramidalis — pyramidenartige Glockenblume; — wächst in Süd-Europa. ♂ ♃

Sie wird allgemein für eine zweijährige Pflanze gehalten; man vermehret sie dessen ungeachtet, wie viele Staudengewächse, durch Wurzelzertheilung. Ich habe dieselbe Pflanze auch schon einige Jahre hinter einander recht schön in Blüthe gehabt. Von allen Glockenblumen ist sie die schönste. Aus der fleischigen, ästigen, starken Wurzel erhebt sich ein Blumenschoß von 4 bis 5 Fuß und höher, unten mit Seitenästen, welche nach oben zu immer kürzer werden; so daß sie, mit blauen aufrecht stehenden Glocken besetzt, eine prachtvolle Pyramide bildet. Im Herbste stirbt der Blüthenschoß gewöhnlich ab. Man pflegt sie im Keller zu durchwintern: doch muß man dafür sorgen, daß sie im Frühjahre bei Zeiten der Luft ausgesetzt werde, weil die Pflanzen sonst leicht stocken. Sie liebt eine feste, nahrhafte Erde, und im Sommer viel Feuchtigkeit, die man jedoch im Winter vermeiden muß.

6. Campanula speculum — schönblühende Glockenblume, Venus-Spiegel; — wächst im mittlern Europa, im Oestreichischen, unter dem Getreide. ⊙

Sie wird auf der Stelle gesäet, wo sie stehen bleiben soll; indeß habe ich doch auch die jungen Pflanzen mit gutem Erfolge verpflanzt. Zeitig im Frühjahre gesäet, blühet sie schön blau schon vom Julius an bis in den September; sie liebt lockere Erde und Feuchtigkeit.

Canna.

I. Klasse. Monandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Canna indica — indisches Blumenrohr; — wächst in den Tropenländern von Afrika, Asia und Amerika. ♃

Es giebt schöne Spielarten davon, als: rubra, lutea coccinea patens, u. s. w. Im Winter giebt man ihm eine Wärme von 10 bis 12 Grad. Man vermehrt es sehr leicht aus Samen, den man im März in gute lockere Erde streuet, $\frac{1}{4}$ Zoll hoch mit derselben bedeckt, und fleißig begießt, bis er aufgegangen ist. Es blühet und trägt Samen im ersten Sommer; daher man es unter die Sommergewächse zu säen pflegt. Sobald die jungen Pflanzen zwei bis drei Blätter gemacht haben, versetzt man sie in einzelne Töpfe besonders. In der Mitte des Mai, wenn die Nachtfröste nachlassen, setzt man die durchwinterten Töpfe wieder ganz der freien Luft aus. Es giebt auch eine Abart mit gescheckten Blättern.

2. Canna glauca — graues Blumenrohr; — wächst in Süd-Carolina, in feuchten, sumpfigen Gegenden wild. ♃

3. Canna angustifolia — schmales Blumenrohr; — wächst in den sumpfigen Tropenländern von Amerika. ♃

Die Behandlung dieser letzten beiden Arten kommt in allem mit der der erst beschriebenen überein.

Capsicum.

V. Klasse. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Capsicum annuum — jährige Beißbeere, spanischer Pfeffer; — wächst in Südamerika, in Brasilien, Barbados und Mexiko. ⊙

Der Same dieser, ihrer schönen rothen, glänzenden Früchte wegen (welche man gewöhnlich zum Speisen grün in Essig einmacht) bekannte Pflanze wird im April bei 16 Grad Wärme eingelegt, blühet im Julius, und bald

nachher zeigen sich die länglichen Kapseln, welche im September ihre Reife und Röthe erhalten. Sie liebt eine lockere Erde, einen sonnigen Ort, und mittelmäßige Feuchtigkeit.

2. Capsicum frutescens — strauchartige Beißbeere; — wächst in Indien. ♄
Trägt walzenförmige, dunkelrothe, glänzende Früchte, wird bei 16 Grad Wärme durchwintert, verlangt eine mit einem Drittel Sand gemengte Dammerde, und mittelmäßig begossen zu seyn.

Carthamus.

XIX. Kasse. Syngenesia. I. Ordn. Polyg. aequalis.

Carthamus tinctorius — gemeiner Saflor, wilder Safran; wächst in Aegypten und Ostindien. ⊙
Er wird an vielen Orten zum Färben angebauet, und ist seiner schönen orangefarbigen Blumen wegen zu empfehlen. Man säet ihn im April in gute Gartenerde. Die Blüthezeit ist der Julius und August. Er liebt viel Feuchtigkeit.

Catananche.

XIX. Klasse. Syngenesia. I Ordn. Polyg. aequalis.

Catananche coerulea — blaues Zwangkraut, blaue Rasselblume; — wächst im südlichen Frankreich und in der Barbarei auf trockenen Hügeln. ♃
Beim Versetzen legt man kleine Steine oder Scherben unten auf den Boden des Topfes, damit das Wasser leicht ablaufe. Lauberde, mit einem Drittheil Flußsand gemischt, mäßiges Begießen, und ein sonniger Stand sind ihr angemessen. Man giebt ihr 6 Grad Winterwärme.

Celosia.

V. Klasse. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

Celosia cristata — gemeiner Hahnenkamm; — wächst in Asien. ⊙

Diese allgemein beliebte Pflanze säet man zeitig im Frühjahr bei 16 Grad Wärme. Sie liebt viel Sonne, eine lockere fette Erde, und will fleißig begossen seyn.

Centaurea.

XIX. Kl. Syngenesia. III. Ordn. Polygamia frustranea.

1. Centaurea moschata — bisamduftende Flockenblume; — wächst in Griechenland. ⊙

Die violettrothen und weißen Blumen erscheinen vom Julius bis in den September. Man säet sie im Freien; doch ist es auch der Mühe werth, sie in Töpfe zu pflanzen. Sie liebt eine nahrhafte lockere Erde, und ziemlich viel Feuchtigkeit.

2. Centaurea suaveolens — wohlriechende Flockenblume; — wächst im Orient. ⊙

Sie blühet schön gelb im Julius und August; die Kultur ist der der vorigen gleich.

3. Centaurea Cyanus — Korn-Flockenblume, gemeine Kornblume; — wächst in Europa auf Kornfeldern. ⊙

Die verschiedenen Spielarten in allen möglichen Farben empfehlen sich sehr. Sie blühet vom Julius bis zum Herbst; die Pflege ist wie bei Nr. 1.

4. Centaurea montana — Berg-Flockenblume; — wächst auf den Alpen, auch auf süddeutschen Gebirgen. ♃

Sie nimmt mit gewöhnlicher Erde vorlieb, und wird zwei Fuß hoch. Die schönen blauen Blumen erscheinen im Junius und Julius.

Cestrum.

V. Klasse. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Cestrum Parqui — chilischer Hammerstrauch; wächst in Chili wild. ♄

2. Cestrum diurnum — Tag-Hammerstrauch; — hat dasselbe Vaterland. ♄

Man wintert beide Arten bei 8 bis 12 Grad Wärme durch. Zum Gedeihen bedient man sich einer Dammerde mit Lehm und Sand vermischt. Es liebt im Sommer einen warmen, jedoch geschützten Stand im Freien, und will mäßig begossen seyn.

Cheiranthus.

XV. Klasse. Tetradynamia. II. Ordn. Siliquosa.

1. Cheiranthus Cheiri. — die Lacklevcoje, Goldlack; — Vaterland: Schweiz, Frankreich und Spanien. ♂ ♃ ♄

Der Goldlack fodert 1 bis 4 Grad Wärme zum Durchwintern. Sobald die Luft gelinde ist, muß er aus dem Zimmer oder Keller, worin man ihn aufbewahrt hat, heraus gesetzt, und nur dann erst, wenn es zu frieren droht, wieder herein genommen werden. Die geringste Wärme setzt ihn in Wachsthum, und da jeder im Zimmer gewachsene Schoß zu zart, gelb und schwach wird, um Blumen tragen zu können, so muß man hierin um so aufmerksamer seyn. Je langsamer er wächst, je mehr er der Luft und dem Lichte ausgesetzt ist, desto schönere Blumen bekommt er. Vom Monat April an setze man den Goldlack in Schatten, aber an die freie Luft, die Sonne verdirbt ihn in den Sommermonaten. Die Vermehrung geschieht durch Ableger, auch durch Stecklinge welche, im Schatten feucht gehalten, bald Wurzel schlagen.

Die Erde muß gewöhnliche Gartenerde, mit etwas Schutt vermengt, seyn. Er liebt viel Feuchtigkeit.

2. Cheiranthus incanus — Winterlevcoje; — wächst in den Strandgegenden Spaniens. ♂ ♃ ♄

Sie ist in Zimmern gar nicht zu ziehen, eben so wenig in beschränkten Gärten, sondern allein auf freien, niedrigen Aeckern. Die Stöcke werden im Monat September ausgehoben, in Töpfe gesetzt, und im Orangehause, dicht an den Fenstern, durchwintert. Im zweiten Jahre blühen dann diese prachtvollen Stöcke im April und Mai. Wer sich einen blühenden Stock gekauft hat, stelle ihn ins Freie, aber schattig; denn nur so läßt er sich wieder bis ins folgende Jahr durchbringen.

3. Cheiranthus annuus — Sommerlevcoje; — wächst in dem südlichen am Meere gelegenen Europa. ⊙

Der Same wird im März gesäet; die jungen Pflanzen müssen gleich an die freie Luft gewöhnt werden, wenn sie stark werden sollen. Sie lieben eine fette Erde, ziemlich viel Sonne, und Feuchtigkeit. Man hat sehr schöne Spielarten davon, in allen möglichen Farben. Die schönste ist unstreitig eine Art, (die französische genannt), welche das Mittel zwischen der Sommer- und Winterlevcoje hält. Will man Töpfe mit jungen Pflanzen besetzen, so nehme man dazu immer zwei Drittheile mehr, weil sich leicht so viel einfache darunter befinden könnten; damit aber hiernächst die gefüllten Raum behalten, schneide man jene, wenn sie sich beim Blühen zeigen, weg; denn durch das Ausziehen werden gewöhnlich die Wurzeln der benachbarten Pflanzen mit losgerissen. Nach dem Verpflanzen stelle man sie so lange in den Schatten, bis sie gehörig angewurzelt sind, welches sich durch ein starkes, rasches Wachsen zeiget.

Man kann die Sommerlevcoje auch noch im April bis zum Anfange des Junius nachsäen, um bis in den Winter hinein schöne Blumen davon zu haben, indem nur die ersten Blumen recht groß und kraftvoll werden, und wenn diese verblühet sind, die Pflanze ein trauriges Ansehen bekommt. Ihre Dauer ist sehr beschränkt, und erstreckt sich nicht viel über vier Monate.

Chelone.

XIV. Klasse. Didynamia. II. Ordn. Angiospermia.

Chelone barbata — bärtige Schildblume; — das Vaterland ist das Innere von Mexiko. ♃

Dies schöne Gewächs blühet mit seinen rachenförmigen röthlichen Blüthen den ganzen Sommer hindurch, liebt Feuchtigkeit, eine feste nahrhafte Erde, und im Winter 8 Grad Wärme.

Chironia.

V. Klasse. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

Chironia frutescens — strauchartige Chironie; wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Sie liebt eine feste Erde, mittelmäßige Feuchtigkeit, 8 bis 12 Grad Wärme zum Durchwintern, und blühet dunkel rosa vom Junius bis zum September.

Chrysanthemum.

XIX. Klasse. Syngenesia. II. Ordn. Polygamia superflua.

1. Chrysanthemum carinatum — dreifarbige Wucherblume, keilförmige Wucherblume; — wird wildwachsend gefunden in der Barbarei an sandigen Orten, an einem Flusse bei Mogadore. ☉

Da diese Gattung sehr zart ist, so thut man wohl, die jungen Pflanzen den halben Mai, oder bis es im Freien recht warm zu werden anfängt, im Hause zu halten. Sie lieben eine lockere Erde, mit vielem Sande vermischt, und mittelmäßige Feuchtigkeit.

2. Chrysanthemum coronarium — Garten-Wucherblume, Goldblume (la Marguerite jaune double, la Soeur dorée [des Jardins]; — wächst auf Creta, Sicilien und in der Schweiz. ⊙

Hievon giebt es eine gelbe und eine weiße gefüllte Spielart; nur schade, daß sie so gern ins Einfache zurück treten. Sie liebt einen schweren Boden, viel Wasser, kann schon im März im Freien gesäet werden, und blühet den ganzen Sommer hindurch.

Chrysocoma.

XIX. Klasse. Syngenesia. I. Ordn. Polygam. aequalis

Chrysocoma comaurea — gemeines Goldhaar, wahres Goldhaar, (Crisocome dorée); — wächst am Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Es blühet vom Mai bis September, und wird bei 6 bis 8 Grad Wärme durchwintert; liebt eine nahrhafte Erde, einen sonnigen Stand, und will mittelmäßig begossen seyn.

Cineraria.

XIX. Klasse. Syngenesia. II. Ordn. Polyg. superflua.

1. Cineraria amelloides — blaue Aschenpflanze; — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Dieser und der dritten, schön blühenden, Gattung giebt man eine nahrhafte, aber feste, mit Lehm vermischte Erde. Sie verlangen im Winter 8 bis 12 Grad Wärme, und im Sommer viel Feuchtigkeit.

2. Cineraria cruenta — afrikanische Aschenpflanze, blutige Aschenpflanze; — wächst auf den canarischen Inseln. ♃

Diese schöne Pflanze blühet im April und Mai. Man wintert sie bei 4 bis 8 Grad Wärme durch. Sie liebt ziemlich viel Feuchtigkeit, doch darf man ihr keine zu schwere Erde geben.

3. Cineraria lanata — wollige Aschenpflanze; — wächst auf den canarischen Inseln. ♄

Wie die der ersteren Gattung.

4. Cineraria maritima — Meerstrands-Aschenpflanze; — wächst im südlichen Europa am Meerstrande. ♃ ♄

Obgleich die gelben Blumen, welche den Sommer über blühen, nicht die schönsten sind, so empfiehlt sich doch diese Pflanze ihres eleganten Wuchses, ihrer schönen ausgeschweiften Blätter, und der weißen Farbe wegen, welche von einem dichten, feinen Filze, womit dieselbe bedeckt ist, herrührt, besonders. Sie liebt einen steinigen Boden und viel Feuchtigkeit. Man wintert sie bei 8 Grad Wärme durch.

Cistus.

XIII. Klasse. Polyandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Cistus crispus — krause Cistenrose; — wächst in Portugal und Spanien. ♄

Sie verlangt eine schwere Erde, mit vielem Lehm untermischt, im Sommer viel Wasser, und wird bei 1 bis 5 Grad Wärme durchwintert.

2. Cistus salvifolius — salbeiblättrige Cistenrose; — wächst in Italien, Sicilien, Frankreich, in der Schweiz und in Krain. ♃

Diese Cistenrose blühet im Mai, Junius und Julius. Sie liebt Thonerde, viel Wasser, und wird bei 6 bis 8 Grad Wärme durchwintert.

Citrus.

XVIII. Klasse. Polyadelphia. III. Ordn. Icosandria.

1. Citrus Aurantium — die Pomeranzen-Citrone, der Pomeranzenbaum (l'Oranger, la Pomme d'Orange); — das Vaterland ist Indien; sonst wächst er wild in Asien, Portugal, Italien, und im mittäglichen Frankreich. ♄

Der Pomeranzenbaum ist unstreitig unter allen Bäumen einer der schönsten, und allgemein beliebt. Wer wünscht ihn nicht! Wer hegt und pflegt ihn nicht gern!

Aus der Menge Bäumchen, die jährlich in den Gärten gezogen und verkauft werden, aus den Preisen, worin sie sich erhalten, ersieht man, daß auch wiederum jährlich eine große Menge ausgehen muß. Woher mag das kommen? Es giebt beinahe keinen Baum, der dem Tode mehr trotzt, dahingegen aber auch keinen, welcher sich leichter zum Kränkeln neigt, als der Orangebaum. Hier ist die Quelle des Uebels zu suchen. Die Mehresten glauben, ihren kranken Bäumen durch häufiges Begießen eine Wohlthat zu erzeigen, und an denselben nachholen zu müssen, was sie vielleicht an den gesunden versäumt haben, ohne zu bedenken, daß sie ihnen auf diese Weise den gewissen Tod bereiten. Fängt ein Orangebaum an weiße Blätter zu bekommen, läßt er sein Laub fallen, oder zeigt er andere Symptome von Krankheit, so nehme man ihn aus dem Gefäße heraus, schüttele die alte Erde aus der Wurzel rein heraus, schneide die etwanigen faulen Wurzeln behutsam weg, und setzte ihn von neuem in ein ihm angemessenes Gefäß, mit guter Lauberde eingefüttert,

gieße den Topf an, und setzte ihn in eine Wärme von 20 Grad, bis er gehörig wieder belaubt ist. Viele verführt das Wachsen der Orangebäumchen im Winter; sie freuen sich, und leben der Hoffnung, daß ihre Lieblinge bald mit Blüthen und Früchten prangen werden, ohne im geringsten zu ahnen, daß die im Schatten des Zimmers gewachsenen, schwächlichen, jungen Zweige wieder verderben werden. Einen großen Vortheil gewährt uns in diesem Falle wieder unser Glashäuschen. Sehen wir, daß ein Orangebäumchen zu wachsen anfangen will, so setzen wir es gleich in dasselbe, und geben ihm, damit es mäßig fortwachse, eine Wärme von 12 bis 16 Grad; es wird sich nur um so wohler darin befinden. Ich rathe überhaupt, die Orangebäume, welche eigentlich zum Durchwintern nur einer Wärme von 2 bis 6 Grad bedürfen, vom Monat März an unter Glas, und in etwa um 4 Grad erhöhete Wärme zu bringen.

Die Vermehrung der Orangebäume geschiehet durch Samen. Am besten eignen sich die Citronenkerne dazu; diese steckt man im März oder April in einen Topf, mit lockerer Erde, und bedeckt sie mit $\frac{1}{4}$ Zoll Erde, hält den Topf feucht, und stellt ihn in eine Wärme von 16 bis 20 Grad; in Zeit von 3 bis 4 Wochen gehen alsdann die Kerne auf; dann setze man sie etwas kälter, und gewöhne sie so gradweise an die freie Luft. Haben die jungen Bäumchen die Stärke eines Viertelzolls im Durchmesser erhalten, so muß man sie okuliren, oder auf eine sonstige Art echt machen lassen. Die dazu vorzüglich anwendbaren Sorten sind: die krausblättrige Pomeranze oder Bergamotte genannt; die süße Pomeranze oder Apfelsine; die Riesenorange; die mit der gefüllten Blüthe; die weidenblättrige; die mit dem marmorirten Blatte u. s. w. Die Erde für die Orange sey zubereitet aus drei Theilen verwitterten Laubes, einen Theil verfaulten Kuhmistes, und einem

Theile Flußsandes; den Boden der Gefäße bedecke man, damit das Wasser schnell ablaufe, mit kleinen Steinen oder Scherben. Mit dem Begießen sey man bei der Orange vorzüglich vorsichtig; denn bei keiner Pflanze versieht man es leichter, als bei dieser. Das sicherste Zeichen zum Begießen ist folgendes: man begieße kleine Töpfe, wenn sie $\frac{1}{4}$ Zoll tief eingetrocknete Erde haben; größere, wenn sie $\frac{1}{2}$ Zoll, und ganz große, in hölzernen Gefäßen, wenn sie bis zwei Zoll tief getrocknet sind.

Der Orangebaum hat ein sehr festes Holz, das von Drechslern und andern Künstlern gut zu gebrauchen ist. Der Baum erhält in seinem Vaterlande keine beträchtliche Höhe, aber ein desto höheres Alter; man nimmt an, daß ein Orangebaum bis 500 Jahre alt wird.

2. Citrus decumana — Pompelmus; — wächst in Indien. ♄

3. Citrus medica — der Citronenbaum; — wächst in Asien, Medien, Assyrien und Persien. ♄

Die Kultur dieser beiden letzten Gattungen ist ganz dieselbe, wie bei Nr. 1.

Clematis.

XIII. Klasse. Polyandria. VI. Ordn. Polygynia.

1. Clematis calycina — gekelchte Waldrebe; — wächst auf der Insel Minorka. ♄

Man giebt ihr eine aus Dammerde und Sand gemischte Erde, nicht zu viel Feuchtigkeit, und im Winter einen Stand bei der Orangerie, d. h. 2 bis 6 Grad Wärme.

2. Clematis japonica — Japanische Waldrebe; — wächst in Japan. ♄

Unter allen Waldreben ist diese die schönste. Hier in Berlin hat man eine weiße, gefüllt blühende, welche vorzüglich zu empfehlen ist. Die Blume ist so groß und

schön, daß man eine Anemone zu sehen glaubt. Sie blühet vom Junius an, bis spät in den Herbst. Da sie nur kurze Reben treibt, so kann man sie sehr gut in Töpfen auf den Fenstern halten; im Winter bedarf sie bis 6 Grad Wärme. Man giebt ihr Lauberde, und begießt sie nicht zu stark. Sie wird durch Ableger fortgepflanzt, welche man erhält, wenn man die Reben in die Erde niederbeugt, und zwei Jahre mit dem alten Stocke vereinigt läßt, ehe man sie abnimmt, weil sie sehr schwer Wurzeln schlagen.

4. Clematis integrifolia — einfache Waldrebe, das blaue Brennkraut; die sibirische Waldrebe ♃

Sie hält unsere Winter im Freien aus, und liebt viel Feuchtigkeit während des Wachsthums. Dieses schöne Staudengewächs wird 3 Fuß hoch: seine schönen blauen Blumen blühen vom Julius an den ganzen Sommer hindurch.

Clitoria.

XVII. Klasse. Diadelphia. IV. Ordn. Decandria.

Clitoria Ternatea — Moluckische Clitorisblume; Schamblume (la Clitore); — wächst in Ostindien. ♃

Blühet im Julius und August schön blau mit weißen Flecken; will bei 14 Grad Wärme durchwintert seyn, und liebt eine lockere Erde und mäßige Feuchtigkeit.

Cluytia

XXII. Klasse. Dioecia. XV. Ordn. Gynandria.

Cluytia pulchella — schöne Cluytie (la clutelle élegante); — wächst am Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Wir besitzen nichts als Weibchen von dieser Gattung, welche sich aber leicht durch die Wurzel vermehren lassen.

Die Blüthezeit dieses schönen gelblichweiß blühenden Strauches ist sehr unbestimmt, und findet in allen Jahreszeiten Statt. Die Durchwinterung geschiehet bei 2 bis 8 Grad Wärme.

Cneorum.

III. Klasse. Triandria. I. Ordn. Monogynia.

Cneorum tricoccon — spanischer Zetland, dreiköpfiger Zyndel (la Camelée, l'olivier humble); — wächst in sandigen Gegenden Südfrankreichs und Spaniens. ♄

Die gelben Blumen dieses 3 Fuß hohen Strauches erscheinen in den Winkeln der Blätter vom Mai bis zum Oktober. Am besten wintert man ihn bei 2 bis 5 Grad Wärme durch. Mit dem Begießen sey man vorsichtig; auch gebe man ihm im Sommer einen freien, luftigen Stand.

Coffea.

V. Klasse. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

Coffea arabica — gemeiner Kaffe, arabischer Kaffe, Kaffebaum, (le Cafaver, le Café); — wächst im glücklichen Arabien, und in Aethiopien. ♄

Schon seit vielen Jahren bauet man ihn in Deutschlands Treibhäusern. Den Samen säet man, sobald er am Stamme reif geworden und abgenommen worden ist, in lockere Erde, bei einer Wärme von 20 Graden. Wenn die Pflanzen 2 bis 4 Blätter erhalten haben, versetzt man sie in einzelne kleine Töpfe, wobei man darauf sehen muß, daß diese guten Abfluß haben, damit das Wasser nicht darin stehen bleibe, weil sonst die Wurzeln faulen würden. Mit Wanzen oder Schildläusen ist dieser Baum sehr geplagt; am besten reinigt man ihn davon mit einer weichen Bürste und Wasser, in welches vorher Tabak 24 Stunden

lang eingeweicht worden. Im Winter gebe man dem Kaffebaum eine Wärme von 14 bis 18 Grad, man halte ihn das ganze Jahr hindurch im Glashause, und wo möglich, weil er gern der Luft genießt, dicht unter den Fenstern.

Colutea.

XVII. Klasse. Diadelphia. IV. Ordn. Decandria.

Colutea frutescens — grauer Blasenstrauch; — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Die Vermehrung geschieht durch Samen, der schnell aufgeht. Die jungen Pflanzen, denen man eine nahrhafte Erde und viel Wasser giebt, blühen schon denselben Sommer. Die Durchwinterung geschieht bei 8 bis 10 Grad Wärme.

Convallaria.

VI. Klasse. Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Convallaria japonica — japanisches Maiblümchen (le Muguet du Japon); — wächst in Japan. ♃

Sie ist bei 4 bis 8 Grad Wärme zu durchwintern, vermehrt sich durch Wurzelausläufer, und will mäßig feucht gehalten seyn.

2. Convallaria majalis — gemeines Maiblümchen (le Muguet); — wächst im nördlichen Europa. ♃

Sie liebt eine Moorerde und viel Feuchtigkeit. Eine Spielart derselben mit gefüllter, und eine mit röthlicher Blüthe, werden sehr geschätzt.

3. Convallaria multiflora — vielblüthiges Maiblümchen, vielblüthige Weißwurz; — wächst im nördlichen Europa, in vielen Gegenden Deutschlands. ♃

Sie kommt in jedem Boden fort, und liebt viel Feuchtigkeit.

4. Convallaria Polygonatum — Weißwurz, Schminkwurz, Salomons-Siegel (le Sceau de Salomon); — wächst im mittlern Europa, in waldigen, gebirgigen, meist schattigen Gegenden. ♃

Von dieser Blume, die mit der vorigen Aehnlichkeit hat, ist besonders die gefüllte zu empfehlen. Sie liebt ebenfalls viel Feuchtigkeit.

Convolvulus.

V. Klasse. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Convolvulus cneorum — candische Winde; — ist einheimisch in Creta, Syrien und Spanien. ♄

Dieser schöne Strauch, mit weißen Blumen, blühet vom Mai bis zum Herbste, liebt eine etwas dichte Erde, im Sommer einen sonnigen Stand im Freien, und ziemlich viel Feuchtigkeit.

2. Convolvulus lineatus — gestrichelte Winde, niedrige Winde; — gehört im südlichen Frankreich am Ufer des Meeres, in Spanien und Sicilien zu Hause. ♃

Sie liebt einen freien Stand, nicht zu viel Sonne, eine mit vielem Sande vermischte Erde, und verlangt im Winter 5 Grad Wärme.

3. Convolvulus Nil — blaue Winde, arabische Winde; — wächst in Amerika. ⊙

Man säet sie im März, und hält die jungen Pflanzen unter Fenstern, bis die Witterung im Mai oder Junius recht warm zu werden anfängt. Sie ist, mit ihren himmelblauen, trichterförmigen Blumen, gewiß die schönste der Winden.

4. Convolvulus purpureus — purpurrothe Winde; — wächst in Amerika. ⊙

Die Behandlung dieser Pflanze ist ganz wie die der vorigen, außer daß sie minder zart ist, also schon im

April im Freien gesäet werden kann, und mehr als die vorige begossen werden muß. Wer ein Fenster damit beziehen will, thut wohl, wenn er den Samen in einen langen, vor dem Fenster hinlaufenden, mit Mistbeeterde gefüllten Kasten, säet, und die sich hinaufwindenden Stengel um die dazu angebrachten Latten oder Fäden leitet.

5. Convolvulus tricolor — dreifarbige Winde; — wächst in Afrika, Mauritanien, Spanien und Sicilien. ⊙

Eins der schönsten Gewächse. Seine himmelblauen, trichterförmigen, im Schlunde gelben, sich ins Weiße verlierenden Blumen blühen, wenn sie im März gesäet werden, schon im Junius und bis zum August. Man halte sie im April und auch im Mai, bei rauher kalter Witterung, im Zimmer, wo man ihr beim Sonnenschein Luft geben muß, um sie an dieselbe zu gewöhnen. Da diese Art sich nicht windet, und niedrig bleibt, so eignet sie sich besonders zur Topfpflanze. Sie will mäßig begossen seyn.

Coronilla.

XVII. Klasse. Diadelphia. IV. Ordn. Decandria.

Coronilla glauca — eisengraue Pletsche; — wächst im südlichen Frankreich. ♄

Die wohlriechenden gelben Blüthen erscheinen im April und Mai. Sie fodert eine feste, nahrhafte Erde, mittelmäßige Feuchtigkeit, und 4 bis 8 Grad Winterwärme.

Costus.

I. Klasse. Monandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Costus arabicus — glatte Costwurz, arabische Costuspflanze (le Costus arabique); — wächst in Südamerika. ♃

Sie verlangt bis 20 Grad Wärme, um durchwintert zu werden, eine lockere, aus Laub und Mist bereitete Erde,

mit einem Viertel Sand vermischt. Die Vermehrung geschieht durch Wurzelsprossen. Mit dem Begießen dieser Pflanze muß man sich sehr in Acht nehmen.

2. Costus speciosus — schöne Costwurz; — wächst in Ostindien. ♃

Sie muß bei 16 Grad Wärme durchwintert werden, liebt eine lockere nahrhafte Erde, und will mäßig begossen seyn.

Cotyledon.

X. Klasse. Decandria. V. Ordn. Pentagynia.

Cotyledon orbiculata — kreisblättriges Nabelkraut (de Pourpier en arbre); — Vaterland: das Vorgeb. d. g. Hoffn. ♄

Die röthlichen Blumenrispen blühen gewöhnlich vom Julius bis in den September. Ein warmer, sonniger Ort im Sommer — eine lockere, mit vielem Sande gemischte Erde — und im Winter eine Temperatur von 8 bis 12 Grad bekommt ihm wohl. Es verlangt wenig Feuchtigkeit.

Crassula.

V. Klasse. Pentandria. V. Ordn. Pentagynia.

1. Crassula arborescens — baumartiges Dickblatt; — wächst am Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Verlangt, bei 4 bis 8 Grad Wärme zum Durchwintern, eine lockere mit $\frac{1}{3}$ Sand angemengte Dammerde, mäßige Feuchtigkeit, und im Sommer einen sonnigen Stand.

2. Crassula coccinea — scharlachrothes Dickblatt; — wächst in Aethiopien. ♄

Es wird bei 8 bis 10 Grad Wärme durchwintert, liebt eine lockere Erde, und mittelmäßige Feuchtigkeit.

3. Crassula crenulata — gekerbtes Dickblatt; — wächst am Vorgeb. d. g. H. ⊙ ♂ ♄

Die Kultur ist wie bei der vorhergehenden Art.

4. Crassula imbricata — schuppenblättriges Dickblatt; — wächst am Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Es blühet vom Mai bis in den Julius, und bedarf ebenfalls einer leichten Erde. Man wintert es bei 10 Grad Wärme durch.

5. Crassula lactea — milchfarbenes Dickblatt; Vaterland und Pflege ist ganz die der vorigen Gattungen. ♄

6. Crassula spathulata — spathelblättriges Dickblatt — wächst am Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Die Blüthezeit ist vom Junius bis August, will bei 4 bis 8 Grad Wärme durchwintert werden, und erfordert eine lockere Erde und mäßige Feuchtigkeit.

Crepis.

XIX. Klasse. Syngenesia. I. Ordn. Polyg. aequalis.

Crepis rubra — rother Pippau; — wächst im südlichen Frankreich, in Italien, Spanien und Apulien. ⊙

Er blühet, zeitig gesäet, im Junius und Julius, pflegt in Mistbeeterde sehr gut zu gedeihen, und will bei warmen Tagen fleißig begossen seyn.

Crinum.

VI. Klasse. Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Crinum erubescens — kleine Hakenlilie — wächst in Süd-Amerika. ♃

Sie bedarf im Winter einer Wärme von 12 bis 14 Grad, einer lockeren, nahrhaften Erde, und ziemlich vie-

ler Feuchtigkeit. Die weißen Blumen erscheinen gewöhnlich vom Mai bis Julius, und die Vermehrung geschieht durch Nebensprossen, die man von der zwiebelartigen Mutter abnimmt, sobald sie angefangen haben, für sich Wurzeln zu schlagen, welches man beim Versetzen am füglichsten sehen kann.

2. Crinum bracteatum — beblätterte Hakenlilie; — wächst in Süd-Amerika, auf Zeylon und Malabar. ♃

Die Zeit und Farbe der Blüthe dieser schönen Gattung, so wie die Art ihrer Vermehrung, ist dieselbe; auch erfordert sie eine gleiche Behandlung, wie die vorige Art.

Crithmum.

V. Klasse. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

Crithmum maritimum — Seebacille, Meerfenchel, Bacillenkraut (la Bacille maritime, ou Criste maritime); — wächst zwischen Felsen, in der Nähe des Meeres; in Spanien, Frankreich und Italien. ♃

Es blühet weiß im Julius und August, wird bei 8 bis 10 Grad Wärme durchwintert, durch Wurzelsprossen, auch durch Samen vermehrt; und verlangt viel Feuchtigkeit.

Crotalaria.

XVII. Klasse. Diadelphia. IV. Ordn. Decandria.

Crotalaria incanescens — grauästige Klapperschote; — ist auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung einheimisch. ♄

Man wintert diesen Strauch bei einer Temperatur von 6 bis 9 Grad durch, giebt ihm eine lockere, mit einem Drittel Sand gemischte Erde, und stellet ihn im Sommer an einen sonnigen, freien Ort.

Cupressus.

XXI. Klasse. Monoecia. IX. Ordn. Monadelphia.

Cupressus sempervirens — gemeine Cypresse (le Cyprès commun); — wächst in Creta, Italien und Spanien. ♄

Die Cypresse verlangt eine feste, mit Lehm vermischte Erde, und will mittelmäßig feucht gehalten seyn. Einige wintern sie im Keller durch; doch ist es besser, sie zu der Orangerie zu stellen, weil sie da weniger vom Schimmel zu leiden hat. Da die Bäumchen, welche man gewöhnlich vom alten Stamme mittelst Anhängetöpfchen ablegt, langsam wachsen und sehr lange klein bleiben; so eignen sich diese letzteren besonders zum Stubengarten.

Cyclamen.

V. Klasse. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Cyclamen europaeum — europäische Erdscheibe, Schweinsbrot; — wächst in gebirgigen Gegenden, in den Wäldern Schlesiens, Böhmens und Oestreichs. ♃

Es kommt in jedem Boden fort, muß aber gegen die Sonne geschützt werden. In den Zimmern blühen diese wohlriechenden purpur-, weiß und rosafarbenen Blumen, bei einer Temperatur von 8 bis 10 Grad, oft schon im März.

2. Cyclamen hederaefolium — epheublättrige Erdscheibe; — ist in Italien einheimisch. ♃

Es blühet purpurfarben gewöhnlich im April, seine Behandlung ist wie die der folgenden Gattung.

3. Cyclamen persicum — persische Erdscheibe; — wächst auf Cypern. ♃

Am besten wintert man diese weiß und blaßroth blühende Art bei 2 bis 8 Grad Wärme durch. Die Vermeh-

rung dieser und aller Arten Erdscheiben geschiehet durch Zertheilen der Knollen. Es liebt eine lockere, mit vielem Sande gemischte Erde, und nicht zu viele Feuchtigkeit.

Cynoglossum.

V. Klasse. Pentandria. I. Ordn. Monogynia

1. Cynoglossum umphalodes — Frühlings-Hundszunge; — wächst in Lusitanien im nördlichen Carolina, am Fuße der Berge, und in Portugal in Wäldern. ♃

Seine schönen, mit fünf azurnen Kronenblättern gezierten Blüthen erscheinen im April und Mai. Es kommt sehr gut in unserm Klima fort, bedarf nur einer gewöhnlichen Gartenerde und einer mäßigen Feuchtigkeit. Unter dem Namen: großes Gartenvergißmeinnicht, ist es ebenfalls bekannt.

2. Cynoglossum linifolium — flachsblättrige Hundszunge — wächst in Portugal. ⊙

Man säet sie im April in gute Gartenerde, und hält sie feucht; sie blühet dann in kleinen weißen Blüthen vom Junius bis August.

Cyrilla.

XIV. Klasse. Didynamia. II. Ordn. Angiospermia.

Cyrilla pulchella — schöne Cyrille; — wächst in den gebirgigen Gegenden von Jamaika. ♃

Dieses beinahe den ganzen Sommer hindurch blühende Gewächs muß im Winter gar nicht begossen werden, sondern ganz trocken stehen. Im Februar oder März nimmt man seine kleinen, knollig-schuppigen Wurzeln aus den Töpfen, und pflanzt sie von neuem in frische Erde, giebt ihnen eine Wärme von 20 bis 25 Grad, und begießt sie mäßig, worauf man sehr bald ihre Schösse mit prächtig scharlachrothen Blüthen hervorsprossen sieht.

Daphne.

VIII. Klasse. Octandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Daphne alpina — Alpen-Seidelbast (la Chamelée des Alpes); — wächst in den Alpen, bei Genf, in Italien und Oestreich. ♄

Er blühet im Mai und Junius, verlangt einen schattigen Standort, ein festes steiniges Erdreich und mäßige Feuchtigkeit.

2. Daphne collina — stumpfblättriger Seidelbast — wächst auf Hügeln im südlichen Italien. ♄

Die Durchwinterung dieses Seidelbastes geschieht bei 2 bis 8 Grad Wärme; er verlangt keine zu schwere, vorzüglich Lauberde mit $\frac{1}{3}$ Sand gemischt, und mäßig begossen zu seyn.

3. Daphne Cneorum — rosmarinblättriger Seidelbast, Steinröschen, wohlriechender Kellerhals (le Garou à feuilles de Romarin); — wächst in der Schweiz, in Ungarn, auf den Pyrenäen, in Frankreich und Deutschland. ♄

Er blühet rosenfarbig im April und Mai, kommt auch bei uns im Freien fort.

4. Daphne Laureola — immergrüner Seidelbast, lorbeerblättriger Kellerhals (le Lauréole commun, le Lauréole mâle); — wächst in England, Frankreich und in der Schweiz. ♄

Diese Gattung liebt Feuchtigkeit, und kommt in gewöhnlicher guter Gartenerde fort. Die Blüthezeit ist im April und Mai. Es wird 3 bis 4 Fuß hoch.

5. Daphne Mezereum — gemeiner Seidelbast, Kellerhals, Pfefferstrauch, wilder Pfeffer (le Lauréole gentil, Lauréole femelle, le Garou ou le Bois gentil); — wächst im nördlichen Europa,

wo ich ihn auch in Rußlands Wäldern gefunden habe. ♄

Dieser 3 bis 4 Fuß hohe Strauch bringt seine wohlriechenden röthlichen Blüthen im April, ehe die Blätter hervorbrechen. Er verlangt festen Boden, und mittelmäßige Feuchtigkeit.

6. Daphne odora — wohlriechender Seidelbast (le Lauréole odoriférat); — wächst in China und Japan. ♄

Er verlangt eine nahrhafte Erde, mittelmäßige Feuchtigkeit, und wird bei 6 bis 8 Grad Wärme durchwintert.

Datura.

V. Klasse. Pentandria I. Ordn. Monogynia.

1. Datura arborea — baumartiger Stechapfel; — wächst in Peru. ♄

In seinem Vaterlande wird er ein Baum dritter Größe, und übertrifft an Schönheit die mehresten übrigen blühenden Bäume. Seine großen, weißen, trompetenförmigen Blumen bedecken niederhangend den ganzen Baum, und verbreiten ihren lieblichen Duft weit in die Ferne. Er verlangt zum Durchwintern eine Temperatur von 10 bis 16 Grad, eine feste, aus $\frac{1}{3}$ Dammerde $\frac{1}{3}$ Lehm und $\frac{1}{3}$ groben Sand gemischte Erde, im Sommer einen warmen, sonnigen Stand, und viel Wasser. Seine Vermehrung geschieht durch Wurzelsprossen und Stecklinge.

2. Datura fastuosa — schöner Stechapfel (la Trompette du jugement); — in Aegypten einheimisch. ⊙

Man hat verschiedene Abarten von diesem schönen weiß blühenden Gewächse. Die Blüthezeit ist vom Julius bis zum Herbste. Der Same wird zeitig im März gesäet,

wo er bei einer Temperatur von 16 Grad bald keimet, und kräftige Pflanzen liefert. Er will mäßig begossen seyn.

Desmanthus.

XXIII. Klasse. Polygamia. I Ordn. Monoecia.

Desmanthus divergens — ausgebreiteter Büschelzopf; sonst auch ausgebreitete Sinnpflanze genannt; — wächst in Abyssinien. ♄

Diese schöne Sinnpflanze liefert die prachtvollsten Blüthenbüschel, die obere Hälfte purpur, die untere gelb gefärbt. Sie ist mit sehr starken Dornen versehen, und bildet einen ansehnlichen, zierlichen Strauch. Im Winter verlangt dieselbe eine Wärme von 16 bis 20 Grad, den ganzen Sommer hindurch will sie im Hause gehalten seyn. Sie liebt viel Feuchtigkeit, und eine feste, nahrhafte, mit Lehm vermischte Erde. Die Vermehrung geschieht durch Stecklinge und Ableger, auch durch Samen.

Dianthus.

X. Klasse. Decandria. II. Ordn. Digynia.

1. Dianthus Caryophyllus — die Gartennelke; — Vaterland: Italien. ♂ ♄

Man durchwintert die Nelken gewöhnlich im Keller, doch muß man dafür sorgen, daß sie beim Thauwetter, sobald die äußere Luft nur einigermaßen milde ist, Zugluft bekommen, weil sie sehr zum Stocken geneigt sind; im April bringt man sie an die freie Luft; sind sie im Oktober nicht versetzt worden, so thut man es jetzt, ehe sie neue Schösse treiben. Das Ablegen der Nelken geschieht im Julius, die Operation dabei ist folgende: man macht an dem Zweige, den man ablegen will, im dritten Gliede, unter dem beblätterten Schopfe, der Pflanze abwärts, mit einem Federmesser einen horizontalen Einschnitt, bis

etwas über den Durchmesser des Stengels, fährt dann, so tief der Schnitt gemacht worden, mit der Spitze des Messers durch, und spaltet den Zweig nach oben bis zum dritten Gliede hinauf; nun biegt man die Spitze des Ablegers nach dem Mutterstock hinüber, drückt den Zweig mit dem dadurch entstandenen abwärts stehenden Fuße, welcher zum eigentlichen Wurzelmachen bestimmt ist, in die dazu aufgelockerte Erde, so daß die ganze Spalte bedeckt ist, und hakt ihn, vermittelst eines dazu hakenförmig geschnittenen Hölzchens, oder mit einem ähnlichen Reischen, fest, damit er durch seine, ihm eigenthümliche Elasticität nicht wieder in die Höhe springen kann. Nach sechs Wochen haben die eingehakten Zweige Wurzeln geschlagen, und müssen anfangs Septembers von dem alten Stocke getrennt und besonders gepflanzt werden. Auf diese Weise erhalten wir schon seit Jahren unsere schönen Nelkensorten, da sie ihrer Natur nach nur höchstens bis ins vierte Jahr dauern würden. Aus dem Samen dieser vorzüglich guten Nelkenarten, welchen man im Mai säet, erhält man Pflanzen, die, wenn sie gut durch den Winter gebracht werden, im folgenden Jahre ganz besonders große Stöcke, mit einer Menge Blumenschößen, liefern. Da es aber selten zu geschehen pflegt, daß sich darunter eine vollkommen schöne Spielart findet, und die mehresten, außer den kraftvollen Stauden, nur mittelmäßige Blumen liefern; so bleibt diese Vermehrungsart vorzüglich den Liebhabern vorbehalten, welche die Erzeugung einer neuen schönen Sorte in Entzücken zu setzen pflegt. Die Nelke liebt eine lockere, nahrhafte, mit einem Drittel Flußsand vermischte Erde, viel Sonne und Wasser; im Winter muß man sich jedoch mit dem Begießen in Acht nehmen, weil sie leicht stockt.

Dianthus barbatus — Bartnelke; — wächst in mehreren Gegenden Deutschlands wild. ♃

Die

Die Vermehrung geschieht durch Samen am besten; die Wartung ist der vorigen gleich, nur braucht sie weniger Sorgfalt; sie nimmt mit jeder Erde vorlieb.

3. Dianthus chinensis — Chineser-Nelke; — wächst in China. ⊙ ♃

Man säet sie im April. Die schöne schattirte Blume blüht vom Julius an bis in den Herbst; sie braucht wenig Feuchtigkeit, viel Luft und Sonne, und nimmt mit jeder Erde vorlieb. Ich habe sie bei nicht zu starken Wintern im Freien ohne Decke durchgebracht, so daß sie im folgenden Jahre recht schön blühte.

4. Dianthus plumarius — die Federnelke; — wächst in Europa und im nördlichen Canada. ♃

Ihre Behandlung ist ungefähr wie die von No. 1., nur schneidet man gewöhnlich nicht die Ableger ein, sondern haket sie bloß in der Erde fest, und trennet sie erst im folgenden Jahre von der alten Staude.

5. Dianthus superbus — die stolze Nelke; — — wächst in Frankreich, Deutschland und Dänemark. ♂

Ihre Kultur ist wie die von No. 3., nur will sie eine schwerere Erde haben, und stark begossen seyn. Aus dem Samen gezogen, blühet sie auch schon im ersten Jahre.

6. Dianthus arboreus — die Baumnelke; — Vaterland: Creta, Griechenland. ♄

Ihre Behandlung ist wie die von N. 1. Man ziehet sehr hohe Stöcke davon, die oft mit mehr als hundert Blumen prangen. Die Durchwinterung soll billig bei der Orange geschehen, da sie 6 Grad Wärme verlangt.

Digitalis.

XIV. Klasse. Didynamia. II. Ordn. Angiospermia.

Digitalis purpurea — rother Fingerhut; — wächst im nördlichen Europa. ♂

Man ziehet diese Blume aus Samen, den man im Frühjahre der Erde anvertraut. Sie bedarf nur gewöhnlicher Gartenerde, wird bis 4 Jahre alt, blühet den ganzen Sommer hindurch, und liebt viel Feuchtigkeit.

Dillenia.

XIII. Klasse. Polyandria. VI. Ordn. Polygynia.

Dillenia scandens — rankende Dillenie; — wächst in Neu-Holland. ♄

Dieser kleine bis 4 Fuß hoch klimmende Strauch verlangt 4 bis 10 Grad Winterwärme, eine lockere Erde, und nicht zu stark begossen zu seyn.

Diosma.

V. Klasse. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Diosma ericoides — heideartiger Buccostrauch, Götterduft; — wächst in Aethiopien. ♄

Dieser feinblättrige, der Heide ähnliche Strauch ist ganz mit kleinen weißen Blüthen bedeckt, die an den Enden der Zweige erscheinen. Die ganze Pflanze hat einen schönen, kräftigen Geruch; sie blühet vom April bis zum Junius, oft den ganzen Sommer hindurch. Torferde, mit Lehm und Sand vermischt, bekommt ihr wohl. Im Winter giebt man ihr eine Wärme von 6 bis 10 Grad; im Sommer einen sonnigen Standort im Freien, wo sie jedoch geschützt seyn muß, und viel Wasser.

2. Diosma ciliata — gefranzter Buccostrauch; — wächst am Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Die weißen oder blaßrothen, in Dolden gedrängten Blüthen erscheinen im April und Mai. Die Kultur ist der des vorigen gleich.

3. Diosma inbricata — dachziegelblättriger Buccostrauch; — wächst am Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Er blühet vom April bis zum Julius.

4. Diosma villosa — haariger Buccostrauch; — wächst am Cap. ♄

Die Kultur dieser beiden letzten Arten ist ganz der der ersten gleich.

Dodecatheon.

V. Klasse. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

Dodecatheon Meadia — virginische Göttergabe, Götterblume; — wächst in Virginien. ♃

Unstreitig eines der schönsten Staudengewächse; die Blumendolden sind überhangend, die Blüthenkronen aufrecht stehend zurückgeschlagen, und die dunkeln Staubbeutel stehen in der Mitte der violetten Blüthen gespitzt beisammen. Sie liebt eine lockere Erde, viel Sonne, und nicht zu viel Wasser. Im Winter stelle man sie in den Keller; da sie aber zeitig zu wachsen anfängt, so gewöhne man sie im Frühling, sobald es sich, der Fröste wegen, thun lassen will, an die freie Luft.

Dracocephalum.

XIV. Klasse. Didynamia. I Ordn. Gymnospermia.

Dracocephalum virginianum — virginischer Drachenkopf; — wächst in Virginien wild. ♃

Die röthlichen, ährenförmigen Blumen erscheinen vom Julius bis in den September. Er kommt bei uns gut im Freien, und zwar in jedem Boden fort, liebt einen freien Stand und mittelmäßige Feuchtigkeit.

Echium.

V. Klasse. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

Echium gigantheum — höchster Natterkopf; — wächst auf den Höhen von Teneriffa und Madera. ♄

Er will bei 8 Grad Wärme durchwintert, öfter in lockere nahrhafte Erde versetzt und mäßig feucht gehalten seyn. Die Vermehrung geschieht durch Stecklinge und Samen. Die weißen Blumen erscheinen im Junius.

Elichrysum.

XIX. Klasse. Syngenesia. II. Ordn. Polygam. superflua.

Elichrysum bracteatum — beblätterte Strohblume; — wächst in Neu-Holland. ♂

Die glänzend gelben Blumen erscheinen schon im ersten Jahre, vom Junius bis in den Herbst. Man säet sie zeitig im März in gute mit vielem Sande gemischte Dammerde. Sie verlangt sehr viel Feuchtigkeit, und 12 Grad Wärme zum Durchwintern.

Embothrium.

IV. Klasse. Tetrandria. I. Ordn. Monogynia.

Embothrium speciosisimum — schönster Prachtstrauch; — wächst in Neu-Holland. ♄

Dieser Prachtstrauch ist mit eyrunden stumpfen, gezähnten Blättern versehen, und trägt straußförmige, zusammengehäufte Blumen; die Blumenhülle ist vielblättrig. Er verlangt eine leichte, fette Erde. Man pflanzt ihn durch Samen, Stecklinge und Ableger fort; im Winter verlangt er 14 Grad Wärme; will mittelmäßig feucht gehalten seyn.

Epilobium

VIII. Klasse. Octandria. I. Ordn. Monogynia.

Epilobium hirsutum — großblüthiges Weidenröslein; — wächst an feuchten Plätzen in Europa, in Deutschland. ♃

Es kann im Keller durchwintert werden, und trägt schöne rothe Blüthen.

Epimedium.

IV. Klasse. Tetrandria. I. Ordn. Monogynia.

Epimedium alpinum — Alpen-Stockenblume, Bischofshut (l'Epimede des Alpes); — wächst in schattigen Gegenden Frankreichs und Italiens. ♃

Sie blühet in röthlich-gelben Trauben im April und Mai, bleibt niedrig, liebt Feuchtigkeit, und kann im Keller durchwintert werden.

Erica.

VIII. Klasse. Octandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Erica australis — südliche Heide; — wächst in Spanien. ♄

Die Blätter dieses aufrecht stehenden Strauches sind linienförmig glatt, und stehen drei- und vierfach beisammen. Die walzenförmigen blaß-rosa Blumen erscheinen im April und Mai. Die Kultur s. unten.

2. Erica baccans — beerenförmige Heide; — wächst auf hohen, sandigen Gegenden am Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Der Strauch wird 3 bis 4 Fuß hoch; die linienförmigen Blätter, drei- bis vierfach beisammen stehend, liegen dachziegelförmig über einander. Die kugelförmigen fleischfarbenen Blumen von der Größe einer kleinen Erbse, wovon sich stets drei bis vier beisammen an den Enden der Zweige befinden, blühen vom April bis zum Julius. Die Kultur s. unten.

3. Erica caffra — kaffersche Heide; — wächst am Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Dieses 3 bis 4 Fuß hohe, baumartige Gewächs, mit linien-pfriemenförmigen, etwas behaarten, drei- und vierfach bei einander stehenden Blättern, trägt eiförmige weiße Blumen, aus welchen die purpurnen Griffel hervorragen,

und ihr so ein schönes Ansehen gewähren. Die Kultur s. unten.

4. Erica ciliaris — gefranzte Heide; — wächst in Spanien und Portugal. ♄

Sie wird 2 Fuß hoch; die Blätter stehen dreifach, sind eirund-herzförmig, oben hellgrün, und am Rande mit Haaren besetzt; ihre purpurrothen eiförmigen Blüthen stehen zwei bis vier beisammen auf kurzen Stielchen, und bilden eine aufrecht stehende einseitige Traube; sie blühet vom Julius bis in den September. Die Kultur s. unten.

5. Erica coccinea — hochrothe Heide; — wächst auf Hügeln und Bergen am Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Sie blühet zu verschiedenen Zeiten des Jahres. Die Blätter stehen vier- und sechsfach beisammen, sind gleich breit, mit einem drüsigen Rande. Die keulenförmigen Blüthen stehen wirtelförmig bei einander. Die Kultur s. unten.

6. Erica concinna — nette Heide; — wächst auf dem Vorgeb. d. g. Hoffnung. ♄

Sie blühet im September und Oktober, die röhrichten fleischfarbenen Blüthen stehen doldenartig drei bis sechs bei einander, an den Enden der Zweige. Die nadelartigen, glatten, aufrecht stehenden Blätter stehen vier und sechsfach beisammen. Die Kultur. s. unten.

7. Erica discolor — verschiedenfarbige Heide; — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Sie blühet im Julius, an den Spitzen der Zweige. Die keulenförmigen Blumenkronen sind blaßpurpurroth. Sie ist mit dreifachen glatten Blättern versehen. Die Kultur s. unten.

8. Erica formosa — zierliche Heide; — wächst auf dem Vorgeb. d. g. Hoffnung. ♄

Sie trägt eirunde, ungetheilte, glatte Blätter, welche dreifach beisammen stehen, in Dolden gedrängte weißliche, gestreifte, kugelförmige Blüthen, und blühet im Herbst und Winter. Die Kultur s. unten.

9. Erica fucata — geschminkte Heide; — wächst am Vorgeb. d. g. Hoffnung. ♃

Sie trägt eirunde, ungetheilte, glatte Blätter, welche dreifach beisammen stehen, in Dolden gedrängte weißliche, gestreifte, kugelförmige Blüthen, und blühet im Herbst und Winter. Die Kultur s. unten.

10. Erica grandiflora — großblüthige Heide; — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Sie blühet vom Mai bis in den Julius. Die cylinderartigen, anderthalb Zoll langen, orangefarbenen Blumen, mit vier Einschnitten geziert, entspringen aus den Winkeln der Blätter; sie hangen herunter gebogen. Die nadelartigen glatten Blätter stehen vierfach beisammen. Die Kultur s. unten.

11. Erica herbacea — krautartige Heide, fleischfarbene Heide, frühblühende Heide; — wächst in der Schweiz, und Oestreich. ♄

Diese so allgemein beliebte Heide, mit vierfachen, lilienförmigen, abstehenden, glatten Blättern, und röhrichten, glockenförmigen, fleischfarbenen Blüthen, welche aus den Achseln der Blätter hervor gehen, und öfter den Zweigen so angereiht sind, daß sie solche bedecken, geben dieser niedrigen, kaum einen Fuß hohen Pflanze ein ungemein reizendes Ansehen. Sie verlangt eine sandreiche Erde.

12. Erica mammosa — zitzenförmige Heide; — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Die keulenförmigen, an der Oeffnung zugespitzten, blaßincarnaten, wirtelartig um den Zweig stehenden Blumen blühen im April, Mai, Junius und Julius. Sie hat

vier, auch sechsfach stehende, linienförmige, zurückgebogene glatte Blätter. Die Kultur s. unten.

13. Erica mediterranea — mittelländische Heide; — wächst im südl. Europa. ♄

Sie blühet vom Mai bis in den Junius. Die purpurrothen, glockenförmigen, zerstreut stehenden Blüthen entspringen aus den Achseln der Blätter. Die Kultur s. unten.

14. Erica multiflora — vielblüthige Heide (la Bruyère toujours en fleurs, la Bruyère en bouquet); — wächst in England, Languedoc und im Orient. ♄

Die glockenförmigen, purpurrothen Blüthen erscheinen vom Julius bis in den Herbst, und die linienförmigen, glatten, abstehenden Blätter befinden sich fünffach beisammen. Die Kultur s. unten.

15. Erica muscari — wohlriechende Heide; — wächst auf dem Vorgeb. d. g. Hoffn. ♄

Sie ist mit vierfachen, linienförmigen, dreiseitigen Blättern bekleidet; die blaßgelben, eiförmigen Blumen, an den Enden der Zweige sitzend, erscheinen im Mai und Junius. Die Kultur s. unten.

16. Erica pendula — hangende Heide; — wächst am Vorgeb. der guten Hoffnung. ♄

Sie hat abwärts hangende Zweige; die am Rande zurückgebogenen, glatten, länglichen Blätter sind vier- und fünffach; die eiförmigen Blüthen erscheinen in Dolden. Die Kultur s. unten.

17. Erica persoluta — ausgebreitete Heide; — wächst auf sandigen Feldern am Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Die glockenförmigen röthlichen Blumenkronen, mit gefärbten Kelchen, deren eiförmige Blättchen gefranzt sind, stehen doldenartig an den Enden der Zweige. Sie blühet

vom März bis in den Mai, und hat abstehende, vierfach-linienförmige glatte Blätter. Die Kultur s. unten.

18. Erica Tetralix — Sumpfheide, Moorheide, Torfheide (la Bruyère des marais, Bruyère quaternée); — wächst im nördlichen Europa auf sumpfigen Wiesen. ♄

Sie blühet vom Julius bis in den Oktober. Die kopfförmig zusammengedrängten eiförmigen weißlichen Blüthen erscheinen an den Enden der Zweige. Der Strauch wird 8 bis 10 Zoll hoch, hat kurze, linienlanzettförmige, einfache Blätter. Die Kultur s. unten.

19. Erica triflora — dreiblumige Heide; — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung, hauptsächlich auf dem Monti Diaboli. ♄

Sie hat dreifache, dreiseitige, glatte, zugespitzte Blätter. Die kugelförmigen, weißen, mit gefärbten Kelchen versehenen Blumen, auf filzigen Zweigen gewöhnlich drei beisammen an den Spitzen der Zweige stehend, erscheinen im Julius und August. Die Kulter s. unten.

20. Erica tubiflora — röhrenblüthige Heide; — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Sie blühet vom April bis in den Junius mit röthlichen, langen, röhrigen, an den Enden der Zweige aufsitzenden, niedergebogenen Blumen, und hat vierfache, linienförmige, dreiseitige, gefilzte Blätter. Die Kultur s. unten.

21. Erica versicolor — bunte Heide; — wächst auf dem Vorg. d. g. Hoffn. ♄

Sie blühet im April und Mai, selten im Winter, mit langen, keulenförmigen, rothen, an den Enden gelb gefärbten Blumen, welche, mit grünen Einschnitten versehen, der Pflanze ein prächtiges Ansehen gewähren, und hat linienförmige, gefranzte Blätter. Die Kultur s. unten.

22. Erica viridi purpurea — grünlich=rothe Heide; — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Sie blühet im Julius mit länglich=eiförmigen, röthlich=grünen Blüthen, und ist mit dreifach=lanzettförmigen glatten Blättern versehen. Die Kultur siehe unten.

23. Erica vulgaris — gemeine Heide; Heidekraut; (la Bruyère commune); — wächst in Europens unfruchtbaren Feldern. ♄

Sie blühet vom Julius bis in den Oktober mit glockenförmigen röthlichen Blüthen, welche einseitige Blumentrauben bilden, und hat gegenüber festsitzende, kurze, pfriemförmige Blätter. Selten bringt man diese Gattung, vom Felde in die Gärten und in Töpfe verpflanzt, fort; desto besser aber habe ich sie durch eingesammelten Samen erziehen sehn. Die Durchwinterung kann zwar im Keller geschehen, besser aber ist es, den Topf im Freien in die Erde einzugraben, so daß der Stand mit der äußern Erde in horizontaler Linie zu stehen kommt. Uebrigens liebt sie, wie alle Heiden, mäßige Feuchtigkeit, doch muß sie nie austrocknen; denn gewöhnlich ist der unmittelbare Tod die Folge davon.

Die Capischen Heiden verlangen im Winter eine Temperatur von 8 bis 10 Grad Reaumür. No. 2. 13. 22. nehmen mit einem Standorte von 4 bis 6 Grad vorlieb. No. 7. und 14. kann man im Keller durchwintern. Die beste Erde für die Heiden ist folgende: man nehme einen Theil von der Erde, auf welcher unsere wilde Heide wächst, und mische sie zu einem Theile Laub= und einem Theil Torferde.

Die Heiden wollen locker gepflanzt seyn, d. h. man muß die Erde um die Wurzel nicht zu fest drücken, damit das Wasser desto besser ablaufen kann. Im Winter hüte man sich, sie zu stark zu begießen; doch wollen sie, so wie

beinahe alle immergrünen Sträuche, beständig angefeuchtet seyn, und nie zu sehr austrocknen. Sie stehen im Ganzen, besser in kleinen, als in zu großen Töpfen, wenn sie nur einen guten Wasserabfluß haben. Stehendes Wasser würde sie bleich und krank machen. Die eigentliche Regel beim Begießen ist die: man begieße die Töpfe, sobald die Erde zu betrocknen anfängt. Im Sommer verlangen sie einen schattigen Ort.

Erodium.

XVI. Klasse. Monadelphia. II. Ordn. Pentandria.

Erodium moschatum — bisamduftender Reiherschnabel; — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung, in Brasilien und Peru. ⊙

Er empfiehlt sich durch seinen schönen Geruch, wird im März gesäet, kommt in jeder Erde fort, liebt aber Feuchtigkeit, und blühet gleich, so wie er das vierte Blatt gemacht hat, in röthlichen Doldchen. Häufig habe ich ihn bei 8 bis 10 Grad Wärme durchwintert.

Erysimum.

XV. Klasse. Tetradynamia. II. Ordn. Siliquosa.

Erysimum barbarea — stumpfblättriger Hederich, Barbenkraut; — Vaterland: das mittlere Deutschland und beinahe ganz Europa. ♃

Das gefüllte, welches hiermit eigentlich empfohlen wird, ist mit seinen schönen schwefelgelben Blumen ein sehr schönes Gewächs. Es liebt Schatten und eine fette Erde, wird durch Wurzelsprossen vermehrt, und hält unsere Winter, bei einer mäßigen Bedeckung, im Freien aus. Es darf nur während des Wachsens stark begossen werden; die übrige Ruhezeit, den Sommer hindurch, wenig.

Erythronium.

VI. Klasse. Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

Erythronium Dens canis — gemeiner Hundszahn, Schoßwurz (la dent de chien); — wächst in Taurien, Sibirien, Virginien, und in mehreren Gegenden von Süd-Europa. ♃

Es hält unsere Winter aus, wird durch Samen und Wurzelsprossen fortgepflanzt, und liebt mittelmäßige Feuchtigkeit. Man giebt ihm keine zu fette Erde Die schönen weißen Blüthen kommen zwischen den blaßgrünen braungefleckten Blättern schon im April zum Vorschein.

Eucomis.

VI. Klasse. Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

Eucomis punctata — punktirte Schopflilie; — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ♃

Den Winter über läßt man sie an einem temperirten Orte, von etwa 8 Grad Wärme, trocken stehen, verpflanzt sie im März und April in frische Erde, und hält sie mittelmäßig feucht. Vom Mai an stellt man sie ins Freie. Die röthlichen Blüthen erscheinen in einer langen Traube mit einem Schopfe geziert im Julius.

Euphorbia.

XI. Klasse. Dodecandria. III. Ordn. Trigynia.

1. Euphorbia Caput medusae — Medusenhaupt-Wolfsmilch, Medusenhaupt; — Vaterland: Aethiopien. ♄

Der kopfähnliche saftige Stamm ist ganz mit dachziegelartigen, über einander liegenden, mit Blättchen besetzten, höckrigen, saftreichen, schlangenförmigen Zweigen versehen, wodurch die Pflanze Aehnlichkeit mit einem Medusenhaupte erhält. Es giebt mehrere Spielarten davon.

Die Vermehrung geschieht durch Stecklinge, und die Durchwinterung bei 10 Grad Wärme. Es bedarf wenig Feuchtigkeit.

2. Euphorbia Characias — Thal-Wolfsmilch; — wächst in Spanien, Frankreich, Italien. ♃

Sie blühet vom Junius bis zum August, verlangt eine nahrhafte feste Erde, mäßige Feuchtigkeit, und will bei 0 bis 6 Grad Wärme durchwintert seyn.

3. Euphorbia Lathyris — kreuzblättrige Wolfsmilch, Springkraut (l'Epurge, Catapuce); — wächst in Frankreich, Italien, in der Schweiz und in Deutschland. ♂

Sie liebt eine schwere Erde, viel Feuchtigkeit und einen sonnigen Stand. Bei nicht zu hartem Winter kommt sie in unsern Gärten im Freien durch.

Ferraria.

XVI. Klasse. Monadelphia. I. Ordn. Triandria.

Ferraria pavonia — pfauenartige Ferrarie; wächst in Peru und Mexiko. ♃

Dieß prachtvolle, zwiebelartige Gewächs, blühet im Julius schön roth mit purpurrothen Flecken; wird bei 8 bis 12 Grad Wärme durchwintert, liebt eine lockere nahrhafte Erde, und mittelmäßige Feuchtigkeit.

Ficus.

XXIII. Klasse. Polygamia. II. Ordn. Dioecia.

Ficus Carica — gemeine Feige (le figuier cultivé); — wächst im südlichen Europa und in Asien. ♄

Wie angenehm ist es, daß auch die kleinsten Bäumchen hievon, ja sogar ein- und zweijährige Stämmchen Früchte tragen, und sich so zum Stuben- oder Fenstergarten eignen! Man wintert den Feigenbaum am besten im Keller durch,

indem man den Topf in die Erde gräbt, weil, wenn ja Frost in den Keller dringen sollte, die Wurzeln nicht dadurch leiden. Halb Lehm- oder Thon-, und halb gute Gartenerde, beides wohl unter einander gemischt, giebt eine gute Feigenerde. Im Sommer stellt man ihn an einen warmen, sonnenreichen Ort, und giebt ihm sehr viel Wasser. Wenn die Zweige zu lang werden, und ruthenförmig herunter zu hangen anfangen, beschneide man die Bäumchen im März oder April, ehe sie ausschlagen. Treten im Mai und Junius kalte rauhe Tage ein, so nehme man sie in das Zimmer, weil sie sonst leicht die Früchte fallen lassen, welche ihnen vom Winter her übrig geblieben sind. Daß der Feigenbaum, weil er besonders zehrt, ein geräumigeres Gefäß als viele andere Gewächse verlangt, habe ich bewährt gefunden; so auch, daß er, während er Früchte ansetzt und diese reifen, stärker als sonst begossen werden muß.

Fuchsia.

VIII. Klasse. Octandria. I. Ordn. Monogynia.

Fuchsia coccinea — scharlachrothe Fuchsie; — wächst in Chili und an der Magellanischen Meerenge. ♄

Dieser niedliche Strauch blühet vom Junius bis spät in den Herbst. Er liebt im Sommer viel Feuchtigkeit, muß aber im Winter bei 8 Grad Wärme nicht zu feucht gehalten werden.

Die Fuchsie gehört seit einiger Zeit mit zu den Modeblumen, und wird daher häufig gebaut. Die fadenförmigen Zweige, mit rothgeaderten, eirund-lanzettförmigen, gegenüberstehenden Blättchen und niederhangenden, auswendig scharlachroth und inwendig dunkelviolett gefärbten Blüthen geben diesem Gewächs ein gefälliges, liebliches Ansehen.

Fumaria.

XVII. Klasse. Diadelphia. II. Ordn. Hexandria.

1. Fumaria nobilis — schöner Erdrauch; — wächst in Sibirien. ♃

Diese schöne gelbblühende Pflanze blühet im Mai. Sie bedarf einer festen Erde und viel Feuchtigkeit.

2. Fumaria parviflora — kleinblühender Erdrauch; — wächst in den Feldern Deutschlands, Frankreichs und Englands. ⊙ ♃

3. Fumaria lutea — gelber Erdrauch; — wächst in der Barbarei und in England. ♃

Er nimmt mit jedem Boden vorlieb, kann im Keller durchwintert werden; und will mäßig feucht gehalten seyn.

Galega.

XVII. Klasse. Diadelphia. IV. Ordn. Decandria.

Galegea officinalis — gemeine Geisraute; — wächst in Spanien, Italien und Deutschland. ♃

Sie hält unsere stärksten Winter aus, nimmt mit jeder Erde vorlieb, und verlangt, während der Blüthezeit, vom Junius bis in den September, viel Feuchtigkeit. Die weißen oder porzellanfarbenen Blüthen erscheinen in schönen Achseltrauben vom Junius bis zum August.

Gardenia.

V. Klasse. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

Gardenia florida — vollblüthige Gardenie; — wächst in Ost-Indien, Surate, Amboina und auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Die gefüllte ist besonders zu empfehlen; sie blühet vom Julius bis in den Oktober. Es ist eine der zierlichsten Pflanzen. Ihre glänzenden, orangeartigen, immergrünen Blätter, und ihre schönen, großen, weißen, wohlriechenden Blüthen erheben sie zum allgemeinen Lieblinge der

Blumenfreunde; nur Schade, daß die mehresten mit ihrer Kultur nicht zurecht kommen! Man bereite die Erde, in welche man sie pflanzen will, aus einem Theil Lauberde, einem Theil Lehm und einem Theil Flußsand, und mische dieß Alles wohl durch einander, halte sie in keinen zu großen Töpfen, und nicht zu naß. Sie liebt Wärme, aber nicht die zu drückende Sonnenhitze. Im Winter gebe man ihr 12 bis 16 Grad Wärme, und stelle sie nur in den heißesten Sommermonaten ins Freie; sobald sich Blüthenknospen zeigen, thut man wohl, sie unter Glas zu setzen. Die Vermehrung geschieht durch das Ablegen, auch durch Stecklinge, doch pflegen von letzteren nur wenige fort zu kommen.

Gentiana.

V. Klasse. Pentandria. II. Ordn. Digynia.

1. Gentiana Pneumonanthe — gemeiner Enzian, dreiblumiger Enzian; — wächst in den feuchten Gegenden von Europa. ♃

Er kommt, in Torferde gepflanzt, sehr gut fort, wird im Keller durchwintert, und blühet schön dunkelblau.

2. Gentiana acaulis — stielloser Enzian; — wächst in gebirgigen Gegenden der Schweiz, von Oestreich, Baiern, Frankreich, Italien, und in den Pyrenäen. ♃

Man giebt dieser niedrigen, prachtvollen, glockenartigen, von dunkel- in hellblau prächtig nuancirten blumentragenden Pflanze einen schattigen Standort und eine leichte Erde, aber nicht zu viel Nässe. Sie hält, wenn die Töpfe in die Erde gesenkt werden, unsere Winter sehr gut im Freien aus.

Geranium.

XVI. Klasse. Monadelphia. V. Ordn. Decandria.

1. Geranium anemonefolium — anemonblättriger Storchschnabel; — wächst in Madera. ♃

Er verlangt eine lockere, fette, mit einem Drittel Flußsand vermischte Erde, will im Winter eine Temperatur von 5 bis 7 Grad haben, und wird durch Samen vermehrt. Man darf ihn nur mäßig begießen. Die röthlichen Blüthendolden erscheinen im Junius.

2. Geranium sanguineum — blutrother Storchschnabel; — wächst in Deutschland. ♃

Er bedarf nur gewöhnliche Gartenerde, blühet vom Monat Junius bis in den September, und vermehrt sich durch Wurzelsprossen. Das Begießen geschehe mäßig.

Gladiolus.

III. Klasse. Triandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Gladiolus cuspidatus — zugespitzte Siegwurz, feingespitzter Schwertel; — Vaterland: das Vorgebirge der guten Hoffnung. ♃ Die Kultur s. No. 2.

2. Gladiolus tristis — traurige Siegwurz; — hat einerlei Vaterland mit der vorhergehenden. ♃

Sie blühet mit ihren weißen mit Purpurspitzen und Streifen versehenen Blumen, welche eine schöne Aehre bilden, im Julius.

Beide verlangen eine lockere mit Sand gemischte Erde. Man wintert sie bei 6 bis 10 Grad Wärme durch, und begießt sie mäßig.

1. Gladiolus communis — gemeine Siegwurz — wächst im südlichen Europa wild in Wäldern. ♃

Sie blühet im Junius karmesinroth, nimmt mit jeder Erdart vorlieb, hält unsere Winter aus, und will mäßig begossen seyn.

Gloriosa.

VI. Klasse. Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

Gloriosa superba — rankenblättrige Prachtlilie, stolze Prachtlilie; — wächst in Malabar. ♃

Sie blühet im Julius und August, verlangt eine Lauberde mit $\frac{1}{3}$ Sand vermischt, und bedarf zum Wachsen 20 bis 25 Grad Wärme.

Den Winter über läßt man die Töpfe in einem warmen Zimmer trocken stehen, ohne sie zu begießen; im März oder April verpflanzt man die Wurzel aus der trockenen wieder in frische Erde, und begießt sie allmählig, so wie sie zu wachsen anfängt.

Wenige Blumen halten in Ansehung der Schönheit einen Vergleich mit dieser aus, und deßhalb sind auch alle Kenner darüber einig, daß ihr Name ihr mit vollem Rechte zukomme. Die an dem schwachen, vier bis sechs Fuß hohen Stengel übergebogenen Blumen, mit ihren prächtig scharlachrothen, unten gelbgefärbten, lilienartigen, wellenförmigen, gleich zitternden Feuerflammen aufstrebenden Kronenblättern, gewähren einen entzückenden Anblick. Die Blätter mit ihren Ranken, das Ganze, das sich so leicht einem Lattwerk oder einer andern Pflanze anschmiegt, hat so viel Eleganz, daß man sich nicht satt daran sehen kann. Schade, daß diese Pflanze so schwer fortzubringen, und nur bei 20 bis 24 Grad Wärme zur Blüthe zu bringen ist!

Gloxinia.

XIV. Klasse. Didynamia. II. Ordn. Angiospermia.

Gloxinia maculata — gefleckte Gloxinie; — Vaterland: Süd-Amerika. ♃

Sie blühet vom Julius bis in den November, hellblau in rachenförmigen großen Glocken, und bedarf im Winter

einer Wärme von 14 Graden; Lauberde bekömmt ihr besonders; im Ruhestande muß man sie äußerst wenig begießen.

Glycine.

XVII. Klasse. Diadelphia. IV. Ordn. Decandria.

Glycine Apios — knollige Glycine; — wächst in Virginien. ♃

Man pflanzt sie in eine feste Gartenerde. Als Schlingpflanze kann man sie zur Bekleidung eines Gitterwerks oder dergleichen gebrauchen. Ihre grauvioletten, traubenförmigen Blumen entspringen aus den Achseln der gefiederten Blätter, und blühen vom Julius bis in den September. Sie hält unsere Winter aus, und will mäßig begossen seyn.

Gnaphalium.

XIX. Klasse. Syngenesia. II. Ordn. Polygam. superflua.

Gnaphalium odoratissimum — wohlriechendes Ruhrkraut; — wächst auf dem Cap.

Es verlangt eine leichte, nahrhafte Erde, mit $\frac{1}{3}$ Sand vermischt, mäßige Feuchtigkeit, und im Winter 4 bis 10 Grad Wärme.

Gnidia.

VIII. Klasse. Octandria. I. Ordn. Monogynia.

Gnidia simplex — einfache Gnidie; — Vaterland: das Vorgeb. d. g. Hoffn. ♄

Dammerde mit $\frac{1}{4}$ Lehm und $\frac{1}{4}$ Sand gemischt, 4 bis 10 Grad Wärme zum Durchwintern, und mäßige Feuchtigkeit bekommen ihr wohl.

Gomphrena.

V. Klasse. Pentandria. II. Ordn. Digynia.

Gomphrena globosa — kugelrunde Winterblume, gemeiner Kugelamarant, Immerschön (Immortelle); — wächst in Indien. ⊙

Den Samen säe man im März und April in lockere Erde, bei einer Wärme von 16 Grad; will man die Pflanzen im Sommer ins Freie stellen, so sey es ein sonniger, doch geschützter Ort. Der Kugelamarant empfiehlt sich durch seine hochrothen Blumen, die auch trocken noch ihre Gestalt und Farbe behalten. Man hat davon eine Abart mit fleischfarbiger, und eine mit weißer Blume; er will ziemlich stark begossen seyn.

Gorteria.

XIX. Klasse. Syngenesia. III. Ordn. Polygamia frustranea.

Gorteria rigens — liegende Gorterie, starrblättrige Gorterie, großblumige Gorterie; — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ♃

Diese Prachtpflanze ist sehr zu empfehlen. Die großen orangefarbenen, mit einer schwarzen, weiß punktirten Scheibe versehenen Blumen blühen im Julius, August und September. Die lanzettförmigen, in Büschel zusammengedrängten, auf der oberen Seite dunkelgrün glänzenden, auf der Rückseite mit einem dichten weißen Filze versehenen Blätter geben der Pflanze einen eigenen Charakter. Die Vermehrung geschieht durch Stecklinge, welche mäßig feucht und warm, im Schatten gehalten, bald Wurzeln schlagen. Man wintert sie bei 6 bis 8 Grad Wärme, dem Fenster nahe, sehr gut durch; nur hüte man sich, sie im Herbste und Winter zu viel zu begießen. Die Erde zu dieser Pflanze sey eine lockere Lauberde; auf den Boden

des Topfes lege man zwei Zoll hoch Scherben oder kleine Steine, damit das Wasser um so leichter abfließe. Im Sommer hüte man sie vor zu brennender Sonnenhitze, doch bekömmt ihr die Morgensonne außerordentlich wohl.

Gossypium.

XVI. Klasse. Monadelphia. VIII. Ordn. Polyandria.

Gossypium herbaceum — krautartige Baumwolle; — wächst in Indien, Syrien und Afrika. ⊙

Aus dieser Pflanze ziehen wir die eigentliche Baumwolle, welche in Süd-Europa und in der Levante häufig gebauet wird. In Persien säet man sie im Monat Mai, und die Ernte geschieht im September. In Spanien, Neapel und Sicilien wird der Same schon im März und April der Erde anvertraut. Sie blühet im Julius und August. Nach dem Abblühen zeigen sich die Fruchtknoten, welche in kurzen zu der Größe einer mittelmäßigen Wallnuß heran schwellen. Sobald die Reife der Samenkörner, welche in der Baumwolle eingehüllt liegen, herannahet, zerplatzen die Samenkapseln, die zusammengepreßte elastische Wolle bekommt dadurch Luft, und quillt wolkenartig aus denselben hervor. Wenn man reifen Samen gewinnen will, so darf man die Pflanze, den Sommer über, in unserm Clima, der kalten Nächte wegen, nicht anders als unter Glas halten. Sie liebt eine lockere Erde, und muß bei warmer Witterung fleißig begossen werden.

Haemanthus.

VI. Klasse. Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Haemanthus puniceus — dunkelrothe Blutblume; — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ♃

Ihre dunkelrothen Blumen bilden eine gedrängte gleich hohe Dolde, und blühen vom Mai bis in den Julius.

Die Durchwinterung geschieht bei 10 bis 16 Grad Wärme. Sie liebt nicht zu viel Feuchtigkeit, eine nahrhafte aber nicht zu schwere Erde, und während der wärmsten Zeit im Sommer einen sonnigen warmen Standort im Freien.

2. Haemanthus coccineus — scharlachfarbige Blutblume; — wächst am Cap. ♃

Sie verlangt eine lockere, fette Erde, 6 bis 12 Grad Wärme zum Durchwintern, und mäßig begossen zu seyn.

Hedera.

V. Klasse. Pentandria. I. Ordn. Monogynia

Hedera Helix — gemeiner Epheu, Wintergrün (le Lierre); — wächst in den Wäldern von Europa, an Felsen und Zäunen. ♄

Dieß klimmende Gewächs ist zwar allgemein bekannt; indeß besitzt man in den Gärten eine gold und silbergescheckte Abart, welche man ihres schönen Ansehens wegen in Töpfe pflanzet. Sie liebt Lauberde, viel Schatten, und nicht zu viel Feuchtigkeit.

Hedysarum.

XVII. Klasse. Diadelphia. IV. Ordn. Decandria.

1. Hedysarum gyrans — beweglicher Hahnenkopf; — wächst in Bengalen und am Ganges. ♂

Schade, daß dieß Gewächs bei uns so schwer fort zu bringen ist! Wir bekommen gewöhnlich den Samen von den Engländern, die ihn in seinem Vaterlande an Ort und Stelle einsammeln. — Mit Mühe soll man ihn in England zur Reife bringen, wie dieß zuweilen in Deutschland auch der Fall ist. — Die lanzettförmigen Blätter dieser Pflanze bewegen sich bei 20 bis 24 Grad Wärme langsam auf und nieder; schneller geschieht dieß von den zu beiden Seiten des Blattstiels sitzenden kleinen lanzett-

förmigen Afterblättern, von denen, wenn sie einige Secunden geruhet haben, zugleich das eine ziemlich schnell sich niedersenkt, während das andere in die Höhe steigt. Diese Bewegung gehet beim Wohlbefinden der Pflanze und dem ihr gehörigen Grad der Wärme ununterbrochen fort. Im Winter verlangt sie 20 Grad Wärme, welche ihr bei uns, da sie viel Licht bedarf, also dem Fenster ganz nahe gestellt seyn will, etwas schwer zu verschaffen ist. Sie verlangt eine mittelmäßige Feuchtigkeit. Den Samen säet man schon im März.

2. Hedysarum coronarium — italienischer Hahnenkopf; — wächst in Italien auf Wiesen. ♂ ♃

Er blühet purpurroth, aus Samen gezogen, schon im ersten Jahre, gewöhnlich vom Junius bis in den August, und erfordert, während des Wachsthums, viel Feuchtigkeit. Die Durchwinterung geschieht bei 2 bis 6 Grad Wärme.

Helianthus.

XIX. Klasse. Syngenesia. III. Ordn. Polygamia frustranea.

Helianthus multiflorus — vielblumige Sonnenblume; — wächst in Virginien. ♃

Die schönen großen gelben gefüllten Blumen erscheinen vom Junius bis im September. Sie kommt in jeder Erde fort, wird im Keller durchwintert, und liebt während den Sommermonaten viel Wasser.

Heliotropium.

V. Klasse. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

Heliotropium peruvianum — wohlriechender Scorpionsschwanz, Vanillien-Sonnenwende; — wächst in Peru. ♄

Wenige Pflanzen finden so allgemeinen Beifall, als dieser kleine immergrünende und beinahe immer weißlich blühende Strauch. In Mistbeeterde, mit einem Drittel Sand gemischt, pflegt er besonders gut zu gedeihen; im Winter verlangt er eine Wärme von 10 bis 12 Grad. Die Vermehrung geschieht durch das Niedersenken der herunterhangenden Zweige in die Erde, wo sie in kurzer Zeit Wurzeln schlagen. Er liebt sehr die Sonne und viel Wasser. Da er leicht mit Blattläusen befallen wird, so ist man zuweilen genöthigt, ihn mit Taback zu räuchern; doch muß man sich in Acht nehmen, daß der Rauch der Pflanze nicht zu warm angehe, weil die Blätter sonst leicht einschrumpfen und schwarz werden.

Hemimeris.

XIV. Klasse Didynamia. II. Ordn. Angiospermia.

1. Hemimeris coccinea — scharlachrothe Halbblume; — ist in Süd-Amerika einheimisch. ♄

Sie wird bei 6 bis 12 Grad Wärme durchwintert, wobei man sich mit dem Begießen in Acht zu nehmen hat, liebt keine zu feste Erde, und einen warmen, sonnigen Stand.

2. Hemimeris urticifolia — nesselblättrige Halbblume; — Vaterland und Kultur hat sie mit der vorigen gemein, nur verlangt sie mehr Feuchtigkeit. ♄

Beide Arten empfehlen sich ihrer scharlach-rothen Blüthen wegen.

Hesperis.

XV. Klasse. Tetradynamia. II. Ordn. Siliquosa.

1. Hesperis tristis — eigentliche Nachtviole; — wächst in Ungarn und Oesterreich in gebirgigen Gegenden und auf dem Felde. ♂

Sie wird im März in gewöhnliche Gartenerde gesäet, blühet im folgenden Jahre im Mai und Junius, liebt viel Feuchtigkeit, und ist ihres schönen Geruchs wegen geschätzt.

2. Hesperis matronalis — rothe Nachtviole, Matronalviole; — wächst in der Schweiz, in Deutschland und Sibirien an schattigen Orten. ♂ ♃ Die gefüllte Abart in roth und weiß ist vorzugsweise zu empfehlen. Sie liebt eine steinig-thonige Erde und mäßige Feuchtigkeit, blühet im Mai und Junius, und vermehrt sich durch Nebenzweige, welche man im Junius steckt, und schattig und feucht hält. Merkwürdig ist es, daß diese Gattung in Berlin, kleiner Maden wegen, die sich in ungeheurer Menge darin erzeugen und die Pflanze zernagen, nicht fort zu bringen ist.

Hibiscus.

XVI. Klasse. Monadelphia. VIII. Ordn. Polyandria.

1. Hibiscus Rosa sinensis — rosenartiger Hibiscus; — wächst in Indien ♄

In seinem Vaterlande erreicht dieser Baum eine beträchtliche Höhe. Seine Purpurblume an den Spitzen der mit glänzend dunkelgrünen Blättern gezierten Zweige gewährt einen prachtvollen Anblick.

Die Indianer schätzen diese Blume sehr hoch, und bedienen sich ihrer bei jeder Feierlichkeit. Dieser schöne Baum blühet beinahe das ganze Jahr hindurch; er verlangt eine nahrhafte Erde mit ein Drittheil Lehm vermischt, und im Winter eine Wärme von 16 bis 20 Grad. Während des Wachsthums gebe man, da er die Feuchtigkeit liebt, vorzüglich Acht, daß er gehörig begossen werde. Man vermehret ihn durch Stecklinge und Ableger. Außer der einfachen und gefüllten Art giebt es jetzt eine Spiel-

art mit gelber oder vielmehr isabellfarbener Blume. Die Pflanze verlangt viel Sonne.

2. Hibiscus syriacus — syrischer Hibiscus — wächst in Syrien und Carolina. ♄

Ebenfalls ein prachtvoller Baum, der bei 1 bis 6 Grad Wärme zu durchwintern ist. Er blühet von der letzten Hälfte des Julius bis zum Oktober, liebt eine feste schwere mit Lehm gemischte Erde, will häufig begossen und alle zwei Jahre versetzt seyn. Man hat Varietäten mit weißen, hellblauen, rosenrothen, purpurrothen, gefüllten und einfachen Blumen, und mit gelb- und weißgescheckten Blättern.

3. Hibiscus Trionum — Stunden-Hibiscus; wächst in Italien, Africa und Carolina. ☉

Er trägt sehr schöne blaßgelbe Blumen, mit einem dunkel-purpurrothen Grunde. Man säet ihn gewöhnlich im März und April gleich auf der Stelle, wo er stehen bleiben soll; doch läßt er sich auch sehr gut versetzen. Er liebt eine lockere fette Erde und viel Feuchtigkeit.

4. Hibiscus Abelmoschus — Bisam-Hibiscus, Bisam-Eibisch; — wächst in Indien. ♄

Er darf den ganzen Sommer hindurch, außer in den heißesten Tagen, nicht an die freie Luft kommen, verlangt viel Wasser, und im Winter bis 20 Grad Wärme. Die schönen blaßgelben, mit dunkelpurpurnem Boden gezierten Blumen erscheinen gewöhnlich im Julius.

5. Hibiscus Mahinot — schwefelfarbiger Hibiscus, Eibisch mit handförmigen Blättern; — Kultur und Vaterland, wie bei der vorigen Gattung. ♄

6. Hibiscus speciosus — ansehnlicher Hibiscus; — wächst in Süd-Carolina. ♃ ♄

Man wintert ihn bei 14 bis 20 Grad Wärme durch; er liebt eine ziemlich feste Erde, und während des Wachs-

thums viel Feuchtigkeit. Die großen rosenfarbenen, ins scharlach nuancirten Blumen blühen im August.

Hieracium.

XIX. Kasse. Syngenesia. I. Ordn. Polygam. aequalis.

Hieracium aurantiacum — pomeranzenfarbiges Habichtskraut; — wächst in der Schweiz, in Frankreich, Italien, Steiermark und Oestreich. ♃

Es ist seiner dunkel-orangefarbigen Blumen wegen, die, den Sommer über, auf dem einen Fuß hohen Stengel in großer Menge erscheinen, zu empfehlen. Eine lockere Gartenerde ist ihm angemessen; die Vermehrung geschieht durch Nebensprossen; das Begießen muß mittelmäßig geschehen.

Hydrangea.

X. Klasse. Decandria. II. Ordn. Digynia.

Hydrangea hortensis — schönblühende Hydrangea, schönblühende Hortense; — Vaterland: China und Japan. ♄

Dieser schöne Strauch will eine Schlamm- oder Moor-Erde haben, liebt Schatten und Feuchtigkeit, verlangt im Winter eine Temperatur von 8 bis 12 Grad Reaumur, und wird im März, ehe er zu wachsen anfängt, versetzt. Die Vermehrung geschieht durch Nebensprossen, welche man im Frühjahr beim Versetzen abnimmt, und besonders pflanzt.

Keine Pflanze hat je bei ihrer Erscheinung ein so allgemeines Aufsehen erregt, als die Hortense. Zwischen Paris, London und Petersburg giebt es gewiß keinen Garten von Bedeutung, und keine nur einigermaßen volkreiche Stadt, wo sie nicht mit dem größten Beifall gesucht und gepflegt würde. Eine so schöne Blume von der Größe eines Kinderkopfes, welche ein paar Monate ohne merkli-

che Veränderung in ihrer Pracht da steht, ist gewiß etwas außerordentliches. Schade — oder vielmehr gut — daß sie keinen Geruch hat! viele Blumen liefen sonst Gefahr, ganz verdrängt zu werden.

Dich sandte Flora uns aus China und Japan,
Den kalten Norden zu entzücken!
Die Rose selber muß sich bücken
Bei deinem Anblick! Ja, du scheinst ein bloßer Wahn —
Ein süßer Traum den trunknen Sinnen.
Gleich Luftgebilden, die zerrinnen!
Der zweifelhafte Blick hängt an dem Zauberreiz,
Wie an des Erzes Glanz der nimmer satte Geiz;
Man staunt das Wunder an, vergißt das Weltenall,
Sieht Florens Hände Farben streuen —
Und Rosenflimmer niederschneien,
Auf Flockenblüthen mild verwebt zum Ball;
Er ruht und schwebt auf grünen Flügeln,
So heben schön in sanften Hügeln
Die Zweige blattreich sich! — Von neuem kehrt, zum Glück
Dieß Wunder jeden Lenz voll Anmuth uns zurück.

Hypericum.

XVIII. Klasse. Polyadelphia. IV. Ordn. Polyandria.

1 Hypericum monogynum — indisches Hartheu, indisches Johanniskraut; — wächst in Japan, China und Ostindien. ♄

Dieß bescheidene kleine Gewächs bringt den ganzen Sommer seine schönen gelben Blumen zur Blüthe, verlangt eine lockere Erde, 8 Grad Winterwärme, und im Sommer mäßige Feuchtigkeit.

2. Hypericum Ascyron — sibirisches Hartheu (Johanniskraut); — wächst in den Pyrenäen und in Sibirien. ♃

Es blühet schön goldgelb, bedarf nur der gewöhnlichen Gartenerde, liebt einen schattigen Ort, mäßige Feuchtigkeit, und wird im Keller durchwintert.

3. Hypericum balearicum — balearisches Johanniskraut; — wächst auf Majorca. ♄

Die beste Erde für dasselbe ist halb Dammerde und halb Lehm unter einander gemischt. Es wird bei 1 bis 6 Grad Wärme durchwintert, und will nicht zu stark begossen seyn; die Blüthfarbe ist glänzendgelb.

Jasminum.

II. Klasse. Diandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Jasminum Sambac — arabischer Jasmin; — wächst in Indien. ♄

Von diesem wohlriechenden, weißblühenden Strauche, der in Lauberde am besten gedeihet, giebt es eine schöne Abart mit gefüllter Blüthe. Er verlangt im Winter eine Wärme von 12 bis 16 Grad. Im Sommer gebe man ihm einen warmen sonnigen Ort, oder stelle ihn unter Fenster, und gebe ihm nur während des Sonnenscheins Luft. Dem Regen ihn aussetzen, ist sehr gut; dieser reinigt ihn von einem kleinen Ungeziefer, Cancre genannt, womit er besonders befallen wird, und das ihn öfters tödtet. Die Vermehrung geht durch Stecklinge am besten von Statten. Er liebt während des Wachsens ziemlich viel Feuchtigkeit, womit man aber in seinem Ruhestande nachlassen muß, in welcher Zeit er nur sehr mäßig begossen seyn will.

2. Jasminum azoricum — azorischer Jasmin; — wächst auf den Azorischen Inseln. ♄

Diese schöne Art, welche vom Julius bis in den September in kleinen weißen, wohlriechenden Büscheln blühet, und von der man recht schöne Bäumchen zieht, wurde 1731 zuerst nach England gebracht. Sie bedarf im Winter 8

bis 12 Grad Wärme; ihre Kultur ist übrigens wie die der vorigen.

Jasminum fruticans — strauchartiger Jasmin; — wächst im mittäglichen Europa und im ganzen Orient. ♄

Die Fortpflanzung dieses Jasmins geschieht durch Wurzelsprossen, welche man im Frühling beim Versetzen in Menge zum Abnehmen gehörig bewurzelt vorfindet. Am besten wächst er in Lehmerde. Er verlangt viel Wasser, und wird bei 2 bis 5 Grad Wärme durchwintert.

4. Jasminum odoratissimum — wohlriechender Jasmin; — wächst in Madera. ♄

Dieser schöne, wohlriechende, gelbe Jasmin, mit seinen dreizähligen, immer glänzenden, dunkelgrünen Blättern, welcher sich zu recht artigen Bäumchen bilden läßt, ist nicht genug zu empfehlen. Er braucht im Winter eine Temperatur von 8 bis 12 Grad Reaumur. Am leichtesten vermehrt man ihn durch Samen. Er liebt im Sommer einen warmen sonnigen Stand, verlangt lockere Erde und mäßige Feuchtigkeit.

5. Jasminum officinale — gemeiner Jasmin; — wächst in Ostindien und in der Levante, auch in der Schweiz soll er wild wachsen. ♄

Er läßt sich im Keller durchwintern; im südlichen Deutschland hält er im Freien aus, verlangt eine feste Erde, und im Sommer einen warmen sonnigen Stand.

6. Jasminum grandiflorum — großblühender Jasmin; — wächst in Indien. ♄

Diese Art hat ein ungleich gefiedertes, hell glänzend bleibendes Blatt, blühet vom August bis Weihnachten, und verlangt im Winter eine Wärme von 10 bis 12 Grad. Er ist hier in Berlin unter dem Namen Catalonischer Jasmin bekannt, und sehr geliebt. Man giebt ihm eine lo-

ckere Erde, im Sommer einen sonnigen, doch geschützten Stand, am besten in einem Glashäuschen, wo er, während des Sonnenscheins, viel Luft haben muß.

7. Jasminum humile — niedriger Jasmin; — hat mit No. 3. einerlei Vaterland und Kultur. ♄

Iberis.

XV. Klasse. Tetradynamia. I. Ordn. Siliculosa.

1. Iberis semperflorens — immerblühender Bauernsenf; — wächst in Sicilien und Persien. ♄

Dieses angenehme, kleine, immergrüne Gewächs blühet in schneeweißen Dolden den größten Theil des Jahres hindurch, verlangt im Winter 6 bis 8 Grad Wärme, lockere und mäßige Feuchtigkeit.

2. Iberis umbellata — doldentragender Bauernsenf; — Vaterland: Italien, Spanien und Creta. ☉

Er wird im April gesäet, blühet, mit violetten Dolden versehen, vom Julius bis zum September, will lockere Erde haben, und fleißig begossen seyn.

3. Iberis sempervirens — immergrüner Bauernsenf, die immergrüne Schleifenblume; — Creta und Italien sind ihr Vaterland. ♄

Diese niedrige, immergrüne Pflanze wintert man am besten im Keller durch. Sie blühet während des ganzen Sommers in weißen niedlichen Schirmen, kömmt in jeder Erde fort, und will mäßig begossen seyn.

Impatiens.

V. Klasse. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

Impatiens Balsamina — gemeine Balsamine; — wächst in Indien. ☉

Es giebt verschiedene Abarten, mit gefüllter violetter, carmesin, purpur, scharlach, weiß mit roth panachirter und schattirter Blume. Sie blühen vom Julius an, bis die Herbstfröste in den Gärten ihrem Daseyn ein Ende machen. Setzt man die Töpfe bei Zeiten ins Zimmer, so blühen sie bei einer mäßigen Wärme von 12 Grad bis in den Winter hinein. Die Balsamine wird zeitig, im März oder April, bei 16 Grad Wärme in lockere nahrhafte Erde gesäet, verlangt einen geschützten sonnigen Stand, und viel Wasser.

Ipomoea

V. Klasse. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Ipomoea Quamoclit — gefiederte Trichterwinde; — wächst in Indien. ⊙

Eine lockere fette Erde, in welche man den Samen im März oder April säet, bekömmt dieser Art, bei einer Wärme von 16 bis 20 Grad, sehr wohl. Man kann sie zwar bei recht warmen Sommertagen an die freie Luft setzen; doch muß man sie, sobald es etwas kalt zu werden anfängt, wieder in das Glashäuschen nehmen. Sie empfiehlt sich ihrer scharlachrothen Blumen wegen.

2. Ipomoea coccinea — scharlachrothe Trichterwinde; — wächst auf St. Domingo. ⊙

Die Behandlung ist wie die der vorigen. Beide Arten lieben viel Sonne, aber nicht zu viel Feuchtigkeit. Die pomeranzenfarbenen oder scharlachrothen Blüthen erscheinen vom Julius bis zum September.

Iris.

III. Klasse. Triandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Iris pumilla — niedriger Schwertel, Schwertlilie; — wächst in Deutschland, Oestreich und Ungarn. ♃

Diese Gattung nimmt mit jeder Erdart vorlieb, vermehrt sich ungemein durch Wurzelsprossen, und sollte deßwegen jährlich versetzt werden. Man braucht sie nicht zu sehr zu begießen. Man hat verschiedene Spielarten davon: in weiß, violet, purpur, roth und blau.

Iris susiana — prächtiger Schwertel, Chalcedonische Iris, Trauerflor; — wächst im Orient in der Provinz Susiana in Klein-Asien. ♃

Unstreitig die prachtvollste aller Iris-Arten; die große dunkelbraune mit schwarzen Adern und schwarzem Bart versehene, und deßhalb ein schauerliches Ansehen gewährende Blume, blühet im Junius und Julius. Sie wurde zuerst in den Gärten zu Constantinopel gebauet. Im Jahr 1573 kam sie nach Holland. Sie muß vor zu vieler Nässe in Acht genommen, und alle Jahre, wenn die Blätter abgetrocknet sind, aus der Erde genommen, und im September von neuem gepflanzt werden. Man stellt sie im Winter in einen frostfreien Keller.

3. Iris germanica — deutscher Schwertel; — wächst in Deutschland und in der Schweiz. ♃

Diese Gattung liebt viel Feuchtigkeit; im übrigen ist die Behandlung wie bei No. 1. Sie blühet dunkelviolett.

4. Iris Xiphium — spanischer Schwertel; — wächst in Spanien und Sibirien. ♃

Sie blühet in verschiedenen Farben.

5. Iris Xiphioides — englischer Schwertel; — wächst in Spanien. ♃

Sie blühet weiß und dunkel-violett. Beide Arten behandelt man wie No. 2.

1. Iris graminea — Gras-Iris; — wächst in Oestreich, Krain und Schlesien. ♃

Das Wasser darf bei dieser Pflanze nie fehlen; ihre Behandlung ist wie No. 1. und 3. Die wohlriechenden Blumen sind purpur= und violett=gestreift.

7. Iris sibirica — sibirischer Schwertel; — wächst in Sibirien, Oestreich, in der Schweiz und in Deutschland. ♃

Sie liebt eine feste Erde und viel Feuchtigkeit, hält unsere Winter im Freien aus, und blühet blau mit violetten Adern auf weißem Grunde.

8. Iris lutescens — gelblicher Schwertel; — wächst in Frankreich und Deutschland auf Bergen. ♃

Sie verlangt gedüngte Sanderde und mäßige Feuchtigkeit.

Justicia.

II. Klasse. Diandria I. Ordn. Monogynia.

Justicia coccinea — scharlachrothe Justicie; — wächst in Cajenne.

Dieser Prachtstrauch, der im Julius blühet, verlangt eine Torferde mit viel Sand vermischt, und viel Feuchtigkeit; im Winter eine Wärme von 15 bis 20 Grad. Durch Stecklinge, welche man sehr warm, schattig und feucht hält, vermehrt man ihn am leichtesten.

2. Justicia Adhatoda — treibende Justicie, die malabarische Nuß (la Carmantine de Malabar); — ist auf Ceylon einheimisch. ♄

Sie blühet weiß, mit dunkelvioletten Flecken, im Junius und Julius, und wird durch Samen und Stecklinge fortgepflanzt. Es wird ein ziemliches Bäumchen, welches viel begossen seyn will. Die Durchwinterung geschieht bei 12 bis 16 Grad Wärme.

3. Justicia peruviana — peruvianische Justicie; — wächst in Peru, vorzüglich bei Lima. ♄

Man wintert diese violett blühende Pflanze bei 6 bis 10 Grad Wärme durch. Während des Wachsthums verlangen die Justicien viel Wasser.

Ixia.

III. Klasse. Triandria. I. Ordn. Monogynia

Ixia crocata — safranfarbige Ixie; — wächst am Vorgebirge der guten Hoffnung. ♃

Gewöhnlich blühet sie vom April bis Junius. Sie verlangt eine lockere mit einem Drittel Sand gemischte Erde und nicht zu viel Feuchtigkeit. Die Durchwinterung geschieht bei 4 bis 8 Grad Wärme.

Ixora.

IV. Klasse. Tetrandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Ixora coccinea — rothe Ixore, indisches scharlachrothes Geisblatt; — Vaterland: Indien. ♄

Die Blätter der Pflanze sind ungestielt, elliptisch, stumpf, ganzrandig, oben dunkel-, unten blaßgrün. Die prächtigen scharlachrothen Blumen bilden sich in Dolden an den Spitzen der rothen Zweige; die einzelnen Blüthen haben lange rothe Röhren und einen ausgebreiteten, scharlachrothen, flammenfarbigen Rand, mit vier stumpfen runden Lappen. Diese Blume, unstreitig eine der schönsten, blühet vom Junius bis in den August.

Die Ixore verlangt eine Erde aus einem Theil Lauberde, einem Theil Lehm und einem Theil Flußsand; im Sommer, bei großer Wärme, viel Luft, und im Winter eine Wärme von 16 bis 20 Grad. Die Vermehrung geschieht durch das Ablegen mittelst des Einschnittes. Das Begießen darf nur mäßig geschehen.

2. Ixora americana — amerikanische Ixore; — wächst auf Jamaika. ♄

Man wintert diesen rothblühenden Strauch bei 6 bis 12 Grad Wärme durch; sie verlangt eine Erde aus einem Theil Lehm, einem Theil Sand und zwei Theilen Laub bestehend. Die Vermehrung geschiehet durch Ablegen.

Kaempferia.

I. Klasse. Monandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Kaempferia Galanga — sitzende Kämpferie, chinesischer oder wahrer Galanga (le Zedoaria ou Galanga de Kæmpfer); — wächst in Ostindien. ♃

Sie darf im Winter höchst selten begossen werden; beim Wachsen hingegen macht dieß eine Ausnahme. Die weißen wohlriechenden Blumen mit purpurfarbigem Grunde machen diese Pflanze schätzenswerth Die Durchwinterung geschiehet bei 12 bis 16 Grad Wärme; sie liebt eine lockere nahrhafte Erde.

2. Kaempferia rotunda — gestielte Kämpferie (le Zedoire rond des boutiques); — wächst in Indien. ♃

Sie verlangt eine lockere Erde, mäßige Feuchtigkeit, und im Winter eine Wärme von 10 bis 14 Grad.

Lantana.

XIV. Klasse. Didynamia. II. Ordn. Angiospermia.

1. Lantana Camara — veränderliche Lantane; — Vaterland: Süd-Amerika. ♄

Sie verlangt gute Mistbeet-Erde mit Lehm vermischt, und viel Feuchtigkeit, im Winter eine Wärme von 18 bis 20 Grad. Die Vermehrung geschieht durch Stecklinge. Die Blühezeit dauert vom April bis in den Herbst; sie blühet weiß und gelb.

2. Lantana aculeata — stachlige Lantane; — wächst in Süd-Amerika. ♄

Sie blühet hellroth, inwendig gelb; ihre Behandlung ist wie die der vorigen.

3. Lantana scabrida — scharfblättrige Lantane; — wächst in Ostindien. ♄

Die Vermehrung geschiehet durch Stecklinge; sie liebt eine feste nahrhafte Erde, viel Feuchtigkeit und 12 bis 13 Grad Wärme zum Durchwintern; während der heißen Sommertage kann man sie auch an einen sonnigen doch geschützten Ort im Freien stellen.

Lathyrus.

XVII. Klasse. Diadelphia. IV. Ordn. Decandria.

Lathyrus odoratus — wohlriechende Platterbse, spanische Wicke (la Vece d'Espagna, Pois de senteur); — wächst auf Sicilien und Ceylon. ☉

Diese bekannte Pflanze läßt sich sehr gut in Töpfen, auch in länglichen Kasten vor den Fenstern erziehen. Man steckt die Körner im April, und läßt die rankenden Pflanzen an kleinen Reisern hinaufklimmen. Das Begießen darf man nie vergessen.

Laurus.

IX. Klasse. Enneandria. I. Ordn. Monogynia.

Laurus nobilis — gemeiner Lorbeerbaum (le Laurier commun); — wächst in feuchten Gegenden Italiens, Griechenlands und in Afrika. ♄

Er erlangt eine beträchtliche Größe, und blühet mit kleinen weißen Blüthen im April und Mai. Da dieser bekannte und beliebte Baum, zumal in Töpfen, langsam heranwächst, so kann man kleine Bäume davon mehrere Jahre zu seinem Vergnügen vor dem Fenster, im Winter in einem frostfreien Keller, oder besser bei der Orange, aufbewahren. Er liebt Torferde und viel Wasser.

Lavatera.

XVI. Klasse. Monadelphia. VIII. Ordn. Polyandria.

1. Lavatera trimestris — Garten-Lavatere; — wächst in Syrien, Spanien, und in Süd-Frankreich. ⊙

Sie blühet im Julius und August, liebt ein lockeres Erdreich und Feuchtigkeit. Am besten thut man, sie gleich an den Ort zu säen, wo sie stehen bleiben soll.

2. Lavatera olbia — olbische Lavatere; — wächst auf Olbia, einer französischen Insel. ♄

Sie verlangt eine feste nahrhafte Erde, viel Feuchtigkeit während des Wachsthums, und 1 bis 8 Grad Wärme zum durchwintern.

Lilium.

VI. Klasse. Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Lilium candidum — weiße Lilie, gemeine Gartenlilie (le lis blanc); — wächst in Palästina, Syrien und in der Schweiz. ♃

Sie blühet im Julius. Man hielt sonst allgemein dafür, daß diese unstreitig schönste und wohlriechendste der Lilien unsere Winter im Freien ertrüge, bis man bei dem schneelosen, harten Winter 1804 das Gegentheil erfuhr. Sie liebt eine feste Erde und viel Feuchtigkeit.

2. Lilium bulbiferum — Feuerlilie, Goldlilie (le lis orange); — wächst in Italien, Oestreich, Sibirien und in der Schweiz. ♃

Von dieser Gattung giebt es verschiedene schöne Varietäten, die alle zu empfehlen sind. Sie blühet im Junius und Julius, hält unsere Winter aus, und liebt festen Boden und Feuchtigkeit.

3. Lilium chalcedonicum — chalcedonische Lilie, scharlachrother türkischer Bund; — wächst in Persien und Kärnthen. ♃

Sie blühet im Julius; die Behandlung ist wie bei den vorigen Gattungen; am besten wintert man sie in Töpfen im Keller durch.

Lobelia.

V. Klasse. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Lobelia cardinalis — Cardinals-Lobelie, Cardinalsblume; — wächst in Virginien und Carolina. ♃

In einem gegen den Frost geschützten Keller, wo sie bei gutem Wetter zeitig im Frühjahr Zugluft bekommt, und wenn sie bei gelinder Witterung im April in freie Luft gebracht werden kann, befindet sie sich am besten. Sie vermehrt sich, wie die meisten Staudengewächse, aus Wurzelsprossen, liebt keine zu feste Erde, und mittelmäßige Feuchtigkeit. Die schönen scharlachrothen Blumen blühen im August.

2. Lobelia Erinoides — schmalstielige Lobelie; — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung auf Triften. ⊙

Ein sehr niedliches, kleines, feines Gewächs, mit fadenförmigen auf der Erde hingestreckten Stengeln, die sich an den Enden in die Höhe heben, mit kleinen länglichen, abgestumpften, etwas gezähnten Blättern, ganz mit kleinen hellblauen Blüthen übersäet. Pflanzt man dieses Gewächs in einen Topf, so erhält das Ganze, durch die in der Mitte niedergedrückten, an dem Rande des Topfes in runder Richtung sich erhebenden Zweige, die Form eines Vogelnestes. Man säet sie im März und April in lockere Erde, und hält den Topf bei 16 Grad Wärme feucht, wo alsdann die jungen Pflanzen in Zeit von drei Wochen erscheinen.

3. Lobelia fulgens — leuchtende Lobelie; — wächst in Mexiko. ♃

Diese scharlachroth blühende Pflanze liebt eine nahrhafte Erde, viel Feuchtigkeit während des Wachsthums, und verlangt 2 bis 8 Grad Wärme zum Durchwintern.

4. Lobelia splendens — glänzende Lobelie. ♃ Sie blühet scharlachroth. Das Vaterland und die Behandlung hat diese Art mit der vorigen gemein.

Lonicera

V. Klasse. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Lonicera Caprifolium — durchwachsene Lonicere, durchwachsenes italiänisches Geisblatt, Je länger je lieber (la Chèvre feuille d'Italie); — wächst im mittäglichen Europa. ♄

Es wird im Keller oder auch im Freien durchwintert, wo man die Töpfe in die Erde gräbt. Man giebt dieser Pflanze, die viel Feuchtigkeit liebt, eine gute Gartenerde, mit Lehm vermischt. Wintert man sie im Keller durch, so eile man, weil sie sehr früh ausschlägt, sie im März, wenn die Witterung gelinde zu werden anfängt, in die freie Luft an einen geschützten Ort zu stellen.

2. Lonicera Periclymenum — deutsche Lonicere, gemeines Geisblatt (Chèvrefeuille d'Allemagne à fleur rouge et pâle); — wächst im mittlern Europa. ♃

Von dieser Gattung giebt es eine Varietät mit weißgeschäckten (versilberten), und eine mit gelbgeränderten (vergoldeten) Blättern, welche man ihres schwächlicheren Wuchses wegen in Töpfe pflanzet; sonst eignet sich diese Gattung mehr für Gärten; zu Lauben, u. s. w.

3. Lonicera sempervirens — immergrüne Lonicere, scharlachrothes Je länger je lieber (le Periclymenum de Virginie perfolié); — wächst in Virginien und Mexiko. ♄

Die Behandlung ist wie die der beiden vorigen Gattungen.

Lotus.

XVII. Klasse. Diadelphia. IV. Ordn. Decandria.

Lotus jacobaeus — schwarzer Schotenklee, Jakobsklee; — wächst auf der Insel St. Jakob. ♃ ♄

Aus dem Samen gezogen blühet diese Pflanze schon im ersten Jahre sehr schön. Das feine Laub mit den kleinen kaffeebraunen, in unzähliger Menge erscheinenden Blüthen, giebt ihr ein ungemein reizendes Ansehen. Man giebt ihr eine Lauberde mit einem Drittel Lehm vermischt. Im Winter verlangt sie einen Standort von 10 bis 12 Grad Wärme, doch beinahe trocken, auch will sie alsdann dem Fenster nahe stehen, und im Frühjahr fleißig gelüftet seyn. Vom Monat Mai an stellt man sie wieder an die freie Luft, wo man anfangen muß, sie nach und nach stärker zu begießen.

Lupinus.

XVII. Klasse. Diadelphia. IV. Ordn. Decandria.

1. Lupinus albus — weiße Feigbohne, Wolfsbohne (le Lupin blanc); — wächst im Orient. ⊙
2. Lupinus varius — bunte Feigbohne, die blaue Wolfsbohne (le Lupin varié); — wächst in Süd-Europa. ⊙
3. Lupinus luteus — gelbe Feigbohne, gelbe wohlriechende Wolfsbohne (le Lupin jaune); — wächst in den sandigen Gegenden Siciliens. ⊙

Diese drei Lupinarten werden in gute Gartenerde, im März und April, gesäet. Sie blühen vom Junius bis in den August, oft bis in den Herbst hinein, und verlangen viel Wasser. Die Lupinen sind auch hier und in einigen

andern Gegenden unter dem Namen Je länger je lieber bekannt. So gemein die Pflanzengattung ist, so wenig bekannt ist dennoch den Meisten die ihr eigenthümliche, höchst merkwürdige Eigenschaft, daß ihre Blätter sich der Sonne zuwenden, und dieser so den Tag über folgen.

Lychnis.

X. Klasse. Decandria. V. Ordn. Pentagynia.

1. Lychnis chalcedonica — scharlachrothe Lychnis, Feuernelke, brennende Liebe, Jerusalemsblume; — wächst in Sibirien, Rußland und in der Türkei. ♃

Sie blühet im Junius, Julius und August. Die Vermehrung geschieht durch Wurzelsprossen, und die Durchwinterung am besten in einem frostfreien Keller. Im Sommer setze man sie nicht zu sehr der Sonnenhitze aus. Die Versetzung geschiehet jährlich in Lauberde, und man thut wohl, kleine Steine oder Scherben auf den Boden des Topfes zu legen, damit das Wasser desto schneller ablaufe; sie darf also nicht zu feucht gehalten werden.

2. Lychnis viscaria — klebrige Lychnis, Pechnelke, Marienröschen; — wächst in Nord-Europa auf trocknen Wiesen. ♃

Diese roth auch weiß blühende Pflanze kommt in jeder Erde fort, will mittelmäßig feucht gehalten seyn, und vermehrt sich durch Wurzelsprossen. Die gefüllte Gattung verdient vorzugsweise einen Platz in einer Pflanzensammlung.

3. Lychnis coronata — großblüthige Lychnis; — wächst in China und Japan. ♃

Die Durchwinterung dieser ziegelfarben blühenden Pflanze geschieht bei 6 bis 10 Grad Wärme; sie liebt eine lockere Lauberde, mäßige Feuchtigkeit, und einen warmen aber etwas schattigen Stand.

Lysimachia.

V. Klasse. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

Lysimachia vulgaris — gemeine Lysimachie, gelber Weiderich; — wächst in Europa, namentlich in Deutschland, an Flüssen und Gräben. ♃

Sie prangt den ganzen Sommer hindurch mit ihren schönen gelben Blumentrauben, vermehrt sich, wie beinahe alle perennirenden Gewächse, durch Wurzelsprossen, und liebt Moorerde und viel Wasser.

Magnolia.

XIII. Klasse. Polyandria. VI. Ordn. Polygynia.

1. Magnolia grandiflora — großblumige Magnolie, der großblumige Biberbaum (le Laurier, le Tulipier de la Louisiane); — wächst in Florida und Süd-Carolina. ♄

Ungeachtet dieser Baum in seinem Vaterlande eine beträchtliche Höhe erreicht, so kann man ihn doch auch für das Zimmer benutzen; denn ich habe ihn zuweilen von 4 Fuß Höhe blühen sehen; seine großen weißen, wohlriechenden Blumen, welche auf eben so prachtvollen, großen orangeähnlichen Blättern ruhend, im Julius, August, auch September erscheinen, werden gewiß für die darauf verwendete Zeit und Pflege vollkommen entschädigen. Er verlangt eine feste, aus einem Theil Dammerde und einem Theil Lehm bestehende Erde, im Winter 4 bis 10 Grad Wärme, und will mäßig feucht gehalten seyn.

2. Magnolia glauca — graue Magnolie (le Laurier, le Tulipier Iroquais); — wächst in den feuchten Gegenden von Virginien und Carolina. ♄

Obschon diese Gattung der vorhergehenden an Schönheit nachsteht, so verdient sie doch auch die Aufmerksamkeit der

Blumenliebhaber. Die Durchwinterung kann im Keller geschehen; sonst ist die Behandlung wie die der vorigen.

Mahernia.

V. Klasse. Pentandria. V. Ordn. Pentagynia.

1. Mahernia glabrata — glatte Mahernie; — wächst auf dem Cap. ♄

Die Durchwinterung geschiehet bei 4 bis 10 Grad Wärme; sie verlangt eine lockere nahrhafte Erde und mittelmäßige Feuchtigkeit.

2. Mahernia pinnata — gefiederte Mahernie; — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Sie verlangt eine lockere Erde, mittelmäßige Feuchtigkeit, 6 bis 12 Grad Wärme zum Durchwintern, und wird durch Samen und Stecklinge vermehrt; ihre rosenfarbenen Blumen kommen im Julius zum Vorschein.

Marrubium.

XIV. Klasse. Didynamia. I. Ordn. Gymnospermia.

Marrubium Pseudo-Dictamnus — dostartiger Andorn; — Vaterland: Creta. ♄

Ein niedriges Gewächs mit sanften, runden, filzartigen Blättern, blühet röthlich den ganzen Sommer hindurch, verlangt eine lockere Erde mit einem Drittel Sand vermischt, wird durch Stecklinge vermehrt, und braucht 8 Grad Winterwärme. Es will mäßig feucht gehalten seyn.

Martynia.

XIV. Klasse. Didynamia. II. Ordn. Angiospermia.

Martynia Proboscidea — langschnablige Martynie, Gemsenhorn, Elephantenrüssel; — wächst am Flusse Missisippi. ⊙

Der Same hievon wird im März bei 16 bis 20 Grad Wärme in lockere nahrhafte Erde gesäet, und die jungen Pflanzen werden bis zum Ausgange des Mai, gegen die rauhe Luft geschützt, in Zimmer gehalten, doch mit der Vorsicht, daß man ihnen bei heller warmer Witterung freie Luft zukommen läßt, oder sie während der heißesten Stunden am Tage hinaus stellt; es liebt viele Feuchtigkeit; seine schönen wohlriechenden Blumen erscheinen vom Julius an bis zum September. Die wie ein Gemsenhorn gestalteten Samenkapseln geben der Pflanze ein besonderes Ansehen.

MAURANDIA.

XIV. Klasse. Didynamia. II. Ordn. Angiospermia.

Maurandia semperflorens — immerblühende Maurandie; — wächst in Mexiko. ♃

Diese klimmende, roth, auch violett blühende Pflanze verdient in aller Hinsicht einen Platz unter den schönen Gewächsen, zumal da sie den ganzen Sommer über blühet. Sie liebt eine nahrhafte, lockere Erde. Die Vermehrung geschieht durch Samen, welcher an einem 20 Grad warmen Orte gesäet wird. In den wärmsten Sommermonaten kann man sie an einem geschützten Ort in die freie Luft bringen. Man muß sich in Acht nehmen, sie während des Winters zu oft zu begießen.

MEDICAGO.

XVII. Klasse. Diadelphia. IV. Ordn. Decandria.

1. Medicago turbinata — kreiselförmiger Schneckenklee; — wächst im südlichen Frankreich und in Italien. ⊙

Er wird im April gesäet, und seine gelben Blumen erscheinen im Junius und Julius.

2. Medicago intertexta — verwebter Schneckenklee; — wächst in Frankreich, Spanien, Italien, und in der Barbarei. ⊙

Er blühet im Junius, Julius und August. Beide Arten lieben Feuchtigkeit.

3. Medicago arborea — baumartiger Schneckenklee; — wächst in Italien. ♄

Er blühet während des ganzen Sommers. Man durchwintert ihn bei 2 bis 8 Grad Wärme. Die Vermehrung geschiehet durch Samen und Stecklinge. Am besten thut man, wenn man ihn dem Fenster so nahe als möglich stellet.

Melastoma.

X. Klasse. Decandria. I. Ordn. Monogynia.

Melastoma cymosa — doldentraubiger Schwarzschlund; — wächst im mittäglichen Amerika. ♄

Er will bei 12 bis 18 Grad Wärme durchwintert seyn, liebt ein lockere Lauberde mit einem Drittel Sand vermischt, blühet im Julius, und will mittelmäßig feucht gehalten seyn.

Melissa.

XIV. Klasse. Didynamia. I. Ordn. Gymnospermia.

Melissa officinalis — Citronen-Melisse, Garten-Melisse (la Melisse des jardins); — wächst in Frankreich, Oestreich und Italien. ♃

Dieß beliebte Kraut, welches vom Junius an den ganzen Sommer hindurch blüht, vermehrt sich durch Wurzelsprossen, hält unsere Winter aus, und liebt viel Feuchtigkeit.

Mesembryanthemum.

XII. Klasse Icosandria. IV. Ordn. Pentagynia.

1. Mesembryanthemum acinaciforme — säbelförmige Zaserblume; — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung, und blühet purpurfarben vom Julius bis zum September. ♄
2. Mesembryanthemum aureum — goldfarbene Zaserblume; — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄
3. Mesembryanthemum australe — südliche Zaserblume; wächst in Neu-Seeland. ♃

Es blühet purpurfarben vom Junius bis zum September; verlangt eine leichte, mit vielem Sande vermischte Erde, wie alle Zaserblumen wenig Wasser, und im Winter eine Temperatur von 8 bis 12 Grad.

4. Mesembryanthemum barbatum — bärtige Zaserblume — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Es blühet purpurroth vom Junius bis im August. Man hat zwei Varietäten davon. — M. hirsutum und M. densum.

5. Mesembryanthemum bicolorum — zweifarbige Zaserblume — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung, und blühet den ganzen Sommer hindurch. ♄
6. Mesembryanthemum brevifolium — kurzblättrige Zaserblume; — wächst am Cap und blühet purpurroth. ♄
7. Mesembryanthemum cordifolium — herzförmige Zaserblume; — wächst am Cap und blühet den Sommer durch. ♄
8. Mesembryanthemum crystallinum — eisartige Zaserblume, Eiskraut, Diamanten-

pflanze; — wächst in Griechenland, hauptsächlich bei Athen. ⊙

Man säet sie im März und April, bei 16 bis 18 Grad Wärme. Im Mai, wenn die Witterung anfängt warm zu werden, gewöhnt man sie an die freie Luft. Im Julius und August, wenn sie zur Blüthe gekommen ist, hört man auf, sie zu begießen, wenn man anders reifen Samen haben will.

9. Mesembryanthemum deltoides — Deltablättrige Zaserblume; — Vaterland: das Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Die wohlriechenden rothen Blumen erscheinen vom Mai bis August.

10. Mesembryanthemum echinatum — stachlige Zaserblume — einheimisch auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung, blühet gelb vom Julius bis zum September. ♄

11. Mesembryanthemum edule — genießbare Zaserblume. Vaterland das Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Sie bringt 4 Zoll im Durchmesser große, hellgelb glänzende Blumen mit orangefarbenen Staubfäden im Julius und August. Die Früchte, welche saftig und süß sind, werden von den Hottentotten gegessen.

12. Mesembryanthemum expansum — ausgebreitete Zaserblume; — wächst auf dem Cap, blühet im Julius und August auswendig weiß, inwendig gelb. ♃

13. Mesembryanthemum glomeratum knaulblättrige Zaserblume; hat Vaterland u. Blüthezeit m. d. vorigen Gatt. gemein. ♄

14. Mesembryanthemum hispidum — borstige Zaserblume. — Diese Cap-Pflanze blühet den ganzen Sommer hindurch. ♄

15. Mesembryanthemum linguiforme — zungenblättrige Zaserblume; — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung; blühet gelb vom Julius bis Oktober. ♃

16. Mesembryanthemum micans — schimmernde Zaserblume; — wächst auf dem Cap, blühet vom Mai bis zum August. ♄

17. Mesembryanthemum noctiflorum — nächtliche Zaserblume; — ebenfalls eine Cap-Pflanze, blühet vom Junius bis August des Abends, und verbreitet dann einen angenehmen Geruch. ♄

18. Mesembryanthemum pallens — rinnenblättrige Zaserblume; — wächst auf dem Cap; blühet weiß im Julius und August. ♄

19. Mesembryanthemum papulosum — blasige Zaserblume; — wächst am Vorgebirge der guten Hoffnung. ♂

Man säet den Samen davon im März in lockere Erde, bei 16 bis 20 Grad Wärme, pflanzt die jungen Pflanzen im Mai einzeln in kleine Töpfe, welche man bei 8 bis 12 Grad Wärme durchwintert. Die Blumen erscheinen alsdann vom folgenden Frühling an den Sommer hindurch.

20. Mesembryanthemum pugioniforme — dolchförmige Zaserblume; — wächst am Cap. Die langgestielten ziemlich großen gelben Blumen erscheinen vom Mai bis zum August. ♄

21. Mesembryanthemum rostratum — schnabelförmige Zaserblume; — hat Vaterland und Blüthezeit mit der vorigen Art gemein. ♃

22. Mesembryanthemum scabrum — scharfblättrige Zaserblume; — Vaterland: das Vorgebirge der guten Hoffnung; blühet purpurroth vom Junius bis in den August. ♄

23. Mesembryanthemum spectabile — ansehnliche Zaserblume; — Vaterland: das Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Die Blüthezeit ist im Julius und August, sie verlangt 8 bis 10 Grad Wärme zum Durchwintern, und darf nicht zu feucht gehalten werden. Die Blume ist scharlachroth.

24. Mesembryanthemum splendens — glänzende Zaserblume; — wächst auf dem Cap; blühet weißgelb vom Junius bis August. ♄

25. Mesembryanthemum striatum — gestreifte Zaserblume; — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Dieß saftreiche Gewächs hat mit No. 23. gleiche Kultur und Blüthezeit.

26. Mesembryanthemum tenuifolium — dünnblättrige Zaserblume; — wächst am Cap; blühet vom Julius bis zum September schön scharlachroth. ♄

27. Mesembryanthemum viridiflorum — grünblüthige Zaserblume; — wächst am Cap; blühet grünlich vom Junius bis August. ♄

Die Zaserblumen verlangen eine lockere, mit $\frac{1}{3}$ Sand gemischte Erde, wenig Feuchtigkeit, und 6 bis 12 Grad Wärme zum Durchwintern. Man kann sie im Winter beinahe ganz trocken erhalten.

Mimosa.

XXIII. Klasse. Polygamia. I Ordn. Monoecia.

1. Mimosa pudica — gemeine Sinnpflanze; schamhafte Sinnpflanze; (la Sinsitive); — wächst in Brasilien. ♂ ♄

Unter allen Pflanzen ist diese gewiß eine der merkwürdigsten in Ansehung des Gefühls, wodurch sich das Pflanzenreich dem Thierreiche nähert. Die vierfach gefingert

gefiederten Blätter ziehen oder legen sich bei der geringsten Berührung zusammen. Man säet sie bei einer Wärme von 15 bis 20 Grad im März und April. Im Junius, wenn die Witterung hinlänglich warm ist, thut man am besten, die Pflanzen der freien Luft auszusetzen; sie blühen dann in violetten Büscheln im Julius und August, wo sie unmittelbar darauf die kleinen Samenschoten ansezzen. Die Erde dazu bereite man aus einem Theile Lauberde und einem Theile Misterde, mit einem Drittheil Flußsand vermischt. Man durchwintert sie bei 16 bis 20 Grad Wärme, und zwar dem Fenster so nahe als möglich, weil sie viel Licht bedarf. Sie liebt während des Wachsens viel Feuchtigkeit.

2. Mimosa glauca — graugrüne Sinnpflanze; — wächst auf St. Domingo. ♄

Man vermehret sie aus Samen, der bei 20 Grad Wärme bald aufgehet und junge Pflanzen liefert. Sie blühet im Julius und August, und will häufig begossen seyn.

3. Mimosa virgata — ruthenförmige Sinnpflanze, langästige Mimose; — kömmt aus Indien.

Die weißen Blüthenköpfchen, welche im Junius und Julius erscheinen, hinterlassen schmale aufwärts gebogene Hülsen.

Beide Arten verlangen bis 20 Grad zum Durchwintern. Die Vermehrung geschiehet durchs Ablegen; sie bedürfen viel Feuchtigkeit im Sommer.

Mirabilis.

V. Klasse. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Mirabilis Jalapa — gemeine Jalappe, Wunderblume; — wächst in Indien. ♃

Will man diese Pflanze in einem Jahre recht schön zur Blüthe haben, so säet man den Samen im März in lockere Erde, hält den Topf bei einer Wärme von 16 bis 18 Grad feucht, und bringt dann die jungen Pflanzen im Mai bei warmen Tagen an die freie Luft, um sie daran zu gewöhnen. Im Herbst, wenn die Stengel gelb zu werden anfangen, ehe die Herbstfröste eintreten, nehme man die spindelförmige Wurzel aus der Erde, trockne sie an der Sonne, und hebe sie in einem trockenen geheizten Wohnzimmer bis im Monat März, April oder Mai auf, wo man sie von neuem einlegen kann. Diese überwinterten Wurzeln bringen ihre schönen carmesin- und gelbgeflammten Blumen früher, schon im Junius, zur Blüthe.

2. Mirabilis longiflora — langblüthige Wunderblume; — wächst in Mexiko. ♃

Die Behandlung ist ganz wie bei der vorigen Gattung: beide lieben viel Wasser; doch ist zu merken, daß diese letzte Gattung, da sie zarter als die vorige ist, während des Mai eingehalten, und erst im Junius an die freie Luft gewöhnt werden darf. Sie blühet, mit ihren schönen langen, weißen, wohlriechenden Blumen, vier Wochen später als die vorige.

Momordica.

XXI. Klasse. Monoecia. VIII. Ordn. Monadelphia.

1. Momordica Balsamina — gemeiner Balsamapfel (la pomme de merveille); — wächst in Ostindien. ☉

Dies klimmende Gewächs, welches vom Junius bis zum August weißlich-gelb blühet, gewähret mit seinem drei bis fünf Fuß hohen Stengel, mit seinen prachtvollen länglich-höckrig scharlachrothen Früchten, welche, mit Schnellkraft sich öffnend, den Samen umherstreuen, einen schönen Anblick. Er verlangt eine lockere, nahrhafte Erde,

eine Wärme von 20 bis 25 Grad, und will während des Wachsthums häufig begossen seyn.

2. Momordica Charantia — gurkenartiger Balsamapfel (Papangaye); — wächst in Ostindien. ⊙

Diese Art hat viel Aehnlichkeit mit der vorigen; auch ihre Kultur ist dieselbe. Die eckig warzigen röthlichen Früchte werden, wie die von der vorigen Art, von den Indianern unreif eingemacht und gegessen. Man erhält einen guten Heilbalsam, wenn man die reifen Früchte in Stücke schneidet und in Oel legt.

3. Momordica Elaterium — Esels-Balsamapfel, Springgurke, Spritzgurke; — wächst in Süd-Europa. ⊙

Sie ist auch unter dem Namen Vexir-Gurke bekannt. Wenn die Früchte anfangen reif und gelblich zu werden, so lösen sie sich vom Stengel, entweder von selbst, oder bei der leisesten Berührung; alsdann fährt der darin enthaltene Saft mit den Samenkörnern aus der durch die Stengelablösung entstandenen Oeffnungen mit solcher Schnellkraft hervor, daß man zuweilen die ganze Ladung ins Gesicht bekommt. Diese letzte Art kommt sehr gut in unsern Gärten im Freien fort, so daß sie sich selbst säet. Sie will fleißig begossen seyn.

Monarda.

II. Klasse. Diandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Monarda fistulosa — purpurrothe Monarde; — wächst in Canada. ♃

Sie ist eins der schönsten Staudengewächse; verlangt eine feste Erde, viel Wasser, und hält unsere Winter im Freien aus.

2. Monarda didyma — scharlachrothe Monarde; — wächst in Pensylvanien und Noveboraco. ♃

Die Behandlung dieser beiden Gattungen ist gleich. Man pflegt die Töpfe im Keller zu durchwintern; sonst halten sie auch, im Freien gepflanzt, unsere Winter aus.

Moraea.

III. Klasse. Triandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Moraea chinensis — bunte Moräa (la Bermudienne, Morea de la Chine); — wächst im östlichen Asien, in Indien und Japan. ♃

Die schönen, auswendig gelb, inwendig mit rothen Adern und dunkleren Flecken gezierten Blumen erscheinen vom Julius bis in den September. Sie verlangt eine lockere Erde, zum Durchwintern eine Wärme von 2 bis 6 Grad, und muß, während des Wachsens, fleißig begossen werden.

2. Moraea iridioides — schwertelartige Moräa (le faux iris Moraea); — wächst im Orient bei Konstantinopel. ♃

Sie blühet im Mai und Junius; die Durchwinterung geschiehet in einem frostfreien Zimmer oder Keller. Man giebt ihr eine gute gedüngte Gartenerde, und hält sie mäßig feucht.

Myosotis.

V. Klasse. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

Myosotis scorpioïdes — Sumpf-Mäuseohr, Vergiß mein nicht, glattes Scorpiongras; — wächst in sumpfigen Gegenden Europens. ♃

Obschon dieß Blümchen auf unsern Wiesen wild wächst, so hat man es doch, seiner schönen blauen Blüthen, so wie seines auf Freundschaft und Liebe deutenden Namens wegen, nicht ungern in seiner Nähe. Besonders lieben

es unsere empfindsamen jungen Damen und Herren; ihnen vorzüglich sey folgende Regel mitgetheilt. Bekommt Jemand ein Vergißmeinnicht-Sträußchen aus einer ihm theuren Hand, und fürchtet es hinwelken zu sehen, so stelle er, sollte er keinen Blumentopf zur Hand haben, seine Blumen in das erste das beste Gefäß mit Wasser, welches ihm zur Hand kommt, und setze solches an einen schattigen, zugfreien Ort. Nicht selten schlagen diese Blumenzweige Wurzeln im Wasser, und so kann man sie alsdann nach Gefallen in Blumentöpfe pflanzen, um auf solche Art das Geschenk zu verewigen. Die erste Zeit halte man diese Stecklinge feucht und schattig, bis sie durch ein rasches Wachsen zeigen, daß sie zu genesen angefangen. Am besten ist es, die Töpfe in Schalen mit Wasser zu setzen, indem das Vergißmeinnicht die Nässe außerordentlich liebt. Wer Gelegenheit hat, die Töpfe im Freien in die Erde zu senken, thut besser daran, als sie im Keller durchzuwintern. Im letzteren Falle setze man die Töpfe dicht an die Fenster, und bringe sie, wenn die Witterung es erlaubt, schon im März wieder heraus.

Myrtus.

XII. Klasse. Icosandria. I. Ordn. Monogynia.

Myrtus communis — **der gemeine Myrtenbaum** (le myrte commun); — Vaterland: das südliche Europa, Asien und Afrika. ♄

Er ist nach dem Orangebaume der am meisten geachtete, und wird, so lange die Myrte das Symbol der Liebe und Freude bleibt, auch wohl geschätzt werden. Welches junge Mädchen wollte wohl, ohne einen Kranz von dieses Baumes Zweigen, sich dem Gott Hymen ergeben!

Rosen und Myrten erhöhen die Feste,
Schmiegen sich reizend dem bräutlichen Haar,

Ketten zum Freudenvereine die Gäste,
Schmücken zum Tanze die fröhliche Schaar!

Der Myrtenbaum erhält ungefähr dieselbe Wartung, wie der Orangebaum, und im Winter 3 bis 6 Grad Wärme; nur sey man vorsichtig, ihn ja nicht im Zimmer wachsen zu lassen, weil diese jungen Triebe hernach in der freien Luft wieder zusammen schrumpfen würden. Er will alle zwei Jahre versetzt und etwas stärker als der Orangebaum begossen seyn. Die Vermehrung geschieht durch Ableger, indem man einen jungen Strauch in einen großen Topf etwas tief pflanzet, die langen Zweige in die Erde senket und fest haket, den Topf warm setzt, und feucht hält. Auch durch Stecklinge läßt er sich, wiewohl etwas schwieriger, vermehren, welche, wenn man sie bei 16 bis 20 Grad Wärme schattig und feucht hält, Wurzeln schlagen.

Die Myrtenbäume werden sehr leicht krank, und gehen bei einer verkehrten Behandlung aus; gewöhnlich wird dieß durch ein zu häufiges Begießen im Herbste veranlaßt. Alle Pflanzen, die nicht Wasserpflanzen sind, leiden, wenn sie außer der Zeit des Wachsens zu viele Feuchtigkeit erhalten: die Pflanze wird voll gesogen und mit mehr Feuchtigkeit angefüllt, als die Blätter verdunsten oder die Pflanze verarbeiten kann; die Wurzeln verlieren ihre Regsamkeit und das Einsaugungsvermögen, und gehen in Fäulniß über, während zu gleicher Zeit ein Stocken der Säfte oder gleichsam eine Art von Schlagfluß erfolgt. Die Symptome hievon zeigen sich erst den folgenden Frühling; wenn nämlich die Blätter an dem Baume antrocknen und absterben; der Tod erfolgt unmittelbar darauf. Geschieht dieser Fehler des zu Feuchthaltens im Frühling, so zeigt sich dieß im Sommer durch das Gelbwerden der Zweigspitzen; in diesem Falle muß man die Myrthe nach der in der Anleitung vorgeschriebenen Regel versetzen.

Nerium.

V. Klasse. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Nerium Oleander — gemeiner Oleander (l'Oléandre, le laurier-rose); wächst in Ostindien an Flüssen und feuchten Orten. ♄

Dieser Baum blühet sehr schön dunkelrosa und weiß vom Julius bis in den Herbst. Man durchwintert ihn bei einer Wärme von 2 bis 8 Grad. Die ihm angemessene Erde besteht aus einem Theil Lehm, einem Theil Mistbeeterde und einem Theil Sand. Die Vermehrung geschieht durch die unten am Stamme aussprossenden Zweige, welche man, wie die Nelken, durch Einschnitte ablegt, und mit starken, dazu verfertigten Haken befestigt. Er liebt im Sommer einen warmen, sonnigen Stand, und viel Wasser.

2. Nerium odorum — wohlriechender Oleander; — wächst in Ostindien. ♄

Diese Art wird ganz wie die vorige behandelt, außer daß man sie bei 4 bis 10 Grad Wärme durchwintern, und im Sommer, wenn man sie zur Blüthe bringen will, unter Fenster halten muß. Es ist gewiß der schönste aller Oleander, zumal der gefüllte rosenfarbene; sonst findet man ihn gewöhnlich fleischfarben und einfach in den Gärten.

Nigella.

XIII. Klasse. Polyandria. V. Ordn. Pentagynia.

1. Nigella damascena — Garten-Nigelle, Jungfer im Grünen, Braut in den Haaren (la Nielle); — wächst im nördlichen Europa auf Aeckern. ⊙

Sie wird im März und April in gute Gartenerde gesäet, und blühet vom Junius bis in den August. Die gefüllte blaue und weiße ist vorzüglich zu empfehlen.

2. Nigella hispanica — spanische Nigelle; — wächst in Spanien und Frankreich. ⊙

Sie trägt größere Blumen als die vorige Art, von himmelblauer Farbe. Die Behandlung ist wie die der vorigen; beide lieben einen sonnigen, freien Stand.

Ocimum.

XIV. Klasse. Didynamia. I. Ordn. Gymnospermia.

1. Ocimum Basilicum — gemeines Basilienkraut; — Vaterland: Indien und Persien. ⊙

Es liebt eine Wärme von 20 Grad, und wird im Frühjahr aus Samen erzeugt. Die Töpfe mit dieser Pflanze pflegt man in Schalen mit Wasser zu setzen, damit sie nie austrocknen. Es giebt davon sehr schöne Spielarten: mit dem Nesselblatte, mit dem schwarzbraunen, auch aufgeblasenen Blatte u. s. w., welche alle, weil sie mit einem sehr schönen Geruch versehen sind, geliebt werden.

2. Ocimum gratissimum — angenehmes Basilienkraut; — gehört in Ostindien zu Hause. ♄

Diese wohlriechende Pflanze, mit kleinen weißen Blüthen versehen, verlangt eine lockere, nahrhafte Erde, und im Winter bis 20 Grad Wärme.

3. Ocimum monachorum — zimmtduftiges Basilienkraut; Mönchs-Basilie; — wächst in Indien auf Ceylon. ⊙

Dieß wohlriechende Kraut wird bei 16 bis 20 Grad Wärme in lockere nahrhafte Erde gesäet, nur bei den wärmsten Sommertagen an die freie Luft gestellt, und mäßig begossen.

Oenothera.

VIII. Klasse. Octandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Oenothera tetraptera — vierflüglige Nachtkerze; — wächst in Neu-Spanien und Meriko. ♃

Sie blühet vom Junius bis in den August, und will nur mäßig begossen seyn. Die schönen Blumen kommen gegen Abend erst schneeweiß zum Vorschein; sobald sie sich aber dem Verblühen nahen, werden sie purpur- oder rosenroth. —

Als ich diese Pflanze zum ersten Mal, und zwar gleich in ziemlicher Menge baute, war mir diese Eigenschaft noch unbekannt, und ich wurde dadurch, daß ich sie ein Mal alle weiß, ein anderes Mal wieder roth blühen sahe, ungemein überrascht.

Man wintert sie bei 5 bis 8 Grad Wärme durch. Sie kommt in jeder Erdart fort, liebt im Sommer einen freien sonnigen Stand, und muß nur mäßig begossen werden. Die Vermehrung geschieht aus Samen, wobei man den Vortheil genießt, sie schon im ersten Sommer blühen zu sehen.

2. Oenothera rosea — rosenrothe Nachtkerze; — wächst wild in Peru. ♃

Sie wird ungefähr 1 Fuß hoch, trägt rosenfarbige Blumen, welche vom Junius bis zum Oktober an den Enden der Zweige erscheinen, und bedarf 8 Grad Wärme zur Durchwinterung. Das Begießen darf während der Sommermonate nicht versäumt werden.

3. Oenothera purpurea — purpurfarbene Nachtkerze; — wächst in Nordamerika ⊙

Man säet den Samen in gute Gartenerde im April, und hält den Topf feucht; die Blumen erscheinen alsdann im Julius.

Origanum.

XIV. Klasse. Didynamia. I. Ordn. Gymnospermia.

1. Origanum Majorana — Majoran-Dosten, gemeiner Majoran, Sommer-Majoran (la Marjolaine commune); — Vaterland: Portugal und Palästina. ⊙

Er wird aus Samen erzeugt, liebt viel Sonne und Feuchtigkeit, und blühet vom Junius bis in den August.

2. Origanum Majoranoides — Winter-Dosten (la Marjolaine d'hyver); — wächst in Süd-Europa. ♄

Diese Gattung hat mit der vorigen viele Aehnlichkeit, nur daß sie ausdauernd ist. Sie kann im Keller überwintert werden, und fordert im Sommer viel Feuchtigkeit.

Ornithogalum.

VI. Klasse. Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Ornithogalum caudatum — geschwänzte Vogelmilch; — wächst wild auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ♃

Dieß weißblühende, mit grünen Strichen versehene Zwiebelgewächs verlangt eine fette, lockere, mit einem Drittel Sand gemischte Erde, und wird bei 4 bis 12 Grad Wärme überwintert. Es liebt Feuchtigkeit.

2. Ornithogalum umbellatum — doldenblüthige Vogelmilch; — wächst in Deutschland, Frankreich und dem Orient. ♃

Sie nimmt mit schlechtem Boden vorlieb, will aber fleißig begossen seyn.

Orobus.

XVII. Klasse. Diadelphia. IV. Ordn. Decandria.

1. Orobus latyroides — sibirische Walderbse; — wächst in Sibirien. ♃

Die himmelblauen Blumen erscheinen im Junius: sie bedarf einer festen nahrhaften Erde und mittelmäßiger Feuchtigkeit.

2. Orobus varius — bunte Walderbse; — wächst in Italien. ♃

Die Durchwinterung geschieht in einem frostfreien Zimmer; sie blühet im Junius und Julius, verlangt eine lockere nahrhafte Erde, und mittelmäßig begossen zu seyn.

3. Orobus vernus — Frühlings-Walderbse, Fasanenkraut; — wächst in den waldigen Gegenden von Nord-Europa. ♃

Sie bildet einen ganz artigen, kugelförmigen Busch, der 1 Fuß hoch, aus aufrecht stehenden eckigen Stengeln mit gefiederten Blätthen besteht, und ganz mit violetten Blumen bedeckt ist, welches ihr im Mai ein recht schönes Ansehen giebt. Man giebt ihr gute, lockere Gartenerde, und vermehrt sie am leichtesten durch Wurzelzertheilung. Sie liebt Feuchtigkeit während des Wachsens.

Oryza.

VI. Klasse. Hexandria. II. Ordn. Digynia.

Oryza sativa — gemeiner Reiß (Laribrys, le Ris cultivé); — Vaterland: Aethiopien und Indien. ☉

Er verlangt zum Gedeihen eine Wärme von 20 bis 25 Grad, und sehr viel Feuchtigkeit. Es giebt mehrere Abarten von dieser nützlichen Getreidegattung, welche man der Seltenheit wegen, bei uns in den warmen Häusern zieht, z. B. der Berg-Reiß, der zeitige, der klebrige, schwarze u. s. w. In Japan, Indien, Spanien, Italien und in der Türkei bauet man ihn auf feuchten, niedrigen Feldern.

Oxalis.

X. Klasse. Decandria. V. Ordn. Pentagynia.

2. Oxalis cernua — hangender Sauerklee; — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Er liebt eine feste Erde, und wird bei 8 bis 12 Grad Wärme durchwintert.

2. Oxalis violacea — violetter Sauerklee; — wächst wild in Virginien und Canada. ♃

Er verlangt viel Feuchtigkeit, blühet im Mai und Junius, und kann bei 2 bis 6 Grad Wärme durchwintert werden.

Pancratium.

VI. Klasse. Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Pancratium zeylanicum — zeylanische Gilgen; — wächst in Indien. ♃

Die Zwiebel treibt lange, schmale, aufrecht stehende Blätter, und einen nackten, anderthalb Fuß hohen Blumenschaft, welcher eine einblumige Scheide trägt. Die äußern Blätter dieser, 4 Zoll breiten, weißen, wohlriechenden Blumen sind rückwärts gebogen; das innere becherförmige Blumenblatt ist gerade, und die Mündung desselben mit zwölf Zähnen versehen. Die Staubfäden sind lang, mit gelben Staubbeuteln geziert. Sie liebt eine Erde aus Laub, Sand und Lehm zubereitet, und viel Feuchtigkeit. Im Winter verlangt sie eine Wärme von 12 bis 16 Grad.

2. Pancratium caribaeum — caraibische Gilgen; — wächst in Jamaika und auf den Caraiben. ♃

Kultur, wie vorstehend. Sie trägt weiße wohlriechende Blumen.

3. Pancratium amoenum — angenehme Gilgen, schöne Trichterlilie; — wächst in Guyana. ♃

Kultur, wie die beiden vorigen Arten. Die Blüthenfarbe ist dieselbe.

4. Pancratium littorale — Ufer-Gilgen. — Dieß weißblühende Zwiebelgewächs wächst an sandigen Ufern im heißen Amerika, auf der Insel Tierra-Bomba bei Carragena. ♃

Sie blühet zu verschiedenen Zeiten im Jahre. Die Kultur ist wie die der vorhergehenden, nur mit dem Unterschiede, daß man sehr viel Sand zu der Erde mischen muß.

Papaver.

XIII. Klasse. Polyandria. I. Ordn. Monogynia.

Papaver nudicaule — nacktstieliger Mohn; — wächst in Sibirien. ♂

Er kömmt in jeder Erde fort; man säet ihn in Töpfe, wo er stehen bleiben soll, und ziehet die überflüssigen Pflanzen heraus; er darf nur mäßig begossen werden.

Passiflora.

XVI. Klasse. Monadelphia. II. Ordn. Pentandria.

1. Passiflora serratifolia — sägeblättrige Passionsblume; — wächst in Surinam und Guyana. ♄

Diese äußerst schöne Art verlangt im Winter eine Wärme von 16 Grad, wird aus Stecklingen gezogen, liebt Feuchtigkeit und Sonne, und will im Sommer beständig unter Fenstern gehalten seyn. Die Erde, worein man sie pflanzet, bestehe aus einem Theil Lehm und zwei Theilen Lauberde. Diese sowohl, als die übrigen Passionsblumen-Arten eignen sich besonders dazu, etwas zur Zierde beranken und umschlingen zu lassen. Die Blumen sind groß, weißlich, mit einem violett und roth punktirten Fadenkranze versehen.

2. Passiflora holoserica — sammetartige Passionsblume; — wächst in Vera Cruz. ♄

Die Behandlung ist die der vorigen. Die kleinen weissen, wohlriechenden, mit einem gelb und roth gefleckten Fadenkranze versehenen Blumen kommen in Menge, immer zwei bis drei beisammen, aus den Achseln der Blattstiele, stehend, vom Junius bis September zum Vorschein.

3. Passiflora coerulea — gemeine Passionsblume; — wächst in Brasilien. ♄

Dieser Gattung giebt man im Winter eine Temperatur von 8 Grad, und im Sommer einen sonnigen Stand im Freien. Die alten Reben müssen alle Jahr, wenn die Pflanze neue treibt, ausgeschnitten werden. Sie liebt viel Feuchtigkeit, und wird ebenfalls durch Stecklinge, in nahrhafter, fester Erde fortgepflanzt.

4. Passiflora cuprea — kupferfarbige Passionsblume; — wächst auf der Insel Providence in Nord-Amerika, und auf noch einigen Bahama-Inseln. ♄

Sie will bei 8 bis 14 Grad Wärme durchwintert seyn, und liebt ebenfalls eine feste Erde.

5. Passiflora incarnata — fleischfarbige Passionsblume; — wächst in Virginien, Brassilien und Peru. ♃

Ihre wohlriechenden Blumen erscheinen im Julius und August. Die eiförmige, orangefarbige Frucht, von der Größe eines mittelmäßigen Apfels, wird ihres angenehmen Geschmacks wegen von den Einwohnern jener Gegenden gegessen. Man wintert sie bei 10 Grad Wärme durch.

6. Passiflora punctata — punktirte Passionsblume; — wächst in Peru. ♄

Sie

Sie blühet vom Mai bis Julius. Die Kultur ist wie bei der vorigen Gattung.

Am besten thut man, den Passionsblumen eine aus einem Theil Mist, einem Theil Laub, einem Theil Sand, und einem Theil Lehm zubereitete Erde geben.

Pelargonium.

XVI. Klasse. Monadelphia. III. Ordn. Heptandria.

1. Pelargonium acerifolium — ahornblättriger Kranichschnabel; — wächst am Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Man wintert ihn bei 8 bis 12 Grad Wärme durch, giebt ihm eine lockere nahrhafte Erde, und begießt ihn während des Wachsthums fleißig. Die Blumen sind blaßroth mit purpurnen Adern geziert.

2. Pelargonium balsameum — balsamischer Kranichschnabel; — wächst am Vorgebirge der guten Hoffnung. ♃

Er wird bei 6 bis 10 Grad Wärme durchwintert, und darf nicht zu viel Wasser haben.

3. Pelargonium betulinum — birkenblättriger Kranichschnabel; — wächst am Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Er blühet den Sommer hindurch mit fleischfarbenen Blüthen, liebt Feuchtigkeit, und wird durch Stecklinge vermehrt.

4. Pelargonium bicolor — zweifarbiger Kranichschnabel. ♄

Die schönen dunkelrosa Blumen erscheinen den ganzen Sommer hindurch. Er verlangt im Winter 12 Grad Wärme, liebt eine lockere Erde und nicht zu viel Feuchtigkeit. Die Vermehrung geschieht durch die Wurzelknollen, wie bei dem Pelargonium triste.

5. Pelargonium capitatum — kopfförmiger Kranichschnabel; — Vaterland: das Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Er blühet den ganzen Sommer hindurch, und ist leicht durch Samen zu vermehren.

6. Pelargonium cordatum — herzblättriger Kranichschnabel; — wächst auf dem Cap. ♄

Er blühet blaßroth vom April an im Mai und Junius, und bedarf im Winter 6 bis 12 Grad Wärme, eine lokkere nahrhafte Erde, und im Sommer viel Wasser.

7. Pelargonium crispum — krauser Kranichschnabel; — wächst am Cap. ♄

Die Kultur ist dieselbe, wie bei No. 6.

8. Pelargonium cucullatum — aufgerolltblättriger Kranichschnabel; — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Die Behandlung ist wie die der vorigen Gattung. Die violetten Blumen erscheinen im Junius.

9. Pelargonium echinatum — stacheliger Kranichschnabel. ♄

Er blühet vom Junius an, den Sommer hindurch, rein weiß mit purpurrothen Saftmählern. Die Behandlung ist wie bei No. 6. 7. 8.

10. Pelargonium exstipulatum — nacktwinkliger Kranichschnabel; — wächst am Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Er hat wohlriechende Blätter; die blaßrothen Blumen erscheinen den Sommer hindurch. Die Behandlung ist wie bei No. 6. 7. 8. 9.

11. Pelargonium fulgidum — leuchtender Kranichschnabel, — wächst am Cap. ♄

Er blühet den ganzen Sommer hindurch; man vermehrt ihn durch Stecklinge. Die Kultur ist die von No. 4.

12. Pelargonium gibbosum — höckeriger Kranichschnabel; — wächst am Cap. ♄

Er blühet vom Julius bis in den Herbst, und darf im Winter nur wenig begossen werden, verlangt eine leichte Erde, und 8 bis 12 Grad Winterwärme.

13. Pelargonium grandiflorum — großblüthiger Kranichschnabel. ♄

Kultur, wie bei No. 6. 7. 8. Er blühet rein weiß mit blutrothen Saftmählern.

14. Pelargonium hybridum — bastardartiger Kranichschnabel; — wächst am Cap. ♄

Er blühet den ganzen Sommer hindurch scharlachroth, und wird durch Stecklinge vermehrt.

15. Pelargonium inquinans — beschmutzender Kranichschnabel; — wächst auf dem Cap. ♄

Die Behandlung ist wie bei No. 6. Er blühet feuerroth den ganzen Sommer hindurch.

16. Pelargonium monstrum — ungestalteter Kranichschnabel; — wächst am Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Er wird bei 6 bis 12 Grad Wärme durchwintert, liebt eine nahrhafte fette Erde, und viel Wasser während des Wachsthums.

17. Pelargonium odoratissimum — wohlriechender Kranichschnabel. ♄

Ein angenehmes, kleines, weißblühendes Gewächs, welches im Winter eine Wärme von 8 bis 10 Grad fordert, und Feuchtigkeit und Sonne liebt. Man vermehrt es sehr leicht durch Stecklinge auf folgende Art: man löset die ganzen Schößlinge vom alten Stamme los, und steckt sie, im Schatten, bei einer Wärme von 12 bis 16 Grad, in lockere Erde, wo sie bald Wurzeln treiben.

18. Pelargonium peltatum — schildblättriger Kranichschnabel; — wächst auf dem Cap. ♄

Die blaß=purpurrothen Blumen erscheinen vom Junius bis in den August. Die Durchwinterung geschiehet bei 8 bis 12 Grad Wärme; er verlangt eine lockere Erde und mäßige Feuchtigkeit.

19. Pelargonium quercifolium — eichenblättriger Kranichschnabel; — wächst auf dem Cap. ♄

Er blühet rosa mit dunkeln Adern versehen.

20. Pelargonium Radula — raspelblättriger Kranichschnabel; — wächst am Cap. ♄

Er liebt eine nahrhafte feste Erde, während des Wachsthums viel Feuchtigkeit, und verlangt 6 bis 10 Grad Wärme zum Durchwintern.

21. Pelargonium roseum — Rosen=Kranichschnabel. ♄

Ein Bastard, wovon P. Radula die Mutter und P. graveolens der Vater seyn soll, unter dem Namen: Rosen=Geranium bekannt. Er verlangt eine nahrhafte, lockere Erde und viel Sonne, und eignet sich vor allen am besten zur Stubenpflanze. Wie mancher Liebhaber erfreuet sich nicht schon Jahrelang dieser seiner Lieblinge. Das schöne Blatt dieses Gewächses, sein liebliches Grün, sein angenehmer Geruch machen es so beliebt, daß man oft ganze Fenster damit bedeckt sieht. Man giebt ihm im Winter 10 bis 12 Grad, eine Wärme, die es gewöhnlich in den Wohnzimmern auf den Fenstern findet, weßwegen es sich auch so leicht durchwintern läßt. Einige verderben es damit, daß sie die Pflanze im Winter zu viel begießen, welches, wie die ein Mal angenommene Regel lehrt, nicht eher geschehen darf, als bis die Erde auf der Oberfläche des Topfes bereits zu trocknen angefangen hat. Im Som=

mer erfolgt dieses Austrocknen bei recht heißen Tagen oft zwei Mal; ein Zeichen, daß die Pflanze alsdann so oft begossen seyn will. Das Beschneiden geschiehet im März oder April, ehe die jungen Zweige erscheinen: man ziehet sie dadurch zu Kugelbäumen, Pyramiden, Spglieren u. s. w. Man lasse sich nicht durch das Gelbwerden der Blätter im Herbste schrecken; dieß pflegt gewöhnlich einzutreten, so daß die Pflanzen im Frühjahr oft nur wenig Laub behalten. Die schöne Jahrszeit und die freie Luft ersetzen alles wieder.

22. Pelargonium scabrum — scharfblättriger Kranichschnabel; — wächst auf dem Cap. ♄

Dieser Kranichschnabel fordert 4 bis 12 Grad Wärme zum Durchwintern, und eine nahrhafte, fette, mit einem Drittel Sand gemengte Erde. Er blühet roth vom Julius bis September.

23. Pelargonium scandens — kletternder Kranichschnabel. ♄

Dieser Kranichschnabel erfordert dieselbe Wartung wie No. 22. Die rothen Blumen erscheinen im Junius.

24. Pelargonium ternatum — gedreiter Kranichschnabel; — wächst auf dem Cap. ♄

Die rosenrothen Blumen erscheinen im Junius und Julius. Die Durchwinterung geschieht bei 6 bis 12 Grad Wärme; er verlangt eine lockere nahrhafte Erde und mäßige Feuchtigkeit.

25. Pelargonium tetragonum — vierkantiger Kranichschnabel. ♄

Ein recht artiges Gewächs, ungefähr 1 bis 2 Fuß hoch, hat eine sehr schöne blaßrothe mit purpurrothen Flecken versehene Blume, verlangt lockere Erde, viel Sonne, nicht zu viel Feuchtigkeit, im Winter 8 bis 10 Grad Wärme, und blühet vom Junius an den Sommer hindurch.

26. Pelargonium tricolor — dreifarbiger Kranichschnabel. ♄

Unter den Pelargonien ist diese Gattung unstreitig die schönste, aber sie ist schwächlich. Sie fordert im Winter eine Wärme von 10 bis 14 Grad, liebt leichte Lauberde, viel Sonne, und nicht zu viel Feuchtigkeit. Die beiden oberen Kronenblätter der Blumen, welche im Julius und August erscheinen, sind dunkel purpurroth mit schwarzen Saftmählern geziert, die drei untern hingegen schneeweiß.

27. Pelargonium triste — trauernder Kranichschnabel; — Vaterland: das Vorgebirge der guten Hoffnung, wo größten Theils alle übrigen Pelargonien wild wachsen. ♃

Dieses schöne Knollengewächs blühet vom Junius an den Sommer über; die gelbgrauen Blumen riechen sehr gut, doch nur von 6 bis 7 Uhr des Abends an, die Nacht hindurch. Es verlangt eine lockere, mit Sand vermischte Erde, nicht zu viel Feuchtigkeit, viel Sonne, und im Winter 12 Grad Wärme. Am leichtesten vermehrt man es durch die Knollen, welche man besonders pflanzt, aus deren jeder einzelnen eine Pflanze entstehet; es wird aber auch aus dem Samen gezogen.

28. Pelargonium zonale — schwarzbemahlter Kranichschnabel; — wächst am Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Er bedarf im Winter einer Wärme von 10 Grad, liebt viel Feuchtigkeit, vermehrt sich durch Stecklinge, will eine nahrhafte Erde, mit Lehm vermischt, und blühet roth den ganzen Sommer hindurch.

Phaseolus.

XVII. Klasse. Diadelphia. IV. Ordn. Decandria.

Phaseolus multiflorus — vielblumige Bohne, Prunkbohne; — wächst im südlichen Amerika. ⊙

Dieses Gewächs ist zu keinem andern Zwecke vorzuschlagen, als ein Fenster damit zu bekleiden, sich im Sommer eine natürliche Jalousie, oder einen Schutz gegen die Sonne zu verschaffen. Zu dem Ende fülle man einen schmalen Kasten, so lang als das Fenster breit ist, mit Erde, und stelle ihn vor das Fenster, oder befestige ihn auf sonst eine zweckmäßige Art; ziehe Fäden, oder befestige kleine Latten an dem äußersten Rande des Kastens, und solche wiederum oben in dem Winkel des Fensterrahmes. Anfangs Mai steckt man diese Bohnen, einen halben Zoll tief, und drei Zoll auseinander, in gerader Linie längs der Mitte des Kastens, und gießet sie mittelst einer Brause an. Wenn sie zu wachsen anfangen, winde man die Schösse bei Zeiten um die Fäden oder Latten, und zwar links herum. Sie lieben sehr viel Feuchtigkeit. Im Julius, August und September prangen sie mit ihren schönen feuerrothen Blumen.

Phlomis.

XIV. Klasse. Didynamia. I. Ordn. Gymnospermia.

1. Phlomis fruticosa — strauchartiger Phlomis, Filzkraut; — Vaterland: Sicilien und Spanien. ♄

Man ziehet recht artige Bäumchen von diesem Gewächs. Es verlangt große Gefäße und schwere Erde, im Sommer sehr viel Feuchtigkeit, und im Winter 8 bis 12 Grad Wärme. Die schönen gelben Blumen erscheinen vom Junius an den Sommer hindurch.

2. Phlomis Leonurus — goldfarbiger Phlomis; — sein Vaterland ist das Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Er blühet vom September bis in den December mit scharlachrothen Blumen. Man behandelt ihn wie die vorhergehende Art.

Phlox.

V. Klasse. Pentandria I. Ordn. Monogynia.

1. Phlox paniculata — rispenblüthige Flammenblume; — kömmt aus Nord-Amerika. ♃

Die großen violetten Endrispen blühen im August und September. Man giebt ihr eine feste, nahrhafte Erde, hält sie den Sommer über sehr feucht, und wintert sie im Keller durch.

2. Phlox carolina — carolinische Flammenblume; — wächst wild in Carolina ♃

Die Blüthezeit ist vom Julius bis September. Die Behandlung ist der vorigen gleich.

Phoenix.

XXII. Klasse. Dioecia. III. Ordn. Triandria.

Phoenix dactylifera — gefingerte Dattelpalme, der gemeine Dattelbaum (le Dattier-Palmier); — wächst in Arabien, Aegypten und Indien. ♄

So niedrig diese Pflanze in unsern Gewächshäusern bleibt, so erlangt sie doch in ihrem Vaterlande eine beträchtliche Höhe. Sie bedarf 16 bis 20 Grad Wärme zum Durchwintern, übrigens aber nur einer mageren Erde und nicht zu viel Feuchtigkeit.

Phylica.

V. Klasse. Pentandria. I. Ordn. Monogynia

Phylica ericoides — heideartige Phylica, Heide-Myrte; — wächst in Aethiopien. ♄

Dieser zierliche Strauch, dessen Zweige mit kleinen, immergrünen steifen Blättern bedeckt sind, und sich im Winter, wo er 6 bis 8 Grad Wärme verlangt, in weiße

Blüthen enden, ist den Freunden der Gärtnerei nicht genug zu empfehlen. In Torferde, in keinen zu großen Topf gepflanzt, und fleißig begossen, gedeihet er am besten.

Physalis.

V. Klasse. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Physalis Alkekengi — gemeine Schlutte, Judenkirsche; — wächst in Italien und Deutschland. ♃

Sie liebt einen schattigen Ort, kommt in jeder Erdart fort, und hält unsere Winter im Freien aus. Einige lieben diese Frucht, andere finden sie zu bitter. Die rothen aufgeblasenen Kapseln, worin die orangefarbigen Beeren enthalten sind, geben der Pflanze im Herbst ein schönes Ansehen. Sie will mäßige Feuchtigkeit.

2. Physalis peruviana — peruvianische Schlutte, Ananas-Kirsche; — wächst in Indien und Virginien, hauptsächlich in Lima. ⊙ ♄

Sie läßt sich bei einer Wärme von 12 bis 14 Grad durchwintern, und trägt im zweiten und dritten Jahre eben so schöne Früchte als im ersten. Man säet sie im März und April bei 16 Grad Wärme. Sie verlangt eine feste, nahrhafte Erde, und sehr viel Feuchtigkeit. Die Frucht dieser letzten Gattung findet ungleich mehr Beifall, als die der vorigen; es giebt sogar Leute, welche eine große Delikatesse daraus machen.

Pitcairnia.

VI. Klasse. Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Pitcairnia angustifolia — schmalblättrige Pitcairnie; — wächst auf der Insel St. Cruz. ♃

Sie blühet im Frühling und Herbst, auch zuweilen im Winter, liebt eine nahrhafte Erde, und verlangt 12 bis 18 Grad Wärme zum Durchwintern.

2. Pitcairnia bromeliaefolia — ananasblättrige Pitcairnie; — wächst in Jamaika. ♃

Sie blühet schön roth im Julius, liebt eine gute nahrhafte Erde und viel Feuchtigkeit; doch muß man sich im Winter, wo sie 18 Grad Wärme bedarf, mit dem Begießen in Acht nehmen. Die Vermehrung geschiehet durch Samen und junge Sprößlinge.

Plumbago.

V. Klasse. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Plumbago zeylanica — zeylanische Bleiwurz; — wächst in Indien. ♃ ♄

Sie blühet weiß, den ganzen Sommer hindurch, liebt viel Feuchtigkeit, einen sonnigen Stand und im Winter 16 Grad Wärme.

2. Plumbago rosea — rosenrothe Bleiwurz; — wächst in Indien. ♄

Ein kleiner, schöner, krautartiger, zarter Strauch, blühet hell-incarnat vom August bis in den Winter hinein, verlangt 20 bis 25 Grad Winterwärme, eine lockere Erde und mäßige Feuchtigkeit.

Polemonium.

V. Klasse. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Polemonium coeruleum — blaues Sperrkraut; — wächst in Europa und Asien. ♃

Ein schön hellblau blühendes Gewächs, welches unsere Winter im Freien erträgt; es kommt in jeder Erdart fort, und verlangt viel Feuchtigkeit.

2. Polemonium reptans — kriechendes Sperrkraut; — wächst in Virginien. ♃

Die Behandlung ist ganz die der vorhergehenden Art.

Polyanthes.

VI. Klasse. Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

Polyanthes tuberosa — gemeine Tuberose (la Tubereuse); — wächst auf Java und Zeylon. ♃

Sie liebt Feuchtigkeit und eine fette Erde. Zu Ende des Septembers nimmt man die knolligen Zwiebeln aus der Erde, säubert sie, trocknet sie an der Sonne, und hebt sie den Winter über in einem trocknen, warmen Zimmer auf. Im März oder April, je nachdem man sie zeitig zur Blüthe haben will, setzt man die starken, tragbaren Zwiebeln, bei einer Wärme von 20 Grad von neuem in Töpfe. In vier Wochen fangen sie an Schösse zu treiben, welche die Höhe von 3 bis 5 Fuß erreichen, und sich in den bekannten weißen, wohlriechenden, lilienartigen Blumen enden. In den Gärten werden sie gewöhnlich auf warmen Mistbeeten gezogen, und nur wenn sie zu blühen anfangen, in Töpfe gesetzt, welches man eigentlich mit allen Zwiebelgewächsen thun kann.

Portulacaria.

V. Klasse. Pentandria. III. Ordn. Trigynia.

Portulacaria afra — afrikanischer Portulakbaum; — wächst in Afrika. ♄

Er liebt eine leichte Erde; die Vermehrung geschiehet durch Stecklinge, und die Durchwinterung bei 8 bis 12 Grad Wärme. Mit dem Begießen sey man höchst vorsichtig, weil die Pflanze sich leicht zum Faulen neigt.

Primula.

V. Klasse. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Primula Auricula — die Garten-Aurikel; — Vaterland: die Schweiz, Oestreich und Astracan. ♃

Sie gehört zu den alten beliebten Gartenblumen. Die Liebhaber zählen an tausend veredelte schöne Spielarten

derselben, mit ganz artigen Namen versehen, welche hier anzuführen eben so sehr den Raum beschränken, als den Leser ermüden würde. Der Hauptabtheilungen sind zwei: 1) die englische oder gepuderte, wo die Hauptzeichnung der Blume durch den Puder gebildet ist; und 2) die Lüker (holländische) oder schattirte, die durch Nüancirung der Farben ein mahlerisches Ansehen erhält. Letztere ist nicht allein die robusteste, sondern für den Nichtkenner und Unbefangenen auch die schönere; ungeachtet die englische seltener ist, und ungleich höher in Werth steht, auch von Kennern für ästhetisch schöner gehalten wird. Wer Gelegenheit dazu hat, thut am besten, sie dergestalt im Freien zu durchwintern, daß er die Töpfe in die Erde senkt, damit sie nicht entzwei frieren, und die Wurzeln nicht von der Kälte leiden. Die englischen Aurikeln muß man gegen den Regen schützen, weil derselbe die Zeichnung der Blume verderben würde. Die Aurikeln (als Waldpflanzen) lieben den Sommer über Schatten und wenig Feuchtigkeit; doch verlangen sie im April, wo sie am stärksten wachsen, Sonne und mehr Wasser, als den übrigen Theil des Jahres. Sie vermehren sich durch Nebensprossen, welche die Pflanze absetzt. Die ihnen zuträgliche Erde ist Lauberde, mit einem Drittheil Sand vermischt.

2. Primula elatior — Garten-Primel, — wächst im nördlichen Europa in Deutschlands Wäldern ♃

Die Behandlung ist wie bei der vorigen; nur liebt sie mehr Feuchtigkeit, auch muß man sie, da sie zarter ist, im Keller dicht am Fenster, wo kein Wachsthum Statt findet, durchwintern.

3. Primula cortusoides — schönste Primel; — wächst in Sibirien. ♃

Die Behandlung ist wie die der vorigen. Sie blühet in schönen blaßvioletten Schirmen. — Alle drei Gattungen blühen im Mai.

Ranunculus.

XIII. Klasse. Polyandria. VI. Ordn. Polygynia.

1. Ranunculus asiaticus — Garten-Ranunkel; — Vaterland: Asien und Mauritanien. ♃

Auch diese Blume hat sich seit undenklicher Zeit als eine der vorzüglichsten behauptet: man unterhält von selbiger eine große Menge schöner Varietäten, in allen möglichen Farben. Die bequemste Pflanzzeit ist der März, weil man dann nicht nöthig hat, sie zu durchwintern, sondern sie bis dahin trocken im Zimmer liegen lassen kann. Sie liebt viel Schatten, Feuchtigkeit und freie Luft. Die bündelförmigen Wurzeln werden, sobald die Pflanzen abgeblühet haben, und die Blätter gelb und trocken geworden sind, aus der Erde genommen, getrocknet, und bis zum Wiedereinlegen trocken erhalten, weil sie sonst leicht in Fäulniß übergehen. Beim Pflanzen setzt man die Wurzeln, mit den Spitzen unten zu gekehrt, so tief, daß ein Querfinger hoch Erde darüber kommt. In Lehm, mit guter Torferde gemischt, gedeihet die Ranunkel am besten.

2. Ranunculus repens — kriechende Ranunkel; — wächst in Europens (Deutschlands) feuchten Gegenden. ♃

Sie nimmt mit jeder Erdart vorlieb, und vermehrt sich ungemein durch Ausläufer; blühet im Junius und Julius schön gelb. Die gefüllte ist vorzugsweise zu empfehlen.

Reseda.

XI. Klasse. Dodecandria. III. Ordn. Trigynia.

Reseda odorata — gemeine Reseda; — wächst in Aegypten. ☉

Sie läßt sich nicht gern versetzen, und es ist daher am besten, sie gleich an Ort und Stelle zu säen, wo sie stehen

bleiben soll. Dieß kann man, um immer Blüthen zu haben, vom März an alle Monate bis zum September wiederholen. Die späten Pflanzen wintert man, dem Fenster so nahe als möglich, bei 8 Grad Wärme, durch. Sie liebt eine nahrhafte, lockere Erde, und viel Feuchtigkeit.

Rhododendron.

X. Klasse. Decandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Rhododendron maximum — großer Alpbalsam; — wächst in Virginien. ♄

Die prächtigen großen Blumensträuße erscheinen im Junius und Julius; er liebt einen feuchten, lockeren Boden, 1 bis 6 Grad Wärme zum Durchwintern. Man pflanze ihn in keine zu große Töpfe, und stelle ihn den Sommer über etwas schattig.

2. Rhododendron ponticum — pontischer Alpbalsam, pontische Alpenrose; — wächst in der Levante. ♄

Die schönen violetten Blumen, welche in Sträußen diesen immergrünen Strauch krönen, erscheinen im Mai und Junius. Er verlangt eine feste, aus einem Theil Dammerde und einem Theil Lehm gemischte Erde. Die Ueberwinterung geschieht bei 2 bis 8 Grad Wärme, und das Begießen mäßig.

Ricinus.

XXI. Klasse. Monoecia. VIII. Ordn. Monadelphia.

1. Ricinus communis — gemeiner Wunderbaum; — wächst in Ostindien. ⊙

Gewiß ist dieses, seiner zierlich großen, schildförmigen Blätter, des violetten Stammes, welcher mit einem zarten Puder überzogen ist, und überhaupt des Ganzen wegen, das so viel Eleganz und Majestät hat, eins der schönsten Sommergewächse. Es wird im März und April, bei einer

Wärme von 14 bis 16 Grad, in eine lockere, nahrhafte Erde gesäet, erreicht oft die Höhe von 5 bis 6 Fuß, und liebt viel Feuchtigkeit.

2. Ricinus lividus — rothblättriger Wunderbaum; — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ⊙ ♄

Diese Art gleicht der vorigen sehr; unterscheidet sich aber durch die dunkelrothe Farbe des Stammes und der Blätter, wie durch die zurückgeschlagenen Griffel und den bleibenden Kelch in den weiblichen Blumen. Er verlangt eine nahrhafte lockere Erde, viele Feuchtigkeit während des Wachsthums im Sommer, und 6 bis 12 Grad Wärme zum Durchwintern.

Rosa.

XII. Klasse. Icosandria. VIII. Ordn. Polygynia.

1. Rosa centifolia — die Garten-Rose. — Ihr Vaterland ist das nördliche Persien; gebauet wird sie beinahe in allen Gegenden der Welt. ♄

Die allgemeinste, aber auch zugleich die schönste der Rosen, blühet im Junius, selten mit einzelnen Blumen, im August zum zweiten Mal. Sie verträgt zwar unsere Winter; da aber, wenn man sie in Töpfe pflanzt, die Wurzeln erfrieren würden, so ist es nöthig, entweder die Töpfe in die Erde zu senken, oder sie im Keller zu durchwintern. Sie verlangt eine lockere Erde, viel Sonne, und muß fleißig begossen werden. Will man recht gefüllte Rosen haben, so muß man sie im März, ehe der Saft in die Zweige tritt, beschneiden. Dieß geschieht auf folgende Art: Zuvörderst schneidet man die sogenannten Wasserreiser, oder die zu üppig gewachsenen, unfruchtbaren Zweige, die gemeiniglich über den andern tragbaren hervorragen und ungleich stärker sind, bei genauer Untersuchung aber

ganz kleine Knospen haben, so wie die kraftlosen dürren, alten Zweige aus. Die übrigen starken Schösse stutzt man da ein, wo der Zweig dünne zu werden anfängt — ein Fingerzeig der Natur. Untersucht man diese dünneren Spitzen näher, so wird man finden, daß hier die Knospen ungleich schwächer und kleiner, als weiter unten sind.

Die Stöcke müssen ein Jahr um das andere versetzt werden. Dieß thut man im Monat August, wo sie sich im Ruhestande befinden, und doch Wärme und Zeit genug haben, vor Eintritt des Winters sich wieder zu bewurzeln, indem man die Erde aus den Wurzeln rein heraus schüttelt, und sie in neue einfüttert.

Es giebt von dieser Gattung eine große, schöne Varietät, die bei guter Wartung und günstiger Witterung noch ein Mal so große Rosen, als die gewöhnliche trägt, und die Königs-Centifolie, von einigen, da man alles zu übertreiben geneigt ist, Millefolium genannt wird. Schade, daß sie so ungewöhnlich stark mit Dornen besetzt ist!

Dann hat man eine recht schöne Spielart, Rosa centifolia minor, Jungfern-Rose, Rose des Dames genannt. Die Blumen stehn auf den Spitzen der Zweige in Sträuße zusammen gedrängt, und gewähren dem Strauche ein ungemein liebliches Ansehn.

Eine der allerschönsten ist unstreitig die weiße Centifolie (Rosa centifolia alba). Der Wuchs ist schwächer als der der rothen Centifolie, die Blume aber wird eben so groß, und ist mit einem feineren Geruche versehen.

Da die Rosenstöcke, vor der Blüthezeit, wenn sie das fünfte Blatt erreicht haben, oft auch noch früher, mit einer grünen Wickelraupe befallen werden, so sey man in dieser Zeit aufmerksam bemüht, sie abzulesen. Sie kündigen sich durch das Zusammenrollen der Blätter an, wo man sie, wenn man dieß gewahr wird, leicht auswickeln kann; oft nagen sie auch an den Knospen der Blumen.

Zu

Zu derselben Zeit findet sich auch der Mehlthau (Blattläuse) ein, welchen man, wie in der Einleitung angezeigt worden, mit Tabacksrauch vertreibt.

Die Rose vermehrt sich durch Wurzelsprossen, welche man bei dem Versetzen vom Mutterstocke trennen kann.

2. Rosa muscosa — die Moos-Rose. — Ihr Vaterland ist das der vorigen. ♄

Da ich den Bau, die Blätter, Blumen, Natur und Behandlungsart dieser Rose ganz übereinstimmend mit der vorigen Art finde, und der ganze Unterschied, den ich entdecken kann, bloß in den moosartigen Auswüchsen, worin die Blume gehüllt ist, besteht, so halte ich sie für eine Spielart der ersteren. Die Behandlung ist der ersten gleich.

3. Rosa sulphurea — schwefelgelbe Rose; — — Vaterland; die Levante ♄

Sie liebt eine thonige, lehmige Erde, und blühet im Junius. Die Behandlung ist wie bei No. 1.

4. Rosa provincialis — Province- oder Champagner-Rose; — wächst in Böhmen, Italien, Spanien und Frankreich. ♄

Die Behandlung ist ungefähr dieselbe, wie bei No. 1., nur darf man sie wenig oder gar nicht beschneiden. Die Blüthezeit ist im Junius.

5. Rosa gallica — Zuckerrose; — Vaterland: Frankreich. ♄

Blüthezeit und Kultur, wie bei der vorigen.

6. Rosa damascena — Damascener-Rose, Monatsrose; — wächst im mittäglichen Europa. ♄

Die Behandlung ist wie bei No. 1., und die Blüthezeit im Junius; doch blühet sie zu verschiedenen Zeitpunkten, zumal wenn man sie zur ungewöhnlichen Zeit beschnei-

det, nach; so daß sie sich deßwegen, wie unten gezeigt werden wird, sehr gut zum Treiben eignet.

7. Rosa alba — weiße Rose; — wächst im südlichen Europa und in Oestreich. ♄

Sie blühet vierzehn Tage früher, als die Centifolien-Rose, liebt eine feste, nahrhafte, mit Lehm vermischte Erde und viel Wasser, und wächst von allen Rosenarten am stärksten, so daß man in kurzer Zeit recht artige Bäume davon ziehen kann.

8. Rosa moschata — Bisam-Rose; — Vaterland: Klein-Asien. ♄

Auch diese Gattung wächst zum Erstaunen stark, und trägt ihre kleinen, überaus wohlriechenden, weißen Blumen in Rispen an den Enden der Zweige so gehäuft, daß ich einst in einem solchen Bouquet an siebzig zählte. Sie blühet vom Julius an bis spät in den Herbst hinein, und verlangt im Winter bis 8 Grad Wärme. In Conservirhäusern vorn dicht an Fenster gepflanzt, habe ich sie in möglichster Vollkommenheit gesehen. Sie liebt ein lockeres Erdreich und viel Feuchtigkeit, und vermehrt sich, wie meist alle Rosen, durch Ausläufer (Aufschläge aus der Wurzel).

9. Rosa semperflorens — immerblühende Rose; — in China einheimisch. ♄

Wir haben in Berlin zwei Spielarten davon, eine dunkelrothe (purpurea) und eine hellrosa (pallida), welche mit Beifall gesucht und gepflegt werden. — Diese Pflanze ist so Mode geworden (und verdient es auch), daß man beinahe an keinem mit Blumen besetzten Fenster vorüber geht, wo man sie nicht erblickt.

Soll die Pflanze gesund bleiben und Blüthen tragen, so muß man sie im Winter, in einer Temperatur von 10 bis 14 Grad, dem Fenster so nahe als möglich stellen. Vom Mai an bringe man sie, da sie in ihrem Vaterlande

in Wäldern wächst, in Schatten; doch bekommt ihr die Morgensonne sehr wohl, so auch eine mäßige Feuchtigkeit.

Die Natur hat diese Rosenart mehr als alle übrigen zum Strauche bestimmt, und daher geht alle Mühe verloren, die sich derjenige giebt, der es unternimmt, sie zu Bäumchen zu bilden. Hat man aber ein Mal diese Idee gefaßt, so läßt sie sich nicht anders realisiren, als wenn man diese Rose auf Monats-Rosenstöcke, welche sich sehr leicht zu Bäumchen bilden lassen, oculirt; diese Vereinigung ist auch zweckmäßig, da diese letztern ebenfalls beinahe das ganze Jahr hindurch wachsen.

Die Aufschläge oder Schößlinge aus der Wurzel blühen, als die kraftvollsten, am besten; man schneide daher die alten Zweige, die nicht mehr blühen wollen, aus, auf diese Weise verjüngt man beständig seine Stöcke.

10. Rosa bracteata — beblätterte Rose; — kommt aus China zu uns. ♄

Diese weiße, wohlriechende Rose will bei 4 bis 8 Grad Wärme durchwintert seyn. Die Behandlung ist ungefähr wie die der vorigen.

11. Rosa multiflora — vielblumige Rose; — wächst in Japan. ♄

Sie will bei 2 bis 8 Grad Wärme durchwintert seyn, liebt eine lockere nahrhafte Erde, und muß während des Wachsens stark begossen werden.

Rosmarinus.

II. Klasse. Diandria. I. Ordn. Monogynia.

Rosmarinus officinalis — gemeiner Rosmarin; — wächst in Spanien, im mittäglichen Frankreich, in Italien, in der Schweiz, im gebirgigen Orient und in Istrien. ♄

Der so allgemein bekannte, von unsern Landleuten so sehr geliebte Strauch muß, außer der jährlichen Versetzung

in feste lehmige, und aus gutem Dünger bereitete Erde, den Sommer über stark begossen werden. Er liebt einen sonnigen Stand. Das Ablegen geschieht durch das Niedersenken der untersten hangenden Zweige in die Erde, wo sie sehr bald Wurzeln schlagen; die Durchwinterung in einem frostfreien Keller, wo man ihm, bei milder Witterung, viel Zugluft geben muß. Im April wird er zeitig wieder an die freie Luft gebracht.

Rudbeckia.

XIX. Klasse. Syngensia. III. Ordn. Polyg. frustr.

1. Rudbeckia amplexifolia — stengelumfassende Rudbeckie; — wächst in Mexiko. ⊙

Man säet den Samen dieser schönen gelben, in der Mitte dunkelrothen Blume im April, bei 18 Grad Wärme, in lockere, nahrhafte Erde, und verpflanzt nachher die jungen Pflanzen, und gewöhnt sie nach und nach an die freie Luft.

2. Rudbeckia hirta — rauhe Rudbeckie; — wächst in Virginien, Florida. ♂

Man kann sie bei 1 bis 6 Grad Wärme durchwintern; sie wird ebenfalls aus Samen vermehrt.

3. Rudbeckia purpurea — purpurrothe Rudbeckie; — wächst in Nord-Amerika. ♃

Sie will keinen zu festen Boden, nicht zu viel Feuchtigkeit, und hält unsere Winter aus. Die schönen großen rothen Blumen erscheinen vom Julius bis September.

Ruellia.

XIV. Klasse. Didynamia. II. Ordn. Angiospermia.

Ruellia varians — veränderliche Ruellie; zierliche Ruellie; — wächst auf der Küste von Coromandel wild. ♄

Die Durchwinterung dieser schön blau blühenden Pflanze geschieht bei 8 bis 14 Graden. Die Blüthezeit fällt in die Wintermonate. Sie liebt Lauberde mit Sand gemischt, und muß nur mäßig begossen werden.

Ruscus.

XXII. Klasse. Dioecia. XIII. Ordn. Monadelphia.

1. Ruscus aculeatus — dorniger Mäusedorn; — im südlichen Europa einheimisch. ♄

Die weißlichen Blumen erscheinen im Julius; er wird bei 1 bis 6 Grad Wärme durchwintert.

2. Ruscus Hypoglossum — Zungenblatt-Mäusedorn; — wächst in Ungarn und Italien, und blühet weißlich im April und Mai. ♃

3. Ruscus Hypophyllum — breitblättriger oder Zapfenblatt-Mäusedorn; — wächst in Italien. ♄

Sie verlangen alle drei keine zu schwere Erde, und während des Wachsthums ziemlich viel Feuchtigkeit.

Saccharum.

III. Klasse. Triandria. II. Ordn. Digynia.

Saccharum officinarum — gewöhnliches Zuckerrohr; — wächst in den Tropen-Ländern. ♃

Es liebt eine nahrhafte feuchte Erde, und muß das ganze Jahr hindurch unter Fenstern gehalten werden, weil es im Winter bis 20 Grad Wärme verlangt.

Salsola.

V. Klasse. Pentandria. II. Ordn. Digynia.

Salsola fruticosa — Strauch-Salzkraut; — wächst im südlichen Europa. ♄

Es liebt keine zu feste Erde, mittelmäßige Feuchtigkeit, und wird bei 2 bis 6 Grad Wärme durchwintert.

Salvia.

II. Klasse. Diandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Salvia coccinea — schönrothe Salbey; — wächst in Florida. ♄

Sie verlangt eine Winterwärme von 10 Grad, vermehrt sich durch Wurzelsprossen, und liebt die Feuchtigkeit so sehr, daß man sie im Sommer, bei recht heißen Tagen, oft zwei Mal begießen muß. Man giebt ihr eine feste, nahrhafte, mit Lehm vermischte Erde.

2. Salvia pseudo-coccinea — glänzendrothe Salbey; — wächst in Amerika. ♄

Die Behandlung ist wie die der vorigen Gattung. Diese Salbeyen blühen den ganzen Sommer hindurch.

3. Salvia formosa — prächtige Salbey; — wächst in Peru. ♄

Die hochrothen, auch scharlachrothen Blüthen erscheinen im Julius. Die Kultur ist wie die der beiden vorhergehenden.

Sanseviera.

VI. Klasse. Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

Sanseviera guineensis — guineische Sansiviere; — wächst in Guinea. ♃

Sie wird bei 16 Grad Wärme durchwintert, liebt eine lockere, nahrhafte Erde, und mäßige Feuchtigkeit.

Santolina.

XIX. Klasse. Syngensia. I. Ordn. Polygamia aequalis.

1. Santolina Chamae - Cyparissus — cipressenartige Heiligenpflanze; — wächst im südlichen Europa. ♄

Dieser immergrüne Strauch wird bei 2 bis 6 Grad

Wärme durchwintert und durch Stecklinge vermehrt. Eine nahrhafte Erde, mit Lehm vermischt, ein sonniger Stand und viel Feuchtigkeit bekommen ihm sehr gut.

2. Santolina viridis — grüne Heiligenpflanze; — wächst in Spanien. ♄
Die Behandlung ist ganz der vorigen gleich.

Saxifraga.

X. Klasse. Decandria. II. Ordn. Digynia.

1. Saxifraga Cotyledon — nabelkrautartiger Steinbrech; — wächst in gebirgigen Gegenden des südlichen Europa. ♃

Er hält unsere Winter im Freien aus, liebt eine lockere Erde und mittelmäßige Feuchtigkeit.

2. Saxifraga sarmentosa — wuchernder Steinbrech; — wächst in China und Japan. ♃

Diese immergrüne Pflanze ist, ihrer silbergeaderten, und auf der hohlen Rückseite rothpunktirten Blätter wegen, anziehend, ohne der niedlichen Blumen in aufrecht stehenden Rispen zu erwähnen. Sie treibt von allen Seiten fadenförmige, kriechende Seitenzweige, die aus ihren Knoten wiederum sich bewurzeln und neue Pflanzen bilden, so daß sie sich in kurzem ungemein vermehrt. Die Durchwinterung geschieht bei 8 Grad Wärme. Sie liebt im Sommer viel Feuchtigkeit.

3. Saxifraga granulata — körniger Steinbrech (der körnigen Wurzel wegen so benannt); — wächst in den rauhen Gegenden von Süd-Europa. ♄

Die gefüllte empfiehlt sich durch ihre, der gefüllten weißen Levcoje ähnliche Blumen. Man darf sie nicht zu

sehr begießen. Sie hält ebenfalls unsere Winter im Freien aus.

4. Saxifraga punctata — punktirter Steinbrech; Jehova-Blümchen; — wächst in Sibirien. ♃

Er kömmt in jedem Boden fort, blühet im Mai und Junius, liebt Schatten, darf nur mäßig begossen werden, und hält unsere Winter im Freien aus.

Scabiosa.

IV. Klasse. Tetrandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Scabiosa stellata — sternförmige Scabiose; — wächst in Spanien. ⊙

Die Samenköpfe bilden, nachdem die blaßblauen Blumen verblüht sind, durch die sternförmige obere Verzierung der einzelnen Samenhüllen, beinahe ein schöneres Ganze, als die Blumen selbst. Man säet sie im März und April in lockere Erde; sie liebt Feuchtigkeit und Sonne, läßt sich bei 8 Grad Wärme durchwintern, und blühet oft im zweiten Jahre so schön, als im ersten.

2. Scabiosa atro-purpurea — schwarzrothe Scabiose; — wächst in Indien. ⊙

Natur und Behandlung ganz wie die der vorigen Gattung.

Scilla.

VI. Klasse. Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Scilla amoena — schöne Meerzwiebel; — kömmt aus der Türkei, und wurde 1590 nach Europa und 1600 nach England gebracht. Sie soll auch in einigen Gegenden von Deutschland und Rußland wild wachsen. ♃

Sie blühet im April und Mai, blau, weiß und roth, will 1 bis 6 Grad Wärme zum Durchwintern, mäßige Feuchtigkeit, und einen lockeren nahrhaften Boden.

2. Scilla maritima — wahre Meerzwiebel; — wächst im südlichen Europa. ♃

Sie blühet weiß, auch roth, im Mai, liebt viel Feuchtigkeit, und wird bei 2 bis 6 Grad Wärme durchwintert.

Sempervivum.

XI. Klasse. Dodecandria. VI. Ordn. Dodecagynia.

1. Sempervivum arboreum — baumartige Hauswurz; — wächst in Portugal und auf Creta. ♄

Man hat davon eine Varietät mit gelb-, und eine mit weißgeränderten Blättern. Sie verlangt eine lockere Erde, im Winter 8 bis 10 Grad Wärme, und nicht viel Feuchtigkeit.

2. Sempervivum tectorum — gemeine Hauswurz (de la Joubarbe); — wächst in Europa auf Mauern, Dächern und Hügeln. ♃

Sie kommt in jeder Erde fort, und bedarf wenig Feuchtigkeit. Man kann sie im Keller, auch im Freien durchwintern.

3. Sempervivum arachnoideum — spinnwebenartige Hauswurz; — wächst in den italienischen und Schweizer Alpen, und in den Pyrenäen. ♃

Sie ist wegen der besondern, besponnenen Herzblätter, welches den Aufenthaltsort einer Spinne vermuthen läßt, sehr merkwürdig. Sie wird bei 2 bis 6 Grad Wärme durchwintert; die Behandlung ist übrigens ganz wie die der vorigen Gattung.

4. Sempervivum globiferum — kugelknospige Hauswurz; — wächst in der Schweiz und dem südlichen Deutschland. ♃

Sie gleicht der gemeinen Hauswurz, die Blätterrosen sind aber weit kleiner. Man durchwintert sie im Keller; sie nimmt mit jeder Erdart vorlieb, darf aber nur wenig

und zwar nur während der Sommermonate begossen werden.

Senecio.

XIX. Klasse. Syngenesia II. Ordn. Polygamia superflua.

Senecio elegans — schönes Kreuzkraut; wächst auf dem Vorgeb. d. g. Hoffn. ⊙ ♂

Das gefüllte carmesinrothe ist vorzüglich schön. Da die jungen Pflanzen, aus Samen gezogen, selten wieder gefüllt werden, so thut man wohl, es durch Zweige, welche man vom Stocke bricht, fortzupflanzen. Man steckt diese an einem schattigen Ort in feuchte lockere Erde, woselbst sie bald Wurzeln schlagen. Im Sommer verlangt diese Pflanze viel Feuchtigkeit; im Winter aber, wo sie bei 2 bis 6 Grad Wärme dem Fenster so nahe als möglich gestellt werden muß, hüte man sich, sie viel zu begießen.

Silene.

X. Klasse. Decandria. III. Ordn. Trigynia.

Silene Armeria — Garten-Silene; — wächst in England, Frankreich und in der Schweiz. ⊙

Dieß feine Gewächs, mit kleinen rothen Blüthen, säet man im März und April in lockere Erde; es blühet im Julius und August, und darf nur mittelmäßig feucht gehalten werden.

Sisyrinchium.

XVI. Klasse. Monadelphia. I. Ordn. Triandria.

1. Sisyrinchium bermudiana — bermudischer Schweinrüssel; — wächst auf den Bermudischen Inseln. ♃

Die dunkelblauen mit goldgelbem Grunde versehenen Blumen erscheinen im Junius. Die Durchwinterung geschiehet bei 4 bis 10 Grad Wärme, die Vermehrung durch Samen und Wurzelsprossen, und das Begießen mäßig.

2. Sisyrinchium striatum — gestreifter Schweinrüssel; gehört in Mexiko zu Hause. ♃

Diese schöne Pflanze blühet hellgelb, und fordert eben die Pflege, wie die vorhergehenden, nur mehr Feuchtigkeit.

Solanum.

V. Klasse. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Solanum Melongena — eiförmiger Nachtschatten; — wächst in Asien, Afrika und Amerika. ⊙

Die Eierpflanze ist ihrer einem Ei täuschend ähnlichen Frucht wegen, merkwürdig. Man säet sie im April bei 16 Grad Wärme. Sie verlangt eine lockere, nahrhafte Erde, ziemlich viel Feuchtigkeit, und einen sonnigen warmen Stand.

2. Solanum Lycopersicum — Liebesapfel-Nachtschatten (le pomme d'amour, pomme d'or); — wächst in Amerika. ⊙

Will man die Früchte dieses Gewächses zeitig zur Reife haben, so muß man es bei 18 Grad Wärme im März säen, und bis in den Mai, wenn die Witterung gehörig warm zu werden anfängt, im Zimmer halten. Die Mistbeeterde, in welche man dasselbe pflanzt, muß mit $\frac{1}{3}$ Lehm gemischt seyn. Es liebt einen warmen sonnigen Stand, und außerordentlich viel Feuchtigkeit. Liebhaber der Früchte desselben, welche sie an Speisen gebrauchen, beziehen ihre Fenster damit, wie man dieß mit dem Rosen-Geranium zu thun pflegt; und welch eine Pracht, im Herbst diese

goldfarbenen Früchte, von mancherlei Größe und Gestalt, zwischen den ungleich gefiederten Blättern prangen zu sehen!

3. Solanum Pseudo-Capsicum — beisbeerartiger Nachtschatten; — wächst in Madera. ♄

Man erziehet von dieser Pflanze recht schöne Bäumchen, welche im Herbste mit ihren orangefarbenen, kirschenartigen Beeren prangen. Sie verlangt festes Erdreich, viel Feuchtigkeit und einen warmen sonnigen Standort; im Winter 4 bis 8 Grad Wärme.

OLDANELLA.

V. Klasse. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

Soldanella alpina — gemeines Alpenglöckchen; — wächst auf den Alpen in der Schweiz, in Oestreich und auf den Pyrenäen. ♄

Es verlangt Dammerde mit ein Drittel Lehm und ein Drittel Sand gemischt, und einen schattigen Stand, doch nur mäßige Feuchtigkeit; es blühet im April blau und weiß. Die Durchwinterung geschiehet in einem frostfreien Keller.

SPARTIUM.

XVII. Klasse. Diadelphia. IV. Ordn. Decandria.

Spartium junceum — Binsen-Pfriemen (sonst auch spanischer Ginster genannt); — wächst in Italien, Sicilien, in der Türkei, und in dem südlichen Frankreich. ♄

Es ist seiner gelben, wohlriechenden Blüthen wegen, die den ganzen Sommer hindurch sich zeigen, geliebt; verlangt eine schwere nahrhafte Erde, im Sommer viel Feuchtigkeit, und im Winter 6 bis 8 Grad Wärme.

Spiraea.

XII. Klasse Icosandria. V. Ordn. Pentagynia.

Spiraea filipendula — knollige Spierstaude; — wächst in Europens Wäldern. ♃

Sie blühet weiß im Mai, liebt lockere Erde, und hält unsere Winter im Freien aus. Sie will mäßig begossen seyn.

Stapelia.

V. Klasse. Pentandria. II. Ordn. Digynia.

1. Stapelia variegata — bunte Stapelie; — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung ♄

Schade, daß diese schöne Blume mit ihrem sonderbar mystischen Karakter durch ihren üblen Geruch zurück stößt! Dieser verliert sich zwar bald nach dem Aufblühen; wer wäre seiner aber nicht gern ganz überhoben! Sie verlangt im Winter eine Wärme von 16 bis 20 Grad, bedarf, ungeachtet ihrer saftreichen Zweige, wenig Wasser und einer lockern Erde. Sie muß das ganze Jahr hindurch im Hause gehalten werden.

2. Stapelia ciliata — gefranzte Stapelie. ♄
3. Stapelia revoluta — zurückgebogene Stapelie. ♄
4. Stapelia hirsuta — haarige Stapelie. ♄
5. Stapelia grandiflora — großblüthige Stapelie. ♄
6. Stapelie divaricata — ausgebreitete Stapelie. ♄
7. Stapelia perviflora — kleinblüthige Stapelie. ♄
8. Stapelia articulata — gegliederte Stapelie. ♄

9. Stapelia reticulata — netzblüthige Stapelie. ♄

10. Stapelia caespitosa — Rasen-Stapelie. ♄

11. Stapelia planiflora — flachblüthige Stapelie. ♄

Alle diese haben mit der erstbeschriebenen ein gleiches Vaterland, und fordern gleiche Wartung.

Statice.

V. Klasse. Pentandria. V. Ordn. Pentagynia.

Statice monopetala — dickblättrige Grasnelke; — wächst in Sicilien. ♄

Die Pflanze bedarf einer lockeren Erde, im Sommer eines sonnigen Standes, und nicht zu vieler Feuchtigkeit; die Durchwinterung geschieht bei 4 bis 8 Grad Wärme.

Strelitzia.

V. Klasse. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

Strelitzia Reginae — prächtige Strelitzie; — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ♃ ♄

Diese Prachtpflanze besitzen wir seit noch nicht langer Zeit. Aus der Wurzel erheben sich die zierlich bleibend gegen einander stehenden, graugrünen, länglicheirunden, glatten, lederartigen Blätter. Der Blattstiel ist glatt, etwas zusammengedrückt, aufrecht stehend, und zwei, drei bis vier Fuß hoch. Der Blumenschaft ist lang und dick. Die allgemeine Blumenscheide ist auswendig grün, mit einer purpurrothen Einfassung. Die besondere Blumenscheide ist weiß, die Kronenblätter sind gelb, und die blauen Nektarien stechen ungemein schön gegen dieselbe ab. Die Blüthezeit ist im Julius. Sie verlangt eine Lauberde mit $\frac{1}{3}$ Lehm und $\frac{1}{3}$ Sand vermischt, mittelmäßige Feuchtigkeit, und im Winter 16 bis 20 Grad Wärme. Man hält sie das ganze Jahr über im Hause.

Tagetes.

XIX. Klasse. Syngenesia. II. Ordn. Polygam. superflua.

1. Tagetes patula — gemeine Todtenblume; — wächst in Meriko. ⊙

2. Tagetes erecta — großblumige Todtenblume; — wächst ebendaselbst. ⊙

Beide Arten werden im März und April, bei 16 Grad Wärme gesäet, und im Mai an die freie Luft gewöhnt. Sie verlangen eine schwere Erde und viel Feuchtigkeit, und blühen vom Julius bis spät in den Herbst hinein.

3. Tagetes lucida — ganzblättrige Todtenblume; — in Meriko einheimisch. ♄

Die dunkelgelben Doldentraubenblüthen erscheinen im Julius und August; man vermehrt sie durch Samen und Wurzelsprossen. Die Durchwinterung geschieht bei 6 bis 12 Grad Wärme; sie verlangt eine nahrhafte lockere Erde, und besonders während des Winters wenig Feuchtigkeit.

Teucrium.

XIV. Klasse. Didynamia. I. Ordn. Gymnospermia.

1. Teucrium Marum — Katzen-Gamander, Katzenkraut; — wächst im Königreich Valencia. ♄

Dieses niedrige Sträuchlein, welches einen reizend starken, aromatischen Geruch hat, blühet vom Junius an den Sommer hindurch. Die Vermehrung geschieht durchs Ablegen, indem man die Zweige niedersenkt und in die Erde festhaket, wo sie bald Wurzeln treiben. Es liebt viel Sonne und Feuchtigkeit, und wird bei 10 Grad Wärme durchwintert. Vor den Katzen muß man dieses Gewächs sorgfältig in Acht nehmen, weil sie es zerreißen und fres-

sen. Auch für die Füchse, Marder, Iltisse u. s. w. scheint es einen besondern Reiz zu haben; daher die Jäger, um diese Thiere leichter zu fangen, die Fallen damit zu bestreichen pflegen.

2. Teucrium betonicum — betonienartiger Gamander; — wächst auf Madera. ♄

Es blühet röthlich im Julius und August, und wird leicht durch Samen vermehrt. Die Kultur ist übrigens wie die der vorigen Gattung.

Tolpis.

XIX. Klasse. Syngenesia. I. Ordn. Polygamia aequalis.

Tolpis barbata — bärtige Tolpis; — wächst in Frankreich, am Vesuv, in Sicilien am Meerstrande. ⊙

Dieß kleine, niedliche, schwefelgelb blühende, bisher unter dem Namen Crepis barbata (bei den alten Gärtnern Oculus Christi) bekannte Gewächs wird im März oder April, nachdem man es zeitig zur Blüthe haben will, in lockere, nahrhafte Erde gesäet, und im Mai an die freie Luft gewöhnt; es bedarf nicht zu vieler Feuchtigkeit.

Trachelium.

V. Klasse. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

Trachelium coeruleum — blaues Halskraut; — wächst in der Levante und in Italien. ♂

Die azurblauen Blumen erscheinen im Junius, und blühen den Sommer hindurch. Es bedarf einer lockeren, nahrhaften Erde und nicht zu viel Feuchtigkeit. Die Durchwinterung geschiehet bei 2 bis 8 Grad Wärme.

Tra-

Tradescantia.

VI. Klasse. Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

Tradescantia discolor — violettblättrige Tradescantie; — wächst im mittäglichen Amerika in Mexiko. ♃

Die lanzettförmigen, breiten, rinnenförmigen, auf der Rückseite violett gefärbten Blätter geben der Pflanze ein schönes Ansehen. Die schiffgestalteten Blumenscheiden mit den weißen Blüthen entstehen an den Seiten der Pflanzen. Sie liebt eine lockere Erde, wenig Wasser, und verlangt im Winter eine Wärme von 16 Grad.

Tropaeolum.

VIII. Klasse. Octandria. I. Ordn. Monogynia.

Tropaeolum majus — große Kapuciner-Kresse, spanische Kresse (la Capucine); — wächst in Peru. ☉ ♃

Man säet sie im Mai, und hält sie feucht. Sie liebt viel Wärme, und eine lockere, nahrhafte Erde. Es giebt eine Abart davon mit gefüllter Blüthe, die man durch Stecklinge fortpflanzt, und welche im Winter bei 12 Grad Wärme erhalten wird.

Valeriana.

III. Klasse. Triandria. I. Ordn. Monogynia.

Valeriana rubra — rother Baldrian; — wächst in Frankreich, in der Schweiz, in Italien, und im Orient. ♃

Er vermehrt sich sehr leicht durch Wurzelsprossen, blühet im Julius, und muß jährlich in lockere Erde versetzt und feucht gehalten werden. — Im Winter giebt man ihm einen frostfreien Standort.

Veltheimia.

VI. Klasse. Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Veltheimia viridifolia — grünblättrige Veltheimie; — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ♃

Sie bedarf 10 bis 14 Grad Winterwärme, und muß nur mäßig begossen werden. Man säubert die Zwiebeln im Julius, pflanzt sie von neuem in frische lockere Erde, und begießt sie erst sehr wenig, bis die Blätter erscheinen. Im Oktober bringt man sie unter Glas, wo sie gegen Weihnachten bis in den Februar ihre röthlichen Blumen bringen.

2. Veltheimia Uvaria — traubenblüthige Veltheimie; — wächst ebenfalls am Vorgebirge der guten Hoffnung. ♃

Diese schöne, gelblich blühende Pflanze bedarf ganz derselben Wartung, wie die vorher beschriebene.

3. Veltheimia sarmentosa — die rankende Veltheimie. Sie hat Vaterland und Kultur mit den beiden vorhergehenden gemein. ♃

Verbena.

II. Klasse. Diandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Verbena triphylla — dreiblättriger Eisenhart; — wächst in China und Chili. ♄

Ein schön citronenartig riechendes Gewächs, liebt viel Sonne und Feuchtigkeit, eine Lauberde mit Sand vermischt, im Winter 16 Grad Wärme, und wird durch Stecklinge vermehrt.

2. Verbena Aubletia — schönblühender Eisenhart; — wächst in Virginien. ☉

Er wird zeitig im März in lockere Erde gesäet, fleißig

begossen, und im Mai an einen sonnigen Ort im Freien gestellt.

Veronica.

II. Klasse. Diandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Veronica incana — grauer Ehrenpreis; — wächst in der Ukraine. ♃

Dieser Ehrenpreis kommt in jeder Erde fort, vermehrt sich durch Wurzelsprossen, will im Sommer fleißig begossen seyn, und hält unsere Winter im Freien aus.

2. Veronica spicata — ährenblühender Ehrenpreis; — wächst in den Feldern von Europa. ♃

Die Behandlung ist wie die der vorhergehenden Gattung.

3. Veronica officinalis — echter Ehrenpreis; — hat ebenfalls Vaterland und Kultur mit der ersteren Gattung gemein. ♃

4. Veronica maritima — Meer-Ehrenpreis; — er hat Vaterland und Behandlung mit den beiden vorhergehenden Gattungen gemein. ♃

Die schönen glänzendblauen Endähren blühen im Julius und August.

Viburnum.

V. Klasse. Pentandria. III. Ordn. Trigynia.

1. Viburnum Tinus — lorbeerartiger Schneeball (le Laurier Thin); — wächst in Portugal, Spanien und Italien. ♄

Wenige Gewächse gewähren einen angenehmeren Genuß, als dieser lorbeerartige, immergrüne Baum, zumal da er seine schneeweißen, doldenartigen, süßriechenden Blumen, bei einer mäßigen Wärme von 10 bis 14 Grad, im Winter zur Blüthe bringt. Er verlangt eine nahrhafte mit Lehm vermischte Erde, und viel Feuchtigkeit. Die Ver-

mehrung geschieht durch das Ablegen der an dem Stamme aufschlagenden jungen, starken Zweige.

2. Viburnum Tinoides — Südamerikanischer Schneeball; — wächst in Süd-Amerika. ♄

Diese Art hat mit der vorigen große Aehnlichkeit; blühet aber reichlicher, und ist ganz wie diese zu behandeln.

Vinca.

V. Klasse. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Vinca major — großes Sinngrün; — wächst in Frankreich, in Spanien und in der Schweiz. ♄

Dieses Sträuchlein, mit seinen schwachen, fadenförmigen, sich niederstreckenden Zweigen, und bleibend dunkelgrünen, lanzettförmigen Blättern ist mit schönen dunkelblauen Blumen geziert. Die sich an der Erde hinstreckenden Zweige schlagen leicht Wurzeln, und so ist dieß Gewächs ohne Mühe ins Unendliche zu vervielfältigen. Es bedarf im Winter nur 4 bis 8 Grad Wärme, liebt mittelmäßige Feuchtigkeit, und kommt in Mistbeeterde, mit Lehm vermischt, gut fort. Man hat davon eine Abart mit gelb-, und eine mit weißgeränderten Blättern.

2. Vinca rosea — rosenfarbiges Sinngrün; — wächst auf Madagascar und Java. ♄

Es giebt davon eine Varietät mit weißer Blume, in der Mitte am Schlunde mit einem purpurnen Rande versehen. Diese schöne Pflanze, deren Blüthezeit vom Julius bis in den Winter dauert, verlangt im Winter eine Wärme bis 20 Grad, eine lockere Erde, und ziemliche Feuchtigkeit. Den Sommer über muß sie im warmen Hause gehalten werden.

3. Vinca minor — kleines Singrün; — wächst in Deutschland, England und Frankreich. ♄

Es hält unsere Winter im Freien aus, nimmt mit jeder Erdart vorlieb, wie beinahe mit jeder Behandlung, und vermehrt sich wie No. 1. durch Ausläufer, d. h. durch seine fadenförmigen dünnen Zweige, welche, auf die Erde ausgebreitet, Wurzeln schlagen.

VIOLA.

V. Klasse. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Viola odorata — wohlriechendes Veilchen (la Violette); — wächst in Nord-Europa. ♃

Es verlangt eine lockere gut gedüngte Erde, einen etwas schattigen Ort, viel Feuchtigkeit und vermehrt sich durch Wurzelaufschläge. Das gefüllt blühende, so wie das zwei Mal im Jahre blühende, sind besonders zu empfehlen.

2. Viola tricolor — dreifarbiges Veilchen, Stiefmütterchen (la Pensée); — wächst in Europens Kornfeldern, vorzüglich in sandigen Gegenden. ⊙

Die Varietät mit gelber Blume, an welcher die beiden obereren Petalen (Kronenblätter) mit zwei großen ovalen, dunkelvioletten Flecken geziert sind, die nur einen gelben Rand zur Einfassung um sich übrig lassen, ist unstreitig als eine schöne zu empfehlen. Man säet den Samen im April und Mai in lockere, nahrhafte Erde. Es liebt viel Feuchtigkeit. Oefters habe ich diese schöne Sorte bei 4 bis 6 Grad Wärme, den Fenstern nahe, durchwintert, so daß sie im zweiten Jahre noch sehr schön blühete.

Vitex.

XIV. Klasse. Didynamia. II. Ordn. Angiospermia.

Vitex Agnus castus — Keuschlamm-Müllen; — wächst in Sicilien. ♄

Die weißen, röthlichen, auch blauen Blumen erscheinen im September. Die Durchwinterung geschieht bei 1 bis 6 Grad Wärme.

Volkameria.

XIV. Klasse Didynamia. II. Ordn. Angiospermia.

1. Volkameria japonica — Japanische Volkamerie *); — kommt, wie der Name schon besagt, aus Japan. ♄

Mit keinem schöneren Gewächse konnte das Ausland uns beschenken. Das Ganze bildet einen prachtvollen Baum. Seine kräftigen, mit großen herzförmigen, gezähnten, am Ende zugespitzten Blättern besetzten Zweige, welche sich in eine doldenartige, bei der gefüllten Blume, aus kleinen weißen Röschen zusammengesetzte Blüthe, in der Größe eines gewöhnlichen Schneeballs enden, versehen mit dem Geruche der Orange und Tuberose, lassen nichts zu wünschen übrig. Sie verlangt eine nahrhafte Erde mit ein drittel Lehm vermischt, viel Feuchtigkeit, im Winter 12 bis 14 Grad Wärme, und im Sommer einen warmen sonnigen Stand im Freien.

2. Volkameria inermis — unbewehrte Volkamerie; — wächst auf Ceylon. ♄

Die schneeweißen Blumen erscheinen im August. Die Vermehrung geschiehet, wie bei der vorigen Gattung, durch Stecklinge, und auch die Behandlung ist wie bei dieser.

---

*) In der Enumeratio Plantarum Horti Regii Botanici Berolinensis hat der Herr Professor Willdenow diese Pflanze unter dem Namen Clerodendron fragrans aufgeführt.

Aus Blätterhüllen dringt hervor
Der Hyacinthen bunter Chor,
Die rothen, blauen, weißen,
Ob sie Duc Henry 2) heißen,
Ob Joli blanch, gilt mir gleich;
Mich macht ihr schöner Tyrsus reich:

Und wölbend über sie gebeugt,
Voll Ueppigkeit herabgeneigt,
Blickt Persiens schöner Flieder
Auf seine Schwestern nieder.
Mit Götterathem grüßen sie,
Ein Himmelshauch lohnt ihre Müh'.

Leicht auf ein Philadelph 3) gelehnt,
Voll Stolz auf eitlen Glanz, so wähnt
Die prachtvolle Ranunkel
Die Schwestern all' im Dunkel.
Ob sie gleich nicht balsamisch haucht,
Sie weiß, der Purpur macht Durchlaucht.

Jetzt dringt der Sonne Stralenschein
So wärmend in mein Gärtchen ein!
Nun wird vom kalten Schatten
Kein Strauch mir mehr ermatten;
Was schon erblich, wird neu erblühn,
Und jede Farbe höher glühn.

Du! prächt'ge Volkmeria 4),
Sieh', deine Freundinn ist dir nah!
Auch meine Veilchen wollen
Der Tages-Göttin zollen,
Sie öffnen mit Bescheidenheit
Sich unbesorgt, entfernt vom Neid.

---

2) Namen der Hyacinthen. 3) Philadelphus coronarius, der gewöhnliche Garten-Jasmin.

4) Volkameria japonica, eins der schönsten neuern Gewächse.

Triumph! auch die Veltheim 5) entschließt,
Weil sie ein warmes Licht umfließt,
Heut ihre stolze Krone,
Mir Harrendem zum Lohne!
Und schöner als sie sonst es pflegt,
Ob ich gleich oft sie eingelegt.

Von reinem Götterstral beseelt,
Mit seinem Wärmestoff vermählt,
Eröffnen heut die holden
Viburnen 6) ihre Dolden.
Das Blüthenleben dringt herauf
Mit jedem neuen Tageslauf.

Seht dort Jasmine, weiß wie Schnee,
Sie treiben kräftig in die Höh'.
Lang' hab' ich hier gesessen,
Und konnte sie vergessen?
Jetzt erst bemerkt' ich ihr Gezweig,
Das üppige, an Blüthen reich.

Lebt Alle wohl! Ich muß nun gehn,
Und draußen nach den Bäumen sehn.
Gern möcht' ich gar nicht weichen,
Ihr möchtet mir erbleichen,
Ihr zarten Wesen, mir so werth!
Gern thu' ich ja, was ihr begehrt.

Gewiß! ich bliebe lieber hier
Und sorgte, daß kein neidisch Thier
(Des Gärtners größte Plage)

---

5) Die Veltheimia viridifolia, ein schönes Zwiebelgewächs, wird gewöhnlich aus Samen gezogen.

6) Viburnum Tinus, der Lorbeer Schneeball, eignet sich sehr zum Treiben.

An eurem Leben nage!
Fort muß ich! doch im Augenblick
Kehr' ich besorgt zu euch zurück!

Das
Treiben der Gewächse in Zimmern.

Die innere Einrichtung der Treibhäuser, die Heizung derselben, und die Leitung der Wärme durch Kanäle an die Orte ihre Bestimmung, so wie die zweckmäßige Vertheilung derselben, sind Vervollkommnungen der neuern Zeit, welche hier zu beschreiben vom Ziele abführen würde. Uns bleibt nichts weiter übrig, als unsere Zimmer und Fenster zu diesem Zwecke so gut als möglich zu benutzen; doch erwarte man von vorliegender Anleitung nicht zu viel: denn zur Vollkommenheit sind, selbst in Treibhäusern, nur diejenige Pflanzen zu bringen, welche ihrer Natur nach entweder im Winter blühen, oder solche, die wenig freie Luft und Licht zum Wachsen bedürfen, oder endlich solche, die zeitig im Frühjahre zu blühen pflegen, wie z. B. die Hyacinthe.

Bei der größten Mühe und Sorgfalt, die ein Jahrelang praktisirender Gärtner auf die Wartung seiner Gewächse und Blumen verwendet, bei der zweckmäßigsten Einrichtung von seiner Seite wird, selbst wenn die Witterung die Hand bietet, seine Hoffnung nicht immer in dem erwarteten Grad erfüllt. Das Gedeihen der Pflanzen, die man treibt, hangt von vielem Zufälligen ab, das wir zu ergründen uns oft vergebens bemühen. Die Rosenstöcke, die wir dazu anwenden, haben vielleicht den Som-

mer über zu wenig Sonne, zu viel Regen, und die jungen Zweige und Knospen alsdann weder die gehörige Reife noch Vollkommenheit erhalten; so daß man sich im natürlichen Zustande keiner besondern Ernte zu erfreuen hätte; oft sind sie in einem heißen Sommer mit dem Begießen versäumt worden, wodurch die Orange und Gefäße der Pflanze zusammen getrocknet, und diese der zum Treiben erforderlichen Kraft beraubt worden. In Zimmern, wo man die Fenster, hinter welchen man das Treiben bewerkstelligen will, so hat heraus bauen lassen, daß den Gewächsen das Licht von oben durch ein Fensterdach zugesichert worden (wie ich dieß in der Einleitung näher beschrieben habe), erreicht man allein den vorgesetzten Zweck. Aus diesem Grunde theile ich die hier folgenden Pflanzen in zwei Klassen, 1) in solche, die nur allein in den vorbeschriebenen Glashäuschen vor dem Fenster, und 2) in solche, welche unmittelbar im Zimmer selbst getrieben werden können, zu welchen letztern besonders die verschiedenen Zwiebelgewächse zu rechnen sind.

Die in Zimmern gezogenen oder gepflegten Pflanzen taugen nicht zum Treiben; sie sind zu schwach, um das zu frühe Hervortreiben, wodurch die Pflanze in einen kränkelnden Zustand versetzt wird, zu ertragen. Selbst starke und gesunde Pflanzen verlangen eine besondere ein- und zweijährige Wartung nach dem Treiben, um ihre vorigen Kräfte wieder zu erlangen. Wer sich also vorgesetzt hat, eine Stubentreiberei zu veranstalten, sieht sich daher genöthigt, wenn er anders nicht selbst einen Garten besitzt, worin er die hierzu nöthigen Zwiebeln und andere Gewächse anziehen kann, sich solche von einem Handelsgärtner anzuschaffen, oder sonst aus einem Garten zu beziehen. Die hier angezeigten Grade der Wärme sind, wie bei der Pflanzen-Kultur, nach Reaumür bestimmt.

Bei großer Kälte sehe man sich vor, und nehme die

Töpfe, wenn man seine Glashäuschen nicht von außen decken kann, hauptsächlich des Nachts, wo die Kälte oft um das Doppelte steigt, in das Zimmer; weil man bei getriebenen und dadurch zart gemachten Gewächsen leichter Gefahr läuft, als bei anderen im natürlichen Zustande.

Noch muß ich vorausschicken, daß ich des Mangels an Raum wegen, und um mich so kurz als möglich zu fassen, bei manchen Gewächsen bloß den Grad der Wärme zum Treiben angegeben habe; und sehe mich veranlaßt zu erinnern, daß unter dem botanischen Namen der Pflanze das Nähere in der Cultur ersehen werden kann.

Erste Abtheilung.

Pflanzen, welche allein in den Glashäuschen vor dem Fenster getrieben werden können.

Die Rose.

Unter allen Blumen die geschätzteste. Schon früh lauschte man der Natur das Geheimniß ab, sie, wenn Schnee und Eis noch unsere Fluren deckten, in ihrer Pracht in den Treibhäusern darzustellen; da wir die aus China und Japan zu uns gekommene immerblühende Rose besitzen, welche sich vorzüglich zur Stubenpflanze eignet, und, wie die Erfahrung lehrt, auch im Winter unmittelbar in den Zimmern, dicht an die Fenster gestellt, zur Blüthe zu bringen ist; so können wir solche nicht genug empfehlen, und fangen deßwegen damit zuerst an.

1. Rosa semperflorens — immerblühende Rose, hier in Berlin unter dem Namen Monatsrose bekannt, wird gewöhnlich um Johannis in lockere Lauberde

mit einem Drittel Sand vermischt, verpflanzt. Genau läßt sich die Zeit zwar nicht angeben, denn auch im Julius und September treten Epochen ein, wo dieser Strauch sich in einem Zustande der Ruhe befindet, wo er neue Kräfte zu sammeln sich vorbereitet, und zuweilen sein Laub verliert. In einer solchen Zeit, wenn die Vegetation nicht gestört wird, ist es rathsam, ihn zu versetzen, auch Stecklinge zu machen, um ihn zu vermehren, und die schwachen, alten, verworren gewachsenen Zweige wegzuschneiden, zumal wenn kraftvollere junge die alten ersetzen; auch die bewurzelten Nebenschösse vom alten Stocke zu trennen und besonders zu pflanzen.

Die immerblühende Rose kann zwar bei fünf bis acht Grad Wärme durchwintert werden; zum Wachsthum aber, wenn sie den Winter über blühen und der Stock dadurch dennoch nicht leiden soll, wird eine Wärme von 12 bis 16 Grad erfordert. Mit dem Begießen sey man dann sparsamer als im Sommer, weil die Pflanze in einem eingeschlossenen Raume weniger wächst, auch weniger ausdünstet als im Freien; doch verfahre man im Ganzen nach derselben Regel, wie in der Einleitung angezeigt worden, d. h. man begieße nicht eher, als bis die Erde auf den Töpfen bereits trocken ist, wo man ihnen alsdann so viel Wasser giebt, bis es unten aus den dazu angebrachten Löchern abfließt.

2. Rosa damascena — die Monats-Rose, (la rose des quatre saisons) ist, nach der immerblühenden, die vorzüglichste zum Treiben. Bekanntlich hat sie ihren Namen daher, weil man sie, künstlich zugerichtet und vorbereitet, zu jeder Jahreszeit in Blüthe bringen kann; vorzüglich pflegt man dieß zum Herbste zu veranstalten, wo die Blumen seltener zu werden anfangen. Zu diesem Behufe sucht man unter seinen Rosenstöckchen im Junius, Julius, August und September, je nachdem man sie frü-

her

her oder später zur Blüthe haben will, diejenigen aus, welche die vollkommensten und stärksten Zweige und die größten Knospen haben. Oft finden sich diese im zweijährigen Holze; gleich viel, man schneidet die langen schwachen Zweige, bis an die nächsten starken (tragbaren) Knospen, nach dem Stamme zu ab, wodurch das Bäumchen oder der Strauch mehr Kraft, und beim Auswachsen ein kopfförmigeres, dichteres Ansehen erhält; man versetzt auch die Stöcke zugleich in neue frische Erde, wenn man vorher die alte aus der Wurzel heraus geschüttelt hat. Mit diesem Zurichten, dem Verschneiden und Versetzen der Stöcke kann man bis in den Winter fortfahren, und so das Vergnügen genießen, bis ins Frühjahr blühende Rosenstöcke zu haben. Zum Treiben dieser Rose ist eine Wärme von 12 bis 18 Grad erforderlich; unmittelbar im Zimmer ist dieselbe aber nicht zur Blüthe zu bringen, weil sie so nahe unter dem Fenster stehen muß, daß die Zweige dasselbe beinahe berühren; und bei dem allen läuft man doch Gefahr, umsonst zu arbeiten, wenn trübes Wetter zu lange anhält. In diesem Falle, und wenn dann unerwartet starker Sonnenschein eintritt, eile man, ihr Schatten zu geben, und die Stöcke wieder daran zu gewöhnen, weil der zu starke Reiz des Sonnenlichtes denselben nachtheilig seyn würde. Im März und April, bei warmem Sonnenscheine, gebe man ihr in den Mittagsstunden Luft, doch muß dabei beständig auf den Grad der Wärme Rücksicht genommen werden. Mit dem Begießen verfährt man wie bei der vorigen.

3. Rosa centifolia — die Centifolien-Rose, gemeine Garten-Rose. — Diese verlangt die allergrößte Vorsicht beim Treiben, denn eine zu große Hitze verdirbt gewöhnlich alles. Obschon die Mehresten behaupten, man dürfe diese Rose nur mit dem Januar zu treiben anfangen, so bin ich doch hierin anderer Meinung. —

Die Stöcke, die man dazu anwenden will, werden bekanntlich ein Jahr vorher dazu vorbereitet: man hebe sie im März aus, pflanze sie in Töpfe, stelle sie zum Anwurzeln, bis es im Freien warm zu werden anfängt, in ein Sonnenhaus dicht an die Fenster; hernach, in der Mitte des April und Anfangs Mai, an einen sonnigen, doch geschützten Ort, und versäume sie den Sommer über nicht mit dem Begießen. Auf diese Weise hat man von seinen Rosenstöcken beim Treiben nicht allein große, schöne Blumen zu erwarten, sondern man kann sie auch viel früher als gewöhnlich zur Blüthe bringen. Schon im November kann man diese Stöcke, bei einer Temperatur von 10 bis 12 Grad, in eins der Glashäuschen stellen, doch mit der Vorsicht, daß selbst beim Sonnenschein die Wärme darin höchstens nur 16 Grad erreiche; sobald dieselbe höher steigt, muß sie durch das Hereinlassen der äußeren Luft wieder vermindert werden; auch muß man die Stöcke so nahe unter die Fenster setzen, daß sie solche fast mit den Zweigen berühren. Die Töpfe werden, sobald die Erde auf denselben zu betrocknen anfängt, begossen.

Der Orangebaum.

Citrus aurantium. — Ob er gleich unter allen Gewächsen am leichtesten zu treiben ist, weil man, ohne etwas besonderes zu beobachten, ihm im Glashause bloß eine Wärme von 12 bis 16 Grad zu geben nöthig hat, so ist er dessen ungeachtet das launigste Ding von der Welt, und es ist Niemand zu rathen, ihn eher, als wenn er bereits Knospen zu zeigen angefangen hat, zu treiben; denn nie kann man mit Gewißheit, selbst im Frühjahr und Sommer, auf Blüthen rechnen. — Alte Bäume habe ich zuweilen zwei Jahre hinter einander gar nicht, und, was merkwürdig ist, kleine Bäumchen, gegen alle Erwartung, zwei Mal in einem Jahre blühen sehen. Diese Erschei-

nung wird um so auffallender und schwieriger zu erklären, wenn man kranke, schwächliche Bäume blühen, und kraftvolle, gesunde, dichtbelaubte, von denen dieß mit möglichster Zuversicht zu hoffen war, dagegen zurück bleiben sieht. Ich weiß hier keine andere Ursache anzugeben, als daß die Bäume eine zu kurze Zeit zum Wachsen haben. Wir sehen, daß wenn sie in einem gemäßigten Treibhause dicht an den Fenstern bei 10 bis 16 Grad durchwintert werden, wodurch gleichsam der Sommer um einige Monate verlängert wird, sie ungleich gewisser blühen; so wie sie sich in einem heißen Sommer besonders wohlbefinden, und die Kranken in einem Treibkasten leicht genesen, und zum Blühen geschickt gemacht werden; nichts desto weniger bleibt es aber ein Räthsel, daß Bäume bei einer und derselben Behandlung eine so verschiedene Wirkung in Ansehnung des Blühens äußern.

Die süße Pomeranze (Apfelsine) pflegt am leichtesten und reichsten zu blühen, weßwegen man sich ihrer gern zum Treiben bedient. Der Citronenbaum, da er zu ausgebreitete Zweige hat, und zu einzeln blühet, paßt weniger hiezu. Mit dem Begießen sey man, wie bei allen getriebenen Gewächsen, doppelt vorsichtig. — Bei der Orange soll man dieß nicht eher thun, als bis die Erde auf dem Topfe bereits einen halben Zoll tief trocken geworden ist, auch weniger, je nachdem der Topf (Baum) groß oder klein ist.

Die Nelke.

Dianthus Caryophyllus — läßt sich nicht zu früh treiben, und zwar erst Ausgangs März oder April zur Blüthe bringen. Dieß liegt in der Natur der Sache, weil ihre Blüthezeit im natürlichen Stande in den Julius fällt, wogegen die mehresten Blumensträuche und Zwiebelgewächse im Frühjahre blühen. Die Wärme zum Treiben

darf nicht über 18 bis 20 Grad steigen, und zwar soll man erst in der Mitte des Decembers damit anfangen, wo man sie dicht unter die Fenster stellen muß. Hier in Berlin bedient man sich zu diesem Behuf einer robusten, wohlriechenden schwarzbraunen, auch panaschirten Art, unter dem Namen: die Moncorpsche Nelke, bekannt.

So besitzen wir einige Sorten, welche im Herbste Nachschösse, d. h. späte Blüthenschösse treiben, die bei 8 bis 10 Grad Wärme, mäßig begossen, bis spät in den Winter fortblühen. Bei jungen, aus Samen gezogenen Stöcken ist dieß häufig der Fall; man nimmt sie alsdann im September oder Oktober mit Vorsicht aus der Erde, pflanzt sie in Töpfe, und verfährt, wie eben angezeigt worden.

Die Ranunkel.

Ranunculus asiaticus. — Um diese zu treiben, nimmt man die Klauen (bündelförmigen Wurzeln), welche einen Sommer ungepflanzt, trocken aufbewahrt wurden. Durch das Trockenliegen, wodurch die Wurzel ein halbes Jahr vom Wachsen abgehalten worden ist, wird auch zugleich das Streben dazu vermehrt *), so daß sie bei einer ganz geringen Wärme von 6 bis 10 Grad zur Blüthe gebracht werden. Man setze sie nicht zu sehr der Sonne aus, und begieße sie fleißig.

Die dazu aufbewahrten oder angekauften Wurzeln lege (pflanze) man, je nachdem man sie früher oder später zur Blüthe haben will, im Julius, August oder September in gute Gartenerde mit Lehm vermischt einen halben Zoll tief ein, und stelle die bepflanzten Töpfe im Schatten an die freie Luft. Im Herbste, wenn die Nachtfröste angefangen haben sich einzustellen, nehme man sie des Abends in das Zimmer, und stelle sie dem Fenster so nahe

*) Sie sind eigentlich um ihre wahre Blüthe- und Wachszeit betrogen worden.

als möglich. Mittelst dieses Verfahrens bringt man die im Junius gelegten Wurzeln schon im Herbste, die später eingelegten aber später zur Blüthe.

Die Anemone.

Anemone coronaria. — Mit dieser verfährt man ganz nach derselben Methode, wie mit der Ranunkel. Sie verlangt ebenfalls eine schwere Erde, viel Feuchtigkeit, Schatten und wenig Wärme. Zu erinnern ist, daß man durch mehr als 8 höchstens 10 Grad Wärme alles verdirbt, und alle Mühe umsonst angewendet ist.

Die Virginische oder frühe Erdbeere.

Fragaria virginiana. — Die früheste aller Erdbeerarten: wer sie treiben will, steckt gute tragbare Pflanzenhüllen hievon aus, und setzt sie im Monat August in Töpfe, begießt sie fleißig, damit sie sich, ehe der Herbst herannaht, gehörig bewurzeln können; hebt sie bis zum Januar oder Februar im Keller auf, und stellt sie alsdann in einem der Treibhäuschen zu den Gewächsen, welche bei 8 bis 16 Grad Wärme getrieben werden, den Fenstern so nahe als möglich. Sie verlangt eine feste, mit vielem Lehm gemischte Erde, und während des Wachsthums außerordentlich viel Wasser.

Der Myrtenbaum.

Myrtus communis. — Die gefüllte Art mit mittelmäßig großen lanzettförmigen Blättern, eignet sich ihrer robusten Natur wegen, und weil sie gewöhnlich so ungemein voll blühet, am besten zum Treiben. Vermittelst einer Wärme von 10 bis 12 Grad kann man die Bäumchen, wenn man sie dicht unter die Fenster stellt, im Monat Mai zur Blüthe haben, ohne daß es ihnen im geringsten nachtheilig wäre. Ihre gewöhnliche Blüthezeit ist der August und September.

Die Himbeere.

Rubus Idaeus. — Dieser so allgemein beliebte Strauch wird, wenn man anders ein gehörig hohes Fenster dazu hat (die niedrigsten Sträuche hievon sind drei Fuß) im September oder Oktober mit der ganzen Wurzel ausgehoben, und in einem großen geräumigen Topf in gute Gartenerde gepflanzt, und von Zeit zu Zeit begossen. Man stellt ihn im Januar oder Februar, nachdem man die Früchte früh zur Reife haben will, in eines der Glashäuser; doch bedarf er keiner größeren Wärme als 10 bis 14 Grad. Beim Sonnenschein im März und April muß man ihm viel freie Luft geben, und ihn fleißig begießen.

Der gemeine Garten-Jasmin.

Philadelphus coronarius. — Er wird im März ausgehoben, in Töpfe gepflanzt, den Sommer hindurch an einen sonnigen Ort gestellt, fleißig begossen, und dann Behufs des Treibens, je nachdem man ihn früher oder später zur Blüthe haben will, Ausgangs des Novembers, oder im December oder Januar, in eine Wärme von 18 bis 22 Grad dicht unter die Fenster gestellt. In Zeit von 6 Wochen erscheinen die weißen, orangeartig riechenden Blüthen an den Spitzen der eben ausgewachsenen jungen Zweige. Ohne Sonne ist er schwer zum Blühen zu bringen. Beim Antreiben setze man die Sträuche erst in eine Wärme von 14 Grad, und erhöhe diese nach und nach bis zu 24 Grad; überhaupt ist diese Methode für alle zu treibenden Pflanzen zu empfehlen.

Der Zwerg-Flieder.

Syringa persica. — Er eignet sich vorzüglich zum Treiben, und oft schon habe ich ihn um Weihnachten in Blüthe gehabt. Die Verfahrungsart dabei ist wie bei dem

Philadelphus coronarius, jedoch mit dem Unterschiede, daß er nur 16 bis 20 Grad Wärme nöthig hat.

Der Lorbeer-Schneeball
(sonst Laurus Tinus genannt).

Viburnum Tinus. — Die schönen weißen, schirmartigen Blumen erscheinen, bei einer sehr mäßigen, dem Baume zuträglichen Wärme von 10 bis 14 Grad, an den Spitzen der Zweige in Menge. Die Behandlung ist in der Kultur nachzuschlagen.

Der Südamerikanische Schneeball.

Viburnum Tinoides. — Die der vorigen Art ähnlichen Blumen blühen bei der nämlichen Behandlung im Januar, Februar, März; er will fleißig begossen seyn.

Der großblühende Jasmin.

Jasminum grandiflorum. — Er blühet vom August an, und nachher im Herbst, im Hause bei 12 bis 16 Grad Wärme oft bis in den Januar fort. Zu bemerken ist, daß er dem Fenster ganz nahe gestellt werden muß. Das Nähere hierüber ist in der Kultur zu ersehen.

Der italienische gelbe wohlriechende Jasmin.

Jasminum odoratissimum. — Er blühet bei einer ihm zuträglichen Wärme von 12 Grad oft den ganzen Winter hindurch. Das Weitere in der Kultur.

Das zwei Mal im Jahre blühende Veilchen.

Eine Abart der Viola odorata. Sie blühet vom September an im Oktober und November, bei einer mäßigen

Wärme von 6 bis 8 Grad, dicht unter die Fenster gesetzt, den Winter hindurch, bis in den April. Die weitere Behandlung ist in der Kultur angezeigt.

Die Hortense.

Hydrangea hortensis. — Zuweilen setzt sie zwar im Herbste Knospen an, die man bei 14 bis 16 Grad Wärme zum Blühen bringen kann; doch stehen diese Blumen den im Sommer im Freien blühenden an Schönheit nach.

Die niedrige gefüllte Mandel.

Amygdalus pumila. — Diese Mandelart läßt sich sehr gut in Töpfen ziehen, und ist in dieser Hinsicht für den Zimmergarten zu empfehlen; sie bedarf einer Mistbeeterde mit Lehm und Sand vermischt. Wer sie treiben will, stellt sie im Januar in dem Glashäuschen zu den Gewächsen, welche 8 bis 14 Grad zum Treiben verlangen; die Blüthen erscheinen alsdann im März. Zu erinnern ist: daß dieser kleine Strauch während des Wachsens viel Feuchtigkeit bedarf.

Die gefüllte spanische oder Capuziner-Kresse.

Tropaealum majus fl. pleno. — Sie blühet bei 12 Grad Wärme den ganzen Winter hindurch, wird durch Stecklinge vermehrt, und verlangt viel Feuchtigkeit.

Vanillen-Sonnenwende.

Heliotropium peruvianum. — Es blühet, bei einer der Pflanze angemessenen Wärme von 16 Grad, den Winter hindurch; zuweilen fängt es auch erst im April und Mai wieder zu blühen an.

Reseda.

Reseda odorata. — Will man sie den Winter über blühend haben, so säe man sie im August und September, setze die Pflanzen, wenn sie drei bis vier Blätter erhalten haben, in Töpfe besonders, und stelle diese an einen schattigen Ort. Sobald die Nachtfröste sich einzustellen anfangen, bringe man diese Töpfe bei 8 Grad Wärme dicht unter die Fenster, und begieße sie, wenn die Erde auf den Töpfen trocken wird.

Die Muscat-Hyacinthe.

Hyacinthus Muscari. — Diese Hyacinthe muß höchstens 6 bis 8 Grad Wärme haben, und beständig feucht gehalten und dicht an die Fenster gestellt werden; daher man sie erst Ausgangs März zur Blüthe bringen kann.

Der Frühlings-Adonis.

Adonis vernalis. — Man pflanzt ihn im Monat August in Töpfe, so daß er sich noch vor dem Winter bewurzelt, und zwar in mit grobem Sande gemischte Lauberde; er blühet alsdann, wenn man ihn im Januar bei einer Wärme von 8 bis 12 Grad antreibt, Ausgangs Februar mit seinen prächtigen großen gelben Blumen.

Der Salomons-Siegel.

Convallaria Polygonatum, und

Die vielblüthige Maiblume.

Convallaria multiflora — lassen sich, auf dieselbe Weise wie der Frühlings-Adonis behandelt, im März zur Blüthe bringen.

Die Zwerg-Iris.

Iris pumila. — Es giebt dunkelviolette, weiße und hellblaue, welche sich sehr gut zum Treiben eignen. Sie kommen bei einer Wärme von 12 bis 14 Grad im Februar und März zur Blüthe. Das Weitere ist in der Kultur nachzuschlagen.

Der deutsche Schwertel.

Iris germanica — kann, wenn er ganz wie die vorige Gattung behandelt wird, ebenfalls im März zur Blüthe gebracht werden.

Das Garten-Vergißmeinnicht, Frühlings-Hundszunge.

Cynoglossum omphalodes. — Bei 14 Grad Wärme läßt sich dieß schöne, himmelblau blühende Gewächs schon im Februar zur Blüthe bringen. Es liebt viel Feuchtigkeit. Das gewöhnliche Feld-Vergißmeinnicht (Myosotis scorpioides), welches Herr Weller in seinem Stubengärtner zum Treiben empfiehlt, ist, nach meinem Dafürhalten, nicht dazu geeignet, indem öftere Versuche mich eines Besseren belehrt haben. Im glücklichsten Falle habe ich es kaum vierzehn Tage früher als im Freien zur Blüthe bringen können. Doch habe ich es, zwischen Doppelfenster gestellt, wo es von der Stube wie von der äußeren Luft getrennt war, bei einer Temperatur von 6 bis 10 Grad Wärme, bis in den December fortblühen sehen.

Die Winter-Levcoje.

Cheiranthus incanus. — Sie läßt sich im Glashause, bei 8 bis 10 Grad Wärme, dicht unter die Fenster gestellt, wenn sie gehörig begossen wird, im März zur

Blüthe bringen. Das Weitere hierüber ist schon in der Cultur angemerkt worden, daß nämlich die Stöcke auf einem feuchten Ackerboden angezogen, und um Michaelis in Töpfe gesetzt werden müssen, als von wo an sie noch Zeit genug zum Bewurzeln haben, was bei einer ganz mäßigen Temperatur erfolgt; mit diesen eingesetzt erhaltenen Stöcken kann man nun, wie oben gesagt worden, verfahren.

Die Sommer-Levcoje.

Cheiranthus annuus. — Die spät im Mai und Junius gesäeten und im Schatten zurück gehaltenen Stökke habe ich bei 14 Grad Wärme oft den ganzen Winter über in Blüthe gehabt.

Viele Sommergewächse, als Balsaminen, Aster, Scabiosen, Schleifenblumen, Adonis, u. s. w., lassen sich nicht allein, wenn solche später als gewöhnlich gesäet werden, so daß sie im Herbst zu blühen anfangen, bis um Weihnachten erhalten, sondern blühen, auf diese Weise behandelt, oft den ganzen Winter hindurch.

Zweite Abtheilung.

Pflanzen, welche unmittelbar im Zimmer getrieben werden können *).

Die Hyacinthe.

Hyacinthus orientalis. — Sie eignet sich im Zimmer zu treiben am besten, weil sie, ohne sonderlich viel

---

*) Alle hier angeführten Zwiebelgewächse verlangen nach ihrem Einpflanzen und während des Wachsens viel Feuchtigkeit.

Luft und Licht nöthig zu haben, zur Blüthe zu bringen ist. Ihre Vorzüge, ist allgemein anerkannter Werth, die mit jedem Jahre wachsende Liebhaberei für dieselbe, fordern, daß wir uns länger bei ihr verweilen.

Die morgenländische Hyacinthe wurde von den Holländern zuerst gepflanzt, und durch die Kultur bald zu einer Vollkommenheit gebracht, welche von Kennern und Nichtkennern angestaunt wird. Aber auch mit Recht bewundert man an einem grand Monarque de France die Majestät, das Kraftvolle, die großen Blumenglocken, welche öfters über einen Thaler breit sind, das Zarte der Farbe, den pyramidenförmigen Blumenstiel; an der Goldkiste von Ophyr, die bereits an fünfzig Jahre existirt, die Höhe, Größe der Blumenglocken, das Gefüllte und die goldgelbe Farbe. Wie schön sind endlich nicht die Globe terrestre, Monarque du Monde, Og Roi de Bazan, la Chérie, Velour pourpre, Dagrad, la Magnifique, Bleu foncé, Château de Rome, Perruque quarrée, Diana von Ephesus, Gloria Solis, Cathérine la victorieuse, und so viele andere — Diese schönen, großen, gefüllten Sorten lassen sich zwar nicht, oder doch nur spät treiben, und man darf sie erst im Februar und März in eine Wärme von 16 Grad stellen; dahingegen man die minder gefüllten und einfachen, vorzüglich einige kleine, ganz einfache Sorten, schon im December zur Blüthe haben kann. Dahin gehören: die Vroege imperiale, die Vroege Januarii, Premier noble, Henriette, u. s. w. Andere größere Arten sind auch schon im Januar zur Blüthe zu bringen, z. B. die so sehr geliebte, thyrsusartig gebaute, in ihrer Vollkommenheit aus 50 bis 70 dicht zusammen gedrängten Blüthenglocken bestehende, schönrothe, aimable Rosette, die blendend weiße, Jolie blanche, die hellblaue, Henri le Grand, die schöne

dunkelblaue, Graf von Bühren; ferner die Imperiale major, Vroege Gallas, Bischof, Evêque. Royal, Premier noble, Henriette, und so viele andere. Einige mittelmäßig gefüllte Hyacinthen lassen sich ebenfalls treiben, und oft schon im Januar, gewisser aber im Februar und März, zur Blüthe bringen, z. B. ein Il Pastor fido Bleu foncé, la Gloire de Berlin, Aimable tendresse, à la Mode, le Bien-aimé, Duc de Penthièvre, Hugo Grotius Magnanissimus, u. s. w.

Wer die Hyacinthen vollkommen, stark, schön und früh zur Blüthe haben will, muß zum Treiben derselben ganz vollendete Zwiebeln nehmen, solche um Michaelis einlegen (pflanzen), die Töpfe an einen sonnigen, doch geschützten Ort stellen, und fleißig begießen. Sobald die Nachtfröste bereits angefangen haben, sich einzustellen, müssen dieselben, bis auf die frühesten, welche man gleich ins Zimmer stellen und antreiben kann, in einen Keller gesetzt, aber auch dort von Zeit zu Zeit begossen werden. Ueberhaupt befürchte man nicht den Hyacinthen zu viel Wasser zu geben; sie bedürfen desselben während des Wachsthums im reichsten Maße; und scheinen in ihrem Vaterlande im Moose auf Wiesen zu wachsen, welche im Frühjahr überschwemmt und im Sommer sich im trockenen Zustande befinden. Die Natur der Hyacinthe beweiset dieß; denn sobald der Wachsthum derselben aufgehört hat, will sie trocken aufbewahret werden, weil sie im entgegengesetzten Falle leicht in Fäulniß übergeht. Auch läßt sie sich im Moos, welches beständig feucht erhalten seyn will, treiben. Man hört auf es zu benetzen, sobald der Wachsthum aufgehört hat.

Wer viele Töpfe hat, muß sich vor allen mit Etiketten versehen, um genug die Namen der Sorten zu bemerken, damit kein Mißgriff geschehe; denn stellt man manche Art acht Tage zu früh in zu starke Hitze, so verdirbt sie ent-

weder, oder kommt ohne Blumen hervor, da sie, acht bis vierzehn Tage später getrieben, sehr schön blühen würde. Zu den frühesten Sorten bedarf es, wenn sie im December oder Januar blühen sollen, sechs Wochen Zeit: in den ersten vierzehn Tagen stellt man sie in eine Wärme von 12 Grad, und erhöhet solche nach und nach bis 18 Grad. „Dieß gradweise Erhöhen der Wärme ist, wie schon gesagt, „bei jedem Treiben zu beobachten.“ Die, welche man später, im Februar, zur Blüthe haben will, bedürfen nur vier Wochen Zeit; und so ist, je mehr das Jahr vorrückt, immer weniger Zeit zum Hervortreiben der Blumen erforderlich.

Mit den Zwiebeln, die man auf Wasser treiben will, verfährt man ganz wie mit jenen in Erde gepflanzten, d. h. man stellt sie ebenfalls um oder gleich nach Michaelis auf die dazu eingerichteten Gläser, so daß der dritte Theil der Zwiebel in Wasser zu stehen kommt. Fängt dieses Wasser an, sich zu vermindern, so sehe man zu, daß wenigstens der Boden der Zwiebel beständig auf dem Wasser ruhe, und zu dem Behuf gieße man nach und nach so viel Regenwasser, als nöthig ist, zu. Das Abgießen und Erneuern desselben kann ich auf keinen Fall anrathen, weil die Wurzeln nicht allein aus ihrer Lage gebracht und gerieben, oft wohl gar zerknickt werden; sondern auch weil sie aus dem alten schlammigen Wasser mehr Nahrung als aus dem frischen ziehen. Wer indessen diese weißen Wurzeln in hellem, klarem Wasser sehen will, wähle dazu lau gemachtes Fluß- oder Regenwasser, gieße das alte so behutsam als möglich ab, indem die Zwiebel nur wenig gelüftet werden darf, und gieße auf diese Weise das frische hinein.

Die Zeit ist den Pflanzen ein so mächtiges Gesetz, daß eine besonders kalte oder warme Witterung keinen größeren Unterschied als von 14 Tagen darin zu machen im Stande ist. Da diese Grenze so schwer sich erweitern läßt,

so kann man nicht anders als zu Kunstgriffen seine Zuflucht nehmen. Der Blumist z. B. wird dieselbe Hyacinthe 14 Tage früher glücklich zum Blühen bringen, welches ein Dilettant wohl 3 Wochen später nicht ein Mal erreicht. Die Ursache liegt mehrentheils darin, daß die Zwiebeln, welcher dieser letztere kauft, gewöhnlich aus Holland kommen, wo sie, wegen der kältern Lage an der Nordsee, 14 Tage später als bei uns blühen, und daß der erstere die seinigen ein Jahr zuvor in einem mit Fenstern bedeckten Kasten um 14 Tage oder 3 Wochen früher hervor lockte, und sie so zum Treiben vorbereitete.

Die Kultur der Hyacinthen zu beschreiben, gehört nicht hieher, weil sie in Zimmern nicht gebauet werden können; die zum Treiben müssen auf jeden Fall aus Gärten bezogen werden.

Die Tazette.

Narcissus Tazetta — wird, wie die Hyacinthe, um Michaelis in Töpfe gepflanzt, bis zum Frost an einem sonnigen Orte im Freien feucht erhalten, und hernach in einen Keller gesetzt. Je nachdem man die Tazetten, von denen die Soleil d'or die beste Sorte zum Treiben ist, früher oder später zur Blüthe haben will, stellt man sie im December, Januar oder März ins Zimmer, bei einer Wärme von 10 bis 14 Grad. Das Einpflanzen derselben geschieht auf folgende Weise: man bedeckt die Löcher des Topfes mit Scherben, damit die Wurzeln nicht so leicht durchwachsen können, füllet zwei Drittel des Topfes mit Erde an, setzt die Zwiebeln darauf, und füllet den übrigen Raum des Topfes mit Erde aus. Die Zwiebeln beim Einsetzen, wie dieß auch häufig mit den Hyacinthen zu geschehen pflegt, in Sand einzuhüllen, ist eine ganz überflüßige Sache, da das Faulen der Zwiebeln von ganz andern Ursachen als von der Berührung der gedüngten Erde

herrührt, und solche, wie die Erfahrung lehrt, bei inneren Fehlern, eben so gut im Sande faulen und schadhaft werden, als in jener. Noch ist zu erinnern, daß man die Töpfe, um den Wachsthum befördern zu wollen, nie dem Ofen nahe bringen darf, weil die Blumen, statt hervorzukommen, in den Herzblättern zusammenschrumpfen und vertrocknen.

Die Schachblume, Kibitzey.

Fritellaria Meleagris. — Man pflanzt sie im September in Töpfe in gute Gartenerde, und stellt sie in den Keller. Um Weihnachten bringt man diese Töpfe in ein mäßig geheiztes Zimmer auf das Fenster, wo der Thermometer nicht mehr als 4 bis 10 Grad Wärme zeigt, und hält sie feucht, wo sie alsdann im März zur Blüthe kommen.

Die kleine feuerrothe wohlriechende Tulpe.

Tulipa suaveolens, sonst Duc v. Toll genannt, — eignet sich nicht allein von den Tulpen, sondern von fast allen Pflanzen am besten zum Treiben; und wenn man sie um Michaelis einpflanzt, so kann man sie bei einer Wärme von 12 bis 18 Grad im December oder Januar zur Blüthe bringen. Die Procedur des Pflanzens und Aufbewahrens im Keller ist ganz dieselbe, wie bei den Tazetten. Mit Vergnügen sieht man, wie diese Tulpen, wenn man sie von ihrem Verwahrungsort in die Wärme setzt, in Zeit von 14 Tagen bis 3 Wochen in voller Blüthe da stehen. Man darf sie so wenig, wie alle übrigen Zwiebelgewächse, mit dem Begießen versäumen.

Die Garten-Tulpe.

Tulipa gesneriana. — Gemeiniglich mißräth das Treiben dieser Tulpe, weil man sie zu spät im Herbst ein-

zusetzen

zusetzen pflegt, und sie dann zu warm stellt. Im September in Töpfe gesetzt, und vom Januar an in einer gemäßigten Wärme von 8 bis 12 Graden erhalten, blühet sie im März recht schön. Sie bedarf keiner zu fetten Erde.

Die gemeine Siegwurz.

Gladiolus communis. — Die Zwiebeln werden um Michaelis in Töpfe gepflanzt, mäßig feucht bis zum Januar im Keller oder in einem kalten aber frostfreien Zimmer gehalten, dann in eine Wärme von 10 bis 16 Graden gestellt. Die karmesinrothen Blumen erscheinen alsdann Ausgangs März.

Die Jonquille.

Narcissus Jonquilla. — Diese Gattung darf beinahe gar nicht aus der Erde bleiben, daher der Liebhaber im Herbst eilen muß, sie so schnell als möglich zu pflanzen. Mit dem Pflanzen und Aufbewahren verhält es sich wie mit den Tazetten; nur beim Treiben muß man darauf sehen, daß sie, dicht an den Fenstern, keine größere Wärme als 8 bis 12 Grad bekommen. Mit dieser Einschränkung kann man sie schon im December antreiben. Die gefüllte, wohlriechende ist besonders zu empfehlen. Sie will sehr feucht gehalten seyn.

Die gemeine Narcisse.

Narcissus Pseudo-Narcissus. — Diese schöne, große, gelbe Blume bekommt man bei einer Verfahrungsart, die der bei der vorigen Gattung angegebenen ganz gleich ist, dennoch ungleich früher zur Blüthe. Sie bedarf viel Feuchtigkeit.

Der Frühlings-Safran.

Crocus vernus. — Diese in Aegypten und in den schweizerischen und pyrenäischen Gebirgen einheimische

Pflanze, sonst unter dem Namen **Märzbecher** bekannt, blühet bei uns vom März bis in den April. Die schönen weißen, gelben, braunen und violetten Blumen erscheinen vor dem völligen Auswachsen der grasartigen, kurzen, linienförmigen, flachen Blätter. Obschon sie sehr früh im Jahre blüht, so läßt sie sich doch nicht zu stark treiben; sie leidet, dicht an das Fenster gestellt keine höhere Temperatur als 12 Grad Wärme, wobei man sie öfters begießen muß. Sie muß sehr zeitig, und zwar um Michaelis gepflanzt werden.

Das gemeine Schneeglöckchen.

Galanthus nivalis. — Die Behandlung ist ganz wie die der Tazetten und Jonquillen, nur mit dem Unterschiede, daß dieses nicht mehr als 6 bis 8 Grad Wärme bedarf. Es muß schon im August aus dem Lande gehoben, und in Töpfe gepflanzt werden.

Der persische Schwertel.

Iris persica. — Im Herbste zeitig gepflanzt, auf dieselbe Weise, wie die Hyacinthen behandelt, und feucht gehalten, blühet diese überaus schöne *), wohlriechende Blume, bei 12 bis 16 Grad Wärme, oft schon im Februar.

Die schönste Amaryllis, sonst Iris Suecica genannt.

Amaryllis formosissima. — Um diese Blume zu treiben, braucht man nur tragbare Zwiebeln in einer geheizten Stube, dem Ofen nahe, aufzuhängen, und dann, sobald man im Februar oder März, oft auch noch früher, neben der Spitze der Zwiebeln eine röthliche Verlängerung

*) Die drei inneren Blumenblätter sind weißlichblau, die drei zurückgebogenen perlfarben, nach der Mitte der Blätter zu weiß, gelb, purpur, und blaßviolett gefleckt.

hervorbrechen sieht, dieselben einzupflanzen, sie beständig feucht zu halten, und je nachdem man sie früher oder später blühend haben will, dem Ofen nahe, oder auf das Fenster zu stellen. Auf diese Weise kann man den ganzen Winter über von Zeit zu Zeit einige von diesen schönen purpurfarbigen Blumen haben. Unvollkommener erhält man sie, wenn man dieselben ohne Erde aus der bloßen Zwiebel treibt.

Die königliche Amaryllis.

Amaryllis reginae. — Man kann sie, auf die Art wie die schönste Amaryllis behandelt, im März zur Blüthe bringen: sie blühet aber alsdann nicht vollkommen so schön, als bei der natürlichen Behandlung.

Die Chalcedonische Lilie.

Lilium chalcedonicum. — Sie ist, ihrer schönen Form und Größe und ihres brennenden Incarnats wegen, die schönste unter den Lilien. Man nimmt die schuppigen Zwiebeln im August oder September aus der Erde, pflanzt sie sogleich in Töpfe, und hält sie mit den andern Zwiebelgewächsen feucht im Keller, bis man sie im Januar oder Februar ins Zimmer und ans Fenster stellt, wo man sie bei 14 Grad Wärme in Zeit von 6 Wochen zur Blüthe bringen kann.

Die Feuer-Lilie.

Lilium bulbiferum. — Die Behandlung derselben ist ganz wie die der chalcedonischen.

Die weiße Lilie.

Lilium candidum. — Die Verfahrungsart ist wie die der Feuerlilie und chalcedonischen Lilie.

Das Maiblümchen.

Confallaria majalis. — Die tragbaren Stauden, welche drei bis vier Jahre alt seyn müssen, werden im Oktober oder November, kurz vor dem Eintritt des Frostes, aus der Erde gehoben, und dergestalt in Töpfe gepflanzt, daß die Keime eines Daumens breit mit Erde bedeckt sind. Auch thut man wohl, um das Austrocknen zu vermeiden, zumal bei denen, welche man früh im December über dem Ofen treiben will, sie mit Moos zu bedecken, und so feucht als möglich zu halten; je wärmer man sie stellt, desto mehr muß man sie begießen. Man kann die Hitze auf 20 bis 24 Grad bringen, ohne ihnen zu schaden. Sobald man die Zimmer zu heizen anfängt, kann man auch die Maiblumen zu treiben anfangen, und sich zu diesem Behufe ein Gestell dicht am Ofen einrichten lassen. Zu bemerken darf ich nicht unterlassen, daß die geriebenen Maiblumen im Frühjahr nicht an die Luft gebracht werden dürfen, sondern beständig im Zimmer bleiben müssen, weil sie sonst zu sehr zu welken pflegen.

Die grünblättrige Veltheimie.

Veltheimia viridifolia. — Sie blühet, bei einer ihrer Natur angemessenen Wärme von 12 bis 16 Grad in Zimmern, den Fenstern nahe gestellt, oft schon im Januar. Ihre Behandlung ist schon oben in der Pflanzen-Kultur angezeigt worden.

Folgende Uebersicht und Zusammenstellung der hier erwähnten Treibgewächse, wird dem Anfänger zum Leitfaden dienen, und ihm zugleich einen anschaulichen Begriff der Treiberei in ihrer Vielfachheit geben.

Den Pfeifenstrauch (Philadelphus coronarius), den Zwergflieder, die Vanillen-Sonnenwende kann man

vom Oktober an, bei 12 Grad Wärme, zu treiben anfangen, und solche bis zum Dezember auf 20 Grad erhöhen; die Zwischenräume der Töpfe wären alsdann mit den frühesten Hyacinthen-Sorten, ingleichen mit der frühen Tulpe und Maiblume auszufüllen.

Die Rose, der Orangebaum, die Nelke, der großblühende Jasmin, die gefüllte Kapuziner-Kresse, die Erdbeere, die gefüllte Mandel, untermengt mit Hyacinthen, Maiblumen, frühen Tulpen, der grünblättrigen Veltheimie, dem persischen Schwertel würden, bei 10 bis 16 Grad getrieben, die zweite Abtheilung ausmachen.

Die dritte Abtheilung bestände dann: aus der Ranunkel, der Anemone, Himmbeere, dem Lorbeer-Schneeball, dem gelben wohlriechenden Jasmin, dem Veilchen, der Hortense, der Reseda, der Muskat-Hyacinthe, der Zwerg- und deutschen Iris, der Frühlings-Hundszunge, dem Frühlings-Adonis, der vielblüthigen Maiblume, dem Salomons-Siegel, der Winter- und Sommer-Levcoye, zu denen man noch hinzufügen kann die verschiedenen Arten der späteren Hyacinthen, Tulpen, Tazetten, Schachblumen, Siegwurz, Jonquille, gemeine Narcisse, den Frühlings-Safran, Schneeglöckchen, Amaryllen und Lilien. Die Wärme für diese letzteren Gewächse wäre alsdann 6 bis 12 Grad. Die am meisten Wärme liebenden stellt man, nachdem sie mehr oder weniger Licht verlangen, entweder zurück ins Zimmer, oder höher unter die Fenster.

Zum Schlusse will ich, da Blumensträuße doch unstreitig einen Theil des Stubengartens ausmachen, eine Anweisung geben, wie solche am besten aufzubewahren sind. Mancher wird hier eine wichtige Miene zum Lächeln verziehen. — Gemach, mein Herr! Bedenken Sie, daß ein Blümchen, aus einer geliebten Hand, mit einem süßen Lächeln und schalkhaft-traulichen Blick Ihnen gereicht, Sie

die ganze übrige Welt vergessen machte. — Auch minder reizbaren Seelen ist ein Bouquet, an Geburtstagen ihnen geschenkt, von Werth. Uebrigens ist auch das Aufbewahren von Blumen so leicht nicht, wie es manchem scheinen mag; ja es geschehen täglich von ganz gescheiden Leuten Fragen an mich, ob die Blumen besser in Sand oder in Wasser gestellt aufzubewahren sind; ob man sie nicht den wohlthätigen Einflüssen der Sonne und der Luft aussetzen müsse, u. s. w.? Man glaubt, diese abgeschnittenen Glieder der Pflanze, wie die Pflanze selbst im gesunden Zustande behandeln zu müssen, da doch gerade die Trennung vom Mutterstocke sie in Krankheitszustand versetzt, und es nöthig macht, sie als kranke Pflanzen zu behandeln.

Bei dem Aufbewahren der abgeschnittenen Blumen kommt es darauf an, eben den Grad der Wärme anzuwenden, dessen die Pflanzen, von denen sie genommen sind, zum mäßigen Wachsthume bedürfen; da dieß aber bei einem aus mehreren Blumen zusammengesetzten Strauße schwer zu bestimmen seyn dürfte, so glaube ich die für die meisten Pflanzen, während des Wachsens, zuträgliche Wärme zu 12 bis 16 Grad mit gutem Erfolge vorschlagen zu können. Sorgfältig verwahre man sie gegen das zu viel Reiz hervorbringende Sonnenlicht, ingleichen gegen alle atmosphärische, besonders aber gegen die Zugluft, wobei sie leicht hinwelken. Die meisten Blumen halten sich auf diese Weise, wenn sie in ein Gefäß mit Regenwasser gestellt werden, länger als im natürlichen Zustande, weil die Vegetation so langsamer, als auf dem Stamme vor sich geht. Besonders nöthig ist das tägliche Abkürzen der Blumenstengel mit einem scharfen Messer, weil sich sonst die einsaugenden Gefäße verschlammen, wodurch das Hinaufsteigen des Wassers verhindert wird.

Monatliche Uebersicht der Pflanzen-Behandlung im Zimmergarten.

Januar.

In diesem Monate muß man vorzüglich dahin sehen, daß die Kälte nicht zu den Pflanzen eindringe. Bei großer Kälte beobachte man gegen die Nacht nochmals den Thermometer, um zu erfahren, ob es nöthig sey, stärker einheizen zu lassen, oder, wenn die Kälte zu stark werden sollte, die Blumenstöcke die Nacht über ins Zimmer zu nehmen *). Man kann mit den zarten Gewächsen, die 18 bis 25 Grad Wärme verlangen, nie vorsichtig genug seyn, wie dieß der Fall ist mit der Farnesischen Acacie (Acacia Farnesiana), der Blutblume (Haemathus puniceus), der rosenfarbigen Bleiwurz (Plumbago rosea), dem zweifarbigen Caladium (Caladium bicolor), der Chineser-Rose (Hibiscus rosa sinensis), der Glorinie (Gloxinia maculata), der amerikanischen und beblätterten Hakenlilien (Crinum americanum et bracteatum), dem arabischen Jasmin (Jasminum Sambuc), der scharlachrothen Justicie (Justicia coccinea), der angenehmen und caraibischen Nachtlilie (Pancrati-

*) Diese Vorsichtsmaßregel darf in keinem Falle vergessen werden; denn die Nacht ist die launenvollste Feindinn der Treibhaus-Gewächse. Nicht selten findet man des Morgens 8 bis 12 Grad Kälte, wenn der Thermometer des Abends 5 Grad anzeigte.

um amoenum et caribaeum), der Mimose, dem Rosen-Sinngrün (Vinca rosea), der Tutenmalve (Achania Malvaviscus), der japanischen Volkamerie, den Xylophyllen u. s. w.

Da die Pflanzen in diesem Monat, wegen der niedrigen Temperatur sowohl, als wegen des Mangels an gehörigem Lichte, geneigt sind, häufig Blätter fallen, Zweige und Blätter ergelben und absterben zu lassen; so bemühe man sich sorgfältig, sie von diesen zu befreien, weil dadurch leicht die gesunden Theile angesteckt werden, und man nicht selten Gefahr läuft, Pflanzen, besonders die saftreichen, einzubüßen.

Zur Aufbewahrung der Gewächse aus den heißen Himmelsstrichen sowohl, als zum Treiben derselben, schlage ich vor, die Fenster auf dem horizontalen Doppelboden des Glashauses, dessen drei Zoll hoher Zwischenraum mit Moos od. dgl. ausgefüttert seyn muß, und der nicht über zwei Fuß vor dem Stubenfenster hervorgehen darf, in einem Winkel von ungefähr 60 Grad aufzustellen, so daß das Treibhaus die Form eines rechtwinkligen Dreiecks erhält. Die Seitenwände dieses Behältnisses müssen, zur Verhütung der Zugluft, aus starken Brettern gearbeitet, und die Fenster sehr genau eingefugt seyn.

Wenn nach den Regeln, welche in dem Abschnitte vom Treiben der Gewächse angeführt worden, richtig verfahren ist, so kann man im Januar in der Blüthe haben: die kleine frühe rothe Tulpe, von den Gärtnern Duc de Toll genannt, die Maiblume und die frühen Arten Hyazinthen, welche mit dem Begießen nicht versäumt werden dürfen; auch unterlasse man nicht, den auf Gläser gestellten von Zeit zu Zeit frisches Wasser zuzugießen, wenn sie dasselbe nämlich so weit eingesogen haben, daß die Zwiebeln trocken zu werden anfangen, weil ihr Rand beständig im Wasser eingetaucht ruhen muß.

Außer den Zwiebelgewächsen sey man mit dem Begießen der übrigen Pflanzen jetzt doppelt vorsichtig: es darf nicht eher Statt finden, als bis die Erde auf den Töpfen sehr trocken wird, oder die Pflanzen, durch das Schlaffwerden der Blätter (der höchste Grad der Trockenheit), es dringend verlangen.

Sollte eine große Kälte mehrere Tage anhalten, so entferne man die Töpfe, welche bei 4 bis 8 Grad Wärme durchwintert seyn wollen, von dem Ofen, weil sie in der Nähe desselben theils durch die Hitze zu sehr austrocknen, theils durch das unzeitige Austreiben Gefahr laufen würden, zu erkranken.

Tritt eine sehr gelinde Witterung ein, was freilich selten der Fall zu seyn pflegt, so daß die Atmosphäre eine Temperatur von 5 und mehr Grad über 0 annimmt, dann muß man diesen Pflanzen, so wie den in Kellern aufbewahrten, Luft geben, um sie, wie schon oben gesagt worden ist, gegen das Stocken und die Fäulniß zu schützen.

Oft finden sich in diesen Ueberwinterungs-Quartieren Mäuse ein, welche die Pflanzen, namentlich Nelken, Feigenbäume, Goldlack, Levcoyen u. dergl. benagen, und daher sofort durch Gift und Fallen verfolgt werden müssen.

Wer seine Treiberei- oder Verwahrungsbehälter der wärmeren Pflanzen, welche zu demselben Behuf angewendet werden können, so hat einrichten lassen, daß er die Fenster derselben mit Laden oder Matten zu decken im Stande ist, der vergesse, so lange der Frost dauert, nie des Abends solches zu thun, und des Morgens, wenn es bereits heller Tag geworden ist, die Decke wieder weg zu nehmen.

Vorzugsweise blühen in diesem Monate:

Heide, krautartige (Erica herbacea). Sie blühet oft im Januar röthlich, auch dunkelfleischfarben.

Jasmin, der großblumige (Jasminum grandiflorum). Er blühet bei einer guten Behandlung und einer Temperatur von 16 Grad, obschon seine Blüthezeit in den August fällt, bis in den Januar. Die obere Seite der außerordentlich stark und wohlriechenden Blumen ist blendend weiß, und die Rückseite derselben etwas röthlich.

Jasmin, der wohlriechende, (Jasminum odoratum). Die gelben wohlriechenden Blüthen erscheinen bei einer Temperatur von 12 bis 16 Grad den ganzen Winter hindurch.

Phylika, die Heide-(Philica ericoides). Blühet weiß.

Pitcairnie schmalblättrige, (Pitcairnia angustifolia). Blühet roth.

Reseda, wohlriechende, (Reseda odorata). Nachdem man sie früh oder spät säet, kann man sie das ganze Jahr hindurch in Blüthe haben; die im Januar blühende muß im Julius und August gesäet werden. Die bekannten wohlriechenden Blüthen sind weißgrau.

Rose, die chinesische oder immerblühende, (Rosa semperflorens). Blühet blaß- auch purpurroth.

Scham-Pappel, scharlachrothe, (Achania Malvaviscus). Blühet scharlachroth bis in den Januar.

Schneeball, Lorbeer- (Viburnum Tinus). Blühet in weißen, süßriechenden Dolden.

Veilchen, das zweimal blühende, (Viola odorata). Blühet oft bis in den Januar recht schön.

Veltheimie, grünblättrige, (Veltheimia viridifolia). Blühet blaßroth.

Februar.

In diesem und den beiden folgenden Monaten zeigt sich der Zimmergarten in seinem höchsten Triumphe. Nicht allein prangt er, wenn man anders die erforderliche Arbeit

darauf verwendet hat, mit verschiedenen Arten sehr schöner Blumen, der Hyazinthe, Tulpe, Maiblume, dem Frühlings-Safran, den Irisarten, dem persischen Flieder, den Phyladelphen (gemeiner Garten-Jasmin), den Ranunkeln, Anemonen, Nelken, Rosen, oft auch mit der Orangeblüthe u. dergl., so wie mit andern Prachtblumen, die unten näher angezeigt werden sollen.

Die Ueberraschung wird um so größer, wenn man, dem Fenster gegenüber, die Fluren mit Eis und Schnee bedeckt, oder, in den Städten, die Dächer damit überzogen sieht, während man das Klingeln der Schlitten vernimmt!

Nun setzt man nach und nach die in den Kellern aufbewahrten, und zwar jetzt die gefüllten Hyazinthen in eine ihnen angemessene Wärme, um sie im folgenden Monate blühend zu haben, so wie man dieß mit dem Flieder, dem Pfeifenstrauche, der Frühlings-Hundszunge, den Rosen und andern zum Treiben bestimmten Gewächsen zu thun pflegt, um immerwährend einige in Blüthe zu haben.

Von der schönsten Amaryllis (Amaryllis formosissima) kann man, wenn sich röthliche Verlängerungen neben den Spitzen der Zwiebeln zeigen sollten (wie dieses in dem Abschnitte von dem Treiben der Gewächse näher bestimmt worden ist), einige einlegen, um auch diese schöne Blume bald in ihrer Pracht zu sehen. Uebrigens ist in diesem Monate alles das zu beobachten, was in dem vorigen angezeigt worden.

In diesem Monate blühen:

Bauernsenf, der immerblühende, (Iberis semperflorens). Blühet in blendend-weißen Dolden.

Camellia, japanische, (Camellia japonica). In großen purpurrothen gefüllten Rosen.

Heide, die krautartige, (Erica herbacea) dunkelrosa.

Phylika, die Heide- (Phylica ericoides) in weißen Büscheln an den Enden der immergrünen Zweige.

Reseda, wohlriechende, (Reseda odorata) graugelblich.

Rose, immerblühende, (Rosa semperflorens) blaß- und hochroth.

Schneeball, Lorbeer- (Viburnum Tinus), in weißen Schirmen.

Seidelbast, wohlriechender, (Daphne odora) in weißlichen Blüthen.

Veltheimie, grünblättrige, (Veltheimia viridifolia) in röthlichen Tuben.

März.

Da die Witterung jetzt milder zu werden anfängt, und sich öfters Thauwetter einzustellen pflegt, so muß auch den Gewächsen, welche bei 1 bis 5 Grad Wärme im Keller oder kaltem Zimmer durchwintern, in gleichem Maße Luft gegeben, auch das Begießen, in den warmen Behältern, nachdem der Sonnenschein häufiger und stärker eintritt, vermehrt und öfter wiederholt werden.

Von den getriebenen Pflanzen blühen, nebst allen den im vorigen Monate genannten, die Feuerlilie, die chalcedonische Lilie, die weiße Lilie, die königliche Amaryllis, die Tazette, die Narcisse, der Salomons-Siegel, die vielblüthige Maiblume, der Frühlings-Adonis, die Frühlings-Hundszunge, Ranunkel, Anemone, Orange, Rosen, die Amaryllis, das Schneetröpfchen oder Glöckchen, die Brettspielblume, die Siegwurz, die kleine gefüllte Mandel, Levcoyen, Nelken, Goldlack, Geranium u. s. w.

Das nöthige Beschneiden der Bäume und Sträuche muß, wenn es im vorigen Monate nicht geschehen ist, in diesem nicht verabsäumt werden, jedoch vor dem Ausschlagen derselben Statt finden. Auch ist es, wenn nach einem langen Zeitraume von ununterbrochen trübem Wetter auf ein Mal die Sonne anhaltend zu scheinen anfängt, nothwendig, den zartgewachsenen Schößlingen der Pflanzen, in den warmen Behältern, durch Baumzweige (Tanget u. dgl.), welche man von außen auf den Fenstern befestigt, Schatten zu geben. Das ungewohnte Sonnenlicht greift sie zu sehr an, so daß sie zusammen schrumpfen und leiden.

Da die Pflanzen, während der Blüthezeit, mehr Wasser als gewöhnlich verlangen, so hat man, weil jetzt viel in der Blüthe stehen, darauf zu achten, aber auch zugleich zu berücksichtigen, daß die Töpfe in den Zimmern weniger Feuchtigkeit bedürfen, als die in der freien Luft, indem die Verdünstung des Wassers hier in geringerem Maße Statt findet.

Bei warmem Sonnenschein stellt sich zuweilen in den Treibhäusern der Mehlthau (Blattlaus) ein; in diesem Falle muß man die Gewächse und Blumen, nach der in der Einleitung vorgeschriebenen Methode, mit Taback räuchern.

Das Versetzen der Bäume und Sträuche, wenn es anders nicht in der letzten Hälfte des vorigen Monats geschehen ist, findet in der ersten Hälfte dieses Monats Statt.

Das Säen eines großen Theils der Sommergewächse (einjährigen Pflanzen) wird ebenfalls in diesem Monate vorgenommen.

Gegenwärtig blühen, ohne Treiberei:

Anemone, das Leberkraut, (Anemone hepatica). Man hat es schön gefüllt in roth, blau und weiß.

Frühlings-Safran, (Crocus vernus) blühet gelb, violett und weiß.

Heide, krautartige, (Erica herbacea) blühet fleischfarbig.

—— ausgebreitete, (E. persoluta) röthlich.

—— mittelländische, (E. mediterranea) fleischfarbig.

Hundszunge, Frühlings- (Cynoglossum comphalodes) himmelblau.

Kellerhals, (Daphne Mezereum) pfirsichfarben, und wohlriechend.

Leberkraut (Anemone hepatica). Siehe Anemone.

Phylika, Heide- (Phylica ericoides) weiß.

Schneeball, Lorbeer- (Viburnum Tinus) weiß.

Schneeglöckchen, (Galanthus nivalis) weiß.

Veilchen, gemeine, (Viola odorata) weiß und blau. Man hat es gefüllt und sehr wohlriechend.

April.

Das Zunehmen der Wärme in diesem Monate machet es auch nothwendig, daß die Gewächse öfter Luft erhalten. Nicht allein läßt man die Keller bei gelindem Wetter offen, sondern gewöhnt auch die Gewächse, welche darin überwintert worden sind, an die freie Luft. Zu letzteren gehört z. B. der Goldlack, mit dem man bei schönem Wetter auch schon im vorigen Monate den Anfang machen kann; die Nelken, der Je länger je lieber, die Aurikeln, die Feigenbäume, nebst mehrern Staudengewächsen, von welchen diejenigen, die im späten Sommer blühen, jetzt versetzt werden müssen. Von den minder harten, in den kalten Zimmern aufbewahrten Gewächsen, können mehrere auch nach und nach, doch mit Vorsicht, an die freie Luft gewöhnt werden. Die in den Glashäusern aufbewahrten, welche eine Temperatur von 8 bis 16 Grad Wärme erfordern, bekommen, während der wärmsten Stunden des Tages, wenn die Sonne darauf stehet, ebenfalls Luft.

Das Begießen wird in demselben Verhältnisse, wie die Vegetation mehr Kraft und Fortgang gewinnt, vermehrt.

Das Versetzen der Orange und der Myrte, ingleichen das Ablegen mehrerer Baum- und Strauchgewächse, kann in diesem Monat ebenfalls vorgenommen werden. Da übrigens die mehresten Gewächse im Laufe desselben verpflanzt werden, so glaube ich, hier nicht am unrechten Orte einiges über die porzelanenen, fayancenen und gemahlten Blumentöpfe zu sagen.

Nach meiner Meinung nämlich befinden sich die Orange, die Jasmine, die Myrten, die Gardenien und andere von zu vieler Feuchtigkeit leicht erkrankenden Pflanzen in gewöhnlichen, aus Thon gebrannten Töpfen besser, als in jenen zierlichen Geschirren.

Die gewöhnlichen Töpfe lassen, ihrer Porosität wegen, welches bei den andern keines Weges der Fall ist, das Wasser durch; das Verschlammen findet also hier weniger Statt.

Bestehet man indessen auf zierlichen Gefäßen, hat sie uns ein gewisser Geschmack oder die Liebe zur Pracht unentbehrlich gemacht: so sey man wenigstens beim Versetzen so vorsichtig, die Pflanzen in diese Töpfe etwas lockerer einzusetzen (die Erde minder fest zu drücken, auch sich einer lockeren Erde zu bedienen), und den Boden der Töpfe dick mit Scherben und kleinen Steinen zu belegen, damit das Wasser desto leichter abfließen könne. Ferner muß man die in diese Gefäße gepflanzten Gewächse nur ungefähr halb so stark begießen, als wenn sie in gewöhnlichen Geschirren ständen; auch setze man sie mehr der Sonne und der Luft aus. Durch diese Vorsichtsmaßregeln habe ich selbst Orangebäume, welche mir in porzellanenen Töpfen krank zugeschickt wurden, des Versuches wegen, in denselben gelassen, und vollkommen gesund und kraftvoll

zurückgeliefert; ein Beweis also, daß das Nachtheilige mehr an der unrechten Behandlung, als an den Töpfen liegt.

Auf Insekten, die sich einzufinden pflegen, muß man Acht geben, auch die neugewachsenen Schößlinge und Zweige der Pflanzen gehörig leiten und aufbinden.

Die Sommergewächse, welche im vorigen Monate nicht gesäet worden sind, und die, welche man später zur Blüthe haben will, müssen in diesem Monate gesäet werden; wobei zu beobachten ist, daß die besäeten Töpfe bis zum Aufgehen des Samens nie trocken werden dürfen. Da man diese Töpfe nicht anders, als in der Form eines feinen Regens begießen darf, weil sonst der Same aus der Erde heraus gespült würde, so bedienet man sich dazu einer concaven, vorn etwas niedergebogenen Brause, welche, ihrer ausgehöhlten Form wegen, die Wasserstrahlen concentrirt auf den Topf führt.

Bei lauem Regen setze man die Orangen, Lorbeeren und andere immergrüne Pflanzen, die nicht zu zart sind, demselben aus: er erquickt und reinigt sie zugleich.

In diesem Monat blühen alle in dem Abschnitte vom Treiben angeführten Gewächse neben so vielen andern, die ihrer Natur nach in diesem und dem folgenden Monate, wo Flora sich der Erde in ihrem festlichsten Glanze zeigt, in froher Ueppigkeit uns lächeln.

Da blühen:

Aschenpflanze, die afrikanische, (Cineraria cruenta) dunkelviolett.

Bischofshut, (Epimedium alpinum) blühet in röthlich-gelben Trauben.

Erdscheibe, gemeine, (Cyclamen europæum) mit weißen, rosa- und dunkelrothen wohlriechenden Blumen.

Erdscheibe, epheublättrige, (Cyclamen hederaefolium) roth.

Fackel-

Fackeldistel, peitschenförmige, (Cactus flagelliformis) schön karminroth.

Goldlack, (Cheiranthus Cheiri) gelb und braun, wohlriechend.

Heide, ausgebreitete, (Erica persoluta) mit röthlichen glockenförmigen Blumenkronen und gefärbten Kelchen.

—— beerenförmige, (E. baccans) fleischfarbig.

—— bunte (E. versicolor) mit langen, keulförmigen, rothen, an den Enden gelbgefärbten mit grünen Einschnitten versehenen Blumen.

—— krautartige, (E. herbacea) dunkelrosa.

—— mittelländische, (E. mediterranea) fleischfarben.

—— südliche, (E. australis) mit walzenförmigen blaßrosa Blumen.

Hundszahn, sibirischer, (Erythronium dens canis) weiß.

Hundszunge, Frühlings- (Cynoglossum omphalodes) himmelblau.

Hyazinthe, Garten- (Hyacinthus orientalis). Sie blühet einfach und gefüllt in allen möglichen Farben.

———— Muskat- (H. Muscari). Diese äußerst wohlriechende Blume blühet unrein gelblich und grau.

———— Trauben- (H. racemosus) blau, sehr wohlriechend.

Kaiserkrone, (Fritillaria imperialis) roth und gelb, mit perlenartig ausgehöhlten Nektarien.

Kellerhals, (Daphne Mezereum) pfirsichblüthfarbig, wohlriechend.

———— lorbeerartiger, (D. Laureola) blühet gelblichgrün.

Leberkraut, (Anemone hepatica) roth, weiß und blau.

Narzisse, gemeine, (Narcissus pseudo Narcissus) gelb, auch weiß, mit gelben Nektarien.

Pletsche, eisengraue (Coronilla glauca) blühet wohlriechend gelb.

Reseda, wohlriechende, (Reseda odorata) grauweiß wohlriechend.

Rose, chinesische, (Rosa semperflorens) blaß- und dunkelroth.

Schwertel, niedriger, (Iris pumila) roth, weiß, blau und purpur.

——————— Schwertel, persischer, (Iris persica) die Blumen sind weißlichblau, perlfarben, und riechen sehr gut.

Sinnpflanze, farnesische, (Acacia farnesiana) blühet in kugelförmigen, wohlriechenden Büscheln.

Steinröschen, (Daphne Cneorum) roth und wohlriechend.

Tazette, (Narcissus Tazetta) gelb, auch weiß mit gelben Nektarien, sehr wohlriechend.

Tulpe, wohlriechende, (Tulipa suaveolens) roth.

Veilchen, gemeine, (Viola odorata) violett und weiß, gefüllt und einfach.

Mai.

Bei schönem Wetter bringt man jetzt die übrigen zarten Bäume und Sträuche, als: Orange, Myrte, Lorbeer, Oleander, verschiedene Arten Jasmine, die Aucube, Hortense, den spanischen Ginster (Pfriemen) u. s. w., überhaupt alles, was bei 8 Grad Wärme durchwintert und im April nicht aus den Kellern und kalten Zimmern gebracht worden ist, an die freie Luft.

Die Nelken und die immergrünen Bäume und Sträuche, welchen es Noth thut, ingleichen mehrere Staudengewächse, verpflanzt man in größere Gefäße. Vorzugsweise blühen in diesem Monate die Tulpen und Aurikeln, von denen die Liebhaber mehrere hundert Spielarten zählen. Die

Aurikeln und Hortensen verlangen, während des Sonnenscheins, Schatten; doch ist es besser sie an einen schattigen Ort zu stellen, als sie zu bedecken. Letztere muß man ja nicht mit dem Begießen versäumen.

Die zarteren Pflanzen in den Glashäusern müssen in den warmen Tagen ebenfalls an die freie Luft gewöhnt werden; selbst die, welche 20 bis 25 Grad Wärme bedürfen, wollen, während des Sonnenscheins, freie Luft genießen.

Das Begießen wird, in dem Verhältniß, wie die Sonne höher steigt, der stärkere Wachsthum und die Blüthe der Pflanzen beginnen, je nach dem sie mehr der freien Luft ausgesetzt sind, vermehrt.

Da man im Mai noch nicht vor Nachtfrösten sicher ist, so muß man, wenn der Thermometer des Abends unter 5 Grad Wärme steht, die Orange und andere zarten Gewächse, nachdem es nöthig ist, auf einen oder ein paar Tage in das Zimmer nehmen, bis eine höhere Temperatur es erlaubt, sie wieder hinaus zu setzen *).

In diesem Monat blühen:

Acacie, farnesische, (Acacia farnesiana) gelb und wohlriechend.

Adonis, Frühlings, (Adonis vernalis) schön gelb.

Akeley, kanadische, (Aquilegia canadensis) roth, mit gelb.

Aloe, Perl, (Aloë margaritifera) grünlich.

—— Zungen. (A. lingua) hellroth, oben grün.

—— schäckige (A. variegata) hellroth.

Alpbalsam, großer, (Rhododendron maximum) in hellvioletten Sträußen.

*) Es wäre überflüssig zu erinnern, daß das Thermometer an der Nordseite aufgehängt seyn muß.

Alpenrose, pontische, (Rhododendron ponticum) in violetten Sträußen.

Amaryllis, schönste, (Amaryllis formosissima) dunkelpurpurfarben.

——— bandirte, (A. vittata) weiß, mit hellen Purpurstreifen.

——— krause, (A. crispa).

——— wellenförmige, (A. undulata) purpurfarben.

Anemone, Garten- (Anemone coronaria) in verschiedenen sehr schönen Farben.

Aschenpflanze, afrikanische (Cineraria cruenta) dunkelviolett.

——— blaue, (C. amelloides) mit hellblauen Strahlen und gelber Scheibe.

——— Meerstrands- (C. maritima) gelb.

——— wollige, (C. lanata) violett.

Aucube, japanische, (Aucuba japonica) bräulich-violett.

Aurikel, (Primula Auricula) in vielfältigen Farben.

Citrone, (Citrus decumana) weiß, wohlriechend; die Rückseite der Blüthe ist etwas violett.

Enzian, stielloser, (Gentiana acaulis) dunkel indigblau.

Erdrauch, schöner, (Fumaria nobilis) gelb.

——— gelber, (F. lutea).

Fackeldistel, peitschenförmige, (Cactus flagelliformis) karmesinroth.

Flieder, chinesischer, (Syringa chinensis) dunkellilla und wohlriechend.

——— persischer, (S. persica) blaßpurpurroth und wohlriechend.

Geisblatt, durchwachsenes (Lonicera Caprifolium) ist gelb und roth schattirt, wohlriechend.

Götterblume (Dodecatheon Meadia) violett.

Götterduft, (Diosma ericoides) weiß.

Hakenlilie, amerikanische, (Crinum americanum) schneeweiß.

Hederich, stumpfblättriger, (Erysimum barbarea) gelb.

Heide, bunte, (Erica versicolor) roth, gelb und grün schattirt.

——— zitzenförmige, (E. mammosa) blaßincarnat.

——— südliche, (E. australis) blaßrosa.

——— Beer- (E. baccans) fleischfarbig.

——— großblüthige, (E. grandiflora) orangefarbig.

——— wohlriechende, (E. Muscari) blaßgelb.

——— röhrenblüthige, (E. tubiflora) blaßrosa.

Hortense, veränderliche, (Hydrangea hortensis) erst blaßgelb, dann rosa, und zuletzt violett.

Jasmin, gemeiner gelber, (Jasminum fruticans).

Je länger je lieber, (Lonicera Caprifolium) weiß und roth.

Jonquille (Narcissus Jonquilla) gelb wohlriechend.

Ixie, safrangelbe, (Ixia crocata) orangefarbig.

Korallenzinke (Lonicera sempervirens). Die röhrichten Blüthen sind auswendig scharlachroth, inwendig gelb.

Kronenwicke, eisengraue, (Coronilla glauca) blühet wohlriechend gelb.

Krottenschild, bartiges, (Chelone barbata) blaß scharlachroth.

Levcoye, Lack-, Goldlack, (Cheiranthus Cheiri) gelb, auch dunkelbraun und wohlriechend.

Levcoye, Winter- (C. incanus) wohlriechend, roth, weiß und violett.

Maiblume (Convallaria majalis) weiß wohlriechend.

Meerzwiebel, wahre, (Scilla maritima) weiß und roth.

———— schöne, (S. amoena) blau, weiß und roth.

Nachtviole, gemeine, (Hesperis matronalis) weiß und purpurviolett, einfach und gefüllt.

Pomeranzenbaum, (Citrus Aurantium) weiß und wohlriechend.

Pompelmus, (Citrus decumana) weiß, groß und wohlriechend.

Primel, Garten- (Primula elatior) in verschiedenen, meist braunen Farben.

———— schönste, (P. cortusoides) purpur-violett.

Ranunkel, Garten- (Ranunculus asiaticus) in verschiedenen Farben.

Schlangenkraut, kapisches, (Calla aethiopica) weiß und wohlriechend.

Schleifenblume, immergrüne (Iberis sempervirens).

Schminkwurz (Convallaria Polygonata), wohlriechend.

Schwertel, prächtiger (Iris susiana). Der Grund der Blume scheint weiß, ist aber dicht mit schwarz- und dunkelbraunen Punkten bedeckt, und mit Purpuradern durchzogen.

———— niedriger, (I. pumila) weiß, roth, violett und blau.

———— deutscher, (I. germanica) dunkelviolett, auch purpurstreifig.

Schwertel, grasblättriger, (I. graminea) hellpurpur mit violetten Adern, und sehr wohlriechend.

———— gelblicher (I. lutescens).

Singgrün, großes, (Vinca Major) schön dunkelblau.

Sockenblume, Alpen- (Epimedium alpinum) in röthlich-gelben Trauben.

Steinbrech, chinesischer, (Saxifraga sarmentosa) weiß, mit rothen Pünktchen.

——— nabelkrautartiger, (S. Cotyledon) weiß, mit rothen Pünktchen.

——— punktirter, (S. punctata) weiß, mit rothen Pünktchen.

Steinröschen, (Daphne Cneorum) roth und wohlriechend.

Vergiß mein nicht, (Myosotis scorpioides) himmelblau.

Junius.

Heiter und zufrieden schaut nunmehr der Blumenliebhaber um sich; denn nun hat er seine Pflanzen, bis auf einige wenige, der freien Luft anvertraut. Er versetzt und pflanzt nach Gefallen, begießt, säubert, bindet die herunter hangenden Zweige auf, und leitet sie, wie Zweck und Laune es heischen.

Die Volkamerie, die zarten Jasmine, Daturen, Verbenen u. dergl. bringt man, wenn die Witterung für sie warm genug ist, in diesem Monat ins Freie, wo sie auch während der beiden folgenden Monate bleiben. Die im Keller durchwinterten Rosenstöcke fangen im Anfange dieses Monats zu blühen an.

Die in den warmen Behältern gleichsam gefangen gehaltenen Pflanzen, die Chineser-Rosen, Xylophyllen, Blutblumen, Arum, Stapelien, Cactus, Mimosen, u. s. w. verlangen, daß man ihnen, während des Sonnenscheins, viel Luft gebe; die Sonnenstrahlen üben sonst durch das Brechen und Sammeln in diesen Glashäusern eine solche Macht aus, daß nicht selten die Blätter der Pflanzen ansengen und zusammen schrumpfen. An recht warmen Tagen, wo die äußere Luft im Schatten über 20 Grad ist, ja selbst während der Nächte, (deren

es freilich nur wenige giebt) wo die Temperatur 16 Grad und darüber ist, kann man auch diese Pflanzen ohne Bedenken der freien atmosphärischen Luft aussetzen; sie gewinnen dadurch sehr an Kraft.

Das Begießen macht in diesem, wie in den beiden folgenden Monaten die Hauptbeschäftigung aus. Die Regel, des Abends zu begießen, muß nur in so fern befolgt werden, daß man die Pflanzen nicht unmittelbar, d. h. das Laub derselben oder die jungen Pflänzchen, welche noch mit der Brause begossen werden, in der Sonne begießt; sondern man muß solche, wenn es ja nöthig wäre, so lange, bis sie wieder trocken geworden sind, in Schatten stellen. Jene Regel ist bei den Topfgewächsen nicht allein überflüssig, sondern sogar schädlich, wenn sie ohne Einschränkung angewendet wird; denn lächerlich wäre es, eine Pflanze, welche z. B. des Morgens um 9 oder 10 Uhr welkte, während des heißen Tages hinschmachten und vertrocknen zu lassen, um sie am Abend mit einem kühlen Trunk erquicken zu wollen! Im Gegentheil halte ich dafür, daß, wenn die Sonne den durchnäßten Topf erwärmt hat, die Wurzeln dadurch ausgedehnt und zum Einsaugungsgeschäft empfänglicher gemacht werden *). Der Werth dieser Regel im Allgemeinen ist zwar nicht zu verkennen; doch kann sie nur für größere Plätze gelten, wo das Begießen mit der Brause geschieht, und das Benetzen der Blätter nicht zu vermeiden ist. Wo endlich das Begießen nicht immer in dem erwünschten Maße Statt findet, muß es den Pflanzen ungleich zuträglicher seyn, die Nacht über erfrischt da zu stehn, und das auf sie geträufelte Wasser in sich aufzunehmen, ohne daß es ihnen von der Sonne geraubt wird. Ob die Topfgewächse mit Brunnen- oder mit Regenwasser begossen werden, gilt gleich; wenigstens habe ich weder von dem einen wesentlichen Nachtheil, noch von dem andern bedeutenden Vortheil ge-

*) Ich halte mich deßwegen hier besonders auf, weil ich unzählige Male über diesen Artikel befragt werde.

sehen. Die mineralischen Theile des Brunnenwassers, Kalk, Eisen u. s. w., sind nur in so geringer Quantität in demselben enthalten, daß sie öfters einen bei weitem größeren Theil der Erde ausmachen, in der die Pflanzen stehen, und können ihnen deßhalb nicht nachtheilig seyn, weil eine jede Pflanze, sowohl aus dem Wasser als aus der Erde, nur diejenigen Theile einsaugt, welche ihr zuträglich sind, die übrigen aber zurückläßt. Die üppige Vegetation in der Nähe der Quellen scheint zu Gunsten des ersteren zu sprechen.

Anders verhält es sich mit dem Begießen mit kaltem Wasser, welches die Gefäße der Wurzeln zusammen zieht, und dadurch das Einsaugungsgeschäft hindert. Ein größerer Schaden erfolgt, wenn das Laub der Pflanzen mit kaltem, und zwar mit kaltem Brunnenwasser bei heißem Sonnenschein begossen wird: es zieht die Poren sowohl als die zarten Saftgefäße zu schnell zusammen, und erschreckt, gleichsam die Pflanze. Bei seinem schnellen Verdunsten läßt es hernach die erdigen Theile, welche die Ausdünstung hemmen, zurück; wie man sich davon, durch die weißen Flecken, welche unmittelbar nach dem Begießen sich darauf zeigen, überzeugen kann.

Das Ablegen mehrerer Gewächse findet in diesem Monate Statt; so wie das Reinigen derselben vom Unkraute, Schmutze, Ungeziefer u. s. w., wie auch das Aufheften, Leiten und Anbinden der herunter hangenden Zweige.

In diesem Monate blühen:

Akeley, gemeine, (Aquilegia vulgaris) roth und blau.

Allamande, purgierende, (Allamanda cathartica) gelb.

Alpenrose, große, (Rhododendron maximum) blühet in großen blaßvioletten Sträußen.

Alpenrose, pontische, (R. ponticum). Die schönen violetten Blüthen bilden prachtvolle Sträuße.

Alströmerie, schöne, (Alstroemeria pellegrina). Blühet hellroth, in der Mitte gelblich, mit purpurnen Flecken und Streifen.

Amaryllis, schönste, (Amaryllis formosissima) dunkelpurpur.

——— verschleierte, (A. vittata) weiß mit hellpurpurnen Streifen.

Andorn, dostenartiger, (Marrubium Pseudo-Dictamnus) blühet röthlich aus hellgrünen Schuppen, welche kopfähreförmig zusammen gedrängt sind.

Aschenpflanze, amellenartige (Cineraria amelloides). Die Scheibe ist gelb, die Strahlenblüthen hellblau.

——— wollige, (C. lanata) violett.

——— Meerstrands, (C. maritima). gelb.

Aucube, japanische, (Aucuba japonica) braun, in ganz kleinen Rispen.

Baldrian, rother, (Valeriana rubra) in schönen rothen Büscheln.

Barbenkraut, (Erysimum barbarea) gelb.

Blutblume, dunkelrothe, (Haemanthus puniceus).

Büschelzopf, ausgebreiteter, (Desmanthus divergens) roth und gelb schattirt.

Cardinalsblume, (Lobelia cardinalis) scharlachroth.

Citrone, (Citrus decumanus) weiß, wohlriechend.

Diptam, falscher, (Marrubium Pseudo-Dictamnus) mit rachenförmigen rosa Blüthen.

Drachenwurz, (Arum Dracontium) inwendig weiß, auswendig violett.

Fackeldistel, peitschenförmige, (Cactus flagelliformis) karminroth.

Fackeldistel, indische, (Cactus Ficus indica) gelb.

Fingerhut, rother, (Digitalis purpurea) karmesin.

Geisblatt, durchwachsenes italienisches, (Lonicera Caprifolium) weiß und roth, wohlriechend.

——— gemeines, (L. Periclyminum) gelblich mit weiß und roth, wohlriechend.

——— immergrünes, (L. sempervirens) scharlachroth.

Glockenblume, pfirsichblättrige, (Campanula persicifolia) blau und weiß, schön gefüllt.

——— pyramidalische, (C. pyramidalis) schön lichtblau.

——— Marien, (C. medium) blau und weiß.

Gnidie, einfache, (Gnidia simplex) gelblich, wohlriechend.

Götterduft, heideartiger (Diosma ericoides) weiß.

Hakenlilie, kleine, (Crinum erubesceus) weiß.

——— beblätterte, (C. bracteatum) weiß.

Hauslaub, übersponnenes, (Sempervivum arachnoideum) blaßroth mit dunkelrothen Streifen.

——— Baum, (S. arboreum) glänzend gelb.

——— kugelknospiges, (S. globiferum) röthlich.

Heide, südliche, (Erica australis) blaßroth.

——— Beer, (E. baccans) fleischfarben.

——— großblumige, (F. grandiflora) orangefarben.

——— zitzenförmige, (E. mammosa) schön inkarnat.

——— mittelländische, (E. mediterranea) rosa.

——— wohlriechende, (E. Muscari) blaßgelb.

——— dreiblumige, (E. triflora) weiß.

——— röhrenblüthige, (E. tubiflora) blaß rosa.

Hortense schönblühende, (Hydrangea hortensis)

erst Grün, dann blaßgelb, denn rosa, und zuletzt violett.

Jasmin, gemeiner, gelber, (Jasminum fruticans).

——— wohlriechender, (J. odoratissimum) gelb.

Jehovablümchen (Saxifraga punctata) weiß mit rothen Pünktchen.

Johannisstaude, indische, (Hypericum monogynum) gelb.

Iris, chalcedonische (Iris susiana purpur) und schwarz.

——— Gras, (I. gramenea) violett geadert, wohlriechend.

Ixore, rothe, (Ixora coccinea) scharlachroth, sehr schön.

Kranichschnabel, Ahorn, (Pelargonium acerifolium) blaßroth mit dunkelrothen Adern.

——— Birken, (P. betulinum) weiß, mit purpurnen Strahlen.

——— zweifarbiger, (P. bicolor) dunkelkarmesin, welches sich am Rande ins Weiße verliert.

——— balsamischer (P. balsameum)

——— Kopf, (P. capitatum) purpur rosa.

——— herzblättriger, (P. cordatum) dunkel rosa.

——— Kappen, (P. cucullatum) violett, mit dunkelrothen Adern.

——— hakiger, (P. echinatum) weiß mit blutrothen Flecken.

——— eichenblättriger, (P. quercifolium) rosa mit dunkeln Streifen.

——— gedreiter, (P. ternatum) rosenfarben.

——— feuriger, (P. fulgidum) brennend ponceau.

Kranichschnabel, großblumiger, (P. grandiflorum) weiß mit blutrothen Saftmälern.
———— kletternder (P. scandens) roth.
———— krauser, (P. crispum) blaßpurpur mit dunkeln Streifen.
———— nacktwinkliger (P. exstipulatum) rosa.
———— unechter, (P. hybridum) scharlachroth.
———— schmutziger, (P. inquinans) scharlachfarbig.
———— wohlriechender, (P. odoratissimus) mit weißen kleinen Blüthen.
———— Rosen, (Rosen-Geranium) [P. Roseum] rosa.
———— vierkantiger, (P. tetragonum) blaß violett mit dunklem Grund und Adern.
———— dreifarbiger (P. tricolor). Die beiden obern Kronenblätter sind dunkel-purpur, mit schwarzen Nektarien versehen, die drei untern blendend weiß.
———— trauriger, (P. triste) grünlichgelb mit schwärzlichen Flecken; er riecht sehr gut während der Nacht.
———— gesäumter, (P. zonale) rosa, violett und hochroth.

Krottenschild, bartiges, (Chelone barbata) roth mit gelb.

Lantane, stachlige, (Lanta aculeata) blaßroth.
———— gelbe, (L. Camara) gelb mit weiß.

Lichtröschen, chalcedonisches, (Lychnis chalcedonica) scharlachroth.

Lilie, weiße (Lilium candidum). Sehr wohlriechend.
——— Feuer- (L. bulbiferum) scharlachroth mit kleinen schwarzen Pünktchen.

Lilie, chalcedonische, (L. chalcedonicum) brennend scharlachroth.

Löwenmaul, purpurfarbenes, (Antirrhinum purpureum).

Mäusedorn, breitblättriger, (Ruscus Hypophyllum) weiß.

———— dornichter (R. aculeatus) weißlich.

———— Zungenblatt= (R. Hypoglossum) weißlich.

Mohn, nacktstieliger, (Papaver undicaule) gelb.

Moräe, bunte, (Moraea chinensis) gelb mit purpur-Adern und Flecken.

Nachtviole, gemeine, (Hesperis matronalis) weiß und lilla, gefüllt und wohlriechend.

———— traurige, (H. tristis) grau, sehr wohlriechend, während der Nacht.

Orange (Citrus Aurantium) weiß, wohlriechend.

Passionsblume, gesägte, (passiflora serratifolia) weißlich, mit einem violett- und rothgefleckten Fadenkranze.

Pfriemen, Binsen= (Spartium juntium) gelb, wohlriechend.

Rose, weiße (Rosa alba)

—— beblätterte, (Rosa bracteata) weiß, wohlriechend.

—— Champagner= (R. provincialis) blaßroth.

—— vielblumige, (R. multiflora) blaßroth.

—— Zucker= (R. gallica) dunkelroth.

—— gemeine, (R. centifolia) blaßroth und weiß, gefüllt.

—— Monats= (R. damascena) blaßroth, sehr wohlriechend.

—— Moos= (R. muscosa) blaßroth.

Rose, immerblühende, (R. semperflorens) blaß- und purpurroth.

——— schwefelgelbe, (R. sulphurea) gefüllt.

Schweinsrüssel, bermudischer, (Sisyrinchium Bermudiana) blau mit goldgelbem Grunde.

Schwertel, deutscher, (Iris germanica) blau, auch purpurstreifig.

——— feingespitzter, (Gladiolus cuspidatus).

Sonnenwende, Vanillen- (Heliotropium peruvianum) weißbläulich, sehr wohlriechend.

Storchschnabel, anemonenblättriger, (Geranium anemonefolium) blaßroth.

Tutenmalve, baumartige (Achania Malvaviscus) scharlachroth.

Winde, Candische, (Convolvulus Cneorum) weiß.

——— niedrige (C. lineatus) dunkelrosenfarben.

Julius.

Der herannahende Nelkenflor spannt in einem sehr hohen Grade die Erwartung der Liebhaber. Ob, insonderheit ihre neue Arten, schön, ob sie rein blühen werden, ob die Grundfarbe mit der Zeichnung nicht in einander gelaufen erscheinen wird? — dieß ängstigt sie im voraus und es bereitet ihnen einen doppelten Genuß, wenn alles ihren Wünschen gemäß erfolgt! Unbeweglich, oft stundenlang, stehen sie dann bei ihren Blumen, die übrige Welt vergessend, so daß man mit Recht sagen kann:

Die Freunde wundern sich, daß sie, selbst Weib und Kind,
Ihn nicht mehr bei sich sehn? —
Seit seine Nelken blühn, blieb er, gleich einem Baum,
Dort eingewurzelt stehn!

So fesselt und beseligt diese Leidenschaft! Aber freilich welket jene Freude auch mit den Blumen dahin, und läßt

eine Traurigkeit zurück, die sich nur in der Hoffnung verziert, durch eine eifrige Pflege, im künftigen Jahre die Hingestorbenen verschönert wieder zu sehen.

Das Hauptgeschäft in diesem Monate bestehet, wie in dem vorigen, in dem häufigen Begießen der Topfpflanzen, welches die langen Tage und die ungewöhnliche Hitze nothwendig machen.

Das Versetzen der Orange, der Myrte, des Jasmins, und mehrerer andern zarten Bäume und Sträuche, deren weiß gewordenen Herzblätter und schlechter Wuchs andeuten, daß sie zu viel Nässe durch das zu häufige Begießen, Regen, oder durch das Verstopfen der Löcher des Topfes, verursacht vom Anhäufen der Wurzeln in denselben, erhalten haben, und daß ihre Wurzeln sich in einem faulenden Zustande befinden, darf in diesem Monate nicht vergessen werden. Man nimmt sie aus dem alten Gefäße heraus, säubert sie von den faulen und verdorbenen Wurzeln, wobei die schlammige Erde heraus geschüttelt wird; nimmt einen neuen, mit den gehörigen Abflußlöchern versehenen Topf, und füttert die Pflanze in frische, ihr zuträgliche Erde ein, indem man zuletzt dieselbe mäßig fest drückt, und die Pflanze, um sich wieder zu bewurzeln, in eine höhere Temperatur setzt, indem man sie vorher gehörig begossen hat.

In der letzten Hälfte dieses Monats werden die Nelken abgelegt. Auch mit dem Goldlack geschieht dieß auf dieselbe Art, um stärkere Pflanzen als durch das Stecken der Zweige zu erhalten

Den Gewächsen, welche den Sommer über unter dem Fenster stehen, muß man während des Sonnenscheins Luft zu geben nie unterlassen, wie dieß in dem vorigen Monate näher angezeigt worden ist.

Das Verfolgen des Ungeziefers, das Reinigen der Pflanzen von gelben Blättern und Schmutze, und das

Aufhef-

Aufheften der herunter hangenden Zweige darf in keinem der Sommermonate vergessen werden.

In diesem Monat blühen:

Adonis, Sommer- (Adonis aestivalis) scharlachroth.

——— brennendrother, (A. flamma) glänzend hochroth.

Aloe, bunte, (Aloe picta) grünlich, roth und weiß.

——— durchwachsene, (A. perfoliata) hellroth und grün eingefaßt.

——— Perl- (A. margaritifera) grünlich.

——— spiralförmige, (A. spiralis) grünlich.

——— zungenblättrige, (A. lingua) unten roth, oben grünlich.

Alströmerie, schöne, (Alstroemeria pellegrina) hellroth, im Herzen gelblich mit dunkelrosa Flecken.

Balsamine, Garten (Impatiens Balsamina) in roth, violett, rosa, auch panachirt, in verschiedenen Farben.

Balsamgarbe (Achillea Ageratum) gelb und wohlriechend.

Bauernsenf, doldentragender (Iberis umbellata) lilla.

Blasenstrauch, kapischer, (Colutea frutescens) dunkelroth.

Blumenrohr, gemeines, (Canna indica) gelb und scharlachroth.

——— graues, (C. glauca) blaßgelb.

——— schmalblättriges, (C. angustifolia) gelb mit purpur.

Blutblume, dunkelrothe (Haemanthus puniceus).

——— scharlachfarbene, (H. coccineus).

Caladium, zweifarbiges, (Caladium bicolor) weiß sonst (Arum pictum).

Chineser-Rose, (Hibiscus Rosa sinensis) hochroth, gefüllt und einfach.

Cypressenstaude, (Santolina Chamae - Cyparissus) schwefelgelb.

——— grüne, (S. viridis) gelb.

Cyrille, schöne, (Cyrilla pulchella) scharlachroth.

Dickblatt, scharlachrothes (Crassula coccinea).

Drachenkopf, virginischer, (Dracocephalum virginianum rosa.)

Drachenwurz, (Arum Dracontium) inwendig weiß, auswendig violett.

Eibisch, Bisam- (Hibiscus Abelmoschus) blaßgelb.

Fackeldistel, warzentragende, (Cactus mammiliaris) weiß.

——— großblumige, (C. grandiflorus) die auswendigen Blätter isabell, die Kronenblätter weiß; sie ist sehr wohlriechend.

Feigbohne, bunte, (Lupinus varius) roth u. blau.

——— gelbe (L. luteus) wohlriechend.

——— weiße (L. albus).

Fingerhut, purpurrother, (Digitalis purpurea) roth und weiß.

Flockenblume, bisamduftende, (Centaurea moschata) violettroth und weiß, starkriechend.

——— wohlriechende, (C. suaveolens) gelb.

——— Berg- (C. montana) blau.

Fuchsie, scharlachrothe, (Fuchsia coccinea)

Gardenie, vollblühende (Gardenia florida) weiß, wohlriechend.

Glockenblume, Marien- (Campanula medium) blau, auch weiß.

Glockenblume, pfirsichblättrige, (Campanula persicifolia) weiß, blau, gefüllt.

——— pyramidalische, (C. pyramidalis) hellblau.

——— schönblühende, (C. speculum) blau mit weiß.

Goldhaar, wahres, (Chrysocoma comaurea) gelb.
Gorterie, steife, (Gorteria rigens) pomeranzenfarben, mit schwarzer Scheibe.
Grasnelke, sicilianische, (Statice monopetala) röthlich.
Hahnenkamm, wahrer, (Celosia cristata) roth und gelb.
Hakenlilie, amerikanische, (Crinum americanum) weiß.
——— beblätterte, (C. bracteatum) weiß.
Halskraut, blaues, (Trachelium coeruleum).
Hauslaub, Baum- (Sempervivum arboreum) gelb.
——— übersponnenes, (S. arachnoideum) blaßroth mit dunkeln Streifen.
Heide, gefranzte, (Erica ciliaris) roth.
——— verschiedenfarbig, (E. discolor) blaßroth, oben grün.
——— großblumige, (E. grandiflora) gelb.
——— grünlichrothe, (E. viridi purpurea).
——— vielblüthige, (E. multiflora) roth.
——— dreiblumige, (E. triflora) weiß.
——— röhrenblüthige, (E. tubiflora) blaßrosa.
——— gemeine, (E. vulgaris) blaßroth.
Hemimeris, scharlachrothe, (Hemimeris coccinea) feuerfarben.
Hemimeris, nesselblättrige, (H. urticifolia) scharlachroth.
Hortense, schönblühende, (Hydrangea hortensis) erst gelbgrün, dann rosa, und zuletzt violett.
Hundswolle (Apocynum androsaemifolium) röthlich.
Jasmin, azorischer, (Jasminum azoricum) weiß, wohlriechend.

Jasmin, großblumiger, (J. grandiflorum) weiß, wohlriechend.

—— wohlriechender, (J. odoratissimum) gelb.

—— gewöhnlicher, (J. officinale) weiß und wohlriechend.

—— arabischer, (J. sambac) weiß und wohlriechend.

Justicie, malabarische, (Justicia Adhatoda) weiß mit dunkeln Flecken.

—— scharlachrothe, (J. coccinea).

—— peruanische, (J. peruviana) violett.

Ixore, scharlachrothe, (Ixora coccinea) feuerfarben.

—— amerikanische, (I. americana) weiß.

Kämpferie, Galange, (Kaempferia Galanga) bläuchlichweiß, mit dunkelpurpurnen Flecken, wohlriechend.

———— gestielte, (K. rotunda) roth gefleckt.

Kapuziner-Kresse, (Tropaeolum majus) orangefarbig.

Katzenkraut, (Teucrium marum) röthlich.

Klapperschote, graueästige, (Crotalaria incanescens) gelb.

Von den Kranichschnäbeln blühen noch alle die, welche im vorigen Monate blüheten, s. Pelargonium.

Kreuzkraut, schönes, (Senecion elegans) dunkel lilla und schön weiß, gefüllt und einfach.

Kugelamaranth, gemeiner, (Gomphrena globosa) purpur und weiß.

Lantane, scharfblättrige, (Lantana scabrida) gelb mit roth.

——— stachlige, (L. aculeata) gelb und röthlich.

Lantane, veränderliche (L. Camara) weißlich-roth.

Lichtröschen, scharlachrothes, (Lychnis chalcedonica).

Lilie, Feuer- (Lilium bulbiferum) feuerfarben.

——— weiße, (L. candidum) weiß, wohlriechend.

——— chalcedonische, (L. chalcedonicum) scharlach-roth.

Lobelie, Cardinals- (Lobelia cardinalis) feuer-farbig.

——— glänzende (L. splendens) granatroth.

——— leuchtende (L. fulgens) incarnat.

——— schmalstielige (L. Erinoides) himmelblau.

Nachtlilie, angenehme, (Pancratium amoenum) weiß, wohlriechend.

——— karaibische, (P. caribaeum) weiß wohlriechend.

Magnolie, Biberbaum- (Magnolia glauca) grün-lich-weiß, wohlriechend.

Mahernie, gefiederte, (Mahernia pinnata) ro-senroth.

——— glatte, (M. glabrata) röthlich.

Monarde, purpurrothe (Monarda fistulosa)

——— scharlachrothe, (M. didyma)

Nachtschatten, Eier- (Solanum Melongena) weiß.

——— Korallen- (S. Pseudo-Capsicum) weiß.

Nelke, Garten- (Dianthus Caryophyllus) in man-cherlei Farben mit wohlriechenden und gefüllten Blumen.

——— Chineser- (D. chinensis) in verschiedenen Farben.

——— Feder- (D. Plumarius) hellroth.

Nigelle, Garten- (Nigella Damascena) blaßblau.

——— Spanische- (N. hispanica) blau.

Oleander, gemeiner, (Nerium Oleander) hellpurpur, weiß.

——————— wohlriechender, (N. odorum) rosa fleischfarben, weiß und gefüllt.

Pechnelke, (Lychnis Viscaria) karmesin.

Pfriemen, Binsen- (Spartium junceum) gelb, wohlriechend.

Pippau, bärtiger, (Tolpis barbata) schwefelgelb, mit einem schwarzbraunen Blüthenboden.

——— rother, (Crepis rubra) sehr schön rosa.

Prachtlilie, stolze, (Gloriosa superba) in der Mitte gelb, am Rande scharlachroth.

Rasselblume, blaue, (Catananche coerulea).

Rose, Bisam- (Rosa moschata) weiß.

——— immerblühende (R. semperflorens) blaßroth.

Salbey, scharlachrothe, (Salvia coccinea).

——— schöne, (S. formosa) hochroth.

——— rothe, (S. pseudo-coccinea) scharlachroth.

Schopflilie, punktirte, (Eucomis punctata) weißlich mit braunen Punkten geziert.

Schotenklee, Jacobs- (Lotus jacobaeus) dunkelbraun.

Schwalbenwurz, orangefarbene, (Asclepias curassavica).

——————— rothblühende, (A. incarnata)

Siegwurz, traurige, (Gladiolus tristis) weiß mit purpur.

Sonnenwende, Vanillen- (Heliotropium peruvianum) bläulichweiß, nach Vanille riechend.

Sonnenblume, vielblumige (Helianthus multiflorus) gelb gefüllt.

Stapelie, ausgebreitete, (Stapelia divaricata) braunroth.

———— haarige, (S. hirsuta) braunroth.

Sterndolde, große, (Astrantia major) weißlich mit grün.

Strohblume, beblätterte (Elichrysum bracteatum) gelb.

Süßklee, Kronen- (Hedysarum coronarium) dunkelroth.

Trichterwinde, gefiederte, (Ipomaea Quamoclit) scharlachfarben.

——— scharlachrothe, (I. coccinea).

Volkamerie, japanische, (Volkameria japonica) weiß, sehr wohlriechend.

Waldrebe, japanische, (Clematis japonica) weiß, auch violett, gefüllt und einfach.

——— ungarische, (C. integrifolia) hellblau.

——— Kelch- (C. calycina) weiß mit rothen Streifen.

Wucherblume, keilförmige, (Chrysanthemum carinatum) weiß mit gelb, roth und braun.

——— Garten- (C. coronarium) gelb und weiß.

Wunderblume, gemeine, (Mirabilis Jalapa) gelb, roth.

Wunderblume, langblüthige, (Mirabilis longiflora) weiß, wohlriechend.

Zaserblume, eisartige, (Mesembryanthemum crystallinum) weiß.

——— bärtige, (M. barbatum) purpurroth.

——— blasige, (M. papulosum).

——— dünnblättrige, (M. tenuifolium) scharlachroth.

——— genießbare, (M. edule) hellgelb, mit orange.

——— gestrichelte, (M. striatum) purpurroth.

Faserblume, glänzende, (M. splendens) weißgelb.
——— grünblüthige, (M. viridiflorum).
——— knäulblättrige, (M. glomeratum) roth.
——— kurzblättrige, (M. brevifolium) purpur.
——— rinnenblättrige, (M. pallens) weiß.
——— schimmernde, (M. micans) orangefarben.
——— ansehnliche, (M. spectabile) scharlachroth.
——— goldene, (M. aureum) gelb.
——— nächtliche, (M. noctiflorum) goldgelb.
——— zweifarbige, (M. bicolor) inwendig gelb, auswendig purpur.
——— Delta- (M. deltoides) karmesin, wohlriechend.
——— borstige, (M. hispidum) purpurroth, wohlriechend.
——— rauhe, (M. scabrum) goldgelb.
——— schnabelförmige, (M. rostratum) blaßgelb.
——— südliche, (M. australa) purpurfarben.

August.

Außer dem Begießen der Töpfe, welches den ganzen Frühling und Sommer hindurch, die Regentage ausgenommen, täglich wiederholt werden muß *), macht man

*) Nicht jede Pflanze will täglich begossen seyn, doch muß man jeden Tag nachsehen, ob von den gegenwärtigen Pflanzen einige oder mehrere des Wassers bedürfen, wie dieß in der Abhandlung vom Begießen in der Einleitung und in der Uebersicht der Verrichtungen im Monat Junius näher bestimmt worden ist.

in diesem Monate mit dem Einsammeln des Samens der Sommer- und andern Gewächse den Anfang.

Die abgelegten Schösse mehrerer zarten Bäume und Sträuche, z. B. der Myrte, des Heliotrops, der Jasmine u. s. w., die man, wenn sie [was behutsam untersucht werden muß] gehörig Wurzeln gemacht haben noch in diesem Jahre von den Mutterstöcken trennen will, müssen jetzt abgenommen werden, damit ihnen, ehe der Herbst heran rückt, die gehörige Zeit zum Anwachsen bleibt.

Das Okuliren oder Impfen der Orange und dergleichen Bäume muß in der ersten Hälfte dieses Monats geschehen.

Auf die schattenliebenden Pflanzen, den Goldlack, die Hortense u. s. w. hat man Acht zu geben, daß, wenn ihnen anders kein Plätzchen an der Nordseite hat zu Theil werden können, man nicht vergesse, denselben den gehörigen Schatten zu geben.

Das Versetzen der Staudengewächse [perennirenden Pflanzen], deren Blüthezeit in den Frühling fällt, und die sich also gegenwärtig im Stande der Ruhe befinden, darf nicht unterlassen werden. Auch macht man jetzt mit dem Um- und Einpflanzen der Knollen- und Zwiebelgewächse in Töpfen den Anfang, wie z. B. mit den Irisarten, der Drachenwurz, der Veltheimie u. s. w.

In diesem Monate blühen:

Alströmerie, bunte, (Alstroemeria pellegrina) blaßroth mit dunkeln Flecken.

Andorn, dostenartiger, (Marubium Pseudo-Dictamnus).

Aron, bemahlter, (Arum pictum) weiß.

Bacillenkraut (Crithmum maritimum) weiß.

Baldrian, rother, (Valeriana rubra) roth.

Balsamine, (Impatiens Balsamina) in verschiedenen Farben.

Balsenstrauch, capischer, (Colutea frutescens) dunkelroth.

Blumenrohr, indisches, (Canna indica) scharlach und gelb.

——— graues, (C. glauca) blaßgelb.

——— schmalblättriges, (C. angustifolia) gelb mit roth.

Blutblume, dunkelrothe, (Haemanthus puniceus).

——— scharlachfarbene, (H. coccineus).

Cardinalsblume, (Lobelia cardinalis) scharlachroth.

Chineser-Rose, (Hibiscus Rosa sinensis) dunkelroth.

Chironie, strauchartige, (Chironia frutescens) rosa.

Cyrille, schöne, (Cyrilla pulchella) schön ponceau.

Drachenkopf, virginischer, (Dracocephalum virginianum).

Eibisch, syrischer, (Hibiscus syriacus) weiß, violett und roth.

——— Stunden- (H. Trionum) blaß-schwefelgelb, mit dunklem Boden.

——— schwefelfarbener, (H. Manihot).

——— ansehnlicher, (H. Speciosus) purpurrosa.

Eisenhart, Citronen- (Verbena triphylla) weiß, wohlriechend.

Enzian, dreiblumiger, (Gentiana Pneumonante) dunkelblau.

Erdrauch, gelber, (Fumaria lutea).

Erdscheibe, europäische, (Cyclamen europaeum) dunkelroth, rosa und weiß, wohlriechend.

Feigbohne, weiße, (Lupinus alba).

——— bunte, (L. varius) röthlich und blau.

——— gelbe, (L. luteus) wohlriechend.

Ferrarie, pfauenartige, (Ferraria pavonia) schön roth, mit Purpurflecken.

Filzkraut, strauchartiges, (Phlomis fruticosa) orangefarben.

Flammenblume, rispenblüthige, (Flox paniculata) violett.

——— Carolinische, (F. carolina) röthlich violett.

Gardenie, vollblüthige, (Gardenia florida) weiß, wohlriechend.

Glockenblume, goldfarbige, (Campanula aurea).

Gorterie, starrblättrige, (Gorteria rigens) orangefarben.

Hahnenkamm, gemeiner, (Celosia cristata) roth und gelb.

Hakenlilie, blaue, (Agapanthus umbellatus.)

Heide, dreiblumige, (Erica triflora weiß.)

——— gefranzte, (E. ciliaris) purpur und violett.

——— gemeine, (Erica vulgaris) röthlich.

——— nette, (E. concinna) fleischfarbig.

——— Sumpf, (E. Tetralix) röthlich, weiß.

——— vielblüthige, (E. multiflora) blaßpurpur.

——— zierliche, (E. formosa) weißlich.

Hortense, schönblühende, (Hydrangea hortensis) blaßroth.

Jacobsklee, (Lotus jacobaeus) kaffeebraun.

Jasmin, azorischer, (Jasminum azoricum) weiß, wohlriechend.

——— arabischer, (J. Sambac) weiß wohlriechend.

——— wohlriechender, (J. odoratissimum) gelb.

——— gemeiner, (J. officinale) weiß, wohlriechend.

——— großblühender, (J. grandiflorum) weiß, wohlriechend.

Johanniskraut, indisches, (Hypericum monogynum) glänzendgelb.

Ixore, rothe, auch indisches scharlachrothes Geisblatt genannt, (Ixora coccinea).

——— Amerikanische, (I. americana) roth.

Kämpferie, sitzende, (Kaempferia Galanga) bläulichweiß mit dunkelpurpyrnem Grunde.

Kapuziner-Kresse, (Tropaeolum majus) orangefarben.

Katzenkraut, (Teucrium marum) röthlich.

Kranichschnabel, zweifarbiger, (Pelargonium bicolor) karmesin.

——— Kopf, (P. Capitatum) dunkelrosa.

——— feuriger, (P. fulgidum) leuchtend ponceau.

——— großblumiger, (Pelargonium grandiflorum) weiß mit purpurnen Flecken.

——— unechter, (P. hybridum) scharlachroth.

——— schmutziger, (P. inquinans) ziegelfarbig

——— trauriger, (P. triste) gelb mit braunen Flecken, riecht außerordentlich schön während der Nacht.

——— schwarzgemahlter, (P. zonale) blutroth, rosa und violett.

Kreuzkraut, schönes, (Senecio elegans karmesin.

Krottenschild, bartiges, (Chelone barbata) roth mit gelb

Kugel-Amaranth, gemeiner, (Gomphrena globosa) purpur.

Lantane, veränderliche, (Lantana Camara) gelb, mit weiß.

——— stachlige, (L. aculeata) hellroth.

Levcoye, Sommer- (Cheiranthus annuus) in verschiedenen Farben.

Lobelie, Cardinals- (Lobelia cardinalis) purpur.

——— leuchtende, (L. fulgens) brennend roth.

——— glänzende, (L. splendens) granatroth.

——— schmalstielige, (L. Ericoides) blau.

Magnolie, großblumige, (Magnolia grandiflora) bringt große wohlriechende weiße Blumen.

——— graue, (M. glauca) weiß, wohlriechend.

Myrte, gemeine, (Myrtus communis) weiß.

Nachtkerze, vierflüglige, (Oenothera tetraptera) bald weiß, bald rosa.

Oleander, gemeiner, (Nerium Oleander) hellpurpur und weiß.

——— wohlriechender, (N. odorum) fleischfarben und weiß.

Pappelkraut, Rosen- (Althaea rosea) in verschiedenen Farben.

Passionsblume, blaue, (Passiflora coerulea) weiß mit einem blauen Fadenkranze.

——— sammetartige, (P. holosericea) weiß mit einem gelb und roth gefleckten Fadenkranze; ist wohlriechend.

——— mit dem Sägeblatt (P. serratifolia) weißlich, mit einem violett- und rothgefleckten Fadenkranze.

Pechnelke, (Lychnis Viscaria) karmesin.

Pfriemen, Binsen- (Spartium junceum) gelb und wohlriechend.

Pippau, rother, (Crepis rubra) rosa.

——— bärtiger, (Tolpis barbata) schwefelgelb mit dunkelbraunem Grunde.

Prachtlilie, rankenblättrige, (Gloriosa superba).

Die Kronenblätter sind gelb, nach dem Rande zu scharlachroth.

Rudbeckie, purpurrothe, (Rudbeckia purpurea.)

———— rauhe, (R. hirta) gelb.

———— stengelumfassende, (R. amplexifolia) gelb, in der Mitte dunkelpurpur.

Scham-Pappel, scharlachrothe, (Achania Malvaviscus.)

Schleifenblume, immerblühende, (Iberis semperflorens) weiß.

———— doldentragende, (I. umbellata) lilla.

Schmucklilie, doldenblüthige, (Agapanthus umbellatus) schön blau.

Schwalbenwurz, orangefarbige, (Asclepias curassavica).

———— rothblühende, (A. incarnata).

Sinngrün, Rosen- (Vinca rosea) roth und weiß.

Sinnpflanze, schamhafte, (Mimosa pudica) blaßlilla.

———— graugrüne, (M. glauca) weißlich.

———— ruthenförmige, (M. virgata) weiß.

Sonnenwende, Vanillen- (Heliotropium peruvianum) weißlich.

Sonnenblume, vielblumige, (Helianthus multiflorus) gelb.

Stechapfel, baumartiger, (Datura arborea) weiß und wohlriechend.

———— schöner, (D. fastuosa) weiß und wohlriechend.

Sternblume, Virgils- (Aster Amellus) blau mit gelber Scheibe.

———— Garten- (A. chinensis) in verschiedenen Farben.

Strelitzie, königliche, (Strelitzia riginae) weiß und gelb, mit blauen Nektarien.

Strohblume, beblätterte, (Elychrysum bracteatum) gelb.

Stundenblume, zweifarbige, (Tradescantia discolor) weiß.

Tolpis, bärtige, (Tolpis barbata) schwefelgelb.

Trichterwinde, gefiederte, (Ipomaea Quamoclit) scharlachroth.

———— scharlachrothe, (I. coccinea).

Tuberose, gemeine, (Polyanthes tuberosa) weiß und wohlriechend.

Vergiß mein nicht, (Myosotis scorpioides) himmelblau.

Volkamerie, japanische, (Volkameria japonica) weiß, gefüllt, sehr schön und wohlriechend.

Winde, blaue, (Convolvulus Nil) himmelblau mit weiß.

Winde, dreifarbige, (Convolvulus tricolor) himmelblau mit gelb und weiß

———— kandische, (C. Cneorum) weiß gelblich.

Wunderbaum, gemeiner, (Ricinus communis) gelblich und fleischfarben.

Wunderblume, gemeine, (Mirabilis Jalapa) gelb und roth.

———— lange, (M. longiflora) weiß und sehr wohlriechend.

Xylophylle, schmalblättrige, (Xylophylla angustifolia) gelblich an den Rändern der Blätter.

———— breitblättrige, (X. latifolia) gelblich am Rande des Blattes.

Zaserblumen (Mesembrianthemum). Von diesen blühen noch alle, die im vorigen Monate blüheten.

Zetland, spanischer, (Cneorum tricoccon) gelb.

Zinnie, schöne, (Zinnia elegans) mit violettem Strahl und gelber Scheibe.

——— wirtelförmige, (Z. verticillata) dunkelroth.

Zwangkraut, blaues, (Catananche coerulea) himmelblau.

September.

Gleich zu Anfange dieses Monats versäume man nicht, die Pflanzen aus den warmen Zonen, z. B die Volkamerien, Verbenen, Jasmine, Heliotrope, Arum, Daturen, u. dgl. in ihre Winterquartiere zu bringen, d. h. sie wiederum mit Fenstern zu umgeben, und ihnen während des Sonnenscheins Luft zu geben.

Mit dem Einsammeln des Samens wird fortgefahren. Das Begießen geschiehet jetzt sparsamer und mit mehr Vorsicht, als es in den vorigen Monaten nöthig war; besonders kann man es mit der Myrte und Orange leicht versehen, welche sich jetzt, vornehmlich die letztere, in beinahe gänzlichem Ruhestande befinden. Man verfahre also genau nach den in der Einleitung gegebenen Regeln.

Das Versetzen der Aurikeln und derjenigen Staudengewächse, welche im Frühling blühen, und mit welchen man diese Operation im vorigen Monate vorzunehmen unterlassen hat, kann mit gutem Erfolg auch noch in der ersten Hälfte dieses Monats geschehen: sie haben, wenn anders das Wetter einiger Maßen warm bleibt, Zeit genug, sich vor dem Winter wieder zu bewurzeln.

In der letzten Hälfte des Monats fängt man an, die Zwiebelgewächse zum Treiben einzupflanzen, z. B. die Tulpen, Lilien, Kibitzeyer, Tazetten, Jonquillen, Iris, Hyazinthen u. dgl.

In diesem Monate blühen:

Balsamine, Garten- (Impatiens Balsamina) in verschiedenen Farben.

Blasenstrauch, grauer, (Colutea frutescens) dunkelroth.

Bleiwurz, rosenfarbene, (Plumbago rosea).

——— ceylanische, (P. ceylanica) weiß.

Cyrille, schöne, (Cyrilla pulchella) hochroth.

Gardenie, vollblüthige, (Gardenia florida) weiß und wohlriechend.

Geisblatt, deutsches, (Lonicera Periclymenum) gelblichroth.

Glorinie, gefleckte, (Gloxinia maculata) schön blau.

Hammerstrauch, Chilischer, (Cestrum Parqui) weiß, blaßgelb.

Hammerstrauch, Tag- (Cestrum diurnum) weiß und wohlriechend.

Heide, gefranzte, (Erica ciliaris) roth.

— — zierliche, (E. formosa) blaßroth.

— — vielblüthige, (E. multiflora) blaßpurpur.

— — Sumpf- (E. Tetralix) blaßroth.

— — gemeine, (E. vulgaris) fleischfarbig.

— — nette, (E. concinna) röthlich

Hibiscus, rosenartiger, (Hibiscus Rosa sinensis) ponceau.

Hortense, schönblühende, (Hydrangea hortensis) blaßrosa.

Jasmin, arabischer, (Jasminum Sambac) weiß und wohlriechend.

— — azorischer, (J. azoricum) desgl.

— — wohlriechender, (J. odoratum) gelb.

— — großblühender, (J. grandiflorum) weiß und wohlriechend.

Kreuzkraut, schönes, (Senecio elegans) karmesin.

Kugel-Amaranth, gemeiner, (Gomphrena globosa) purpurroth und weiß.

Lantane, gelbe, (Lantana Camara) gelb mit weiß.

——— stachlige, (L. aculeata) hellroth.

Levcove, Sommer- (Cheiranthus annuus) in verschiedenen Farben.

Löwenmaul, großes, (Anthirrhinum majus) roth.

Lobelie, Cardinals- (Lobel. cardin.) scharlachroth.

——— leuchtende, (L. fulgens) hochroth.

——— glänzende, (L. splendens) feuerfarben.

Mäuseohr, Sumpf- (Myosotis scorpiodes) himmelblau mit gelben Herzen.

Müllen, Keuschlamm-, (Vitex Agnus castus) weiß, röthlich und blau.

Myrte, gemeine, (Myrtus communis) weiß.

Pappelkraut, Rosen- (Althaea rosea) in verschiedenen Farben, schwarzbraun, goldfarben, weiß, rosa, inkarnat und ponceau.

Passions-Blume, blaue, (Passiflora coerulea) weiß mit blau.

——— sammtartige, (P. holoserica) gelb und roth gefleckt.

——— sägeförmige, (P. serratifolia) violett und roth.

Phlomis, goldfarbige, (Phlomis Leonurus) scharlachroth.

——— strauchartige, (P. fruticosa) gelb.

Reseda, wohlriechende, (Reseda odorata) graugelb.

Rose, Damaszener- (Rosa damascena) blaßroth und sehr wohlriechend.

——— Bisam- (R. moschata) weiß und sehr wohlriechend.

Rose, immerblühende, (R. semperflorens) hell- und dunkelroth.

Schleifenblume, immerblühende, (Iberis semperflorens) weiß.

Schmucklilie, (Agapanthus umbellatus) blau.

Schotenklee, Jacobs- (Lotus jacobaeus) schwarzbraun.

Scabiose, schwarzrothe, (Scabiosa atrapurpurea).

Sonnenwende, Vanillen- (Heliotropium peruvianum) bläulichweiß.

Stechapfel, baumartiger, (Datura arborea) weiß und wohlriechend.

——— schöner, (D. fastuosa) mit zwei- bis dreifach in einander geschichteten weißen wohlriechenden Blumen.

Sternblume, chinesische, (Aster chinensis) in verschiedenen Farben, gefüllt.

——— heidekrautartige, (A. ericoides) weiß.

——— Virgils- (A. Amellus) blau.

Strelitzie, prächtige, (Strelitzia Riginae) weiß mit gelb und blau.

Trichterwinde, gefiederte, (Ipomoae Quamoclit) scharlachroth.

——— scharlachfarbige, (I. coccinea).

Tuberose, gemeine, (Polyanthus tuberosa) weiß und sehr wohlriechend.

Tutenmalve, baumartige, (Achania Malvaviscus) scharlachroth.

Volkamerie, japanische, (Volkameria japonica) weiß und wohlriechend

Waldrebe, japanische, (Clematis japonica) weiß, auch dunkelviolett.

Zaserblume, säbelförmige, (Mesembrianthemum acinaciforme) dunkelpurpur.

——— eisartige, (M. crystallinum) weißlich.

——— stachlige, (M. echinatum) gelb.

Oktober.

Mit dem Hereinbringen der Orange, der Myrte, des Lorbeers, des Oleanders, der härteren Arten der Jasmine u. s. w. macht man den Anfang, und fährt während dieses Monats fort, die Feigen und die zarten Staudengewächse, bis auf die Rosen, den Flieder u. dgl. härtere Sachen, in die Winterbehälter zu bringen.

Die Nelkenableger müssen zu Anfange dieses Monats von den Mutterstöcken getrennt und besonders gepflanzt werden; wem es indessen an Raum gebricht, der kann dieß Geschäft, ohne Nachtheil, auch bis zum April verschieben.

Will man die verschiedenen, zum Treiben sich eignenden Zwiebelgewächse frühzeitig und schön zur Blüthe haben, so muß man ebenfalls in den ersten Tagen dieses Monats solche einlegen, wie dieß mit den Hyazinthen, Tazetten, Tulpen, Jonquillen, Lilien, Narzissen u. s. w. geschiehet. Man wähle hierzu keine zu kleinen Töpfe, besonders nicht zu den Hyazinthen und Tazetten, und lege lieber nur eine einzelne Zwiebel in jeden Topf; denn diese beiden Gattungen treiben eine solche Menge Wurzeln, daß nicht selten die Zwiebeln aus der Erde gehoben werden, und dadurch austrocknen. Auch die Zwiebeln, welche man auf Gläsern zu treiben gedenkt, müssen jetzt darauf gestellt, solche mit Wasser gefüllt, und in die ihnen zuträgliche Temperatur gebracht werden, wie dieß in dem Abschnitte vom Treiben umständlicher gesagt worden ist *).

---

*) Man kann auch schon in den letzten Tagen des vorigen Monats mit diesem Einsetzen der Zwiebeln den Anfang machen; besonders mit den kleinen Tulpen und Jonquillen, die oft, wenn sie zu spät gepflanzt werden, gar keine Blumen bringen.

Das Begießen muß nun immer seltener und mit doppelter Vorsicht geschehen, indem die Vegetation von Tag zu Tage schwächer wird, und die Wurzeln in der unnützen, zu vielen Feuchtigkeit sich nur zum Faulen neigen.

Sollte die Witterung zu rauh und kalt werden, so muß man am Ende dieses Monats die härteren, im Keller zu durchwinternden Pflanzen ebenfalls hinein bringen; selbst diejenigen, die unsere Winter im Freien ertragen, wenn man anders nicht Gelegenheit hat, die Töpfe in die Erde zu senken, weil sonst die Gefäße zerspringen, und die Wurzeln erfrieren würden.

Die immergrünen und beständig zum Vegetiren geneigten Pflanzen, z. B. Nelken, Goldlack, Levcojen ꝛc., stelle man in den kalten Behältern den Fenstern so nahe als möglich; sie wachsen bei der geringsten Temperatur, und bedürfen daher viel Licht und Luft. Wer ihnen eine besondere Pflege angedeihen lassen will, der setze sie, sobald die Temperatur 5 Grad über 0 ist, ganz der freien Luft aus.

Das Einheizen in dem Zimmer, wo man die Pflanzen hält, welche zum Durchwintern bis 20 Grad haben wollen, wie dieß der Thermometer näher bestimmt, ist in diesem Monat nicht allein des Abends nöthig, sondern es muß bei kalten trüben Tagen auch bei Tage Statt finden.

In diesem Monate blühen:

Amaryllis, japanische, (Amaryllis sarniensis).
——————— königliche, (A. reginae) purpurroth.
Aschenpflanze, wollige, (Cineraria lanata) violett.
Baldrian, rother, (Valeriana rubra) in schönen Afterdolden.

Bleiwurz, rosenfarbige, (Plumbago rosea).

Cardinalsblume, (Lobelia cardinalis) hochroth.

Chamille, beifußblättrige, (Anthemis artemisiaefolia) dunkel=violettbraun.

Geisblatt, deutsches, (Lonicera Periclymenum) roth und gelb.

——— immergrünes, (L. sempervirens) scharlachroth.

Glorinie, gefleckte, (Gloxinia maculata) schön porzelanblau.

Hammerstrauch, Tag= (Cestrum diurum) weiß.

Heide, scharlachrothe, (Erica coccinea).

— Sumpf= (E. Tetralix) ganz blaßroth.

— gemeine, (E. vulgaris) blaßroth.

— geschminkte, (E. fucata) weißlich.

— nette, (E. concinna) röthlich.

— zierliche, (E. formosa) weiß gestreift.

Jasmin, wohlriechender, (Jasminum odoratum) gelb.

——— großblühender, (J. grandiflorum) weiß und wohlriechend.

Kreutzkraut, schönes, (Senecio elegans) karmesin.

Phlomis, goldfarbige, (Phlomis Leonurus) scharlach.

Reseda, wohlriechende, (Reseda odorata) grau=weiß.

Rose, Chineser= (Rosa semperflorens) blaß und dunkelroth.

Schleifenblume, immerblühende, (Iberis semperflorens) weiß.

Schotenklee, schwarzer, (Lotus jacobaeus) kaffeebraun.

Sonnenwende, Vanillen- (Heliotropium peruvianum) bläulichweiß, nach Vanille riechend.

Stechapfel, baumartiger, (Datura arborea) weiß.

Sternblume, chinesische, (Aster chinensis) in verschiedenen Farben.

——— heidekrautartige (A. ericoides) weiß.

——— Virgils- (A. Amellus) blaßblau.

Strelitzie, prächtige, (Strelitzia Riginae) gelb.

Tutenmalve, baumartige, (Achania Malvaviscus) scharlachfarbig.

Vergiß mein nicht, (Myosotis scorpioides) himmelblau.

November.

Die Beschäftigungen sind ungefähr dieselben, wie in den vorigen Monaten. Das Einheizen wird mit dem Zunehmen der Kälte vermehrt, wie das Begießen in eben dem Verhältnisse vermindert wird.

Jetzt nimmt der Zimmergarten die traurigste Gestalt an. Außer einigen wenigen noch blühenden Pflanzen, welche unten genannt werden sollen, verlieren die meisten ihr Laub, das, sobald es gelb geworden ist, abgepflückt werden muß, damit es nicht in Fäulniß übergehen und die Pflanzen anstecken kann, wie dieß mit dem so genannten Rosen-Geranium der Fall ist.

Die kleinen frühen Tulpen, welche man um Weihnachten zur Blüthe haben will, dürfen dessen ungeachtet dem Ofen nicht zu nahe, sondern müssen in einem geheizten Zimmer an das Fenster gestellt werden; die Maiblume hingegen kann man, wenn man sie ebenfalls zu dieser Zeit blühend haben will, mit Moos bedeckt, dicht an demselben treiben.

Mit Sorgfalt verstopfe und verklebe man jede Ritze und Oeffnung, die sich etwa in den Glashäusern vorfinden könnte, und sorge überhaupt dafür, daß dieselben bei großer Kälte, möglichst von außen geschützt und gedeckt werden können.

In diesem Monate blühen:

Bleiwurz, rosenfarbige, (Plumbago rosea).

Chamille, beifußblättrige, (Anthemis artemisiaefolia) sonst unter dem Namen Chrysanthemum indicum bekannt.

Glorinie, knollige, (Gloxinia maculata) blau.

Hammerstrauch, Tag- (Cestrum diurnum) weiß.

Heide, geschminkte, (Erica fucata) weißlich.

Jasmin, wohlriechender, (Jasminum odoratum) gelb an den Spitzen der Zweige.

——— großblühender, (J. grandiflorum) weiß, wohlriechend.

Pestwurz, dreiblättrige, (Cacalia articulata) weißgrau.

——— feigenartige, (C. Ficoides) weißgrau.

Phlomis, goldfarbiger, (Phlomis Leonurus)

Phylyca, heidartige, (Phylica ericoides) weiß.

Reseda, wohlriechende, (Reseda odorata) grauweiß.

Rose, immerblühende, (Rosa semperflorens).

Schleifblume, immerblühende, (Iberis semperflorens).

Sonnenwende, Vanillen- (Heliotropium peruvianum).

Stechapfel, baumartiger, (Datura arborea) weiß, trompetenförmig, sehr groß und wohlriechend.

December.

Jetzt, da Schnee und Frost jeden in seine Wohnung zurück scheucht, fängt man an, mehr in seinem Wintergarten zu leben. Schon drängen sich die kleinen rothen Tulpen aus ihren Blattscheiden hervor; schon hauchen die Maiblümchen ihrem Besitzer Balsam entgegen. Die frühesten Sorten der Hyazinthen, die Froege Januari, Froege Imperiale, Imperiale major, u. s. w. fangen, wenn sie beim Treiben gehörig behandelt worden sind, in diesem Monat zu blühen an. Das Säubern der Pflanzen von den gelben Blättern, das sorgsame Beobachten und Erhalten des, den Gewächsen nöthigen Grades von Wärme, und das äußerst vorsichtige Begießen derselben, ist den Zimmergärtnern nicht genug zu empfehlen. Auch gebe man darauf Acht, daß in den Ueberwinterungs-Quartieren nicht Mäuse, oder anderes Ungeziefer, an den Gewächsen nagen.

Für alle Wintermonate ist zu merken, daß, da die Grade der Wärme bei den Fenstern, und in den vor ihnen heraus gebauten Glas- und Treibhäusern, nach dem mehr oder weniger vorgerückten, höheren oder niedrigen Standorte der Töpfe sehr verschieden sind, wovon man

sich durch den Thermometer überzeugen kann, man dieß Instrument in die Mitte der Fenster und Glashäuser hängen, und so die Pflanzen, die eine höhere Temperatur verlangen, höher oder zurück, und die sich im entgegengesetzten Falle befinden, niedriger oder weiter vor stellen muß.

In diesem Monate blühen:

Bleiwurz, rosenfarbige, (Plumbago rosea).

Chamille, beifußblättrige, (Anthemis artemisiaefolia).

Heide geschminkte, (Erica fucata) weißlich gestreift.

Jasminum, wohlriechender, (Jasminum odoratum) gelb.

———— großblühender, (Jasm. grandiflorum) weiß, wohlriechend.

Phlomis, goldfarbige; (Phlomis Leonurus) purpur.

Phylika, Heide- (Phylica ericoides) weiß.

Pitcairnie, schmalblättrige, (Pitcairnia angustifolia) roth.

Ruellie, zierliche, (Ruellia varians) blau.

Rose, immerblühende, (Rosa semperflorens) blaß und hochroth.

Schleifenblume, immerblühende, (Iberis semperflorens) weiß.

Veltheimie, grünblättrige, (Veltheimia viridifolia) blaßroth.

Register

der in diesem Werke vorkommenden deutschen, der veralteten und bei den Gärtnern gebräuchlichen lateinischen Namen; so wie der verschiedenen die Kultur betreffenden Gegenstände.

A.

Seite

Ablegen, das, Stattfinden desselben, der Baum- und Strauchgewächse im April 223
— — das, der mehrsten Gewächse im Junius 233
— — des Goldlacks, der Nelken 79 u. 240
Abnehmen, das, der Ableger im August 249
——— der Nelkenableger im Oktober 260
Acacie, farnesische, 32
Adonis 201
Adonis, der flammige, 34
— — Frühlings- 34 u. 201
— — Herbst- 34
— — Sommer- 34
Agave, amerikanische, 35
Akeley, canadische, 44
— — gemeine, 44
Allamanda, purgirende, 36
Aloe, abgestutzte, 37
— amerikanische, große, 35

Seite

Aloe, bunte, 37
—— durchwachsene, 37
—— gefleckte 37
—— niedrige, 36
—— Perl- 37
—— scheckige, 37
—— spiralförmige, 37
—— warzige, 37
—— weichstachlige, 36
—— zungenblättrige, 37
Alpbalmsam, großer, s. Rhododendron 158
— — — pontischer, 158
Alpenglöcklein, gemeines, s. Soldanella 172
Alpenrose, pontische, s. Rhododendron 158
Alströmerie, bunte, 38
Althee, Garten- 38
Amarant, dreifarbiger, 39
— — geschwänzter, 39
Amaryllis, bandirte, 41
— — goldene, 39
— — japanische, 40
— — königliche, 40 u. 211
— — krause, 40
— — langblättrige, 40
— — schönste, 40 u. 210

Seite
Amaryllis, wellenförmige, 40
Andorn, dostenartiger, s. Marrubium 124
Anemone, gemeine, 41 u. 197
— — dreilappige, 41
Anheften, das, der Pflanzen 20 u. 233
Apocynum, fliegenfangendes, 43
Aron, großwurzliger, 45
— — sparriger 46
— — vielblättriger 45
Arum pictum, s. Caladium 52
Aschenpflanze, afrikanische, s. Cineraria 63
————— blaue 62
————— blutige, 63
————— Meerstrands, 63
————— wollige, 63
Aster 203
— bergliebender, 46
— Neuholländischer 47
Astrantie, große, 47
— — kleine, 48
Aucube, japanische, 48
Aufheften, das, der Pflanzen 20 u. 233
Aurikel, Garten-, s. Primula 155

B.

Bacillenkraut, s. Crithmum 74
Baldrian, rother, s. Valeriana 177
Balsamapfel, gemeiner, s. Momordica 132
————— gurkenartiger 133

Seite
Balsamapfel, Esels, 133
Balsamgarbe, s. Acillia 33
Balsamine, gemeine, s. Impatiens 111 u. 203.
Barbenkraut, s. Erysimum 91
Bartnelke, s. Dianthus 80
Basilienkraut, angenehmes, s. Ocymum 138
————— gemeines, 138
————— zimmtduftiges, 138
Bauernsenf, doldentragender, s. Iberis 111
— — immerblühender 111
— — immergrüner, 111
Baumnelke, s. Dianthus 81
Baumwanzen 22
Baumwolle, krautartige, s. Cossypium 101
Befreiung, die, der Pflanzen von trockenen Blättern, Zweigen, und vom Unkraute 22
Begießen, das, des Abends 232
— — im April 223
— — — August 249
— — mit Brunnen- oder Regenwasser 232
— — im Julius 240
— — — Mai 227
— — — März 220
— — — November 263
— — — September 256
— — — Oktober 260
— — im Sonnenschein 232
— — der Topfgewächse überhaupt 15
— — durch zu viel erkranken die Pflanzen 136

Seite

Begießen, im Winter sey man vorsichtig mit demselben, 217
Behältniß, das, zum Treiben, wie für die Wärme liebenden Pflanzen 216
Beißbeere, jährige, siehe Capsicum 56
— — strauchartige, 57
Beschneiden, das, der Bäume und Sträucher 221
— — der Rosen 159
Bestandtheile der Pflanzen 10
Biberbaum, großblumiger, s. Magnolia 123
Bischofshut, s. Epimedium 85
Blasenstrauch, grauer, s. Colutea 69
Blattläuse, Vertreibung derselben 22 u. 221
Bleiwurz, rosenrothe, s. Plumbago 154
— — zeylanische, 154
Blumenrohr, graues, s. Canna 56
— — — indisches, 55
— — — schmales, —
Blumenstrauß, der, Aufbewahrung desselben 213 u. 214
Blumentöpfe, porzellanene, 223
Blutblume, dunkelrothe, s. Haemanthus 101
— — — scharlachrothe, 102
Bohne, vielblumige, s. Phaseolus 150
Brause, concave, 224
Braut in den Haaren, s. Nigella 137

Seite

Brennende Liebe, siehe Lychnis 122
Brennkraut, blaues, siehe Clematis 67
Browallie, hohe, 49
— — niedrige, 49
Buccostrauch, dachziegelblättriger, s. Diosma 82
— — gefranzter, 82
— — haariger, 83
— — heideartiger, 82
Budleje, kopfförmige, 50
Büschelzopf, ausgebreiteter, s. Desmanthus 79

C.

Caladium, zweifarbiges, 52
Camellie, japanische, 53
Cancre, Vertreibung desselben, 23 u. 109
Cardinalsblume, s. Lobelia 119
Chamille, beifußblättrige, s. Anthemis 42
— — römische, 42
Chinesernelke, s. Dianthus 81
Chironie, strauchartige, 61
Chrysanthemum indicum s. Anthemis 42
Cistenrose, krause, siehe Cistus 63
— — salbeiblättrige 63
Citronenbaum, 66 u. 194
Clerodendron fragans, s. Volkameria 182
Cliterisblume, molukkische 67
Cluytie, schöne, 67
Costuspflanze, arabische, 71
Costwurz, glatte, 71
— — schöne, 72

Seite

Crepis barbata, s. Tolpis 176
Crinum africanum, s. Agapanthus 35
Cypressengarbe, s. Achillea 33
Cypresse, gemeine, 75
Cyrille, schöne, 76

D.

Dattelbaum, gemeiner, s. Phoenix 152
Dattelpalme, gefingerte, 152
Decken, das, beim Froste darf nicht unterlassen werden, 217
Diamantenpflanze, siehe Mesembrianthemum 128
Dickblatt, baumartiges s. Crassula 72
— — — gekerbtes, 73
— — — milchfarbenes, 73
— — — scharlachrothes, 72
— — — schuppenblättriges, 73
— — — spathelblättriges, 73
Dillenie, rankende, 82
Dosten, Mojoran, siehe Origanum 140
— — — Winter, 140
Drachenkopf, virginischer, s. Dracocephalum 83
Drachenwurz, s. Arum 45
Durchwinterung, die, der Pflanzen, 26 — 30

E.

Ehrenpreis, echter, siehe Veronica 179

Seite

Ehrenpreis, ährenblühender, 179
— — — grauer, 179
— — — Meer, 179
Eibisch, Bisam, siehe Hibiscus 106
— — mit handförmigen Blättern, 106
— — Stockrosen, s. Althea 38
Einheitzen, das, darf bei großer Kälte nicht vergessen werden, 215
— — — im Oktober, 261
— — — im November, 263
Einpflanzen, das, der Knollen- und Zwiebelgewächse 249
Eisenbart, dreiblättriger, s. Verbena 178
— — schönblühender, 178
Eiskraut, s. Mesembryanthemum 127
Elephantenrüssel, s. Martynia 124
Enzian, dreiblumiger, s. Gentiana 96
— — gemeiner, 96
— — stielloser, 96
Epheu, gemeiner, siehe Hedera 102
Erdbeere, frühe, 197
Erdbeerspinath ährenblüthiger, s. Blitum 49
Erde, über Zubereitung derselben. 10
Erdrauch, gelber, siehe Fumaria 95
— — — kleinblühender, 95
— — — schöner, 95
Erdscheibe, epheublättrige, s. Cyclamen 75

Seite
Erdscheibe, europäische, 74
— — — persische, 75
Erkranken, das, der Pflanzen erfolgt oft durch zu vieles Begießen, 136
Eyerpflanze, 171

F.

Fackeldistel, breite, siehe Cactus 52
— — — curassavische, 50
— — — dreieckige, 52
— — — indische, 51
— — — peitschenförmige, 51
— — — großblumige, 51
— — — vierkantige, 52
— — — warzentragende 51
Fasanenkraut, s. Orobus 141
Federnelke, s. Dianthus 81
Feigbohne, bunte, siehe Lupinus 121
— — — gelbe, 121
— — — weiße, 121
Feige, gemeine, 93
— — indische, s. Cactus 51
Fenster, der Glashäuschen, 29
— — der obersten, 30
Ferarie, pfauenartige, 93
Feuerlilie, 118
Feuernelke s. Lychnis 122
Filzkraut, s. Phlomis 151
Fingerhut, rother, siehe Digitalis 81
Flammenblume, Carolinische, s. Phlox 152
——— rispenblüthige, 152
Flieder 198

Seite
Flockenblume, Berg- s. Centaurea 58
——— bisamduftende, 58
——— Korn-, 58
——— wohlriechende, 58
Freie, ins, bringt man mehrere Pflanzen im Junius 231 u. 232
Fuchsie, scharlachrothe, 94
Fuchsschwanz, s. Amaranthus 39

G.

Gänseblümchen, s. Bellis 48
Galanga, Chinesischer, s. Kaempferia 116
— — wahre, 116
Gamander, Betonien- s. Teucrium 176
— — Katzen- 175
Garbe, Balsam- s. Achillea 33
— — filzige, 33
— — gemeine, 33
— — heiligenpflanzenartige 33
— — wollige, 33
Gardenie, vollblühende 95
Gefäße, kleine 18
Geisblatt, durchwachsenes Italienisches, s. Lonicera 120
— — gemeines 120
Geisraute, gemeine, s. Galega 95
Gemsenhorn, s. Martynia 124

Seite

Geranium, Rosen= s. Pelargonium 148
Gesäete, das, muß feucht gehalten werden 224
Gießen, das, oder Begießen 15
Gilgen, angenehme, s. Pancratium 142
— — Caraibische 142
— — Ufer= 143
— — Zeylanische 142
Ginster, Spanischer, s. Spartium 172
Glashäuschen 28
Glockenblume, dunkelblaue, s. Campanula 54
——— goldfarbene 54
——— großblühende 54
——— pfirsichblättrige 54
rige 55
——— pyramidenartige 55
——— schönblühende 55
Glockenrose, s. Althea 38
Glorinie, gefleckte 98
Glycine, knollige 99
Gnidie, einfache 99
Goldblume, s. Chrysanthemum 62
Goldhaar, gemeines, s. Chrysocoma 62
— — wahres 62
Goldlack, s Cheiranthus 59
Goldlilie 118
Gorterie, großblumige 100
— — liegende 100
— — starrblättrige 100
Götterblume, s. Dodecatheon 83
Götterduft, s. Diosma 82
Göttergabe, Virginische 83
Grasnelke, dickblättrige, s. Statice 174

Seite

H.

Habichtskraut, pomeranzenfarbenes, s. Hieracium 107
Hahnenkamm, gemeiner, s. Cleosia 58
Hahnenkopf, beweglicher, s. Hedysarum 102
——— Italienischer 103
Hakenlilie, beblätterte, s. Crinum 74
— — — kleine 73
— — — blaue, s. Agapanthus 34
Halbblume, nesselblättrige, s. Hemimeris 104
— — — scharlachrothe 104
Halskraut, blaues, s. Trachelium 176
Hammerstrauch, Chilischer, s. Cestrum 59
——— Tag= 59
Hartheu, Indisches, s. Hypericum 107
— — Sibirisches 108
Hauswurz, baumartige, s. Sempervirens 169
— — gemeine 169
— — kugelknospige 169
— — spinnenwebenartige 169
Hederich, stumpfblättriger, s. Erysimum 91
Heide, die Pflege derselben 90
— ausgebreitete, s. Erica 88
— beerenförmige 85
— bunte 89
— dreiblumige 89
— fleischfarbige 87
— frühblühende 87

Seite

Heide, gefranzte 86
— gemeine 90
— geschminkte 87
— großblüthige 87
— grünlichrothe 90
— hangende 88
— hochrothe 86
— Kaffersche 85
— krautartige 87
— mittelländische 88
— Moor⸗ 89
— nette 86
— röhrenblüthige 89
— südliche 85
— Sumpf⸗ 89
— Torf⸗ 89
— verschiedenfarbige 86
— vielblüthige 88
— wohlriechende 88
— zierliche 86
— zitzenförmige 87

Heidemyrte, s. Phylica 152

Heiligenpflanze, cypressenartige, s. Santolina 166
——— grüne 167

Heizen, beim zu starken Froste entferne man die Töpfe von den Oefen 217

Hereinbringen, das, der Pflanzen im Oktober 260 u. 261

Hibiscus, ansehnlicher 106
— — Bisam⸗ 106
— — rosenartiger 105
— — schwefelfarbener 106
— — Stunden⸗ 106
— — Syrischer 106

Himbeere 198

Holzblatt, breitblättriges, s. Xylophylla 183
— — schmalblättriges 183

Hortense, schönblühende, s. Hydrangea 107 u. 200

Seite

Hundswolle, s. Apocynum 43

Hundszahn, gemeiner, s. Erythronium 92

Hundszunge, Frühlings⸗, s. Cynoglossum 76 u. 202
— — — flachsblättrige 76

Hyacinthe, die morgenländische 204
— — Muskat⸗ 201
— — das Treiben derselben auf dem Wasser 206

Hydrangea, schönblühende 107

J.

Jakobsklee, s. Lotus 121

Jakobslilie, s. Amaryllis 40

Jalappe, gemeine, s. Mirabilis 131

Jasmin, Arabischer 109
— — Azorischer 109
— — gemeiner, 110
— — gemeiner Garten⸗ 198
— — großblühender, 110 u. 199
— — niedriger, 111
— — strauchartiger, 110
— — wohlriechender, 110 u. 199

Jehovablümchen, s. Saxifraga 168

Je länger je lieber, siehe Lonicera 120
——— scharlachrothes, 120

Jerusalemsblume, siehe Lychnis 122

S

Seite

Immerschön, s. Gomphrena 100
Impfen, das der Orange soll im August Statt finden 249
Insekten, auf selbige soll man Acht haben 224
Johanniskraut, Balearisches, s. Hypericum 108
— — indisches, 109
Jonquille 209
Iris, chalcedonische, 113
— Gras- 113
Iris Suecica, s. Amaryllis 40 u. 210
Iris, Zwerg- 202
Jungfer im Grünen, s. Nigella 137
Justicie, peruvianische, 114
— — scharlachrothe, 114
— — treibende, 114
Irie, safranfarbige, 115
Ixore, amerikanische, 115
— rothe, 115

K.

Kälte, die, soll man von den Pflanzen abhalten, 215
— während einer großen soll man die treibenden Pflanzen ins Zimmer nehmen, 191
Kämpferie, gestielte, 116
— — sitzende, 116
Kaffee, arabischer, 68
Kaffeebaum, 68
— — gemeiner, 68
Kapuziner-Kresse, siehe Tropaeolum 177 u. 200
Katzenkraut, s. Teucrium 175

Seite

Kellerdurchwinterung der Pflanzen, 27 u. 28
Kellerhals, lorbeerblättriger, s. Daphne 77
— — wohlriechender 77
Kellerwürmer, 22
Kibitzei, 208
Kirsche, Ananas-, siehe Physalis 153
— — Juden- 153
Klapperschote, grauästige, s. Crotalaria 74
Kornblume, gemeine, s. Centaurea 58
Kranichschnabel, ahornblättriger, s. Pelargonium 145
——— aufgerolltblättriger, 146
——— balsamischer, 145
——— bastartartiger, 147
——— beschmutzender 147
——— birkenblättriger, 145
——— dreifarbiger 150
——— eichenblättriger, 148
——— gedreiter 149
——— großblühender, 147
——— herzblättriger, 146
——— höckeriger, 147
——— kletternder, 149
——— kopfförmiger, 146
——— krauser, 146
——— leuchtender, 146

Seite
Kranichschnabel, nacktwinkliger, 146
—— raspelblättriger, 148
—— Rosen- 148
—— scharfblättriger, 149
—— schildblättriger, 148
—— schwarzbemahlter, 150
—— stachliger, 146
—— trauernder, 150
—— ungestalteter, 147
—— vierkantiger, 149
—— wohlriechender, 147
—— zweifarbiger, 145
Kresse, große Kapuziner- s. Tropaeolum 177
— — spanische, 177
—— gefüllte, 203
Kreuzkraut, schönes, s. Senecio 170
Kugelamarant, gemeiner, s. Gomphrena 100
Kultur der Pflanzen 29

L.

Lacklevcoye, s. Cheiranthus 59
Lantane, scharfblättrige, 117
— — stachlige 116
— — veränderliche, 116
Läuse, Blatt-, Vertreibung derselben, 22 u. 23
Lavatere, Garten- 118
— — Olbische, 118

Seite
Leberkraut, edles, siehe Anemone 41
Levcoye, Lack-, s. Cheiranthus 59
— — Sommer- 60 u. 203
— — Winter- 60 u. 202
Licht, das, ein nothwendiges Erforderniß zum Wachsen der meisten Pflanzen 14
Liebe, brennende, siehe Lychnis 122
Liebesblume, doldenblüthige, s. Agapanthus 34
Lilie, Chalcedonische, 118 u. 211
— Feuer- 118 u. 211
— Garten- 118
— Gold- 118
— weiße, 118 u. 211
Lobelie, Cardinals- 119
— — glänzende, 120
— — leuchtende, 119
— — schmalstielige, 119
Löwenmaul Garten-, s. Antirrhinum 43
— — großes, 43
— — purpurfarbenes, 43
Lonicere, deutsche 120
— — durchwachsene 120
— — immergrüne 120
Lorbeerbaum, gemeiner, s. Laurus 117
Lüften, das, der Glashäuschen 30. u. 31
Luft, die, atmosphärische, ist den Pflanzen ein nothwendiges Erforderniß 13
— an die freie, werden die Pflanzen im Mai gewöhnt 227
— viel freie, verlangen die Pflanzen im Junius 231

Seite
Luft, viel freie, verlangen die zarten Pflanzen im Julius 240
Luft-geben, das öftere, im April 222
— — im März 222
Lychnis, großblumige 122
— — klebrige 122
— — scharlachrothe 122
Lysimachie, gemeine 123

M.

Mäusedorn, breitblättriger, s. Ruscus 165
— — dorniger 165
— — Zapfenblatt- 165
— — Zungenblatt- 165
Mäuseohr, Sumpf- s. Myosotis 134
Magnolie, graue 123
— — großblumige 123
Mahernie, gefiederte, 124
— — glatte 124
Maiblümchen, gemeines, s. Convallaria 69 u. 212
— — Japanisches 69
— — vielblüthiges 69 u. 201
Majoran, gemeiner, s. Origanum 140
— — Sommer- 140
Malva chinensis, s. Althea 38
Malve, große Garten- 38
Mandel, die gefüllte niedrige 200
Marienglocke, s. Campanula 54
Marienröschen, s. Lychnis 122
Martynie, langschnablige 124

Seite
Maßliebe, gemeine, s. Bellis 48
Matronalviole, s. Hesperis 105
Maurandie, immerblühende 125
Medusenhaupt, s. Euphorbia 32
Meerfenchel, s. Crithmum 74
Meerzwiebel, schöne, s. Scilla 168
——— wahre 168
Mehlthau, den, soll man vertreiben 221
Meisterwurz, falsche, s. Astrantia 47
——— kleine 48
Melisse, Citronen- 126
— — Garten- 126
Mimose, langästige 131
Mist oder Mistbeeterde 12
Mohn, nacktstieliger, s. Papaver 143
Monarde, purpurrothe 133
— — scharlachrothe 133
Monatsrose, die so genannte 192
Moräa, bunte, 134
— — schwertelartige 134
Müllen, Keuschlamm- s. Vitex 182
Myrte, gemeine, 135 u. 197
— — Heide- s. Phylica 152

N.

Nabelkraut, kreisblättriges, s. Cotyledon 72
Nachtfröste, vor selbigen hat man sich noch im

Seite
Mai in Acht zu nehmen 227
Nachtkerze, purpurfarbene s. Oenothera 139
— — rosenrothe 139
— — vierflügliche 139
Nachtschatten, beißbeerartiger, s. Solanum 172
——— eierförmiger, 171
——— Liebesapfel, 171
Nachtviole, eigentliche, s. Hesperis 104
— — rothe 105
Nahrung, die der Pflanzen 11
Narzisse, gemeine 209
Natterkopf, höchster, s. Echium 83
Nelke, Bart, s. Dianthus 80
— Baum, 81
— Chineser, 81
— Feder, 81
— Garten, 79 u. 195
— die stolze, 81
Nelkenflor, der, fällt in den Julius 239
Nieſewurz, falsche, siehe Astrantia 47
Nigelle, Garten, 137
— — spanische 138
Nordseite, an selbiger soll der Thermometer zum Beobachten aufgehängt seyn 227
Nuß, die Malabarische, s. Justicia 114

O.

Oculus Christi, s. Tolpis 176
Seite
Oeffnungen, sollen im Winter möglichst verstopft werden 207
Ohrwürmer 22
Okuliren, das, der Orange im August 249
Oleander, gemeiner, s. Nerium 137
— — wohlriechender, 137
Orangebaum, s. Citrus 64 — 66 u. 194
Ort, Standort der Pflanzen 15
Osterluzey, dreilappiges, s. Aristolochia 45
— — immergrünes, 45

P.

Pagagayenfeder, s. Amaranthus 39
Passionsblume, fleischfarbene, 144
— — gemeine, 144
— — kupferfarbene, 144
— — punktirte, 144
— — sägeblättrige, 143
— — sammtartige, 144
Pechnelke, s. Lychnis 122
Pestwurz, dreiblättrige, s. Cacalia 50
— — feigenartige, 50
— — gegliederte, 50
— — zaserblumartige, 50
Pfeffer, spanischer, s. Capsicum 56
Pfefferstrauch, s. Daphne 77
Pflanzen, immerwachsende, sollen dicht an die Fenster gestellt seyn 261
Pflanzenbehandlung: monatliche Uebersicht derselben im Januar 215

Seite

Pflanzenbehandlung:
— im Februar 217
— — März 220
— — April 222
— — Mai 226
— — Junius 231
— — Julius 240
— — August 249
— — September 256
— — Oktober 260
— — November 263
— — Dezember 265
Pflanzen-Kultur 25
— — Milbe 23
— — Wärme liebende 30
Pfriemen, Binsen, s. Spartium 172
Phlomis, goldfarbiger, 151
— strauchartiger, 151
Phylika, heideartige, 152
Pippau, rother, s. Crepis 73
Pitcairnie, ananasblättrige 154
— — — schmalblättrige, 153
Platterbse, wohlriechende, s. Latyrus 117
Pletsche eisengraue, s. Coronilla 71
Pomeranzenbaum, siehe Citrus 64
Pomeranze, süße, 195
Pompelmus, s. Citrus 66
Portulakbaum, afrikanischer, s. Portulacaria 155
Prachtlilie, rankende, s. Gloriosa 98
— — — stolze, 98
Prachtstrauch, schönster, s. Embothrium 84
Primel, Garten- 156
— — schönste, 156

Seite

Prunkbohne, s. Phaseolus 150

R.

Rade, Garten-, s. Agrostemma 36
Ranunkel, Garten-, 157 u. 196
— — kriechende, 157
Rasselblume, blaue, s. Catananche 57
Raupen, werden abgenommen und getödtet 22
Regen, dem lauen, soll man die Pflanzen aussetzen 224
Reiherschnabel, bisamduftender, s. Erodium 91
Reinigung, die, der Pflanzen 21. 216. 233 240. 263
Reiß, gemeiner, s. Oryza 141
Reseda, gemeine, 157 u. 201
Ringelblume, gemeine, s. Calendula 52
——— Regen- 53
Ritzen, die, der Fenster müssen im Winter möglichst verschlossen werden 29
Rose, beblätterte, 163
— Bisam- 162
— Champagner- 161
— Centifolien- 193
— Damascener- 161
— Garten- 159. 193
— immerblühende 162. 191
— Jungfern- 160
— Monats- 160. 192
——— die sogenannte, 191
— Moos- 161
— Provencer- 161
— schwefelgelbe, 161

Seite
Rose, vielblumige, 163
— weiße, 162
— die weiße Centifolien, 160
— Zucker, 161
Rosen-Geranium, s. Pelargonium 148
Rosmarin, gemeiner, 163
Rudbeckie, purpurrothe, 164
— — rauhe, 164
— — stengelumfassende 164
Ruellie, veränderliche, 164
— — zierliche, 164
Ruhrkraut, wohlriechendes, s. Gnaphalium 99

S.

Samen, das Einsammlen dasselben, 248 u. 256
Säen, das, der Sommergewächse, 221 u. 224
Saflor, gemeiner, siehe Carthamus 57
Safran, Frühlings- 209
— — wilder, s. Carthamus 57
Salbey, glänzendrothe, 166
— — prächtige, 166
— — schönrothe, 166
Salomonssiegel, s. Convallaria 70. 201
Salzkraut, Strauch- s. Salsola 165
Sammtnelke, s. Agrostemma 36
Sandkraut, moosartiges, s. Arenaria 44
Sansiviere, guineische, 166
Sauerklee, hangender, s. Oxalis 142
— — violetter, 142

Seite
Scabiose, sternförmige, 168
———— schwarzrothe, 168. 203
Schachblume, 208
Schafgarbe, s. Achillea 33
Schamblume, s. Clitoria 67
Schatten, soll man zuweilen den treibenden Pflanzen geben, 221
Schattengeben, das, der, Aurikel, der Hortense, 227
———— — im August 249
Schildblume, bärtige, s. Chelone 61
Schildlaus, Vertreibung derselben 22
Schlammerde 13
Schlangendistel, s. Cactus 51
Schlangenkraut, Capisches, s. Calla 53
Schleifenblume, immergrüne, s. Iberis 111
Schlutte, gemeine, siehe Physalis 153
— — peruvianische, 153
Schminkwurz, siehe Convallaria 70
Schmucklilie, doldenblüthige, s. Agapanthus 34
Schneckenklee, baumartiger, s. Medicago 126
— — — kreiselförmiger 125
— — — verwebter 126
Schneeball, lorbeerartiger, s. Viburnum 179. 199
— — südamerikanischer, 180. 199
Schneeglöckchen 210
Schopflilie, punktirte, s. Eucomis 92
Schloßwurz, s. Erythronium 92

Seite

Schotenklee, schwarzer, s. Lotus 221
Schwalbenwurz, orangefarbene s. Asclepias 46
——— rothblühende 46
——— strauchartige 46
——— weidenblättrige 46
Schwarzschlund, doldenblüthiger, s. Melastoma 126
Schweinsrüssel Bermudischer, s. Sisyrinchium 170
——— gestreifter 171
Schweinsbrod, s. Cyclamen 75
Schwertel, Englischer, s. Iris 113
— — feingespitzter, s. Gladiolus 97
— — gelblicher, siehe Iris 114
— — niedriger, 112
— — prächtiger, 113
— — persischer, 210
— — sibirischer, 114
— — spanischer, 113
— — deutscher. 113. 202
Schwertlilie, s. Iris 112
Scorpionsgras, s. Myosotis 134
Scorpionsschwanz, wohlriechender, s. Heliotropium 133
Seebacille, s. Crithmum 74
Seidelbast, Alpen., s. Daphne 77
— — gemeiner, 77
— — immergrüner, 77
— — rosmarinblättriger, 77
— — stumpfblättriger 77

Seite

Seidelbast, wohlriechender, 78
Siegwurz, zugespitzte, s. Gladiolus 97
— — traurige, 97
— — gemeine, 97. u. 209
Silene, Garten- 170
Sinngrün, großes, s. Vinca 180
— — kleines, 181
— — rosenfarbenes, 180
Sinnpflanze, ausgebreitete, s. Desmanthus 79
— — farnesische, s. Acacia 32
— — gemeine, s. Mimosa 130
— — graugrüne, 131
— — langästige, 131
— — ruthenförmige, 131
— — schamhafte, 130
Sockenblume, Alpen- s. Epimedium 85
Sommerlevcoye, siehe Cheiranthus 60
Sonnenblume, vielblumige, s. Helianthus 103
Sonnenlicht, das, die Wirkung desselben auf die Pflanzen, 13
Sonnenwende, Vanillen- s. Heliotropium 103 u. 200
Sperrkraut, blaues, siehe Polemonium 154
— — kriechendes, 154
Spielarten finden nicht im natürlichen Zustande Statt, 25
Spierstaude, knollige, s. Spiraea 173
Spreublume, gemeine, s. Xeranthemum 183
Springgurke, s. Momordica 133

Seite
Springkraut, s. Euphorbia 93
Spritzgurke, s. Momordica 153
Standort der Pflanzen, 15. 24
Stapelie, ausgebreitete, 173
— — bunte, 173
— — flachblümige, 174
— — gefranzte, 173
— — gegliederte, 173
— — großblumige, 173
— — haarige, 173
— — kleinblumige, 173
— — netzblumige, 174
— — Rasen 174
— — zurückgebogene, 173
Staudengewächse müssen alle Jahr versetzt werden 20
Staudengewächse, welche spät im Sommer blühen, müssen im April versetzt werden 222
Stechapfel, baumartiger, s. Datura 78
— — — schöner 78
Steinbrech, körniger, s. Saxifraga 167
— — — nabelkrautartiger 167
— — — punktirter 168
— — — wuchernder 167
Steinröschen, s. Daphne 77
Sternblume, Chinesische, s. Aster 47
— — — heidekrautartige 47
— — — Pensylvanische 47
— — — Virgils, 46
Sterndolde, große, s. Astrantia 47
Stiefmütterchen, s. Viola 181

Seite
Storchschnabel, anemonenblättriger, s. Geranium 97
———— blutrother 97
———— Rosen 148
Strelitzie, prächtige 174
Strohblume, beblätterte, s. Elichrysum 84
Sumpfgarbe, siehe Achillea 32

T.

Tausendschön, s. Amaranthus 39
— — s. Bellis 48
Tazette 207
Thermometer, selbigen soll man fleißig beobachten 29
— — der, muß in der Mitte der Pflanzenbehälter hängen 260
Todtenblume, ganzblättrige, s. Tagetes 175
— — gemeine, 175
— — großblumige, 175
Töpfe, kleine, sind den Pflanzen im Allgemeinen zuträglich 18
— — zu kleine, wähle man nicht zu Zwiebelgewächsen 291
— — über gemahlte, fayancene und porzelanene, 223
Tolpis, bärtige, 176
Tradescantie, violettblättrige, 177
Trauerflor, s. Iris 113
Treiben, das, der Pflanzen überhaupt, 185
— — im Zimmer, 189. 203

Seite
Treiben, das, die Ungewißheit dabei, 189
— — die im Zimmer gezogenen Pflanzen sind zu schwach dazu, 190
— — in den Glashäuschen, 191
— — der Maiblumen und Tulpen, 264
— — im Zimmer, 203
Trichterlilie, s. Pancratium 142
Trichterwinde, gefiederte, s. Ipomoea 112
— — scharlachrothe, 112
Tuberose, gemeine, s. Polyanthus 155
Türkischer-Bund, siehe Lilium 118
Tulpe, Garten- 208
— — kleine wohlriechende, 208
Tutenmalve, baumartige, s. Achania 32

U.

Uebersicht, monatliche, der Pflanzenbehandlung, 215
Ueberwinterung der Pflanzen, 25. 30
Ungeziefer, die Ansiedelung desselben, 22
— — das, muß verfolgt werden, 217
Unkraut, Vertilgung desselben, 22

V.

Veilchen, dreifarbiges, s. Viola 181
Seite
Veilchen, wohlriechendes, 181
— — das zwei Mal im Jahre blühende, 199
Veltheimie, grünblättrige, 178. 212
— — rankende, 178
— — traubenblüthige, 178
Venusspiegel, s. Campanula 55
Vergiß mein nicht, s. Myosotis 134
— — — großes Garten-, s. Cynoglossum 76. 202
Verpflanzen, das, der Bäume und Sträuche 19. 223
— — — der kranken Gewächse 240
— — — der Knollen- und Zwiebelgewächse 249
— — der mehresten im Mai 226
— — — der Orange und Myrte im April 223
— — — der Rosen 160
— — — der Staudengewächse im August 249
— — der Staudengewächse im September 256
Vogelmilch, doldenblüthige, s. Ornithogalum 140
— — geschwänzte 140
Volkamerie, Japanische 182
— — unbewährte 182

W.

Wachsen, vermehrtes Streben dazu 158
Wärme, der gehörige Grad derselben 13

Seite
Wärme, die Grade derselben sind nach Reaumür bestimmt 30
— — die, zum Treiben ist nach und nach zu erhöhen 203 u. 206
— — die Grade derselben sind in einem und demselben Behältniß verschieden 265
Walderbse, bunte, s. Orobus 141
— — Frühlings= 141
— — Sibirische 140
Waldglocke, s. Campanula 54
Waldrebe, einfache, s. Clematis 67
— — gekelchte 66
— — Japanische 66
— — Sibirische 67
Wasser, Brunnen= oder Regenwasser, ist in seiner Wirkung gleich 232
— — kaltes, Wirkung desselben 232
— — viel verlangen die Pflanzen während der Blüthezeit 221
— — viel, verlangen die Sommergewächse 39
Weidenröslein, großblüthiges, s. Epilobium 84
Weiderich, gelber, s. Lysimachia 123
Weißwurz, vielblüthige, s. Convallaria 69
Wicke, Spanische, s. Lathyrus 112
Winde, Arabische, s. Convolvulus 70
— — blaue 70
— — Candische 70
— — dreifarbige, 71

Seite
Winde, gestrichelte, 70
— — niedrige, 70
— — purpurrothe, 70
Winterblume, kugelrunde, s. Gomphrena 100
Wintergrün, s. Hedera 102
Winterlevcoye, s. Cheiranthus 60
Winterquartiere, das Hineinbringen der Pflanzen in dieselben 256
Witterung, bei gelinder, soll den Pflanzen Luft gegeben werden 217
Wolfsbohnen, blaue, s. Lupinus 121
——— gelbe wohlriechende, 121
——— weiße, 121
Wolfsmilch, kreuzblättrige, s. Euphorbia 93
——— Medusenhaupt 92
——— Thal= 93
Wucherblume, dreifarbige, s. Chrysanthemum 61
——— Garten= 62
——— keilförmige, 61
Wunderbaum, gemeiner, s. Ricinus 158
——— rothblättriger, 159
Wunderblume, gemeine, s. Mirabilis 131
——— langblumige, 132

X.

Xylophylle, breitblättrige, 183
——— schmalblättrige, 183

Z.

Seite

Zaserblume, ansehnliche, f. Mesembryanthemum 130
—— ausgebreitete, 128
—— bärtige, 127
— — blasige, 129
— — borstige, 128
— — deltablättrige, 128
— — dolchförmige, 129
— — dünnblättrige, 130
— — eisartige, 127
— — genießbare, 128
— — gestreifte, 130
— — glänzende, 130
— — goldfarbene, 127
— — grünblumige, 130
— — herzförmige 127
— — knaulblättrige, 128
— — kurzblättrige, 127
— — nächtliche, 129
— — rinnenblättrige 129
— — säbelförmige, 127
— — scharfblättrige, 129
— — schimmernde, 129
— — schnabelförmige 129
— — stachlige, 128
— — südliche, 127
— — zungenblättrige 129
— — zweifarbige, 127

Seite

Zaunblume, stiftblumenartige, f. Anthericum 42
—— strauchartige, 43
Zehrwurz, sparrige, f. Arum 46
Zeichen der Pflanzen 24
Zeiland, spanischer, f. Cneorum 68
Zeit die, ist den Pflanzen ein mächtiges Gesetz, 206
Zindel, dreiköpfiger, f. Cneorum 68
Zinnie schöne, 184
—— wirtelblättrige 184
—— vielblühende, 184
Zubereitung der Erde 10
Zuckerrohr gewöhnliches, f. Saccharum 165
Zwangkraut, blaues, f. Catananche 57
Zwiebelgewächse eignen sich besonders zur Stubentreiberei 190
—— verlangen viel Feuchtigkeit 203 u. 216
—— bedürfen nicht in Sand gelegt zu werden 207
—— dürfen dem Ofen nicht zu nahe gebracht werden 208
—— das Einpflanzen derselben 256
—— das Einpflanzen im Oktober 260

In der J. J. Mäcken'schen Buchhandlung und durch jede andere sind zu bekommen:

Auswahl der beliebtesten Arien und Gesänge, zur Erhöhung des gesellschaftlichen Vergnügens, 4te verbesserte und sehr vermehrte Auflage, Taschenformat. 1814. 1 fl. 45 kr. oder 1 Rthlr. 4 gGr.

Musik und Gesang erheitern und verschönern das Leben; sie erhöhen die Gefühle der Freundschaft und Liebe; sie lassen uns leicht die beschwerlichen Sorgen vergessen, und sind zugleich die zeitverkürzendste Unterhaltung. Willkommen wird daher gegenwärtige Sammlung von Liedern und Gesängen seyn, allen denen, welche des Lebens recht froh seyn und es im Zirkel der Freundschaft und Liebe genießen wollen. Sie sind ein herrlicher Beitrag, Rosen auf dem Lebenswege zu pflücken und die frohesten Gefühle in uns zu beleben und zu erhalten. Die Auswahl selbst, aus unsern beliebtesten Dichtern, ist mancherley, aber geschmackvoll und kann unsern angenehmsten Taschenbüchern des Frohsinns und der guten Laune mit Recht zur Seite stehen.

Die Sammlung der Arien selbst ist aus folgenden Dichtern genommen: Baggesen. Blumauer. Bouterweck. Brinkmann. Bürger. Claudius. Gleim. Göcking. Göthe. Gotter. Halem. Herder. Hölty. Haug. Kleist. Klopstock. Köpken. Kosegarten. Kretschmann. Langbein. Matthißon. Meyer. Müchler. Overbeck. Pfeffel. Ratschky. Salis. Schiller. Schubart. Stollberg. Thümmel. Tiedge. Voß, und vielen andern.

Baumgartens, J. C. F., orthographische Vorlegeblätter und Uebungsstücke. Ein Hülfsmittel zur Erleichterung und Beförderung des Unterrichts in der Rechtschreibung und des Gebrauchs des Dativ's und Accusativ's nicht blos für Volksschulen in Städten und Dörfern, sondern auch für die untern Klassen höherer Schulen

brauchbar. 3te vermehrte und verbess. Auflage, quer 8. 814. 54 kr. oder 14 1/2 gGr.

Wenn Zeitersparniß, Erregüng und Spannung der Aufmerksamkeit, und stufenweise Erörterung nicht nur der orthographischen, sondern auch der nöthigsten grammatikalischen Regeln für jede Bürgerschule besondere Hauptsachen sind: so findet eine solche in diesen Vorlegeblättern ein vorzügliches Mittel, obige Zwecke zu erreichen. Auch haben sie durch ihre zweckmäßige Einrichtung den Vorzug, daß sie der Lehrer als Muster für seinen Unterricht gebrauchen, und somit der Anschaffung manches andern Buches nicht benöthigt ist.

Baumgartens, J. C. F., Vorübungen zu schriftlichen Aufsäzen und Aufgaben zu Stylübungen, zum Schul- und Privatgebrauche, 3te Auflage, quer 8. 815. 1 fl. 40 kr. oder 1 Rthlr. 2 gGr.

Der durch seine Schriften rühmlichst bekannte Hr. Verfaßer hat durch diese Schrift dem Lehrerstande ein treffliches Hülfsmittel in die Hände geliefert. Möge es recht viele Aufnahme finden, — und von Munde zu Munde empfohlen werden.

G. G. Bredow's umständlichere Erzählung der merkwürdigen Begebenheiten aus der allgemeinen Weltgeschichte. Für den ersten Unterricht in der Geschichte, besonders für Bürger- und Landschulen, 4te verbesserte und vermehrte Aufl. 606 Seiten in gr. 8. 814. 2 fl. oder 1 Rthlr. 5 gGr.

Eben dieses Buch in einem Auszuge, vom Herrn Verfasser selbst, 6te verbesserte Aufl. 8. 813. 20 kr. oder 5 gGr.

Geschichte ist das Unterhaltendste und Lehrreichste für die Jugend. Sie ist die Schule der Weisheit, der Klugheit und der Erfahrung. Durch sie gewinnt der junge, sich entwickelnde Geist vorzüglich, und, recht geleitet, verdankt er ihr seine Bildung am meisten. Sollen diese Zwecke bey der Jugend erreicht werden; so müßen die Geschichtbücher, die dem Zöglinge in die Hände gegeben werden, nach Inhalt und Form für ihn paßend seyn. Der Schüler

muß eine Auswahl der merkwürdigsten Veränderungen, die allmählich im Zustande der Welt vorgiengen, in lichtvollem Zusammenhange vorgetragen finden; durch treffende und unterhaltende Züge aus dem Leben merkwürdiger Menschen sich erhoben fühlen; Verstand und Herz muß dabey gewinnen, die Beurtheilungskraft geschärft werden; das Erzählte der Fassungskraft desselben angemessen, und in reiner kräftiger Sprache vorgetragen seyn.

Unter den Büchern dieser Art ist nun keines, das so sehr diesen Forderungen entspräche, als das Bredow'sche, dessen Verfasser der gelehrten Welt schon durch mehrere Schriften rühmlichst bekannt ist. Das Buch ist ganz dazu geeignet, den jungen Wanderer auf dem Felde der Geschichte zu leiten und demselben die interessantesten Aussichten zu eröffnen. Anschaulichkeit in der Zusammenstellung der Begebenheiten; lebendige Darstellung in der Erzählung; weise Rücksicht auf Verstand und Herz belehrende Winke zum weitern Reflektiren; körnichte, kraftvolle Sprache sind besonders Vorzüge, die diese Weltgeschichte in hohem Grade in sich vereinigt. Selbst mancher erwachsene Leser wird dieß Geschichtbuch als eine nützliche und lehrreiche Unterhaltung zur Hand nehmen und den kenntnißreichen Historiker, der überall durchblickt, liebgewinnen.

J. H. Campe die Entdeckung von Amerika. Ein Unterhaltungsbuch für Kinder und junge Leute, 3 Thle. mit 3 Karten. 8te verbesserte Auflage, 8. 815. 2 fl. oder 1 Rthlr. 8 gGr.

Das nehmliche Buch mit 3 Titelkupf. 2 fl. 24 kr. oder 1 Rthlr. 12 gGr.

Campe's Entdeckung von Amerika bedarf wohl keiner Empfehlung. Jeder Lehrer, jeder Vater wird es in moralischer und scientifischer Hinsicht vortheilhaft gefunden haben, diese Reisebeschreibung und zugleich Biographie, eines der besseren Menschen, des Columbus zum Leitfaden des Unterrichts gebraucht zu haben. Der Aeltere gewinnt an Methode, der Jüngere an Kenntnissen und Herzensbildung. Es mag nach Robinson unter Campe's Schriften wohl die gelungenste seyn, wenn er die dazu gehörigen Karten so verbessert findet, daß neben der richtigeren Darstellung; besonders in Rücksicht der Gebirge, auch in ästhetischer Hinsicht die wahren Bedürfnisse des kindlichen Geistes ohne größeren Kostenaufwand befriedigt werden.

— o —

Campe, J. H., kleine Seelenlehre für Kinder. Ausgabe der letzten Hand mit 5 prächtigen Kupfertafeln von der Meisterhand des Herrn von Mechel, 8. 812. 1 fl. 12 kr. oder 18 gGr.

Eine Schrift, wie die gegenwärtige, die schon lange im Publikum erschienen und mit dem verdientesten Beifall aufgenommen und gebraucht wurde, bedarf eigentlich keiner Empfehlung. Doch ist es vielleicht nicht ganz überflüssig, folgendes anzufügen. Der Verfasser, einer der ersten Pädagogen unserer Zeit und der geschätzteste Jugendschriftsteller, giebt in diesem Buche die vortrefflichste Anleitung zur Erkenntniß seiner selbst und zur Entwickelung derjenigen Begriffe aus der Seelenlehre, welche bei dem Zöglinge, als Vorbegriffe, vorausgesetzt werden müssen, wenn er irgend eines zusammenhängenden und auf Vernunftwahrheiten gegründeten Unterrichts in der Religion und Sittenlehre fähig werden soll. Dabei berücksichtiget der Verfasser den so wichtigen Erziehungsgrundsatz, daß alle körperliche und geistige Anlagen der Kinder in dem besten Verhältnisse zu einander gleichmäßig ausgebildet werden, und sucht ihn, nach dem ihm eigenen Scharfsinne, überall geschickt anzuwenden. Zugleich ist diese kleine Schrift ein herrlicher Beitrag zur angewandten Methodenlehre. Wie man Begriffe aus der Religions- und Pflichtenlehre für Kinder aufklären und anschaulich machen soll, hat der Verfasser auf verschiedene Weise hier praktisch gezeigt, und dem Lehrer und Erzieher die schönsten Winke gegeben, wie man auch dem langsamsten Verstande zu Hülfe kommen müsse. Lehrer, die dieses Buch recht studiren und als ein Hülfsmittel beim Kinderunterrichte fleißig gebrauchen, werden dem Verfasser die vortreffliche Kunst, Begriffe aus den Kindern auf eine gleiche oder ähnliche Weise abzulokken, gewiß mit Vergnügen ablernen. So empfiehlt sich diese Seelenlehre nicht blos für Kinder, sondern selbst für Lehrer und Kinderfreunde, die sich gern auf eine geistige Weise mit Kindern beschäftigen.

Die Kupfertafeln sind vortrefflich gestochen, und lassen nichts mehr zu wünschen übrig.

Ldu
Bruché

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bouché, Jean David

Der Zimmer- und Fenstergarten, oder kurze und deutliche Anleitung, die beliebtesten Blumen und Zierpflanzen in Zimmern und Fenstern ziehen, pflegen und überwintern zu können nebst einer Anweisung zur Blumentreiberei

Reutlingen 1816

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Ldw 101
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11266373-1